9/September 1985
DM 6 / SFR 6 / ÖS 50
B 2885 E

# Fono Forum

## Klassik und High Fidelity

René Kollo: Tenor im Zenit – Springlebendig: Neue Boxenreihe von Life – Patentrezepte: Plattenspieler von Braun, Denon und Sony – Alban Bergs Violinkonzert im Schallplattenvergleich – Die europäische Antwort: HiFi-Video-Recorder von Grundig – Gidon Kremers Kammermusikfest in Lockenhaus

Internationale Funkausstellung Berlin:
GROSSER NEUHEITEN-SONDER-TEIL

# Die Stille erleben...

Das ist ein Maßstab, an dem sich die wahre Leistungsfähigkeit einer HiFi-Cassette hörbar messen läßt: Wenn die Augenblicke absoluter Stille als absolute Stille wiedergegeben werden, ohne störendes Grundrauschen. Nur dann können selbst leiseste Töne und sensibelste Klangbilder naturgetreu erlebt werden. Und nur dann ist Musik mit beeindruckenden Höhen, brillanten Mitten und grandiosem Tieftonbereich wirklich naturidentisch reproduzierbar.

Die neue SA-X von TDK mit ihrem ultra-feinen Zwei-Schichten-Band sorgt hier für ein derzeit kaum noch zu übertreffendes Leistungsniveau. Das beste von uns in der Chromposition, was wir in unseren Testlabors jemals gemessen haben. Das ist die HiFi-Cassette für den exklusiven, professionellen Anspruch!

TDK®

TDK ELECTRONICS EUROPE GmbH
Christinenstr. 25, D-4030 Ratingen
Österreich: Othmar Schimek, Aiglhofstr. 10, A-5020 Salzburg
Schweiz: Sacom S.A., Allmendstr. 11, CH-2562 Port bei Biel

**FonoForum**
Klassik und High Fidelity

**Redaktionsdirektor:**
STRATOS TSOBANOGLOU
**Chefredakteur (verantw.):**
Dr. STEFAN MIKOREY
**Chef vom Dienst:**
MARIE-LUISE v. SCHUCKMANN
**Redaktion Test und Technik:**
KLAUS ROSSHUBER (Leitung)
GÜNTER KÜHLWEIN
**Grafische Gestaltung:**
URSULA MICHAELIS
**Bildsekretariat:**
DIANA TAMBURRO
**Fotos:**
RØLF-DIETER WINTER
**Durchführung sämtlicher Tests:**
J.V.-Zentrallabor der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft
**Technischer Direktor:**
Dipl.-Ing. WALTER SCHILD
**Meßtechnik:**
MAX MARQUART, MARTIN KURZ
Ständige freie Mitarbeiter:
**Musik:** Uwe Andresen, Claus-Henning Bachmann, Sabine Benda, Klaus Bennert, Dr. Werner Bollert, Dr. Herbert Briefs, Peter Cossé, Nikolaus Deckenbrock, Dr. Martin Elste, Eva-Elisabeth Fischer, Knut Franke, Herbert Glossner, Helge Grünewald, Clemens Höslinger, Dr. Andreas Jaschinski, Dr. Hanspeter Krellmann, Hans-Günter Martens, Dr. Franzpeter Messmer, Dr. Martin Meyer, Dr. Reinhard Müller, Dr. Gerhard Pätzig, Éva Pintér, Dr. Dieter Rexroth, Dr. Klaus Peter Richter, Hermann Schönegger, Dr. Reinhard Schulz, Dr. Diether Steppuhn, Dr. Bernhard Uske, Rainer Wagner, Wolfgang Wendel, Dr. Gerhard Wienke, Dr. Hans Christoph Worbs
**Technik:** Dr. Reinhold Martin, Thomas Müller, Dipl.-Ing. Alejandro Wagner, Dipl.-Ing. Ulrich Wienforth
**Herausgeber:**
Dr. WALTER FACIUS
„FonoForum" erscheint monatlich in der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Anschrift des Verlags, der Redaktion und aller Verantwortlichen: Schellingstr. 39–43, 8000 München 40, Tel. 089/23726-0, Telex: 05-215 476.
**Geschäftsführer:**
HANS-DIETER MÖLLER
STRATOS TSOBANOGLOU
**Verantwortlich für Anzeigen:**
KURT ERZINGER
**Anzeigenverkaufsleitung:**
DIETMAR SCHREIBER
**Leitung Anzeigendisposition und Anzeigentechnik:**
FRED BRUMME
**Anzeigensachbearbeitung:**
ANJA REZSUCHA
**Herstellung:**
GERHARD ALBERT
**Anzeigenrepräsentanten:** B + C Medien Marketing GmbH, Effnerstr. 45, 8000 München 81, Tel.: 089/981560; Peter Casper, Klettenbergstr. 21, 6000 Frankfurt 1, Tel.: 069/551235, Telex: 4 12 618; Media-Promotion AG, Mutschellenstr. 79, CH-8038 Zürich, Tel.: 01/4818408, Telex: 59152 rete ch; Konrad M. Regge, Verlagsvertretung GmbH, Lindemannstr. 23, 4000 Düsseldorf 1, Tel.: 0211/666118, Telex: 8582384; Peter Subklew, Erlenweg 2, 7031 Aidlingen 3, Tel.: 07056/2633; Günter Ziegenhirt, Verlagsbüro Hamburg, Großer Burstah 42, 2000 Hamburg 11, Tel.: 040/365838
**Vertrieb:** MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH, Breslauer Straße 5, 8057 Eching, Tel.: 089/3191067 – Telex 05-22 656 – Btx-Nummer 6636676
Copyright für alle Beiträge, Meßdaten, Diagramme und Fotos bei J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. „FonoForum" darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden.
Einzelbezugspreis 6 Mark. Jahresabonnement Inland 66 Mark (inkl. MwSt. und Porto). Jahresabonnement Ausland 72 Mark (inkl. Porto). Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim MZV zu 6 Mark plus Porto gegen Vorauskasse auf Postscheck-Konto München, Kto. 99870-800 bezogen werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 21 vom 1.1.85 gültig. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830770, Postscheck-München, Konto 286350-809. Printed in Austria by Oberndorfer Druckerei, Oberndorf bei Salzburg
ISSN 0015-6140
**Titelfotos:** Anne Kirchbach, Werner Neumeister, Rolf-Dieter Winter



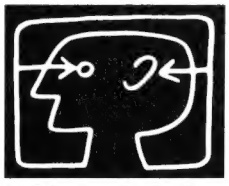
# Festspiel-Roulett

Liebe Leser,

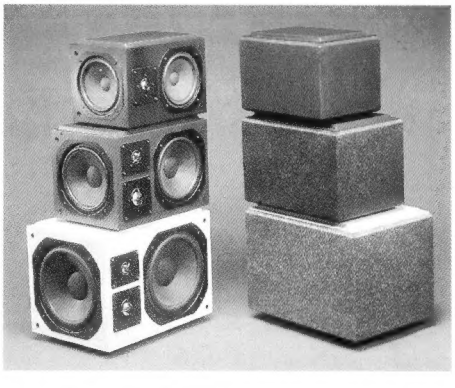
Die Festspiele von München, Salzburg und Bayreuth (und sicher auch anderswo) blieben auch in diesem Jahr nicht davor verschont: vor den plötzlichen Absagen seit langem verpflichteter Künstler. Nach der Schrecksekunde bedeutet das für die Organisatoren, die den reibungslosen Programmablauf verantworten, auf die Suche nach passendem Ersatz zu gehen. Oft ist die Situation schwierig, aber nur selten ausweglos. Vor allem dann, wenn nicht krampfhaft nach Einspringern gefahndet wird, die einen ebenso publikumswirksamen Namen haben wie die, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht singen oder dirigieren wollen.

Wie die aktuellen Beispiele aus den genannten Festspielorten zeigen, stehen aber im sogenannten „zweiten Glied" Künstlerpersönlichkeiten in den Startlöchern, die geradezu darauf brennen, eine unvorhergesehene Chance zu nutzen und sich – vielleicht sogar durch die Übernahme einer Titelpartie – ins internationale Rampenlicht zu katapultieren. Normalerweise verlangt ja bereits ein kontinuierliches Voranschreiten auf der Erfolgsleiter zahllose kräfteverzehrende Klimmzüge, und bis man einmal in die Phalanx der ersten Garnitur eingebrochen ist, vergehen möglicherweise einige, für die Entwicklung einer Karriere wesentliche Jahre. Dafür sorgen schon die auf wenige Namen fixierten Veranstalter und natürlich auch das Management der Erstplazierten. Gelingt allerdings einem noch unbeschriebenen Blatt einmal ein Überraschungscoup, dann zahlt sich das beherzte Beim-Schopfe-Greifen der einmaligen Gelegenheit meist umgehend aus. Publikum und Presse spielen mit, honorieren mit donnerndem Applaus und hymnischen Kritiken nicht nur die künstlerische Leistung, sondern auch den Mut der oder des Verwegenen. So geschehen in München: Dort stahl die hierzulande vollkommen unbekannte Suzanne Murphy als jugendliche Norma der erkrankten Margaret Price die Show; in Bayreuth war man mit der für Gabriela Beňačková-Čáp nachgerückten Cheryl Studer als Elisabeth überglücklich und auch für den von einer Welle der Sympathie getragenen Richard Versalle bedeutete die Übernahme des Premieren-Tannhäuser von René Kollo wohl ein Aufrücken in die kleine Gruppe passabler Wagner-Tenöre. Und in Salzburg? Dort bemühte man gerne einen keineswegs namenlosen Routinier, um die von Klaus Tennstedt „veruntreute" „Capriccio"-Neuproduktion kurzfristig zu retten: Horst Stein. Wie schön, daß es immer wieder Künstler gibt, die den hohen Einsatz nicht scheuen, die nicht nur glänzen wollen, sondern es auch tatsächlich können. Sonst wäre das alljährliche Festspiel-Roulett wohl bald am Ende.

*Stefan Mikorey*



Im Mittelpunkt des Interesses steht im Technikteil dieser Ausgabe die Internationale Funkausstellung in Berlin. Auf 7 Seiten finden Sie einen ausführlichen Neuheitenüberblick. **Seite 80:** Plattenspieler von Braun, Denon und Sony versprechen ein Maximum an technischer Perfektion. Ab Seite 88 informiert unser Test. Originelle Boxen mit dem Namen Life untersuchten wir



gleich en gros. Warum beispielsweise die Tieftöner „um die Ecke" abstrahlen, erfahren Sie ab **Seite 100.**

Foto: Ariola

Teil III der Dokumentation „Hermann Levi und Bayreuth" zeigt, wie der „Parsifal"-Uraufführungsdirigent in die Mühlen des Bayreuther Antisemitismus gerät. Levi kann sich dem „Fluch seines Stammes" nicht mehr entziehen. **(Seite 38)**

Foto: Anne Kirchbach

Auch René Kollo, dem „Tenor im Zenit", können mitunter labile Stimmbänder zu schaffen machen. Bei den Bayreuther Festspielen hatte er aus diesem Grund kurzfristig die Partie des Tannhäuser abgeben müssen. Hans Richard Stracke besuchte den Künstler während der Proben. Sein Porträt finden Sie auf **Seite 20.**

Das Kammermusikfest im burgenländischen Lockenhaus feierte Jubiläum. Fünf Jahre ist es her, daß der Geiger Gidon Kremer zusammen mit zahlreichen Musikerfreunden und -kollegen dieses alternative Festival aus der Taufe hob. Was den ganz besonderen Reiz der 14tägigen Veranstaltungsreihe ausmacht, lesen Sie auf **Seite 44.**

## MUSIK


| | |
|---|---|
| EDITORIAL | 3 |
| LESERBRIEFE | 6 |
| NOTIZEN | 8 |
| FEUILLETON | 12 |
| BUCH-KRITIK | 18 |
| VIDEO CLASSIC | 19 |
| PORTRÄT<br>René Kollo | 20 |
| VERGLEICHENDE DISCOGRAPHIE<br>Das Violinkonzert von Alban Berg | 28 |
| DISCOLOGICA<br>Die richtige Geschwindigkeit | 34 |
| PREISAUSSCHREIBEN DES MONATS | 36 |
| DOKUMENTATION<br>Hermann Levi und Bayreuth (Teil III) | 38 |
| FF-AKTUELL<br>Gidon Kremers alternatives Kammermusikfestival feierte Jubiläum | 44 |
| GLOSSE | 78 |


## FONO-KRITIK


| | |
|---|---|
| INHALT | 47 |
| SCHALLPLATTENVERÖFFENTLICHUNGEN KRITISCH BESPROCHEN<br>Orchesterwerke S. 47, Konzerte S. 50, Kammermusik S. 51, Klavierwerke S. 54, Orgel S. 57, Vokalwerke S. 57, Alte Musik S. 62, Neue Musik S. 63, Oper S. 63 | |
| FONO-PRISMA | 64 |
| KURZBEWERTUNGEN LPs | 66 |
| KURZBEWERTUNGEN CDs | 70 |
| SCHALLPLATTE DES MONATS | 75 |
| NEUE SCHALLPLATTEN IM SEPTEMBER | 76 |


## HIFI-TECHNIK


| | |
|---|---|
| NEUHEITEN, TRENDS, NOTIZEN<br>Sonderteil zur Internationalen Funkausstellung 1985 in Berlin | 80 |
| WERTANLAGE<br>Plattenspieler Braun P4, Denon DP-37F, Sony PS-X555ES | 88 |
| DIE EUROPÄISCHE ANTWORT<br>HiFi-Videorecorder Grundig VS 380 HiFi | 96 |
| ZURÜCK ZUM EINFACHEN<br>Cassettendeck ASC AS 2000 | 98 |
| DIE LEBHAFTEN KLEINEN<br>Lautsprecher Life 300, 44 und 500 | 100 |
| TRICKREICH<br>Cassettendeck JVC DD-VR77 | 104 |
| HIFI-KOMBIMARKT | 106 |
| VORSCHAU OKTOBER '85 | 122 |

## Vorzüge und Schwächen

**Zu den Leserbriefen bezüglich des Beitrags „Zwischen Genialität und Gefährdung" (Heft 6 und 7/85)**

*Zu den beiden Zuschriften im Juli-Heft auf die eingehende Kritik von Herrn Kesting über Fischer-Dieskau im Mai-Heft möchte ich folgendes sagen: Beide Zuschriften erscheinen mir allzu einseitig. Es gibt keinen Gegenstand, keinen Zustand und keinen Menschen, der nicht seine Vorzüge und Schwächen hätte. Und wenn ein abgöttisch verehrter Künstler sachlich kritisiert wird, so sollte man nicht gleich auf die Palme steigen. Aber offenbar fühlen sich die Anhänger eines Künstlers von einer Kritik gleich so getroffen, ja beleidigt, als gelte die Kritik ihnen selber. Es ist nicht wahr, daß Herr Kesting den Eindruck erweckt, er lehne Fischer-Dieskau völlig ab. Er kritisiert seine Schwächen und nennt seine Vorzüge und wird ihm dadurch gerecht. Es ist auch nicht wahr, daß sich Herr Kesting nicht ernsthaft mit dem Sänger auseinandergesetzt hätte; sein differenziertes Abwägen der Vorzüge und Schwächen in den verschiedensten Rollen beweist das Gegenteil. Größe zeigt sich nicht im Sichanhimmelnlassen, sondern im Standhalten gegenüber Kritik. Und das tut Fischer-Dieskau ja, sonst hätte er seine Ziele nicht so unbeirrt verfolgt. Und seine Größe zieht Herr Kesting nicht in Zweifel – er macht nur aus einem unfehlbaren Idol wieder einen großen Sänger.*

*Ursula Hermann, Unterpfaffenhofen*

*Den Zuschriften von Frau Bachmann und Frau Obst im Juni-Heft bezüglich des Beitrags „Zwischen Genialität und Gefährdung" stimme ich ganz zu. Es ist verständlich, daß jemandem der so vom Üblichen abweichende Gesangsstil oder die Stimme von Fischer-Dieskau nicht gefällt.*
*Aber es wundert mich doch sehr, daß man die Würdigung für einen so bedeutenden Künstler einem Autor anvertraute, aus dessen Worten ein so großes Unverständnis für die interpretatorische Eigenart und die künstlerische Zielsetzung Fischer-Dieskaus spricht.*
*Ich finde sonst „FonoForum" immer sehr informativ und erfreulich.*

*Brigitta Kugler, Berlin*

## Herbert Hupka ist kein Singhalese

**Zu der Glosse „Heimatlos, grenzenlos" (Heft 7/85)**

*Anliegend übersende ich Ihnen die Stellungnahmen zweier polnischer Musikinstitutionen als Auswahl aus einer Anzahl von Antworten der Kultureinrichtungen rund um die Erde, denen die ersten Platten der „Anthologie Ostdeutscher Musik" zugesandt worden sind.*
*Es ist uns bei allen Antworten aus dem Auslande noch nicht begegnet, daß den aus Ostdeutschland Vertriebenen, denen ihr Heimatboden und aller materieller Besitz geraubt worden sind, ihre Identität bestritten wurde, die mit dem Besitz ihrer Kultur verknüpft ist. Dieser „Ruhm" gebührt allein einer kleinen Gruppe von Journalisten in der Bundesrepublik Deutschland.*
*Es gäbe im einzelnen vieles an Behauptungen in Ihrer Glosse zurechtzurücken. Etwa die Polemik gegen die Verwendung des ungenauen Sammelbegriffes „ostdeutsche Musik", die sich eigentlich erübrigen sollte, wenn der in der Platteneinführung auf diese Feststellung folgende Satz zur Kenntnis genommen würde. Ebenso, wenn von Vereinnahmen gesprochen wird, obwohl sich die drei „Nachgeborenen" (Platte Musik der Gegenwart) selbst als Schlesier bezeichnen. – Oder ist Herbert Hupka – dessen politisches Vorgehen ich übrigens nicht bejahe – etwa ein Singhalese oder ein Tamile, weil er von oberschlesischen Eltern in Ceylon (Sri Lanka) geboren wurde?*
*Eine flotte Glosse schreibt sich um so leichter, je weniger man von den ostdeutschen Verhältnissen weiß. Für genauere Informationen stehe ich gern zur Verfügung.*

*Prof. Gotthard Speer, Institut für Ostdeutsche Musik e.V. Bergisch Gladbach*

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt wiederzugeben.

# Wenn man es verdient hat...

**...CD-2:** Compact Disc Player beispielgebender Leistungsbereitschaft. Dreistrahl-Laserabtastung. Oversampling. 16 bit D/A-Wandler. Direkte Titelanwahl durch Zehnertastatur. Memory-Programmierung. Titelsuchautomatik. Play Mode-Vorwahl. Wiederholeinrichtung. Anzeige der Restspielzeit. Infrarot-Fernbedienung.

**...T-80:** Innovative Technologien charakterisieren diesen Digital-Spitzentuner. Computer Servo Lock-Abstimmung für überlegene Signalauflösung. Zero Intermodulation Mixer. Geregelte HF-Servo-Verstärkung. Direktgekoppelter, ultralinearer UKW-Decoder. Zehn UKW/MW-Stationsspeicher. Automatischer Suchlauf. Speicherabruf für 5 Abstimmarten.

**...C-60:** Anspruchsvoller Kontrollverstärker in Detailperfektion. Stufenlos regelbare Einsatzfrequenzen für den Baß- und Höhenbereich. Schaltbare MC-/MM-Direkteingänge. Verbesserte stufenlos regelbare Loudness zur Pegelabsenkung um 40 dB. Schaltkreise für ZDR, DC-Servo und Current Noise. Extended Roll-off-Phono-Entzerrer. Simultan-Programmbetrieb. Vierfach-Lautstärkesteller.

**...M-60:** Endstufe für Kraft und Reinheit in der dynamischen Klangdimension des digitalen Zeitalters. 255 W Ausgangsleistung pro Kanal (DIN, 4 Ohm). Ausgestattet mit ZDR-Schaltkreis und klangtreuem Auto Class A-Betrieb. Hochkapazitäts-Elektrolyt-Kondensatoren und Schwerlast-Schaltkreise liefern massive Reserven.

Mehr sagen Ihnen unsere Fachhändler oder wir direkt per Post: Yamaha Elektronik Europa GmbH · 2084 Rellingen

## *Testauszüge:*

**...CD-2:** Auszüge aus STEREO, Heft 9/84, Vergleichstest CD-Player: „Der CD-2 von Yamaha ist ein ausgereiftes Gerät mit guter Ausstattung, bester Verarbeitung und ausgezeichneter Technik. Störfestigkeit: Spitzenklasse. Meßwerte: Spitzenklasse. Verarbeitung: Spitzenklasse. Ausstattung: Spitzenklasse. Qualitätsstufe: absolute Spitzenklasse. STEREO-Empfehlung: Exzellent."

**...T-80:** Auszüge aus AUDIO, Heft 8/84: „..er bietet überdurchschnittliche Empfangseigenschaften, ist reichhaltig ausgestattet und läßt sich im Schlaf bedienen."

**...C-60:** Auszüge aus STEREO, Heft 9/84: „Worauf es bei einem guten Vorverstärker wirklich ankommt, weiß kaum jemand so gut wie Yamaha. Um ein Maximum an Dynamik zu sichern, war das Beste gerade gut genug."

**...M-60:** Auszüge aus STEREO, Heft 9/84: „Kraftwerk für drei Boxenpaare. Verarbeitung und Ausstattung lassen keine Wünsche offen. Hervorragend die Meßwerte. Die Dynamikwerte gehören zum Besten, was wir bislang gemessen haben. Auch der Klang ist Spitze. HiFi-Herz, was willst du da mehr als zugreifen?"

**YAMAHA**
**HI-FI**
**2 Jahre Garantie**

# Fono-Notizen

## Neues von der Schallplatte

Auf seiner zweiten Recital-Platte spielt **Andrea Lucchesini,** Exklusiv-Künstler der EMI, Werke von Chopin, u. a. die h-Moll-Sonate Nr. 3 op. 58, das Scherzo Nr. 2 op. 66 und die Polonaise Nr. 6 op. 53 (27 02721, 1 S 30 digital).

Auf seiner ersten Schallplatte für VDE-Gallo (Vertrieb: Disco-Center, Kassel) hat das **Rekkenze Blechbläserensemble** aus Hof Werke von Thomas Weelkes, J. S. Bach, Ludwig Maurer und Franz Möckl eingespielt (30-421, 1 S 30). Im Herbst soll – ebenfalls für Gallo – eine weitere Platte produziert werden, die neben Werken von Tomkins und Händel das Divertimento von Leonard Bernstein in einer Bearbeitung von Lee Norris enthalten wird.

Das französische Label **Calliope** aus Compiègne bei Paris wird ab September 1985 exklusiv von Disco-Center, Kassel, in der Bundesrepublik und West-Berlin vertrieben. Schwerpunkte des Programms bei Calliope sind Aufnahmen mit Werken französischer Komponisten, z. B. Klaviermusik von Debussy und das Orgelwerk von Olivier Messiaen.

Die Teldec veröffentlichte in ihrer **Low-Price-Serie „Aspekte"** insgesamt zehn Aufnahmen mit den **Wiener Philharmonikern.** Dirigenten sind u. a. Karl Böhm, Leonard Bernstein und Herbert von Karajan. Damit werden Aufnahmen wie Mahlers „Lied von der Erde" oder Bernstein als Mozart-Pianist wieder zugänglich gemacht.

Die Acanta (Vertrieb: RCA, Hamburg) hat ihre **Michael-Raucheisen-Edition** mit Strauss- und Pfitzner-Liedern in dokumentarischen Aufnahmen fortgesetzt. Es singen u. a. Erna Berger, Viorica Ursuleac, Anton Dermota, Walther Ludwig und Heinrich Schlusnus (Strauss-Lieder, 40.23546, 3 M 30) und Margarete Klose, Emmi Leisner, Hans Hotter und Julius Patzak (Pfitzner-Lieder, 40.23532, 3 M 30).

Die im November vorigen Jahres im Anschluß an eine öffentliche Aufführung eingespielte Aufnahme von Händels **„Messias"** liegt jetzt bei Philips vor. Die Solisten sind **Margaret Price, Hanna Schwarz, Stuart Burrows** und **Simon Estes,** Colin Davis dirigiert Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks (412 538-1, 3 S 30 digital, CD 414 538-2, MC 414 538-4).

Fotos: Philips, DG

*Simon Estes, Margaret Price, Hanna Schwarz (Fotos) und Stuart Burrows (ohne Bild) sind die Solisten in der neuen „Messias"-Einspielung unter Colin Davis*

Eine Gesamtaufnahme von Mozarts **„Così fan tutte"** mit dem Chor und Orchester des Hoftheaters Drottningholm hat die Decca vorgelegt. Das auf 29 Musiker reduzierte Orchester spielt auf Originalinstrumenten und versucht, die kammermusikalische Intimität des Rokoko-Theaters wiederzugeben. Die Protagonisten der Aufnahme sind **Rachel Yakar** (Fiordiligi), **Alicia Nafé** (Dorabella), **Gösta Winbergh** (Ferrando) und **Tom Krause** (Guglielmo), der Dirigent ist **Arnold Östman** (414 316-1, 3 S 30 digital, CD 414 316-2, MC 414 316-4).

Die Firma Intercord meldet für November die Veröffentlichung kurzer Klavierstücke mit dem „Welte-Mignon"-Vorsetzer auf einer LP (die CD-Version ist für Januar 1986 geplant) unter dem Motto: **„Berühmte Komponisten spielen eigene**

Foto: Decca

*Das Ensemble der Drottningholm-„Così" mit Feller, Winbergh, Östman, Krause, Nafé, Yakar und Resick*

**Werke"** – darunter Grieg, Mahler, Skrjabin, Saint-Saëns, Strauss, Reger, Ravel u. a. Die Digitalaufnahme erfolgte in der Frankfurter Festeburg-Kirche auf einem Bösendorfer-Imperial, der „Welte"-Vorsetzer wurde nach neuesten Erkenntnissen justiert.

---

Der Schott-Verlag, Mainz, veröffentlichte auf seinem Label Wergo zwei Aufnahmen mit Neuer Klaviermusik, und zwar „Rudepoêma" von **Heitor Villa-Lobos** und „Under Neonlight II" vonf **Detlev Müller-Siemens** mit Volker Banfield am Klavier (60110, 1 S 30 digital, CD 60110-50) und die drei Klaviersonaten von **Pierre Boulez** mit Herbert Henck (60120/21, 2 S 30 digital, CD 60121-50).

---

Claudio Monteverdis Oper „Orfeo", die bei den diesjährigen Festspielen von Aix-en-Provence gezeigt wurde, hat der französische Regisseur **Claude Goretta** mit den gleichen Sängern verfilmt. **Gino Quilico** singt und spielt den Orfeo, **Audrey Michael** die Euridice. Die Schallplattenversion wurde von RCA/Erato produziert und soll im Herbst auch auf dem deutschen Markt vorliegen.

---

Rechtzeitig zur Berliner Funkausstellung erscheint der aktualisierte und erweiterte **Bielefelder-Jazz-Katalog,** ein über 700 Seiten umfassendes Nachschlagewerk für den Jazz-Plattenfreund. Es ist zum Preis von DM 24,80 im Fachhandel erhältlich.

---

**Balakirews Sinfonien** Nr. 1 und 2, die Tamara-Ouvertüre und die Ouvertüre über Themen aus drei russischen Volksliedern veröffentlichte das französischen Labels Le Chant du Monde (Vertrieb: Helikon, Heidelberg). Es spielt das Sinfonieorchester der Staatlichen Akademie der UdSSR, Dirigent ist Ewgeni Svetlanov (78757/58, 2 S 30 und MC).

---

Die Firma ECM München (Gleichmannstr. 10, 8000 München 60, Tel.: 089/85 1048) gibt die **„Lockenhaus Edition"** heraus, deren erstes Doppelalbum Ende September erscheinen wird. Es enthält Live-Mitschnitte vom Lockenhaus-Festival 1984, aber auch Aufnahmen aus den Jahren 1981-83. Das Hagen-Quartett, Gidon Kremer, Tabea Zimmermann, die Junge Deutsche Philharmonie u. v. a. spielen u. a. Werke von Poulenc, Janáček, Strawinsky und Schostakowitsch. Die Reihe wird jährlich mit zwei LPs fortgeführt, der Preis hierfür liegt bei ca. DM 29,–.

---

Das französische Label Rodolphe Productions (Vertrieb: Helikon, Heidelberg) veröffentlichte „Elektra" von Richard Strauss mit **Ute Winzing** in der Titelrolle, **Leonie Ryzanek** (Chrysotemis), **Maureen Forrester** (Klytämnestra) u. a. Christof Perick dirigiert das Orchestre National de France (RP 12420/421, 2 S 30 digital).

---

Der Pianist **Michele Campanella** hat auf Richard Wagners Steinway-Flügel von 1876 in der Bayreuther Villa Wahnfried-Transkriptionen von Liszt aus Wagners Werken eingespielt. Die Digitalaufnahme liegt bei Acanta (Vertrieb: RCA) vor (40.23 548, 1 S 30).

---

Unter den Herbstneuheiten bei Preiser-Records (über EMI/ASD) befinden sich Monoaufnahmen aus den Jahren 1936-42 mit dem Tenor **Helge Rosvaenge** (LV 517-519) und dem Bariton **Heinrich Schlusnus** (LV 1330). Die drei Folgen mit Szenen und Arien aus italienischen, deutschen und französischen Opern mit Helge Rosvaenge enthalten Ausschnitte aus Werken von Verdi, Puccini, Mozart, Weber, Beethoven, Cornelius, Gounod, Bizet u. a., Heinrich Schlusnus singt u. a. Arien von Händel, Rossini, Verdi und Leoncavallo.

---

Die **Weber-Ouvertüren** zu „Euryanthe", „Der Freischütz", „Oberon", „Preziosa", „Abu Hassan" u. a. mit der Staatskapelle Dresden unter Gunter Kuhn und einen Live-Mitschnitt von **Beethovens 9. Sinfonie** aus der Dresdner Semper-Oper, ebenfalls mit der Staatskapelle, jedoch mit dem Dirigenten Herbert Blomstedt, wird Capriccio (Delta-Musik, 5020 Königsdorf) im Laufe des Monats veröffentlichen. Neville Marriner und das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart nahmen für Capriccio **Schumanns 1. und 4. Sinfonie** auf, die ebenfalls noch in diesem Monat veröffentlicht werden sollen.

---

## *INTERESSANTES IM FERNSEHEN*

**1. ARD 13.15**
Leoš Janáček: Die kleinen Kompositionen für Klavier
**1. ARD 21.00**
„Belsazar", Oper von Georg Friedrich Händel
**8. ZDF 12.00**
Ludwig Güttler: Virtuose Trompetenkunst
**13. ZDF 15.00**
„Wenn die kleinen Veilchen blühen ..." – Zum 10. Todestag von Robert Stolz
**22. ZDF 21.00**
300 Jahre Johann Seb. Bach: Abschlußveranstaltung des Intern. Bach-Festes, Stuttgart (Live)
**29. ARD 13.15**
Georg Friedrich Händel: Feuerwerksmusik

---

## Historische „Zauberflöte"

Foto: EMI

*In Lizenz der EMI erscheint im September in einem preisgünstigen Doppelalbum die legendäre Gesamtaufnahme der „Zauberflöte" unter Sir Thomas Beecham, die 1937 in Berlin entstand. Die Solisten sind Erna Berger, Tiana Lemnitz, Helge Rosvaenge, Gerhard Hüsch, Wilhelm Strienz u. a. Diese historische, erste Gesamtaufnahme der „Zauberflöte" war in den letzten Jahrzehnten in keiner deutschen Pressung erhältlich. Die vorhandenen Originalaufnahmen wurden nach den modernsten technischen Gesichtspunkten neu überarbeitet und überspielt (Calig 30845/46).*

---

## *3. Konzertsaison bei Henkell, Wiesbaden*

Die von der Firma Henkell, Wiesbaden, im eigenen Haus durchgeführten öffentlichen Konzerte mit jungen, förderungswürdigen Künstlern fanden so große Resonanz beim Publikum, daß man diese Einrichtung kontinuierlich weiterführen und sogar noch ausbauen möchte. In der dritten Saison 1985/86 hat die Kammermusik den Vorrang. So tritt am 20. 9. das **Deutsch-französische Kammerorchester** auf, am 25. 10. **Kolja Blacher** (Violine) und **Alan Marks** (Klavier), am 31. 1. 86 das **Antonio-Quartett,** am 28. 2. das **Mainzer Barockensemble** und zum Abschluß am 25. 4. das **Albert Schweitzer Quintett.** Im Monat November bieten drei Sonderkonzerte (am 15. 11., 20. 11. und 22. 11.) Liederabende mit **Markus Schäfer** (Tenor), **Stefan Bevier** (Baß-Bariton) und **Angelika Luz** (Sopran). Der Reinerlös aller Konzerte kommt – wie immer – ausschließlich den Künstlern zugute.

---

## *150 Jahre Grotrian-Steinweg*

Das renommierte Braunschweiger Familienunternehmen Grotrian-Steinweg feiert in diesem Monat sein 150jähriges Bestehen. Zur Zeit ihrer größten Ausdehnung unterhielt die Firma Niederlassungen in Berlin, Königsberg, Leipzig (dort existierte sogar ein „Grotrian-Steinweg Orchester", das unter der Leitung von Hermann Scherchen stand), in Großbritannien und den USA.

# Höchstleistung für's Ohr.

Wenn man sich über die Leistungsfähigkeit von Lautsprecherboxen unterhält, gibt es eine ganze Reihe von Dingen, die man – wie bei ACRON – als selbstverständlich voraussetzen sollte: originalgetreue Wiedergabe, hohe Dynamik, hohes Auflösungsvermögen und Detailreichtum. Und selbst eine um 50 % verbesserte Baßwiedergabe durch eine neuartige Auslegung in der Tiefenwiedergabe bei der ACRON HiFi-Box 410 B wäre normalerweise für uns nicht besonders erwähnenswert, würden wir unsere Boxen nicht generell anders bauen, als es andere tun. Wir bauen sie einfach kompakter. Weil originalgetreue Wiedergabe in der Tat keine großen Boxenkästen braucht. Was sich dadurch beweist, daß sich die neue ACRON 410 B in ihrer Leistungsfähigkeit mit doppelt so großen Boxen messen kann.
Vielleicht hören Sie in Zukunft einmal genauer hin, wenn der Name ACRON fällt.

ACRON
**HiFi-Lautsprechereinheiten**
Vertrieb durch den Fachhandel.
Informationen:
ACRON F. Petrik GmbH
D-6368 Bad Vilbel, Erzweg 4
Telefon (0 61 01) 8 73 53


In der Nachkriegszeit wurde kontinuierliche Aufbauarbeit geleistet, die schließlich zum Bau einer modernen Fabrikanlage führte, in der heute rund 140 Mitarbeiter jährlich ca. 340 Flügel und 1 460 Klaviere fertigen, was einem Jahresumsatz von 15 bis 20 Mio. DM entspricht.
Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens wird die Firma Grotrian-Steinweg der Stadt Braunschweig ihre **wertvolle Instrumentensammlung** schenken, die Exponate führender Klavierbauer aus Wien, München, Paris und New York enthält, sowie das erste von Heinrich Engelhard Steinweg gebaute Tafelklavier.

## *Siebzigster Geburtstag von Rudolf Schock*

Einer der populärsten deutschen Tenöre, **Kammersänger Rudolf Schock,** feiert am 4. September 1985 seinen siebzigsten Geburtstag. Der Künstler, der in den fünfziger Jahren zu einem der gefragtesten Sänger wurde, hat zahllose Partien seines Fachs auf der Bühne gesungen und auf Schallplatten eingespielt. Aber auch bei Rundfunk-, Film- und Fernsehproduktionen hat Rudolf Schock oft mitgewirkt und – ähnlich wie Richard Tauber, dessen Leben mit ihm in der Titelrolle verfilmt wurde – sowohl Operetten und Opern, als auch Volkslieder und Schlager gesungen. Wichtige Stationen in der künstlerischen Biographie des Sängers waren u. a. 1943 ein Gastspiel an der Wiener Oper als Tamino, 1948/50 „Fidelio" unter Wilhelm Furtwängler bei den Salzburger Festspielen und 1959 Stolzing unter Wieland Wagner in Bayreuth. Zahlreiche Tourneen führten Rudolf Schock durch ganz Europa, die USA und Kanada.

## *Konzert-Tournee Thomas Goldschmidt*

Der Violinist Thomas Goldschmidt wird von Mitte September bis Mitte November 1985 in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz mit einem Bach-Programm (6 Sonaten und Partiten für Violine solo) konzertieren. Der **Mendelssohn-** und **Paganini-Preisträger** begann seine solistische Konzerttätigkeit mit den Bam-

## *KONZERTDATEN SEPTEMBER '85*

**Claudio Arrau**
5.9. Berlin
**Berliner Philharmoniker/ Charles Dutoit**
8.9. Berlin
**Alban-Berg-Quartett**
27.9. Berlin
**Trio Boismortier**
20.9. Augsburg
27.9. Nürnberg
**Deutsch-Französisches Kammerorchester**
19.9. Bebenhausen
20.9. Wiesbaden
**Dietrich Fischer-Dieskau/ Hartmut Höll**
15.9. Stuttgart
18.9. München
20.9. Berlin
22.9. München
24.9. Berlin
26.9. München
29.9. Frankfurt
27.9. Bad Urach
**Ludwig Güttler**
13.9. Efringen
14.9. Augsburg
15.9. Neresheim
21.9. Bad Nenndorf
23.9. Mainz
25.9. Köln
26.9. Neumarkt
27.9. Maulbronn
29.9. Landau
**Thomas Goldschmidt**
12./13.9. Freiburg
17./18.9. Schleißheim
24./25.9. Wien
**Gidon Kremer**
22.9. Berlin
**Maurizio Pollini**
24.9. Berlin
**Güher und Süher Pekinel**
11.9. Essen
**Zuzanna Ruzickova**
17./18. Stuttgart
21.9. Marburg
22.9. Stuttgart
**National Symphony Orchestra of Washington/Mstislaw Rostropowitsch**
12.9. Berlin
**Alexis Weissenberg**
29.9. Berlin
**Tabea Zimmermann**
22.9. Berlin

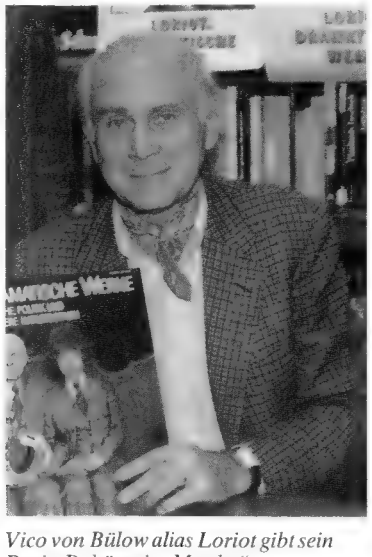
*Eine Auswahl*

# Notizen

Foto: privat

*Der Geiger Thomas Goldschmidt*

Foto: DG



*Vico von Bülow alias Loriot gibt sein Regie-Debüt mit „Martha"*

Foto Ariola

*Rudolf Schock und Erika Köth feiern in diesem Monat „runde" Geburtstage*

berger Symphonikern unter Eugen Jochum und war häufiger Duopartner von Wilhelm Kempff. Seit 1979 hat er eine Professur an der Würzburger Musikhochschule.

## Personalien

**Dr. Peter Girth** hat im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf eine Konzeption zur Durchführung eines Musikfestivals ausgearbeitet. Der Kulturausschuß wird nach der Sommerpause über das Projekt „Düsseldorf Festival" beraten und entscheiden, ob das Festival, wie vorgeschlagen, jährlich ab 1987 stattfinden soll.

Sein Debüt als Opernregisseur an der Stuttgarter Staatsoper wird **Vico von Bülow** (Loriot) im Januar 1986 mit der Oper „Martha" geben.

Der baden-württembergische Minister für Kunst und Wissenschaft, Prof. Dr. Engler, verlieh der Sopranistin **Karan Armstrong** anläßlich der Neuinszenierung von Verdis „Falstaf" den Titel „Kammersängerin".

## Geburts- und Gedenktage im September

1.9. Seiji Ozawa,
50. Geburtstag
4.9. Rudolf Schock,
70. Geburtstag
14.9. Rolf Liebermann,
75. Geburtstag
15.9. Erika Köth,
60. Geburtstag
18.9. Josef Tal,
75. Geburtstag
29.9. Vaclav Neumann,
65. Geburtstag

* * *

4.9. Albert Schweitzer,
20. Todestag
5.9. Joh. Chr. Bach,
250. Geburtstag
8.9. Luigi Cherubini,
225. Geburtstag
15.9. Anton von Webern,
40. Todestag
24.9. Vincenzo Bellini,
150. Todestag
26.9. Bela Bartók,
40. Todestag


**Höchstleistung für's Auge.**

Hörbare Leistung ist bei einer Lautsprecherbox nicht alles. Auch die Optik spielt eine überaus entscheidende Rolle, denn schließlich sind die Boxen ein Teil Ihrer Wohnwelt.
Deshalb hat ACRON auch in den »Äußerlichkeiten« eine eigene, konsequente Philosophie entwickelt, die sich von der kleinsten bis zur größten Box durch das gesamte Programm zieht. Einmal ist es der kompakte Aufbau und zum anderen das moderne Design, das auf allen Schnickschnack verzichtet, den man allzuoft bei protzig großen, aufgemotzten Boxen-Giganten findet. ACRON-Lautsprecher fügen sich harmonisch in den Wohnbereich ein. Sie wollen sich optisch nicht in den Vordergrund drängen, sondern einzig und allein Musik wiedergeben. Auch diese Art, Lautsprecher zu bauen, hat letztlich dazu beigetragen, daß wir von der Fachwelt genauso hoch akzeptiert werden, wie von all denen, die auf ein optimales Musikerlebnis Wert legen.

ACRON
**HiFi-Lautsprechereinheiten**
Vertrieb durch den Fachhandel.
Informationen:
ACRON F. Petrik GmbH
D-6368 Bad Vilbel, Erzweg 4
Telefon (0 61 01) 8 73 53

# Die Berliner Horizonte: Einsichten und Ausblicke

## Drehsprünge aus Fernost

Horizonte" rücken nicht auf Knopfdruck nah heran. Das dritte West-Berliner „Festival der Weltkulturen" – nach dem chinesischen Kalender „Im Jahr des Büffels" genannt, aber darüber hinaus die ganze Region Ostasien/Südostasien anpeilend – war ein utopischer Versuch, für den von Politikerseite das Wort „Dialog" überstrapaziert wurde. Ein Dialog setzt zweierlei voraus: das Wissen übereinander und das Zeithaben füreinander. Schneisen ins Nicht-Wissen wurden geschlagen in diesen 24 Tagen; ausdrücklich sei es gesagt: auch für das Verstehen der Lebenssituationen in den asiatischen Ländern. Diese Informationen in Randbereichen des Festivals mußte man freilich gezielt aufsuchen.

Den Kern bildete die Kultur mit den Schwerpunkten der Musik und des Theaters, der „Insel" Literatur und einem wahrhaft umfassenden Filmprogramm. Kultur ist kein „Allesfängerbegriff", wie auf einem Wissenschaftlichen Symposium richtig gesagt wurde, aber mit dem sozialen Leben eng verbunden. In der Kultur ist gesellschaftliches und im weitesten Sinn religiöses Wissen bewahrt. Kulturelle Faktoren stehen auch gegen den „Ökonomismus", die Wachstumsideologie. Das wurde am Horizont deutlich, und insofern können die „Horizonte" gedanklich Folgen zeitigen. Eine Hoffnung für morgen...

Mit dem Zeithaben in der Gegenwart war es weniger gut bestellt. Fast alle Veranstaltungen waren ausverkauft, wurden bejubelt; selbst Neue Musik aus Japan, Süd-Korea und China traf auf ungewöhnliche Hörbereitschaft. Die chinesischen Schauspieler-Sänger, Musiker, Artisten, Puppenspieler verbreiteten eine Atmosphäre der Herzlichkeit, die westliche Besucher nahezu beschämte. Aber die Ensembles waren in ein Management unseres Kulturbetriebes eingespannt, das ihnen zuweilen den Atem genommen haben muß.

Äußerlich gesehen lag es an der Kooperation mit Zürich und Amsterdam; Sparmaßnahmen zwangen die Gäste zu stundenlangen Autobusfahrten – Strapazen, die bei Vertragsabschluß wohl von allen Beteiligten nicht richtig eingeschätzt wurden. In einer tieferen Schicht stellte sich die Beengung der Berliner Festspiele GmbH heraus durch Auflagen, die ihnen für Aktivitäten außerhalb des puren „Festivals" – langdauernde Anwesenheit der Gäste zum „Einstimmen" oder Gesprächskontakte ohne Öffentlichkeitscharakter beispielsweise zwischen chinesischen und europäischen Puppenspielern – die Mittel versagen.

Im Innersten geht es um divergierende Vorstellungen von Zeit und ihrem Wert, wobei das schnellebige, von allen Industrienationen der Welt am stärksten „robotisierte" Japan wiederum eine Sonderstellung einnimmt. Aber gerade hier regen sich zumindest außerhalb von Tokyo die kulturellen Gegenkräfte. Kultur wird erschlossen durch die Musik: der Klang der japanischen Bambusflöte Shakuhachi zur „Horizonte"-Eröffnung und am Ende, gespielt von einem Europäer (Andreas Gutzwiller), der sich als erster Nicht-Japaner „Meister" der Kinko-Schule nennen darf, erschien mir wie ein Symbol des Aufeinander-Zugehens.

Vielfach wurde das Übergewicht Chinas beklagt. Die Ausstellungen mit Kunstwerken aus dem Palastmuseum Peking und über die Beziehungen zwischen Europa und dem kaiserlichen China setzten vier Wochen vor „Horizonte"-Beginn spektakuläre und vielgerühmte Akzente; die Sichuan-Oper aus Chengdu und die Kun-Oper aus Nanjing beschrieben – zusammen mit dem japanischen Kabuki – das weite Spektrum eines formalisierten „Musiktheaters", das künstlerische Haltung, ästhetische Zeichenhaftigkeit mit maximalem Effekt verbindet.

In China treffen die Strukturen von Konfuzianismus, Mahayana-Buddhismus, Taoismus und westliche Einflüsse (Marxismus, wirtschaftlicher Liberalismus) aufeinander. Die Volksrepublik ist ein Land in dauernder Veränderung, mit offenbar unerschöpflicher Lernfähigkeit. Die Drehsprünge, Loopings, Salti, die in dem mythologischen Sichuan-Stück „Die weiße Schlange" für eine Kampfhandlung feindlicher Mächte stehen, kann der Europäer nur staunend bewundern. Er sieht die Bewegung erst, wenn sie in vollem Gange oder gar schon ausgeführt ist. Nicht anders ergeht es ihm mit der chinesischen Realität. Sie ist kein Trick wie am gleichen Abend der „fliegende Maskenwechsel". Sie ist keine Maske (wie oft geglaubt wird). Mit dieser Realität rechnen heißt: die Utopie konkretisieren.

*Claus-Henning Bachmann*

Foto: Berliner Festspiele GmbH

*Bei den Berliner Horizonten 1985 dabei: das Kakubi-Theater, das auf seiner Europa-Tournee dort halt machte. Unser Bild: Ennosuke Ichikawa III. in „Yoshitsune Senbonzakura"*

# Kurt Horres' „Meistersinger"-Inszenierung in Brüssel

## Auf dem Weg zur „Opéra d'Europe"?

Brüssel – das war bis 1981 in der Opernlandschaft ein „No-Name", kein Haus, das man besuchen mußte. Seit der Direktion Gerard Mortiers geben sich dort nun szenische Neuerer wie Karl-Ernst Herrmann, Luc Bondy, Achim Freyer, Patrice Chereau „die Bühne weiter"; John Pritchard und der junge, hochbegabte Sylvain Cambreling haben das Orchester erneuert, gefordert und geformt – so daß sich in Fachkreisen allmählich der Maßstab „Brüsseler Qualität" nicht mehr auf Spitzen, sondern auf Opernabende bezieht... Der Mozart-Zyklus des Hauses hat eben den Kunstpreis der Fachzeitschrift „Opéra international" verliehen bekommen. Brüssel auf dem Weg zur „Opéra d'Europe"?

Als letzte Premiere der Spielzeit hatten nun die „Meistersinger" Premiere. Mortier engagierte Kurt Horres, der nach dem skandalösen Weggang aus Hamburg im Abseits saß. Kunstrichter, Beckmesser, Festwiese, Meister und Horres – es wurde ein beziehungsreicher Musiktheaterabend...

Schon die Wahl von Andreas Reinhardt als Ausstatter entrückte das Werk aller „Tümelei". Im festlichen Goldrahmen großbourgeoisen Wohlbehagens fand das Spiel statt. Viel von Wagners Geldadel steht da in einem nur durch Signale angedeuteten Nürnberg: Cranachs Kreuzabnahme hängt im ersten Akt herab; in einem Ausschnitt thronen die selbsternannten Kunstrichter, eitel, albern – und verstehen keinen Deut von Walthers neuer Kunst. Beckmesser wird zu einem hypernervösen, leicht reizbaren, von fast allem geplagten Pedanten; geschlagen und verhöhnt zieht er durch das Publikum am Schluß, wirft beziehungsreiche Blicke auf die in utopischem Weiß kostümierte Festwiesengesellschaft, die überdeutlich noch die Blessuren des Vorabends trägt... Horres hat die wohl menschlichste Festwiese der letzten Jahre inszeniert. Nach einer intimen und von Sachs' Melancholie geprägten Schusterstube verwandeln Horres und Reinhardt den ganzen Theater- in einen Festraum. Fahnen werden aus den Rängen gehängt, Girlanden über die Balustraden. Gaukler tauchen immer wieder auf. Trompetenstöße kommen aus verschiedenen Richtungen. David tanzt auf der Bühne. Und durch jeweils einen der großen Parkettgänge treten dann die Meister auf. Blumen werden ins Publikum geworfen, vom Bäckermeister sogar Brötchen und Gebäck. Fröhlichkeit breitet sich aus, festliche Stimmung – und auf ihrem Höhepunkt tritt Sachs auf, nun schon mit Beifall aus dem Publikum; und diese Durchdringung von Bühne und Publikum bleibt als Besonderheit erhalten.

Gesanglich prägten drei Debüts den Abend. José van Dam sang seinen ersten Sachs: sehr nobel, fast zu schön und abgeklärt, entsprechend seinem hellen Baßbariton, aber mit mühelosen Höhen im gefürchteten Schlußbild. Dale Duesing gestaltete den Beckmesser imponierend bis ins Detail. Mit der jungen Karita Mattila ging ein strahlender Evchen-Stern auf. Vom kecken David Martin Finkes bis zum letzten Meister keine Schwäche, erst recht nicht vom 58jährigen Robert Ilosfalvy, der als Stolzing natürlich sein Alter nicht wegspielen konnte, aber stimmlich in einem herrlich freien Festlied bewies, daß eine weniger spektakuläre Karriere eben zu stimmlicher Reife und Unverbrauchtheit führt. Insgesamt durchlief die Aufführung einen klug disponierten Bogen von Kleinlichkeit, Melancholie, Bösartigkeit und schmerzlichem Verzicht bis hin zu einer fast utopischen Heiterkeit. *W.-D. Peter*

Foto: Opera National, Brüssel

*Robert Ilosfalvy (Stolzing), Karita Mattila (Eva) und José van Dam (Hans Sachs) in der Brüsseler „Meistersinger"-Inszenierung von Kurt Horres (Kostüme: Andreas Reinhardt). Die musikalische Leitung hatte John Pritchard*

# Münchner Klaviersommer

## Kamikaze am Piano

Nach dem Motto „Je später der Abend" und „Quantität statt Qualität" scheinen die LOFT-Veranstalter in diesem Jahr den Münchner Klaviersommer geplant und gestaltet zu haben, was nicht nur an einem der insgesamt vier Abende zu deutlichen Unmutsäußerungen im

Publikum führte. Wiederum wollte man mit Darbietungen bis spät in die Nacht zwischen E- und U-Musik vermitteln, verkrustete Programmschemata und verkrampfte Konzertrituale aufbrechen. Doch für Unkonventionelles in dieser Richtung finden sich in München kaum noch zahlende Zuhörer, zumal dann, wenn zu einer teilweise hanebüchen dilettantischen Programmdramaturgie Künstler treten, die häufig über Hochschulmittelmaß nicht hinaus kommen.

Bereits der noch gut besuchte Eröffnungsabend, der allein Bach gewidmet und mit Namen wie David Lively, Ivo Pogorelich und Gerhard Oppitz garniert war, begann mit einem Ärgernis. Eineinhalb Stunden langweilte Daniel Chorzempa mal auf dem Cembalo, mal auf dem Flügel, mal auf der Orgel mit Werken von Bach, Reger und Liszt. Daß der in Amerika lebende Spezialist für Tasteninstrumente und promovierte Musikwissenschaftler von Hause aus Organist, jedoch beileibe kein Pianist ist, verrieten bei Reger wenig ausgeprägte Anschlagsnuancierungen und Hilflosigkeit gegenüber dem orchestral angelegten Klaviersatz überdeutlich. Hinzu kam, daß Chorzempa die Variationen über ein Kantatenthema Bachs mit ermüdenden Einheitstempi und starrem Mezzoforte beizukommen versuchte, was dem kompositorisch überaus vielschichtigen und harmonisch ausgeklügelten Zyklus das letzte Bißchen spätromantische Verve austrieb. Selbst auf der Orgel konnte sich Chorzempa bei Liszts Präludium und Fuge über B-A-C-H nicht rehabilitieren; dafür ist einerseits das Stück einfach zu schwach, andererseits die Orgel im Münchner Herkulessaal nur eine Notlösung.

Konzentration und Aufnahmefähigkeit waren also bereits merklich geschwächt, als gegen 22 Uhr einer der wenigen Höhepunkte dieses Klaviersommers folgte: Freilich saßen mit dem Geiger Dmitry Sitkovetsky, dem Cellisten Misha Maisky und dem Bratscher Gerard Causse drei Musikerpersönlichkeiten der Sonderklasse auf dem Podium. Man überraschte mit einer vollständigen und klug arrangierten Streichtrio-Fassung der Bachschen „Goldberg-Variationen" (allerdings ohne die vorgegebenen Wiederholungen, was man hier mit Erleichterung registrierte) des musikalisch federführenden und stets con animo agierenden Sitkovetsky. Als danach Wunderknabe Ivo Pogorelich (jede Faser an ihm ist mittlerweile gestelzt-künstlich und maniriert) tatsächlich – befrackt und mit gespenstischem Automatenlächeln auf den Lippen – an den Flügel trat, um die zweite Englische Suite auf hohem Niveau, aber seltsamerweise möglichst Cembalo-nah zu exekutieren, war das Maß des Glücks für viele voll, denn anschließend leerte sich der Saal beängstigend. Dennoch: Auch der virtuose Eliot Fisk auf der Gitarre sowie Nicolas Economou, David Lively und Gerhard Oppitz hatten trotz vorgerückter Stunde interpretatorisch noch teils sehr Beachtenswertes zum Thema Bach zu sagen, wenn auch nicht alles Gold war, was da Martellatogehärtet glänzte.

Am Tag danach dann die einzige wirkliche Attraktion im kleinen Saal des Amerikahauses, und das vor etwa 100 Zuhörern: Yosuke Yamashita, Jazz-Pianist aus Japan, riß nach zeitgenössischen Werken fernöstlicher Notenschreiber, die sein Kollege Akira Imai eher schlecht als recht vorbuchstabierte, das Publikum aus der Lethargie. Yamashita bot mehr als nur eine Ladung geballten Temperaments, exzellente Klaviertechnik und spontan überschäumende pianistische wie gymnastische Aktionen. Seine Improvisationen über klassische und moderne japanische Kompositionen zeugten von hoher Musikalität, scharfer Intelligenz und einem Sich-Verausgaben bis zur absoluten physischen Erschöpfung. Yamashitas Version von Ravels „Bolero" beispielsweise wurde so zur exzessiven Klavierorgie, ja zur versuchten Vergewaltigung des Instruments, aber auch zur singulären Hörerfahrung –, so besessen-berserkerhaft arbeitet dieser Kamikaze des Pianos mit Händen, Ellenbogen, Armen und Fäusten. Kaum zu glauben, was ein herkömmlicher

Foto: Roland Fischer

*Eine Attraktion beim Münchner Klaviersommer: der japanische Jazz-Pianist Yosuke Yamashita, der mit seinen unkonventionellen Improvisationen beim Münchner Klaviersommer neue Möglichkeiten der Klangerzeugung demonstrierte*

# Wiener Festwochen: Premieren in der Staatsoper und Volksoper

## Starkult und Ausstattungsregie

„Alles will den Propheten sehen" – mit dieser Posse hat Johann Nestroy den Opern-Fanatismus der Wiener zur Zeit der Erstaufführung von Meyerbeers „Der Prophet" karikiert. Nestroy 1985 würde vermutlich „Alles will Domingo sehen" oder so ähnlich lauten. Galt die Wiener Opern-Narretei anno 1850 immerhin einem neuen Kunstwerk, so bleibt in unserem dürren, künstlerisch ausgeschöpften Zeitalter nichts anderes als hohle Star-Vergötterung übrig. Die üblichen Begleiterscheinungen einer Operngala – allgemeine Hysterie, tage- und wochenlanges Kampieren der Fanatiker vor der Opernkassa usw. – wurden diesmal für die betagten Verismo-Zwillinge „Cavalleria rusticana" – „Der Bajazzo" aufgewendet, die solcherart zu Festwochen-Ehren gelangten. Doch wenn Domingo oder ein ähnlicher Musik-Guru auf dem Programmzettel steht, bleibt es ja völlig egal, was gespielt wird.

Jean-Pierre Ponnelle hat beide Stücke inszeniert und ausgestattet. Mit einer Fülle von Einfällen, davon einigen sehr guten. „Cavalleria" endlich weit weg vom üblichen Postkarten-Look. Schauplatz eine steinerne Stadt, ähnlich dem sizilianischen Enna. Ausgeglühte Mauern, kein Blättchen Grün. Eine Schar schwarz gekleideter Weiber, die wie ein antiker Chor das Geschehen begleitet. Schwächen gibt es in der Perso-

Konzertflügel alles an klanglichen Valeurs und Reserven bereithält.
Belangloses bzw. ärgerlich Ödes dann an den letzten beiden Abenden, die zeigten, daß auch störende Videoaufzeichnungen, die permanent stattfanden, an der durchschnittlichen Substanz der Darbietungen nichts ändern. Geradezu geschadet haben dürfte aber der russische Pianist und Neutöner Rodion Shchedrin der Festivität mit seinem unsäglichen „Musikalischen Opfer" für Orgel, 3 Flöten, 3 Fagotte und 3 Posaunen (!), einer Auftragskomposition für die Wiener Universal Edition. Nerven wie Drahtseile waren für das zweistündige Mammutwerk nötig; es begab sich Kakophonie in Reinkultur, und daß man so viele lädierte Töne überhaupt notieren und dann auch noch richtig falsch zum Klingen bringen kann, zwang einem Bewunderung ab, obwohl die Schmerzschwelle der Zumutung ständig überschritten wurde. Daß jene, die ausharren wollten, um im Anschluß Isaac Steiners Barmusik „vom Barock bis Heute" oder Joe Zawinuls sterile Keyboard- und Synthesizer-Eskapaden zu hören, nie mehr in ihrem Leben etwas mit Neuer Musik zu tun haben möchten, ist Shchedrin zuzuschreiben. Dafür stimmte die Erwartungshaltung des Publikums mit dem Gebotenem einfach zu wenig überein. *S. M.*

Foto: Harri Irmler

*In der „Bajazzo"-Premiere an der Wiener Staatsoper sangen Ileana Cortubas die Nedda und Placido Domingo den Canio*

nenregie. Für Santuzza sind Ponnelle nichts anderes als die altbekannten Verzweiflungsgebärden eingefallen. Und daß im Vorspiel das Stelldichein Turiddus bei Lola gezeigt wird, ist kein guter Gedanke. Erst eine Liebesnacht und hinterher ein Ständchen – das verstößt gegen das amouröse Gewohnheitsrecht.
Im „Bajazzo" konnte sich Ponnelles bildhafte, fast kaleidoskophaft fluktuierende Phantasie besser entfalten. Das Stück wurde zeitlich an den Beginn unseres Jahrhunderts verlagert. Canio zieht mit einem LKW ins Dorf ein. Die Komödianten sind skurrile, popige Typen, wirken wie Wesen aus einer anderen Welt. Ein üppiges Spiel der Farben, der Formen, der Charaktere.
Dirigent Adam Fischer entwickelte bei den lyrischen Stellen viel Feingefühl. Der Mascagni-Chor „A casa, a casa, amici . . ." hat kaum jemals so duftig geklungen. Und im „Bajazzo" waren – seit Menschengedenken – die üblichen Striche im Nedda-Silvio-Duett aufgelöst. Das Krasse, Grelle, der schrille Verismo-Ton liegt dem Dirigenten weniger.
Gesanglich war Elena Obraszowa (Santuzza) siegreicher Höhepunkt der Aufführung. Placido Domingo als Canio befriedigte zwar seine Anbeter, doch zeigte es sich, daß die Zweitbesetzung, Ermanno Mauro, über ganz andere dramatische Töne verfügt. Es ist ein Glück unseres Zeitalters, daß bei den Tenören der Unterschied zwischen Luxus- und Mittelklasse oft kaum wahrnehmbar bleibt. Luis Lima / Corneliu Murgu (Turiddu), Giorgio Zancanaro (Alfio), Ileana Cotrubas (Nedda), Matteo Manuguerra (Tonio) und Wolfgang Schöne (Silvio) ergaben ein gutes Ensemble.
Interessanter war auf alle Fälle die Ausgrabung der musikalischen Komödie „Kleider machen Leute" in der Volksoper, mit der sich Wien – reichlich spät – der stark um sich greifenden Zemlinsky-Renaissance anschloß. Daß Wien und die Volksoper allen Grund haben, diesen Komponisten zu ehren, liegt auf der Hand. Zemlinsky wirkte an der Volksoper viele Jahre als Kapellmeister, er hat dort die allererste Opernaufführung des Hauses dirigiert („Freischütz" 1904) und führte ebendort im Jahr 1910 seine Gottfried-Keller-Oper auf.
Bei der Neuproduktion wurde allerdings die spätere Fassung (aus dem Jahr 1922) verwendet. „Kleider machen Leute" besitzt zwar nicht annähernd die Kraft und Dichte von Zemlinskys Meisterstück „Der Zwerg", gefällt aber durch die Zartheit und Anmut des Tonfalls. Vorherrschend im Walzertakt geschrieben, ohne allzugroße Wagnisse harmonischer Art, strahlt diese Musik etwas angenehm Leichtes und Schwebendes aus. Jedenfalls wurde damit ein absolut kennenswertes Beispiel volkstümlicher Opernkunst vorgeführt.
Peter Gülke war der kompetente Dirigent der Aufführung, der Tenor Kurt Schreibmayer und die Sopranistin Gertrud Ottenthal zeichneten sich ebenso aus wie der Pantomime Walter Bartussek. Die Inszenierung (Robert Herzl, Pantelis Dessylaas) verlegte das Stück ins mondäne Gesellschaftsmilieu der Jahrhundertwende, was zu der biedersinnigen Dorfgeschichte nur schlecht paßt. Doch Jugendstil (das ist das Stichwort!) ist derzeit eine Mode, der auf Schritt und Tritt gehuldigt werden muß. *Clemens Höslinger*

# *Münchner Opernfestspiele: Neuproduktionen und ein Gastspiel*

## *Abschied von der Einfallslosigkeit*

Einfallslosigkeit der Programm-Macher: das war ein Vorwurf, den man im Zusammenhang mit den Münchner Opernfestspielen in den letzten Jahren häufiger hören konnte. Mehr oder weniger aufpolierte Repertoire-Reprisen, durchsetzt mit ein paar Stars: fertig war das nur hinsichtlich der Preise gesalzene Festspiel-Menü. Daß es auch anders geht, wurde 1985 deutlich. Drei Premieren bereicherten den Festival-Aufguß von Altbekanntem zwischen Mozart und Wagner: Bergs „Lulu" in der dreiaktigen Fassung, die Orffsche „Bernauerin" – als Freiluft-Spektakel à la Salzbur-

ger „Jedermann" von August Everding effektsicher ins Szene gesetzt – und die Uraufführung von „Le Roi Bérenger", eigens für München vom Schweizer Komponisten Heinrich Sutermeister geschrieben, der kürzlich seinen 75. Geburtstag feierte. Glanzpunkte bekam der Spielplan schließlich aufgesetzt durch zwei konzertante Aufführungen von Bellinis „Norma" unter Giuseppe Patané und einem bejubelten Gastspiel der Komischen Oper in Ost-Berlin, die mit Händels „Giustino" in einer nahezu genialen Inszenierung von Harry Kupfer angereist war.

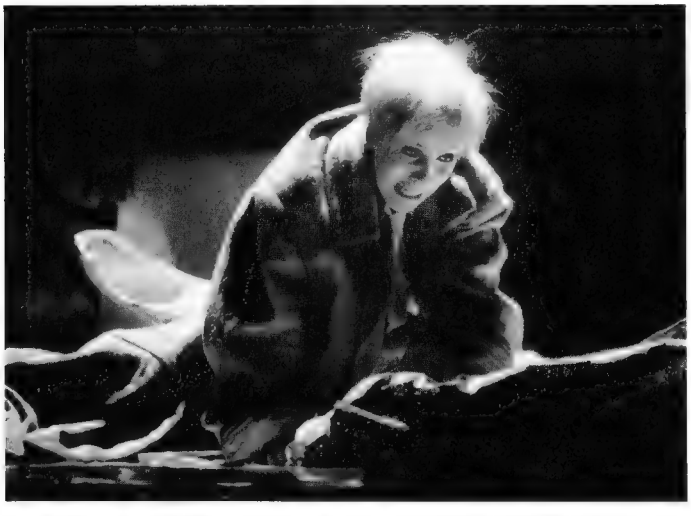
Weniger befriedigend fiel freilich die Eröffnungsvorstellung dieser Festwochen aus: Jean-Pierre Ponnelle hatte Bergs „Lulu"-Konzentrat nach Wedekinds „Erdgeist" und „Die Büchse der Pandorra" gründlich mißverstanden. Ein aufwendiges bis aufdringliches Ausstattungs- und Kostümfest sollte offensichtlich dem nach wie vor stockkonservativen und letztlich an Bergs Musik desinteressierten Münchner Publikum die nicht immer leicht verdauliche musikalische Kost schmackhafter machen. Daß dabei aber die üppigen optischen Attraktionen des wandlungsfähigen Einheits-Bühnenbildes sich selbstherrlich in den Vordergrund schoben und die menschliche Tragödie reduziert wurde auf eine oberflächliche Schau von Kostümen und Gefühlen, schien den Regisseur offenbar am wenigsten gestört zu haben. Statt auf den expressiven Gehalt des Opernstoffes, auf Ausdruck, Kraft und Intimität des Kammerspiels zu setzen, versuchte Ponnelle in schier endlosen Räumen mit teilweise leider zur Masche gewordenen inszenatorischen Versatzstücken aus dem doch arg geschmäcklerischen „Atelier Ponnelle/Pet Halmen" Atmosphäre zu produzieren.

Daß bei so intensiver Hinwendung zur Äußerlichkeit für eine ausgefeilte Personenführung keine Zeit blieb, verwunderte nicht. Mit Catherine Malfitano hatte man zwar eine blendend aussehende und mit katzenhafter Geschmeidigkeit die vokalen Exzesse bezwingende Lulu gefunden, doch bedingt diese Rolle neben Stimme, schmaler Taille und beachtlichem Busen auch Liebe zum darstellerischen Detail. So gesehen zeigte die Malfitano nur eine, gewiß nicht die wesentlichste Seite der Lulu, die der gerissenen, eiskalt taxierenden Dirne, die mit wacher Intelligenz ihre Fäden spinnt. Ihre Naivität und die Triebhaftigkeit ihres Handelns wurden glatt unterschlagen; von Eros kaum eine Spur. Schauspielerische Präsenz bzw. Brillanz brachten aus dem übrigen, sehr unausgeglichenen Sängerensemble lediglich Franz Mazura als Dr. Schön und Jack, the Ripper sowie Brigitte Fassbaender in ihrer alle menschlichen Züge ausleuchtenden Porträtstudie der Gräfin Geschwitz zustande. Dank ihrer totalen Indentifikation mit der Rolle wurden die Schlußminuten des dritten Akts zum Ereignis. Von Friedrich Cerha am Pult, aufgrund seiner Ergänzungen der Oper mit Bergs Musik engstens vertraut, hatte man sich mehr erwartet. Verwaschene Orchesterfarben, halbherzige Akzente und ein Hang, sich mit der unterschwelligen musikalischen Illumination der Szene zufrieden zu geben, anstatt das luxurierende Leuchtfeuer Bergscher Orchestersprache abzubrennen, zogen den Abend unnötigerweise in die Länge.

Opern-Uraufführungen sind in München selten und wenn Sie stattfinden, dann bevorzugt man im allgemeinen Neutöner gemäßigter Provenienz. So auch diesmal: Sutermeister fand für seinen Prolog und 18 Szenen „Le Roi Bérenger" nach Eugène Ionescos Theaterstück „Der König stirbt" harmlos-freundliche Musik, die niemanden, auch den arglosesten nicht, verschreckt. An Funkopern der 60er Jahre fühlte man sich erinnert, an die milden Klänge filigran untermalender Schauspielmusiken. Menottis Einakter nehmen sich dagegen aus wie Shakespeare-Dramen. Dabei ist die literarische Vorlage beileibe bewegend, auch bei Ionesco stirbt es sich ja bekanntlich nicht leicht. Jorge Lavelli ließ in einem praktikablen Bühnenbild von Max Bignens spielen, dem am Ende – analog zum Tod des Königs – tatsächlich die Luft ausgeht: es sinkt (bühnentechnisch aufwendig) in sich zusammen. Jede Gesangspartie ist hier fast eine Hauptrolle, wobei sich für Heinz-Jürgen Demitz als Bérenger I. (er war für Theo Adam eingesprungen) und die beiden Königinnen Marguerite (Ute Trekel-Burckhardt) und Marie (Edith Mathis) noch die musikalisch dankbarsten Aufgaben stellten. Wolfgang Sawallisch und das geschmackvoll instrumentierte Kammerorchester hoben die Kurzoper beherzt aus der Taufe, doch wo an musikalischer Substanz wenig zu holen ist, da hat nicht nur der König, sondern sogar der Kaiser sein Recht verloren.

Bezeichnend also, daß nicht Hausgemachtes der Bayerischen Staatsoper stehende Ovationen hervorrief, sondern das Gastspiel der Komischen Oper aus Ost-Berlin. Wie kurzweilig und durchaus nicht verzopft eine Händel-Oper wie der „Giustino" sein kann, bemüht man sich, starren Opera-seria-Figuren realistisches Leben einzuhauchen und der Musik ihre Formalhaftigkeit durch ständige Differenzierung zu nehmen –, das zeigte Harry Kupfers turbulenter Bilderbogen um Ehre und Ruhm, Schätze und Herrscherkrone. Allerdings konnten sich er und Hartmut Haenchen am Pult auf ein versiertes Ensemble von Sängerdarstellern verlassen, aus dem der jugendliche Counter-Tenor Jochen Kowalski als Bauer Giustino markant abstach. Vieles ließe sich noch zu den gelungenen Bühnenbildern und Kostümen sagen, die mehr als einmal Szenenapplaus provozierten. Die Absicht von Operndirektor Sawallisch, das Ensemble der Komischen Oper häufiger nach München zu laden, kann also in jeder Hinsicht begrüßt werden.

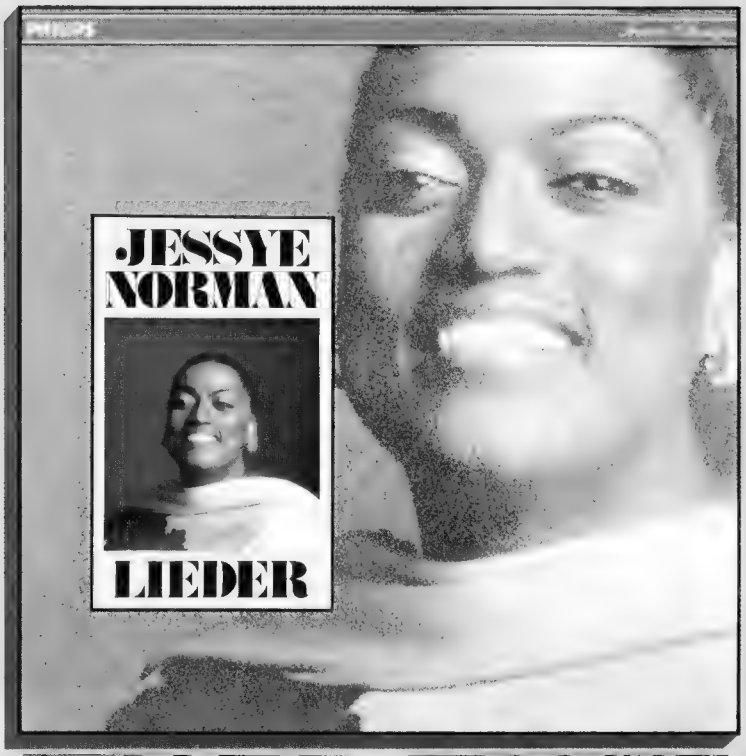
*Stefan Mikorey*



Fotos: Toepffer

*Ein wandlungsfähiges Einheits-Bühnenbild schuf sich Jean-Pierre Ponnelle für seine Neuinszenierung der „Lulu" an der Bayerischen Staatsoper. Eine schauspielerische herausragende Leistung bot Brigitte Fassbaender als Gräfin Geschwitz*

# JESSYE NORMAN




**Lieder von Brahms**
**Wagner · Mahler**
**R. Strauss**

Geoffrey Parsons, Klavier
London Symphony Orchestra · Sir Colin Davis
Concertgebouw-Orchester Amsterdam · Bernard Haitink
Gewandhaus-Orchester Leipzig · Kurt Masur
⊙ 412 653-1 · 3 LP

**Gustav Mahler**
**Das Lied von der Erde**
Jon Vickers, Tenor
London Symphony Orchestra
Sir Colin Davis
CD 411 474-2
⊙ 6514 112

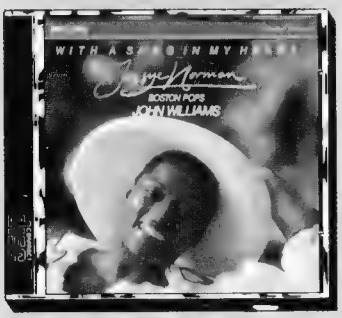
**Berlioz · Ravel**
**Les nuits d'été**
**Shéhérazade**
London Symphony Orchestra
Sir Colin Davis
CD 412 493-2

**Geistliche Lieder**
Royal Philharmonic Orchestra
Sir Alexander Gibson
CD 400 019-2
⊙ 6514 151

**Schubert · Mahler**
**Lieder**
Irwin Gage, Klavier
⊙ 412 366-1
412 366-4

**Richard Wagner**
**Wesendonk-Lieder**
Liebestod aus „Tristan und Isolde"
London Symphony Orchestra
Sir Colin Davis
CD 412 655-2
⊙ 9500 031

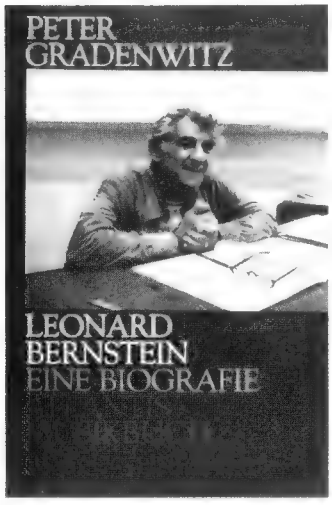
**Richard Strauss**
**Vier letzte Lieder**
+ 6 Orchesterlieder
CD 411 052-2
⊙ 6514 322
7337 322




**With a Song in My Heart**
Boston Pops Orchestra
John Williams
CD 412 625-2
⊙ 412 625-1
412 625-4

## Tourneedaten:

| | |
|---|---|
| 8. 9. 85 | Ludwigsburg |
| 12. 9. 85 | Köln |
| 10. 10. 85 | Hamburg |
| Dez. 85 | Stuttgart (Oper) |

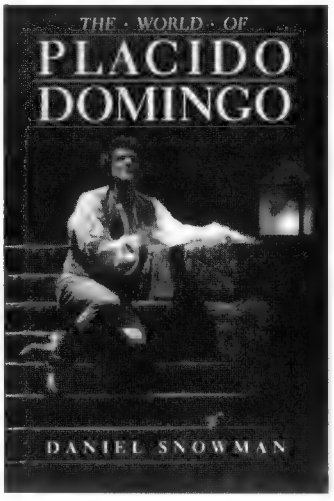



**Peter Gradenwitz: Leonard Bernstein. Eine Biografie.**

Atlantis Musikbuch-Verlag, Zürich 1984, 364 S., 42 DM

■ Die positiven Aspekte des Buches sind schnell aufgezählt: es bietet eine umfangreiche Biographie, Werkbesprechungen, faßt zahlreiche Äußerungen von Musikerkollegen zusammen, läßt schließlich Bernstein selber ausführlich zu Wort kommen und endet mit einer Biblio- und Discographie. Daß Biographien mit persönlichem Einsatz geschrieben werden, muß kein Manko sein. Da der größte Teil des Buches aber keine bloße Lebensgeschichte ist, sondern Bernsteins vielfältige Aktivitäten, thematisch gebündelt, behandeln will, ist eine gewisse Objektivität zu erwarten. Statt dessen schlägt einem allerorten blanke Affirmation entgegen; wo nichts erklärt oder diskutiert wird, müssen Allerweltsplätze her: Das Credo der „Messe" „vermittelt einen Eindruck von den magisch-mystischen Kräften, denen er die Schöpferkraft wie die Fähigkeit des Nachschaffens zuspricht, wie sie auch alle seine nächsten Freunde ... in ihm spüren". (S. 339) An Äußerungen über Bernstein werden fast nur positive, unkritische zitiert, zum Vergleich werden nur die Größten herangezogen: Mendelssohn, Mahler, Wagner. Das Phänomen seiner vielfältigen Interessen und Ambitionen wird ins Gigantische gesteigert, gleich mehrmals während weniger Seiten wird die „Vertrautheit (nicht nur Kenntnis) mit jeder Art von Musik (nicht bloß mit Musik) aller Zeiten und Völker (das nehme man einmal wörtlich)" (S. 312) behauptet. Wo ständig soviel zugesichert wird, müssen verstärkt Zweifel kommen, von denen im Buch aber nur vereinzelt die Rede ist. Nichts, gar nichts gibt Gradenwitz Grund, dieses oder jenes kritisch anzumerken. Fragt man schließlich nach der Würdigung als Dirigent, nach dem Grund für seinen Erfolg, nach dem Spezifischen seines Dirigierens, so tritt ein so zentraler Begriff wie Extrovertiertheit nicht auf, man kann ihn sich nur aus verschiedenen Bemerkungen zusammensetzen, und so sind so treffende Formulierungen, wie die, Bernstein habe den Mut, „seine Empfindungen hemmungslos in Bewegung umzusetzen" (S. 126), denn auch nicht vom Autor (sondern vom Wiener Philharmoniker Hans Novak).

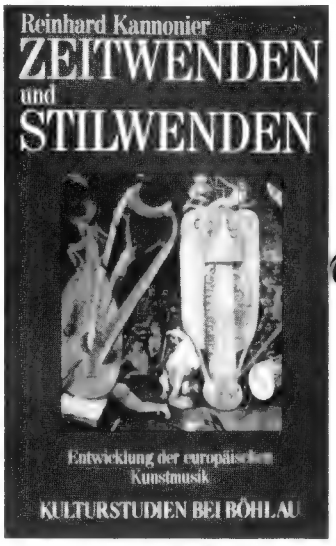
*Andreas Jaschinski*




**Daniel Snowman: The World of Placido Domingo.**

The Bodley Head, London 1985, 298 S., 14 Abb.s/w, £ 15.00

■ Zu Anfang unseres Jahrhunderts bewegte Caruso wie kaum ein anderer die Gemüter. Nach Jahrzehnten unvorstellbarer technologischer Entwicklung und Vermarktung wird sich das Jahrhundert mit Placido Domingo verabschieden. Tenöre besitzen nun einmal magische Anziehungskraft. Domingo, nicht nur mit erstaunlich strapazierfähigen Stimmbändern gesegnet, sondern darüber hinaus noch ein äußerst sensibler, fähiger Darsteller und – wichtiger – eine blendende Erscheinung, verstand es, durch seine kalkulierten Abstecher in das Showbusiness und dank seiner legeren Selbstverständlichkeit, mit allen Medien gleich virtuos und ohne Einbußen seiner Persönlichkeit wie seiner musikalischen Potenz zu brillieren, der Oper weltweit zu steigender Popularität zu verhelfen. Der vorliegenden Neuveröffentlichung werden sich sicherlich in Zukunft noch weitere Publikationen zum Phänomen Domingo anschließen. Der Autor Daniel Snowman begleitet hier den Sänger vom Juni 1981, beginnend mit „Tosca" im New Yorker Central Park und der Fertigstellung seines Bestselleralbums „Perhaps Love", bis hin zur Wiener „Carmen" im Januar 1984. Dazwischen liegen zahlreiche unterschiedliche Stationen, unter welchen „Fanciulla" und „Manon Lescaut" an Covent Garden, ebenso sein dortiges Dirigentendebut mit der „Fledermaus", aber auch die Aufnahmen zur „Carmen"-Verfilmung, Aufführungen in Paris, Mailand oder Barcelona und nicht zuletzt Einspielungen populärer Song-LPs einen besonderen Stellenwert einnehmen. Das Buch schildert Domingos Vielseitigkeit, seine Freude an der Selbstdarstellung, gibt ein fesselndes Bild von seiner schwer zu bremsender Energie und Ausdauer, enthält zudem eine beachtliche Menge an sonst kaum zugänglicher Insider-Information. Es ist locker und mit Sachverstand geschrieben, spart auch nicht mit gelegentlicher Kritik oder eigenen, allerdings häufig eher banalen Stellungnahmen und wendet sich in erster Linie an den „gehobenen Domingo-Fan". Alles in allem ein hilfreiches und nützliches Portrait, welches den Star hinter den Kulissen, bei Proben und Gesprächen, im Umgang mit Kollegen und mit seiner Familie beobachtet und ihn in sympathischer, wohlwollender Weise menschlich näher bringt. Es verdiente eine deutsche Übersetzung, stellt allerdings keine allzu hohen Anforderungen an einen vom Schulenglisch abhängigen Leserkreis. *Hans-Theodor Wohlfahrt*

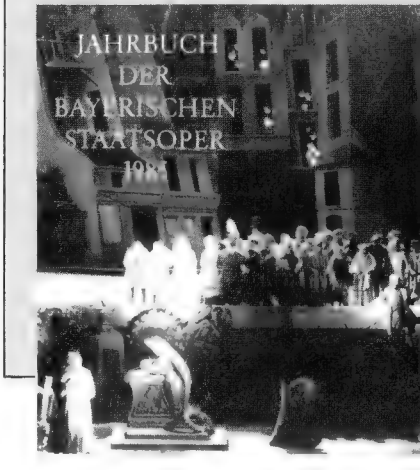



**Reinhard Kannonier: Zeitwenden und Stilwenden. Enwicklung der europäischen Kunstmusik.**

Böhlau Verlag, Wien, Köln, Graz 1984, 294 S., 44 DM

■ Programmatisch erklären uns die Herausgeber dieser Reihe „Kulturstudien bei Böhlau" im Vorwort ihr Hauptanliegen. Es besteht „in der historisch-konkreten Analyse der Determiniertheiten und Interpendenzen von künstlerischer Gestaltung und gesellschaftli-

*Das „Jahrbuch der Bayerischen Staatsoper 1985" ist soeben erschienen. Chefdramaturg und*



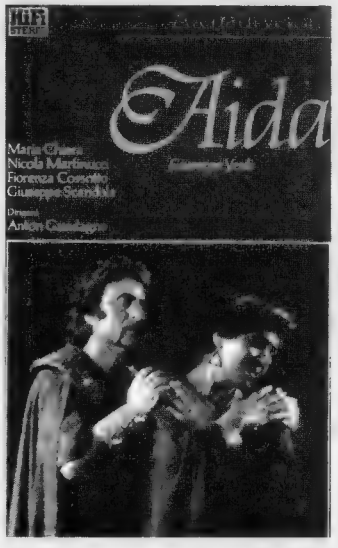
chem Kontext." Der Autor, Jahrgang 1947, nach Studium der Germanistik, Philosophie, Musikwissenschaft sowie der Politologie und Publizistik, heute Assistent am Institut für Neuere Geschichte der Universität Linz, verrät uns noch, daß diese „globale Zusammenschau" aus einer Reihe von Vorträgen an der Volkshochschule Linz entstand. Dann beginnt die Tour d'horizont durch die Musikgeschichte. Leider wird schon bald eine Tour de force daraus, obwohl natürlich kein Kundiger erwartet, daß man diese Geschichte in 294 Seiten mit Tiefgang behandeln kann. Das wird schon bei der ebenso unhistorischen wie oberflächlichen Darstellung mittelalterlicher Musik und Sozialverhältnisse klar. Gottlob befreit die Renaissance die Menschen dann aus diesem „dunklen Tunnel" und wir erfahren ein paar belanglose Worte über J. S. Bach als „Höhepunkt protestantischer Musik". Das Finale seiner „Matthäus-Passion" und von Händels „Messias" werden im soziologischen Vergleich als Widerspiegelung von Bachs Resignation unter dem Regime absolutistischer Kirchenherrschaft und Händels Selbstbewußtsein im aufsteigenden, imperialen England interpretiert. Eine hübsche Idee, aber doch wohl ohne Erkenntniswert für die Musik. Wenn stattdessen der Geburtsort Händels richtig angegeben wäre (S. 91: „Saale") oder ein irdisches Datum für die Entstehung von Bachs c-Moll Fantasie (S. 141: „1753" – da war er schon seit drei Jahren tot), hätte man womöglich tiefere Erkenntnisse gewonnen. Mit Haydn kann der Autor in seinem Konzept offensichtlich überhaupt nichts anfangen und Mozarts „Zauberflöte" wird in ihrer geistigen Dimension verfehlt. Ohne Überzeugungskraft bleibt auch der sich wachsender Beliebtheit erfreuende Versuch, Schuberts Musik unter dem Aspekt des „Vormärz" politisch zu deuten. Aber – ernst ist das Leben, heiter die Kunst(-Soziologie): deshalb muß Mahler als Meister-Verfremder allen heilen Fühlens gegen den eitlen, bürgerlichen Philister Richard Strauss ausgespielt werden. Hier haben wir die Essenz der beiden „künstlerischen Welten", die zu Beginn des Jahrhunderts „zusammenpralen". Mir scheint eher, wir haben hier die alte Crux der neuen, abstrakten Soziologie: zu selten kann man weder geistige Bedeutung noch autonome Materialstruktur des musikalischen Kunstwerks schlüssig mit politischen Zeitstrukturen korrelieren. Dort, wo es ansatzweise gelingt (etwa in einigen Beobachtungen zu Beethoven, S. 149, oder zur Rolle Verdis im italienischen Risorgimento, S. 192 ff.), atmet man auf, ohne indes den rechten Glauben an die wissenschaftliche Legitimität der Methode finden zu können. Ja, was ist überhaupt die Methode? Zwar versichert uns der Autor immer wieder, wie vorsichtig man mit dem Konstruieren direkter Bezüge zwischen Kunstwerk und Gesellschaft sein müsse – aber er geht diese unheilige Allianz stets aufs Neue ein und verfällt dem Reiz der Sandkastenspiele mit unschuldigen historischen Fakten. Es wird (zunftmäßig) recht viel zitiert und viele Termini verraten nicht den sprachbewußten Germanisten, sondern den lockeren Politologen (ein Spitzenerzeugnis des Jargons: „die Ungleichheit der Asynchronität zweier Zeiten", S. 31). Selbst eine vage Adorno-Kritik (S. 188) zeigt nur, wie beliebig die Verbindungen von soziologischen und musikalischen Parametern doch gestaltet werden können. Bleibt noch ein Tadel für die Herstellung: die Seiten 257-272 mit der verzerrten Darstellung von Mahlers Musik hätte man nicht zweimal einzubinden brauchen. *Klaus Peter Richter*

*„FonoForum"-Mitarbeiter Hanspeter Krellmann besorgte die Zusammenstellung der Beiträge, die sowohl dem Programm der diesjährigen Opern-Festspiele gewidmet sind als auch einigen Produktionen der vergangenen Spielzeit. Im allgemeinen Teil melden sich u. a. Horst Leuchtmann mit „Oper als Festspiel ihrer selbst" zu Wort, und Aloys Greither hat sich in einer sehr lesenswerten und informativen Übersicht mit der Geschichte der Instrumente des Bayerischen Staatsorchesters befaßt. Weitere Autoren: Siegfried Janzen, Herbert Rosendorfer und Helmut Heißenbüttel.* FF

# VIDEOKRITIK

## AIDA

*Oper von Giuseppe Verdi. Maria Chiara (Aida), Nicola Martinucci (Radames), Fiorenza Cossotto (Amneris), Giuseppe Scandola (Amonasro), Alfredo Zanazzo (König), Carlo Zardo (Ramphis) u.a., Chor, Orchester und Ballett der Arena di Verona, Antonio Guadagno. Ausstattung: Vittorio Rossi; Inszenierung: Giancarlo Sbragia; Fernsehregie: Brian Large.*
*Arena di Verona 31. Juli 1981.*
*Thorn EMI 90 28 1 2 HiFi Stereo Kaufkassette, 156 Min., 189 DM*

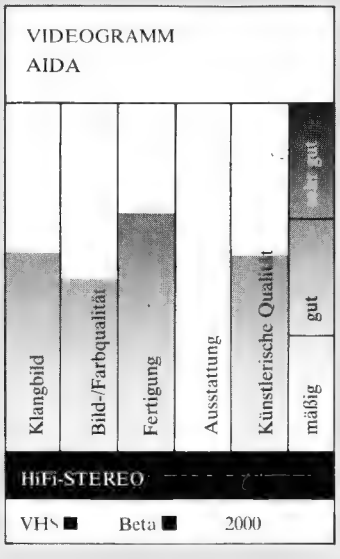



■ Auch diesmal, wie schon in der Aufzeichnung des „Otello" (FonoForum 10/84), werden Kunst- und ein Schuß Ferienerlebnis gemischt und per Kassette nach Hause geliefert: das Becken-Gong-Anfangs- und Pausenzeichen, die Arena-Treppen, das buntgemischte Publikum (und auch ein Hundchen), der Lichtvorhang, der Auftritt des Dirigenten im weißen Jackett, Blitzlichtgeflacker (am stärksten später im Triumphakt) – und dann Verdi und die typischste aller Arena-Opern...

Spätestens hier wird die inakzeptable Ausstattung der Kassette deutlich. Denn nun würde ich gerne wissen (nachdem ich seit den 60er Jahren diese immer wechselnden Tonnen von Styropor-Ägypten und Kostümorgien gesehen habe), ob Giancarlo Sbragias Inszenierung nur irgendeine oder noch die Rekonstruktion jener ersten Arena-Inszenierung von 1913 darstellt. Doch außer einem dünnen Textchen zur Werkentstehung, einer dürren Inhaltsangabe und Reklame bietet das Faltblatt nichts. Nicht einmal die komplette Besetzung wird genannt, oder ist Ramphis eine unwichtige Figur in dem Drama? Daß Carlo Zardo ihn mit dumpf eingedunkeltem, seltsam stumpfem Baß völlig uninteressant singt, wird ja wohl nicht der Grund sein, daß er nur im Nachspann des Videofilms aufgeführt wird...

Im Bild ansonsten ein opulentes Breitwandspektakel im Goldton: im reichen Ägypten waren anscheinend sogar die Obelisken aus Gold... Brian Larges Bildführung fängt die großen Finali, die Massenaufmärsche und Tableaus gut ein. Grundsätzlich hat er damit zu kämpfen, daß Mimik, speziell Gestik, aber auch die Bewegung der Solisten auf Arena-Entfernungen zum Zuschauer berechnet sind, hier aber oft in Großaufnahme näher gerückt werden – peinigend unnatürlich nahe! Und auch Martinuccis Stiefel mit 10-Zentimeter-Sohlen stören dann.

Trost suchen und finden werden Belcanto-Freunde. Antonio Guadagno gewährleistet einen ordentlichen Ablauf (die wenigen Chor-Orchester-Divergenzen sind auch live zu erleben und angesichts der großen [Klang-]Entfernungen typisch für eine Arena-„Aida"). Der blasse Ramphis und der von der Regie fast degradierte König werden aufgewogen durch den kapital auftrumpfenden Amonasro-Bariton Giuseppe Scandolas. Fiorenza Cossotto ist über ihren Amneris-Zenit, doch sie weiß Wirkung zu erzielen und steigert sich. Nicola Martinucci hat das Stimmaterial für einen Radames, sein Konflikt wird nicht recht deutlich. Maria Chiara ist eine überzeugende Aida, die auch schöne Piani wagt, so daß nicht alles im Hollywood-Format erstickt. *Wolf-Dieter Peter*



# Tenor im Zenit

## René Kollo

Von Hans Richard Stracke

*Kein Zweifel: René Kollo ist* der *Wagner-Tenor unserer Tage. Er hat fast alle Partien seines Fachs nicht nur auf Schallplatte, sondern auch auf der Bühne gesungen, die meisten davon in Bayreuth. Die diesjährige „Tannhäuser"-Neuproduktion mußte allerdings ohne René Kollo stattfinden: Eine Schwellung der Stimmbänder machte ein Auftreten des Tenors kurzfristig unmöglich.*

Damit rundet sich eine singuläre Bilanz. Die „Eckdaten": 1969 Steuermann in Bayreuth, 1970 Erik im „Fliegenden Holländer", zugleich Froh in „Rheingold"; 1971 Parsifal in Wien, Lohengrin in Bayreuth; 1973/74 Stolzing in Bayreuth, Köln und Salzburg; 1975 Parsifal in Bayreuth; 1976 Siegmund in London, Siegfried und Stolzing in Bayreuth, Lohengrin an der Met; 1980 Tristan in Zürich, 1981 in Bayreuth; 1983 Rienzi in München; 1985 beide Siegfriede in San Francisco und Berlin; Tannhäuser in Bayreuth.

Wir besuchten René Kollo zu Beginn der Bayreuther Proben. Das Gespräch kreiste um Kunst, Kommerz und Coca-Cola, so gern wir es auf Kollo festgelegt hätten. Und natürlich um Wagner. Dieser Komponist hat bei Kollo immer im Zentrum künstlerischen Wirkens und geistiger Auseinandersetzung gestanden. Für die Traumerfüllung, die ihm jetzt dieser Tannhäuser bedeutet, ist das Festspielhaus auf dem Grünen Hügel der Wunschort. „Außerdem ist es das beste Opernhaus der Welt, immer noch, und nicht nur für Wagner. Ein ‚Don Giovanni' würde hier genauso phänomenal klingen, das zeigen die leisen, kammermusikalischen Stellen bei Wagner."

Kollo singt seine Partien in Bayreuth ungekürzt. An anderen Häusern akzeptiert er Striche, hier nicht. „Zugegeben, Wagner hätte ein bißchen mehr an die stimmliche Belastbarkeit denken können. Aber wenn Striche jetzt auch hier einreißen – wie letztes Jahr im ‚Lohengrin' –, dann ist Bayreuth nicht mehr Bayreuth." Es gibt einiges, was ihn hier schmerzt: immer noch der Verlust von Wieland Wagner, oder das Auftreten unerfahrener Dirigenten („Debütantenball"). Aber das und vieles andere sind für ihn Phänomene einer zum Untergang verurteilten Spätkultur, in diesem Punkt ist er „ganz realistischer" Verfechter von Oswald Spengler. Ein Symptom ist auch Wolfgang Wagners Angst, bald einige Opern mangels geeigneter Sänger nicht mehr spielen zu können. „Leider ist es so. Wer brennt denn heute noch für Kunst? Alles ist Geschäft geworden. Wo soll da der Nachwuchs für das schwere deutsche Fach herkommen? Dabei liebe ich Konkurrenz, ich hätte gern ein bißchen mehr davon, das ist ja auch für einen selbst anregend."

### Hello Lohengrin

René Kollo stammt aus musischer Familie. Großvater Walters Hits („Es war in Schöneberg", „Was eine Frau im Frühling träumt" u.v.a.) werfen noch heute Tantiemen ab; Vater Willi ist Texter, Komponist und professioneller Theatermann. René schien ins gleiche Fach zu schlagen, mit „Hello Mary Lou" machte er erste Schlagzeilen und Umsätze. Dennoch ist es falsch, den Schlagersänger zu dem Ei zu stempeln, aus dem Lohengrin schlüpfte. „Ich wollte Dirigent werden, hatte mich an der Detmolder Hochschule schon angemeldet. Das zerschlug sich aus familiären Gründen, ich blieb in Berlin und spielte Theater. Durch eine Pianistin kam ich zu Elsa Varena, meiner Gesanglehrerin, die aus mir einen Wagner-Sänger machen wollte. Ich sagte: ich liebe Wagner, aber singen? Nach vier bis fünf Jahren glaubte ich dann selbst daran."

Ganz so lange dauerte es nicht, denn eins war dem zielstrebigen jungen Mann klar: Karriere konnte er nur im deutschen Fach machen. „Man stößt heute überall auf Fachdenken; der singt das italienische, der das deutsche, der das französische Fach. Das ist zwar teilweise Blödsinn, aber nicht zu ändern. Es ist an der Met so, in Wien, in Mailand, und bei den Schallplattenfirmen erst recht." Trauert Kollo entgangenen Dirigenten- oder Spintolorbeeren nach? „Überhaupt nicht. Was ich jetzt mache, füllt mich vollkommen aus. Es sollte so sein, und so ist es gut." Außerdem muß er auf das italienische Fach ja nicht ganz verzichten, eine Schallplatten-„Tosca" und ein Bühnen-„Othello" sind in Planung.

Die Laufbahn begann 1965 in Braunschweig mit Strawinskys „Mavra", „Renard" und „Oedipus Rex". Slawische Musik blieb dem Urtyp des nordischen Blondsängers treu: In Düsseldorfs Deutscher Oper am Rhein brillierte er als Laća in Janáčeks „Jenufa", später sollte der Hermann in Tschaikowskys „Pique Dame" eine seiner Glanzrollen werden. 1968 und 1969 sind die Jahre der Weichenstellung aus der Provinz in die Weltkarriere. CBS verpflichtet Kollo als Exklusiv-Tenor „auf dem Wege zum Weltruhm", Wolfgang Wagner holt ihn nach Bayreuth. Hier wird er der jüngste Steuermann, Erik, Lohengrin,

*Die Partie des Rienzi in Richard Wagners gleichnamiger großer tragischer Oper hat René Kollo mehrfach mit außerordentlichem Erfolg gesungen – zuletzt an der Bayerischen Staatsoper in der Inszenierung von Hans Lietzau*

Fotos Anne Kirchbach

Parsifal und Siegfried in der Festspielgeschichte. Bayreuth- und Plattenerfolge sichern ihm die Titelpartie des Tannhäuser (1970) im Schallplatten-Imperium von Georg Solti. Ein weiteres Mal noch singt er den sündenverstrickten Minnesänger in einer konzertanten Aufführung unter Wolfgang Sawallisch in Perugia, dann läßt er ihn für Bayreuth reifen.

### Wirkungen und Kommentare

Kollo kann sich im ersten Dezennium seiner Karriere über Mangel an Anerkennung oder pharisäischer Besserwisserei nicht beklagen. Bejubelt die Bild-Zeitung seinen Steuermann mit „Kollo-Kollo-Kollossal", unken andere den raschen Exitus einer schönen, aber weit überstrapazierten, fachungeeigneten Stimme herbei. Den Sänger hat das nie angefochten, er ging seinen Weg mit ebenso trotziger wie hellseherischer Konsequenz, ließ sich von Kritik nicht beirren. „Ich habe nie über mein Fach gesungen. Und Kritiken lese ich nicht, wozu auch? Ich selbst bin der erste, der weiß, ob das, was ich mache, gut ist oder nicht, ich produziere es schließlich. Bei den Kritikern liegt immer noch die Schrecksekunde dazwischen."
Mit dem Salzburger Stolzing 1974 schien der Zenit erreicht; K. H. Ruppel wünschte ihm, er möge „auf dieser Höhe" bleiben. Kollo tat ihm den Gefallen nicht, setzte vielmehr die Marken immer höher: mit dem Münchner Lohengrin und dem Wiener „Fidelio" 1978, mit dem Tristan 1980 in Zürich, 1981 in Bayreuth, mit den Siegfrieden 1984/85 auf den Bühnen von Berlin, San Francisco und auf Schallplatte. Liegt ein Geheimnis seines Erfolges in der Fähigkeit zur Ökonomie, wie ein Kollege meint? „Nein, ich teile nicht ein, oder singe auf Sparflamme. Ich fange an und höre auf, das ist alles. Wenn ich im Laufe eines mehrstündigen Abends merke, daß ich körperlich müde werde, versuche ich, bewußter zu singen, mehr zum Lied hin. Aber ich gebe deshalb nicht weniger."
Fällt in diesem Zusammenhang das Wort „Generalprobe", reagiert er heftig. „Es ist hanebüchen, was da eingerissen ist. Karten werden zu Höchstpreisen verscherbelt, Kritiker gehen nicht mehr zur Premiere, sondern kommen zu einer Probe, die ausschließlich für uns da ist. Wenn ein Stück neu ist, singe ich es aus, für mich. Wenn ich es aber drauf habe, wozu soll ich dann in einer Probe aussingen?!"
Neben nötigenden Intendanten bekommen auch ignorante Bühnenbildner ihr Fett weg. „Früher baute man Bühnenbilder, die sängerfreundlich und nicht -hinderlich waren. Die alten Sänger haben sicher, was ihren Nimbus angeht, auch von dieser Kunst profitiert. Was einem heute an Dekorationen und Kostümen zugemutet wird, ist oft atemraubend." Immerhin, Götz Friedrichs „Ring"-Szenerie in Berlin läßt er gelten, die sei ganz gut. – Regie kommt in unserem Gespräch nicht vor. Der Bayerische Kammersänger (1984) Kollo, nicht eben als konfliktscheu im Umgang mit Ebenbürtigen (Karajan, Kleiber, Strehler) bekannt, Chereau-Anhänger übrigens, was Personenführung betrifft, übergeht das Thema mit der gelassenen Selbstsicherheit des Stars, der eine Aufführung prägt, nicht – umgekehrt – von ihr geprägt wird.

### Mengenlehre

Kollos Auftrittsquote in großen Opern liegt bei maximal 30 pro Jahr. „Ich könnte 300mal singen, aber zuviel ist für jede Stimme tödlich, erst recht im schweren Fach. Ich glaube, mit der Kraft für einen fünfstündigen Siegfried könnte man 20 Rudolfs singen. Jede Stimme muß nach starker Beanspruchung eine Phase der Regeneration haben, sonst verliert sie ihre Schlankheit." Die absolute Spitzenperiode eines Sängers bemißt er mit etwa zehn Jahren. Da Kollo immer ehrlich, unverstellt und direkt bis zur Grobheit ist, auch sich selbst gegenüber, da er andererseits Spitzenleistungen seit über zehn Jahren erbringt und ein Ende nicht abzusehen ist, bleibt als Erklärung für die Differenz zwischen Aussage und autobiographischem Faktum nur, daß für ihn Spitze kein Zustand, sondern Plattform weiterer Steigerungen ist.

### Kulturbetrieb

Die Ansichten Sergiu Celibidaches über die erschreckende Nivellierung des Musiklebens auf Kosten nationaler Eigenarten sind ihm aus der Seele gesprochen. „Endlich einer, der die Dinge klar ausspricht. Es kann nicht jeder alles können. Wir sind keine Spezialisten für Goldoni oder Molière, umgekehrt sind Italiener, Franzosen oder Amerikaner nicht unbedingt die berufensten Leute für Strindberg – oder Wagner. Sie machen ihn trocken, exakt wie Toscanini, alles kommt gestochen schwarzweiß, aber die Farbe, die Seele, auch eine gewisse Schwere, das, was eben das Wichtigste ist, bleibt auf der Strecke. Ein Orchester klingt heute wie das andere, man kann sie nicht mehr unterscheiden. Wir sind auf dem besten Weg in eine Coca-Cola-Kunstgesellschaft, ganz besonders in Deutschland. Die Leute, die zuständig sind, sollten dafür sorgen, daß die nationalen Eigenheiten gepflegt werden, daß nicht alles vermanscht wird. Europa verspielt seinen größten Reichtum."
Untergang auch hier. Wo aber sind die deutschen Dirigenten, die gegensteuern könnten? „Das ist ein trauriges Kapitel, in Deutschland kommen die Deutschen ja immer als letzte. Aber es gibt noch welche. Hans Wallat zum Beispiel ist ein fabelhafter Dirigent, der Wagner versteht und kann."
Kollo kennt die Theater in der ganzen Welt. Sein Lieblingsmodell: eine Mischung aus deutscher und amerikanischer Praxis. „Bei uns sind die großen Theater zu stark subventioniert. Das garantiert künstlerische Freiheit, verführt aber auch zu Spinnereien und Kostenexzessen. Subvention soviel, wie zur Absicherung des künstlerischen Freiraums nötig ist; was darüber hinausgeht, die Extras, müßten gesponsort werden. Das Beispiel Prinzregententheater zeigt, daß die Leute spendenwillig sind, sie könnens ja auch absetzen."

Fotos: Anne Kirchbach

*Kollo probt gerne und intensiv (auf unseren Fotos mit Hildegard Behrens für eine „Tristan"-Produktion und mit Hans Lietzau für „Rienzi"); von spinösen Regisseuren hält er freilich wenig*

# herder

## Bücher Kunst Schallplatten

# Raritäten im Doppelalbum jeweils nur 16,90

**Helge Rosvaenge**
Carmen - Aida - La Traviata - Der Troubadour - La Bohème - Tosca - Turandot - Der Bajazzo - Cavalleria rusticana u.a
Aufnahmen aus den Jahren 1938-1943

**Walther Ludwig**
Die Zauberflöte - Die Entführung aus dem Serail - Die weiße Dame - Allessandro Stradella - Die verkaufte Braut - Die lustigen Weiber von Windsor - Der Liebestrank - La Traviata - Die Perlenfischer Madame Butterfly
Aufnahmen aus den Jahren 1943-1946

**Hans Hotter**
Der Barbier von Sevilla - Aida - Othello - Falstaff - Hans Heiling - Die Meistersinger von Nürnberg - Der fliegende Holländer - Die Walküre
Aufnahmen aus den Jahren 1939-1944

**Fritz Krauss**
Die Walküre - Tannhäuser - Martha - Die Meistersinger von Nürnberg - Alessandro Stradella - Zar und Zimmermann - Die Perlenfischer - Carmen - Margarethe - Lucia di Lammermoor - La Traviata - Rigoletto - Tosca
Aufnahmen aus den Jahren 1922-1938

**Josef Greindl**
Die Zauberflöte - Die Entführung aus dem Serail - Die Magd als Herrin - Der Freischütz - Der Barbier von Bagdad - Der fliegende Holländer - Die Vestalin Martha - Lohengrin - Parsifal - Tannhäuser - Götterdämmerung - Walküre u a
Aufnahmen aus den Jahren 1944-1948

**Günther Treptow**
Tannhäuser - Parsifal - Die Walküre - Siegfried - Die Meistersinger von Nürnberg - Tristan und Isolde - Die Königin von Saba - Rienzi - Jenufa - Tiefland - Der Mantel - Der Bajazzo

**Wilhelm Strienz**
Die Zauberflöte - Die Entführung aus dem Serail - Lohengrin - Der fliegende Holländer - Der Barbier von Sevilla - Der Barbier von Bagdad - Die lustigen Weiber von Windsor - Lieder von Schubert - Nicolai - Schumann - Wolf - Kilpinen - R Strauss - Loewe
Aufnahmen aus den Jahren 1937-1944

**Maria Müller**
Der Tannhäuser - Die Meistersinger von Nürnberg - Der fliegende Holländer - Walküre - Lohengrin - Lieder von: Brahms - Beethoven - Reger - Pfitzner - Schubert - R Strauss
Aufnahmen aus den Jahren 1942-1944

**Dresdener Liederabend**
M. Ahlersmeyer - E. Berger - K. Böhme - L. Fehenberger - M. Fuchs - J. Herrmann - M. Hirzel - E. Höngen - M. Klose - E. Leisner - T. Lemnitz - E. Reichelt - H. Reinmar - E. Rethberg - H. Rott - E. Sack - A. Schellenberg - K. Schmitt-Walter - P Schöffler - E. Stünzner - M Teschemacher - E Trötschel u. a
Aufnahmen aus den Jahren 1932-1946

**Richard Strauss dirigiert Richard Strauss**
Don Juan - Tod und Verklärung - Till Eulenspiegels lustige Streiche - Also sprach Zarathustra
Aufnahmen aus dem Jahr 1939

**Giuseppe Verdi**
Macbeth (Gesamtaufnahme in deutscher Sprache)
E. Höngen - M. Ahlersmeyer - H Alsen
Dir Karl Böhm
Aufnahmen aus dem Jahr 1943

**Szenen aus Opern von Richard Strauss**
Die Frau ohne Schatten - Daphne - Salome - Capriccio - Arabella - Ariadne auf Naxos
Karl Bohm
Aufnahmen aus den Jahren 1943-1944

**Richard Wagner**
Die Walküre (Höhepunkte der Oper)
M Reining - G. Rünger - F. Krauss - W. Rode - J. von Manowarda
Aufnahmen aus dem Jahr 1938

**Giuseppe Verdi**
Aida (Große Szenenfolge in deutscher Sprache)
M Teschemacher - I. Karén - H. Rosvaenge - L Weber - G. Hann
Dir Joseph Keilberth
Aufnahmen aus dem Jahr 1938

**Richard Wagner**
Rienzi (Höhepunkte der Oper)
M Lorenz - H Scheppan - M Klose - R v d Linde - J Prohaska - W Hiller - G Rodin
Chor u. Orchester der Staatsoper Berlin
Johannes Schuler
Aufnahmen aus dem Jahr 1941

**Richard Wagner**
Lohengrin (Höhepunkte der Oper)
M Klose - M Muller - F Völker - J Prohaska - L Hoffmann
Chor und Orchester der Staatsoper Berlin
Robert Heger
Aufnahmen aus dem Jahr 1942

**Peter Anders singt Lieder von:**
Beethoven - Schubert - Schumann - Tschaikowsky - Strauss

**Josepf Haydn**
Lerchenquartett - Serenadenquartett - Vogelquartett - Kaiserquartett - es spielt das BENTHIEN QUARTETT

**Karl Schmidt-Walter**
Die Zauberflöte - Don Giovanni - Don Pasquale - Der Wildschütz - Margarethe - Die Perlenfischer - Der Troubadour - La Traviata - Ein Maskenball - Die Macht des Schicksals u a
Aufnahmen aus den Jahren 1941-1946

**Elfriede Trötschel**
Rusalka - Der Jakobiner - Katja Kabanova - Carmen - Madame Butterfly - La Bohème - Der Wildschutz - Der Freischutz - Die Zauberflote
Aufnahmen aus den Jahren 1943-1950

**Irma Beilke**
Die Hochzeit des Figaro - Die Entführung aus dem Serail - Die lustigen Weiber von Windsor - Der Freischütz - Die Regiments tochter - Der Liebestrank - Der Barbier von Sevilla - Fra Diavolo - Cavalleria rusticana - La Traviata

**Margarete Teschemacher**
Der Freischütz - Oberon - Die Walkure - Die Jakubiner - Arabella - Die Hochzeit des Figaro - Margarethe - Aida - Die Macht des Schicksals - Don Giovannoi
Aufnahmen aus den Jahren 1936-1944

**Max Lorenz**
Mit P. Buchner/M. Klose/M. Reining
Rienzi - Tannhäuser - Tristan u. Isolde - Die Walküre - Götterdämmerung
Aufnahmen aus den Jahren 1941-1944

**Kurt Böhme**
Don Giovanni - Die Hochzeit des Figaro - Der Freischütz - Die verkaufte Braut - Die lustigen Weiber von Windsor - Don Pasquale - Luise Miller - Walküre u.a
Aufnahmen aus den Jahren 1938-1952

**Jaro Prohaska**
Lohengrin - Der fliegende Holländer - Tristan u Isolde - Hoffmanns Erzahlungen - Pique Dame - Die Meistersinger von Nürnberg
Aufnahmen aus den Jahren 1940-1946

**Erna Berger**
Die Zauberflöte - Die Entführung aus dem Serail - Hoffmanns Erzählungen - Orpheus und Eurydike - Martha - Rigoletto - Ariadne auf Naxos - Rosenkavalier
Aufnahmen aus den Jahren 1935-1946

**Willi Domgraf-Fassbaender**
Die Hochzeit des Figaro - Don Giovanni - Undine - Rigoletto - Der Troubadour - Ein Maskenball - Tannhauser - Cavalleria rusticana - André Chénier - La Bohème - Lieder v F. Schubert - R Schumann - E Grieg

**Georg Hann**
Die Zauberflote - Fidelio - Der Waffenschmied - Zar und Zimmermann - Margarethe - Die verkaufte Braut - Simone Boccanegra - Das Rheingold - Walküre - Tosca - Capriccio u. a
Aufnahmen aus den Jahren 1938-1945

**Mathieu Ahlersmayer**
Die Hochzeit des Figaro - Don Giovanni - Macbeth - La Traviata - Ein Maskenball - Don Carlos - Othello - Der Mantel - Arabella u a
Aufnahmen aus den Jahren 1932-1944

**Bestellcoupon**

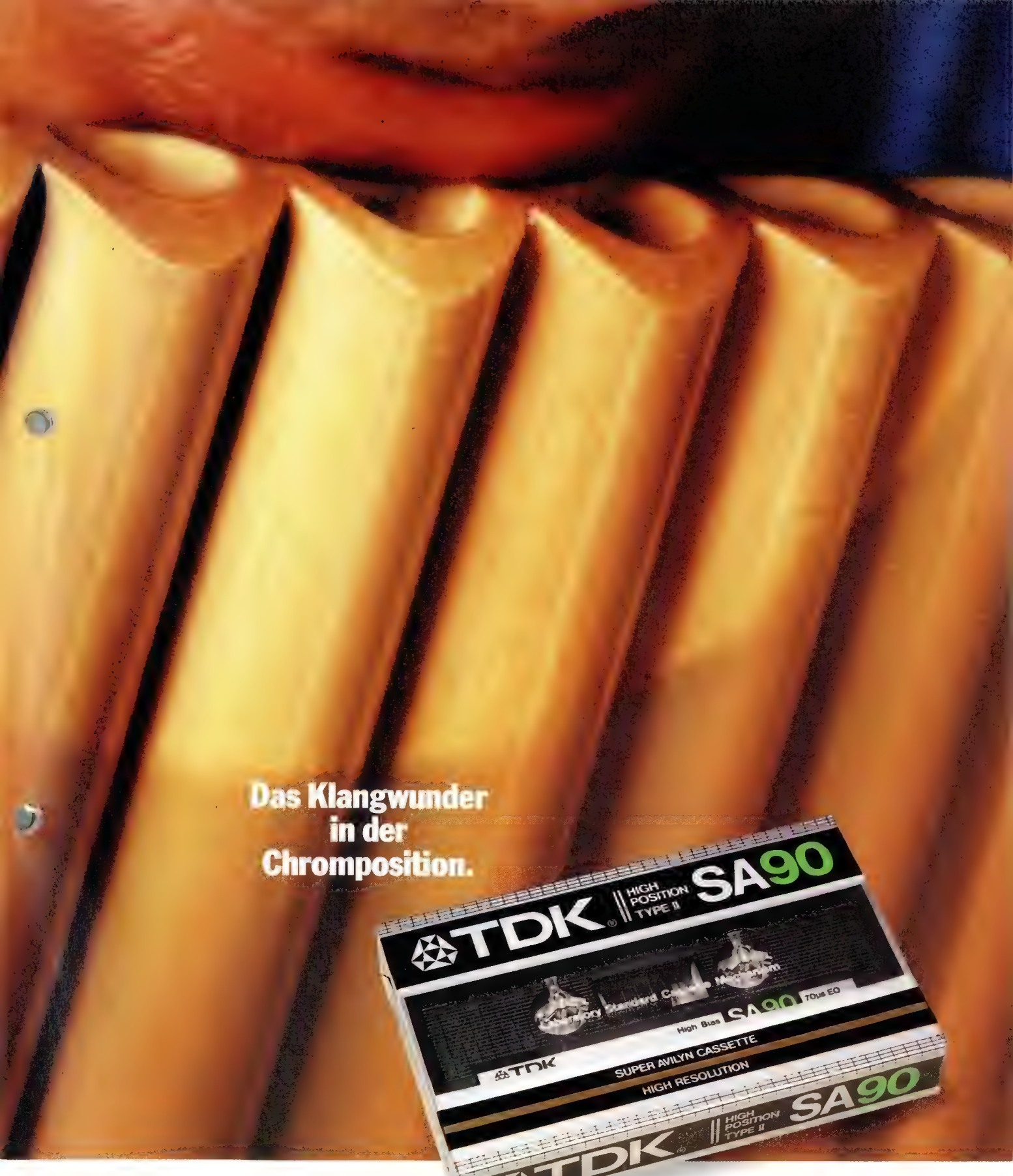
Ich/Wir bestellen bei der
**buchhandlung herder, 1000 Berlin 15, Kurfürstendamm 69**

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____
Unterschrift: _____
(Bitte Absender nicht vergessen!)

herder

**Die 85er SA von TDK bringt die feinsten Feinheiten, bringt den vollen Sound.**

Unsere Bestseller-Cassette hat mit dem neuesten Stand ihrer technologischen Entwicklung ein Leistungsniveau erreicht, das für die Reproduzierbarkeit musikalischer Töne einen neuen Maßstab setzt.
Der individuelle Klang jedes einzelnen Instrumentes kommt eindrucksvoll und getreu dem Original zur Geltung. Weil die SA nicht nur den Grundton wiedergibt, sondern auch dessen




Oberschwingungen mit ihren viel höheren Frequenzen. Und je mehr Oberschwingungs-Anteile z.B. von einer Panflöte wiedergegeben werden, um so eindrucksvoller und inhaltsreicher klingt die Musik. Dabei ist vor allem die ultra-fein abgestimmte Harmonie aller meßbaren Komponenten zusammen mit der TDK-spezifischen Herstellungs-Technologie entscheidend für das wunderbare, unverwechselbare Klangbild der SA.

TDK®

TDK ELECTRONICS EUROPE GmbH
Christinenstr. 25, D-4030 Ratingen
Österreich: Othmar Schimek, Aiglhofstr. 10, A-5020 Salzburg
Schweiz: Sacom S.A., Allmendstr. 11, CH 2562 Port bei Biel

## *Discographische Hinweise: René Kollo*

**Oper**

**Fidelio (Beethoven),** Janowitz, Popp, Fischer-Dieskau u.a., Dir.: Leonard Bernstein;
*LP 2740 191/MC 3371 039 Deutsche Grammophon*
*+ Querschnitt LP 2537048/MC 3306 040*

**Die tote Stadt (Korngold),** Neblett, Prey u.a., Dir.: Erich Leinsdorf;
*LP RL 01 199 RCA*

**Die Zauberflöte (Mozart),** Deutekom, Holm, Lorengar, Burrows, Fischer-Dieskau, Prey, Talvela u.a, Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35189/MC 4.35189 Decca*
*+Querschnitt 6.41641 AN/MC 4.41641 CO*

**Die verkaufte Braut (Smetana),** Stratas, Berry u.a., Dir.: Jaroslav Krombholc;
*LP 89036 XGR/MC 57 640 SKR Ariola-Eurodisc*
*+ Querschnitt 200 939-366/MC 400 939-371*

**Ariadne auf Naxos (Strauss),** L. Price, Gruberova u.a., Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35458 GF Decca*

**Rienzi (Wagner),** Martin, Adam, Schreier u.a., Dir.: Hans Hollreiser;
*LP 193-02 776/80 Q EMI Electrola*
*+ Querschnitt 063-03489/MC 263-03489*

**Der fliegende Holländer (Wagner),** Martin, Talvela, Bailey u.a., Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35361 KF Decca*
*+ Querschnitt 6.42375 AS/MC 4.42375 CT*

**Tannhäuser (Wagner),** Dernesch, C. Ludwig, Sotin, Hollweg u.a., Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35193 HF Decca*
*+ Querschnitt 6.41850 AN/MC 4.41850 CO*

**Lohengrin (Wagner),** Tomowa-Sintow, Vejzovic u.a., Dir.: Herbert v. Karajan;
*LP 165-43200/04 EMI Electrola*

**Tristan und Isolde (Wagner),** Price, Moll, Fassbaender u.a., Dir.: Carlos Kleiber;
*LP 2741006 Deutsche Grammophon/MC 3382006*
*+ Querschnitt 410 534-1*

**Die Meistersinger von Nürnberg (Wagner),** Bode, Bailey, Moll, Weikl u.a., Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35329 HD Decca*
*+ Querschnitt 6.42373 AS/MC 4.42373 CT*

**Die Meistersinger von Nürnberg (Wagner),** Donath, Adam, Ridderbusch, Moll u.a., Dir.: Herbert v. Karajan;
*LP 157-02 174/78/MC 289.02 174/78 EMI Electrola*
*+ Querschnitt 063-02 233*

**Siegfried (Wagner),** Altmeyer, Adam, Nimsgern, Schreier u.a., Dir.: Marek Janowski;
*301 810-465/MC 501 810-466 Eurodisc*

**Götterdämmerung (Wagner),** Altmeyer, Nöcker, Nimsgern, Salminen u.a., Dir.: Marek Janowski;
*301 817-468/MC 501 817-469 Eurodisc*

**Parsifal (Wagner),** C. Ludwig, Popp, Fischer-Dieskau, Frick, Hotter u.a., Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35231 HD Decca*
*+ Querschnitt 6.41849 AN*

**Der Freischütz (Weber),** Behrens, Donath, Meven, Moll u.a., Dir.: Rafael Kubelik;
*LP 6.35504 FK Decca*

**Oedipus Rex (Strawinsky),** Dir.: Leonard Bernstein;
*LP 76380 CBS*

**René Kollo singt Opernarien** von Bizet, Mozart, Puccini, Weber u.a.;
*LP 61 977 CBS*

**Opern-Duette** von Bizet, Massenet, Puccini, Verdi u.a., René Kollo – Arleen Augér;
*LP 61 865/MC 40 61865 CBS*

**René Kollo singt Richard Wagner,** Szenen u. Arien aus Der Fliegende Holländer, Rienzi, Walküre, Lohengrin, Meistersinger u.a.;
*LP 77283 CBS*

**Sinfonische Werke/Messen/Lieder**

**Missa solemnis (Beethoven);** Dir.: Leonard Bernstein;
*LP 2707 110/MC 3370 029 Deutsche Grammophon*

**Die 9 Sinfonien (Beethoven);** Dir.: Leonard Bernstein;
*LP 2740 216/MC 3378 090 Deutsche Grammophon*

**Das Lied von der Erde (Mahler);** Dir.: Leonard Bernstein;
*LP 76 105 CBS*

**Das Lied von der Erde (Mahler);** Dir.: Herbert v. Karajan;
*LP 2707 082/MC 3370 007 Deutsche Grammophon*

**Das Lied von der Erde (Mahler);** Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35 566 DX Decca*

**Sinfonie Nr. 8 ‚Sinfonie der Tausend' (Mahler);** Dir.: Sir Georg Solti;
*LP 6.35197 FA Decca*

**Richard Strauss – Orchesterlieder;**
*LP 200 591-366/MC 400 591-371 Ariola-Eurodisc*

**Ave Maria,** Ave Maria, Largo, Ich schnitt es gern in alle Rinden ein, Du holde Kunst, Leise flehen meine Lieder, Ich liebe Dich, Caro mio ben u.a.;
*LP 64477 CBS*

**Operette (Gesamtaufnahmen)**

**Die Csárdásfürstin (Kálmán),** Moffo, Koller u.a., Dir.: Bert Grund;
*LP 27 190 XDE Ariola-Euro-*

### *Ausblicke*

Ein Thema, das Sportler und Sänger gleichermaßen beschäftigt: was kommt danach? Nach dem Springen, Laufen, Singen? „Nächstes Jahr inszeniere ich in Darmstadt ‚Parsifal'. Geht es gut, möchte ich in der Richtung gern weiterarbeiten. Außerdem will ich ein zweites Buch über den Untergang des Abendlandes schreiben, aus meiner Sicht und Erfahrung. Viel später, wenn ich 60 und zur Ruhe gekommen bin, könnte ich mir die Position eines Intendanten vorstellen." Bis dahin wird René Kollo wohl noch manche „Romerzählung" gesungen haben. Wer sonst?

*Der jüngste Steuermann, Lohengrin, Siegfried (unsere Fotos), Erik und Parsifal in der Bayreuther Festspielgeschichte war René Kollo. Nach Anfängen am Staatstheater Braunschweig Mitte der 60er Jahre gelang dem Tenor schon bald der Durchbruch. Schallplattenerfolge ergänzten die steile Karriere, die bis heute, nach 20 Jahren Sängerlaufbahn, ihren Zenit noch nicht überschritten zu haben scheint*

*disc*
*+ Querschnitt 85 388 IE*
**Die lustige Witwe (Lehár),** Harwood, Stratas, Hollweg u.a., Dir.: Herbert v. Karajan; *LP 2726 501/MC 3372 501 Deutsche Grammophon*
*+ Querschnitt 2537 030/MC 3306030*
**Der Zarewitsch (Lehár),** Popp, Hobarth, Orth, Rebroff, Dir.: Heinz Wallberg; *LP 610 137-232 Ariola-Eurodisc*
**Die Fledermaus (Strauß),** Popp, Prey, Weikl u.a., Dir.: Carlos Kleiber; *LP 2707 088/MC 3370 009 Deutsche Grammophon*
*+ Querschnitt 2537 040/MC 3306040*

**Operette (Querschnitte)**

**Gräfin Mariza (Kálmán);** *LP 6623 119/MC 7585 354 Philips*
**Das Land des Lächelns (Lehár);** *LP 6623 115/MC 7585 350 Philips*
**Die schöne Helena (Offenbach);** *LP 6623 117/MC 7585 352 Philips*
**Wiener Blut (Strauß);** *LP 6623 116/MC 7585 351 Philips*
**Die schöne Galathee (Suppé);** Moffo, Gruber u.a.; Dir.: Kurt Eichhorn; *LP 87 583 IE Ariola-Eurodisc*

**Sammelprogramme (Auswahl)**

**Im Zauberland der Operette;** *LP 202 082-366/MC 402 082-371 Ariola-Eurodisc*
**Du bis die Welt für mich;** *LP 65684/MC 40-65684 CBS*
**Operettenwelterfolge;** *LP 64209 CBS*
**Robert-Stolz – Im Glanz berühmter Stimmen, René Kollo – Julia Migenes;** *LP 20840 366/MC 40840 371 Ariola-Eurodisc*
**Schön ist die Welt** *LP RL 30359/MC RK 30359 RCA*
**Wie es euch gefällt;** *LP 27 980 KK/MC 57 093 DK Ariola-Eurodisc*
**René Kollo singt deutsche Volkslieder;** *LP 200 305-366/MC 400 305-371 Ariola-Eurodisc*
**René Kollo – Eine Stimme begeistert die Welt;** *LP RL 30 800/MC RK 30 800 RCA*
**Ein Abend mit René Kollo;** Philharmonia Hungarica, Dir: Hans Wallat; *LP RL 30 798 AS/MC RK 30 798 CT RCA*
**Mein Herz gehört der Heide;** *LP PL 29652/MC PK 29652 RCA/Heimat-Melodie*
**René Kollo und der Tölzer Knabenchor;** *PB 5702 RCA/Heimat-Melodie*
**René Kollo: Frohe Weihnacht;** *25831/MC 57633 Ariola-Eurodisc*

SEIT ÜBER 15 JAHREN
IHR FACHGESCHÄFT
FÜR SCHALLPLATTEN
MUSICASSETTEN
UND COMPACT DISC

DISCO CENTER

SONNENSTRASSE 21
8000 MÜNCHEN 2
TELEFON: 592164

MARIENPLATZ 16
8000 MÜNCHEN 2
TELEFON: 263438

# Legendary Performers

SERGEJ RACHMANINOFF
Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll
*Vladimir Horowitz, Klavier*
*RCA Symphony Orchestra*
*Dirigent: Fritz Reiner*

RICHARD STRAUSS
Also sprach Zarathustra
Don Juan
*Chicago Symphony Orchestra*
*Dirigent: Fritz Reiner*

IGOR STRAWINSKY
Le sacre du printemps
*Boston Symphony Orchestra*
*Dirigent: Pierre Monteux*

JOHANNES BRAHMS
Violinkonzert D-Dur
*Jascha Heifetz, Violine*
*Chicago Symphony Orchestra*
*Dirigent: Fritz Reiner*

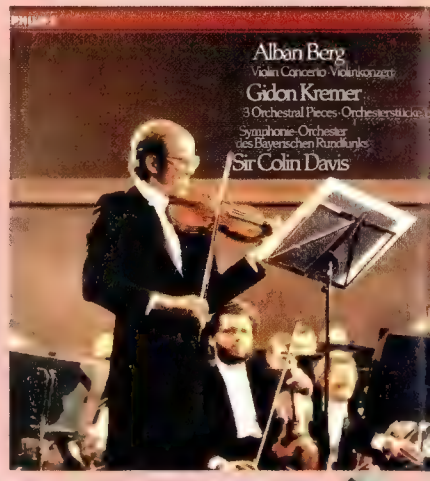
RIMSKY-KORSSAKOFF
Scheherazade, op. 35
*Royal Philharmonic Orchestra*
*Dirigent: Leopold Stokowski*

JEAN SIBELIUS
Sinfonie Nr. 2 D-Dur
*Boston Symphony Orchestra*
*Dirigent: Serge Koussevitzky*

RACHMANINOFF
Rhapsodie ü. e. Thema von Paganini
DE FALLA
Nächte in spanischen Gärten
*Artur Rubinstein, Klavier*
*Dirigenten: F. Reiner/E. Ormandy*

LUDWIG VAN BEETHOVEN
„Erzherzog"-Trio, op. 97
FRANZ SCHUBERT
Trio B-Dur, op. 30
*Heifetz/Rubinstein/Feuermann*

Diese Aufnahmen sind als LP und MC lieferbar.



# DER FALSCHE TON DER VIRTUOSEN

## ACHT SCHALLPLATTENAUFNAHMEN MIT DEM VIOLINKONZERT VON ALBAN BERG

Von Bernhard Uske

*Die letzte vollendete Komposition Bergs wird begleitet von der Fama schicksalhafter Bedeutung: Berg, der das Werk „dem Andenken eines Engels" widmete, nämlich der an Kinderlähmung gestorbenen Tochter von Walter Gropius und Alma Mahler, Manon Gropius, habe mit dieser Auftragsarbeit, ähnlich wie Mozart, sein eigenes Requiem komponiert.*

*Alban Berg (1885–1935)*

Der amerikanische Geiger Louis Krasner hatte Anfang 1935 bei Berg ein Violinkonzert bestellt – drei Monate nach dessen Fertigstellung starb der Komponist an einer Blutvergiftung. Die fieberhafte Eile des Komponierens, ahnungsvolle Briefstellen und die Verwendung eines Bachschen Sterbechorals in dem Konzert sollen auf Bergs eigene Todesvisionen hindeuten. Jüngst ist zudem ein mittels Zahlensymbolik verschlüsseltes geheimes Programm aus dem Notentext dechiffriert worden, das eine Anspielung darstellen soll auf die Geliebte Bergs, Hanna Fuchs-Robettin, und die ehemalige Hausangestellte der Eltern Bergs, mit der der 17jährige Alban ein uneheliches Kind gezeugt hatte. Themeneinsätze bei bestimmten Taktzahlen, Metronomangaben, der Sterbechoral mit seinen Ausdrucksangaben, in Noten transponierte Initiale, das berühmte Zitat einer Kärntnerweise (deren zweideutigen Text man ebenfalls aufgetrieben hat) stellen ein Szenarium, das jetzt nicht mehr nur Manon und Berg, sondern auch seinen Geliebten gilt.

### Ästhetische Überzeugungskraft

Bei der Bewertung dieser Einsichten ist Vorsicht geboten: Die einschlägigen Briefstellen sind durchaus keine Todesvisionen, sondern viel eher Ausdruck der materiellen Sorgen, die den mittlerweile „entarteten" Komponisten bedrückten. So hat Berg den Honorarauftrag für das Violinkonzert auch gern angenommen, wollte ihn aber möglichst schnell hinter sich bringen, um letzte Hand an die fast fertiggestellte „Lulu" anzulegen. Schließlich waren Zahlensymbolik und damit verbundene Geheimniskrämerei für Berg oft willkommene außermusikalische Stimulanzien, die hier ebenso wie der Tod Manons Auslöser und äußerlicher Rahmen des Komponierens darstellten. So kann man die Satzcharaktere des Werks in Analogie zu unbeschwerter Jugend, Katastrophe und Lösung sehen. Aber ebenso wie bei Bergs großem Vorbild Gustav Mahler nicht die Märsche und die Volksmusik an sich wichtig sind, sondern die Art und Weise, wie sie verarbeitet werden, so gilt dies auch für Berg selber. Das Violinkonzert muß als Kunstwerk, muß ästhetisch überzeugen – rein programmatisch gesehen verbliebe dagegen alles im ausgeleierten Schema von Tod und Verklärung. Programme und Geheimprogramme als Werkverständnis genommen beinhalten aber die Gefahr, die Musik zu einer Art Märchentante zu degradieren, die anekdotisches Material auftischt.

Neben der schon erwähnten Verwendung von musikali-

schen Zitaten tonalen Charakters ist die andere Besonderheit des Konzerts die ihm zugrundeliegende Reihe, die so angelegt ist, daß sie sich in der Vertikalen als eine verschränkte Kette von Dur- und Molldreiklängen darstellt. Die Ganzton-Coda der Reihe ist zudem mit dem Beginn des Chorals identisch. Mittels dieser Dur-Moll-Charaktere, die doch auf einer das Ganze strukturierenden Zwölftonreihe beruhen, entsteht das tonalitätsfreie Gebilde, das zugleich tonale Bezugspunkte enthält. Dieses Verfahren ist nicht ohne Kritik geblieben. Der frühe Boulez hat Berg deshalb als „letzte Treibhausblüte der Nachromantik" bezeichnet, als einen „Gewährsmann für Konservative, die sich gelegentlich das Vergnügen eines Techtelmechtels mit der Avantgarde leisten und von diesen Streifzügen in ferne Länder zwar beeindruckt, aber auch beruhigt zurückkehren". Helmut Lachenmann dagegen, ein Komponist, der sich einer radikaleren Moderne verpflichtet fühlt als der von Boulez repräsentierten, sieht im Violinkonzert eine Expressivität, die den Affekt des philharmonischen Seelenpflasters weit übersteigt: nämlich das bewußte Zerbröckeln eines sich im letzten Blick auf seine gesicherten musikalischen Besitzstände zersetzenden Subjekts.

## *Treibhausblüte der Nachromantik*

Tatsächlich inszeniert Berg keinen romantisch-psychologischen Ausdruck; dazu ist seine Musik viel zu weit von der Geschlossenheit hergebrachter Affekttypen entfernt. Weder bietet sie Anhaltspunkte für die wieder aktuellen Klischees saftiger Ausdruckswerte, noch genügt sie dem Purismus der Stilreinheit, dem akademischen Bastelrezept. Der musikalischen Organisierung traut Berg nur soweit, solange sie nicht der bloßen Konsequenz wegen ausgrenzt, Impulse unterdrückt, „säubert". Damit ist er der freien Atonalität, die das Alte abwarf, ohne sogleich unter ein neues schützendes Dach der Ordnung zu kriechen, treu geblieben und hat versucht, diesen Impuls mit der Verbindlichkeit der Reihenform zu verknüpfen. Das Ergebnis ist paradox: Man nimmt eine strenge Form wahr, die ganz verschlungen klingt und wie eine verästelte, organische Wucherung anmutet. Man könnte an einen Schubert denken, der das passiv Treibende bis in die Formkonstitution hinein durchführt – an einen Mahler, der die einzelnen Auflösungsfelder zu ganzen Werken macht. Die Formanstrengung dient der Entformung; nicht dem Aufbau, sondern dem Abbau entsprechen die dauernden Abspaltungsprozesse, die sich einem Kontinuum von musikalischen Grenzwerten in kleinsten Übergängen annähern. In dieser Tendenz zu einer Form des Diffusen und Amorphen könnte man das Werk mit dem Tod auf eine musikalisch begründete und für den Hörer faßlichere Art in Verbindung bringen als mit Zahlen, die doch keiner hören kann.

## *Religion der Streicher*

Aufführungen des Violinkonzerts müßte es gelingen, das sich dauernd abspaltende und atomisierende Material als streng geformtes in seiner durchsichtigen Gliederung deutlich werden zu lassen. Daß das in toto keine der immerhin acht auf dem deutschen Markt erhältlichen Aufnahmen erreicht, liegt an deren Mißverhältnis von Solopart und Orchester, wodurch das Werk auf den Kopf gestellt wird. Die Gattungsbezeichnung wird fälschlicherweise mit dem klassisch-romantischen Virtuosenkonzert statt mit dem Typus der Tondichtung mit konzertierendem Soloinstrument wie etwa Berlioz' „Harold in Italien" oder Szymanowskys 1. Violinkonzert gleichgesetzt. Der Solist steht also im Vordergrund, ganz gleich, welche Aufgabe ihm jeweils zufällt. Um ihn

gruppieren sich kaum wahrnehmbar andere Stimmen in gleichsam beliebiger Gestaltlosigkeit, was den Eindruck einer 25minütigen dürftigen Solo-Kadenz mit obligaten Begleitinstrumenten erweckt. Daß aber noch die kleinsten Partikel in einer Formbeziehung stehen, die nachvollziehbar ist, könnte nur eine Aufnahme zu Gehör bringen, die die Totale des Klangfeldes zusammen mit den Bewegungen, die sich in ihm abspielen, erfaßt.

Die Solisten kommen mehr oder weniger der verfehlten Aufnahmetechnik entgegen: Anscheinend unter großem Selbstdarstellungszwang stehend, müssen sie jede musikalische Bewegung, der sie zum Klingen verhelfen sollen, mit individuellem Ausdruck spielen. Rudolf Kolisch, der „Haus-Violinist" der neuen Wiener Schule, hat das die Religion der Streicher, des Streicherklangs genannt, „der einem großen Teil unseres Musikbetriebs seine falsche Note gibt. Der Hohepriester dieses Kults ist der Virtuose, in dessen Exhibitionen sich all die widermusikalischen Elemente zu einer Orgie berückender Schönheit vereinen". Der interpretatorische Nachdruck, der keine Ruhe aufkommen läßt, die glissandierenden, gezogenen Geigentöne, das fast jeder Phrase angedeihende Rubato zerstören das musikalische Gewebe des Ganzen und die Individualität der musikalischen Figur. Da sich das Werk mit Dezenz gegen diese Zugriffe sträubt, macht sein „Ton" den Eindruck von etwas Süßlichem, das zugleich sehr diffus bleibt.

## Insgesamt unbefriedigend

Dieser in Abstufungen für alle Aufführungen geltenden Misere bewußt, machen die Aufnahmen mit Suk/Ančerl, Chung/Solti und Kremer/Davis noch den passabelsten Eindruck. Ančerl gelingt eine Belichtung der sich verfransenden und neu zusammenfügenden Lineaturen, ohne daß er Akzentuierungen vornehmen müßte, die dem (Ent-)Gleitenden der thematischen Arbeit bei Berg abträglich wäre. Der Solist bleibt dagegen vergleichsweise öfter ungebändigt, ist aber streckenweise auch, wie etwa gleich nach der Introduktion, auf gelungene Weise integriert.

Bei Chung/Solti hat die Aufnahmetechnik den schmalen Raum, den sie dem Orchester vorbehält, wenigstens akzeptabel strukturiert. Der dramatische, oft nervös anspringende Gestus Soltis trifft gerade im 2. Teil die von der Verwandlungsmusik und dem letzten Bild der „Lulu" inspirierten Partien sehr plastisch, wenngleich die opernhafte Geste des Dirigenten die Gesamtlage des Werks auch wieder gefährdet. Ančerl, der nicht weniger prägnant den Katastrophenrhythmus dieses Teils durchhält, ist da noch formbewußter. Beide Dirigenten sind auch am ehesten in der Lage, die Vielfalt gleichzeitig ablaufender, unterschiedlicher Metren im „Ländler"-Allegretto anzudeuten, auf die Bildung des Gefüges aus heterogenen Elementen hinzuweisen.

Die beste Darstellung des passiv treibenden Moments der Bergschen Tonsprache, des bloß Erinnerten, gleichsam Apostrophierten des gesamten „Ländler"-Komplexes aber gelingt Colin Davis. Auch die Klangfarben des Stücks mit der aparten Verwendung des Schlagzeugs werden hier sehr gut hörbar. Den Preis dafür bezahlt Davis aber des öfteren mit dem Verschwimmen der Faktur. Auch Gidon Kremer trifft den zerbrechlichen, undynamischen Ton der wenig zielsicheren Bewegung sehr genau; dann aber stören musikantische Drücker und unexaktes Intonieren. Chung und auch Hoelscher spielen vergleichsweise sachlicher: ihre klare und spröde Darstellung wirkt wie aus einem Guß, während Itzhak Perlman mit seiner Tendenz zur romantisierenden Geste irgendwo zwischen diesen Positionen steht. Dazu kommt das Dirigat Ozawas, das ähnlich dem Hiroshi Wakasugis einen orchestralen Klangspiegel mit nur geringer Profilschärfe ergibt. Szigeti/Mitropoulos versetzen mit Temperament und Spielfreude das Werk ins 19. Jahrhundert zurück. Zugleich aber lassen die beiden am stärksten den Gestenreichtum und die mikrologischen Wechsel dieser Musik ahnen. Vaclav Neumann gibt dem Mittelmaß Wakasugis und Ozawas einige Tropfen böhmischen Herzbluts hinzu, während Josef Suk im Vergleich zu seiner Aufnahme mit Ančerl jetzt ungemein breit, in Schönbergs Formulierung „mezzofortissimo" spielt.

## Enttäuschender Boulez

Und Boulez? Die Stichhaltigkeit seines Diktums erweist sich nicht in bezug auf das Werk selber, jedoch weitgehend in bezug auf die ihm angedeihende Aufführungs- und Aufnahmepraxis; und die Aufnahme Menuhin/Boulez trägt da ihr Scherflein durchaus bei. Ironischerweise ist gerade bei Boulez der gegen musikalische Geschleckтheiten empfindliche Ton Bergs einem Typus des Virtuosen anvertraut, wie ihn Kolisch gegeißelt hat. Froh kann man schon sein, wenn die in der Partitur als Orientierungshilfen vom Komponisten bezeichneten Haupt- und Nebenstimmen beachtet werden, und da macht Boulez nichts besser als Ančerl oder Solti. Daß diese Stimmen in einem Umfeld weiterer Stimmen stehen, mit denen sie Beziehungen eingehen, bleibt bei ihm oft so unrealisiert wie bei den beiden anderen Interpreten auch.

Nach Anhören des Plattenangebots im Berg-Jahr stellt sich ein kaum abzuweisender Gedanke ein: dieses Werk ist auf doppelte Weise mit dem Tod verbunden. Nicht nur in seinem auf allen Plattenhüllen herausgestrichenen Requiemcharakter, sondern auch durch die Art der ihm widerfahrenden Konservierung auf Tonträgern. Zum 100. Geburtstag Bergs: sein Werk des Todes – ein totes Werk?

### DISCOGRAPHISCHE HINWEISE: ALBAN BERG – VIOLINKONZERT

**Kyung Wha Chung,** Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti (+ Bartók, Violinkonzert Nr. 1); (AD: Okt. 1983)
*Decca 6.43014 AZ (1 S 30) Digital*

**Ulf Hoelscher,** Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Hiroshi Wakasugi (+ Berg, 3 Orchesterstücke op. 6); (P: 1979)
*deutsche harmonia mundi/EMI 1C 065-99848 (1 S 30)*

**Gidon Kremer,** Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Colin Davis (+ Berg, 3 Orchesterstücke op. 6); (P: 1985)
*Philips 412523-1 (1 S 30) Digital*

**Yehudi Menuhin,** BBC-Symphony Orchestra, Pierre Boulez (+ Bartók, Rhapsodien für Violine und Orchester Nr. 1 und 2); (P: 1969)
*EMI C 063-01 855 (1 S 30)*

**Itzhak Perlman,** Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa (+ Berg, Adagio, 2. Satz aus dem Kammerkonzert vom Komponisten bearbeitet für Violine, Klarinette und Klavier; + J. Strauß, Wein, Weib und Gesang – bearbeitet von Alban Berg; Boston Symphony Chamber Players); (P: 1980, 1979)
*DG 413 800-1 (1 S 30) = Alban-Berg-Edition*

**Josef Suk,** Tschechische Philharmonie, Vaclav Neumann (+ Bartók, Violinkonzert Nr. 1; Josef Suk, Tschechische Philharmonie, Janos Ferencsik)
*Supraphon/JPC 1110 3180 (1 S 30)*

**Josef Suk,** Tschechische Philharmonie, Karel Ančerl (+ Schönberg, Pelleas und Melisande; Berg, Kammerkonzert; Webern, Passacaglia; Tschechische Philharmonie, Hans Swarowsky, Kammerharmonie Prag, Libor Pesek); (AD: 1965, 1973)
Supraphon/Eurodisc 28511 XDK (2 S 30)

**Joseph Szigeti,** NBC Symphony Orchestra, Dimitri Mitropoulos (+ Berg, Drei Bruchstücke aus Wozzeck; Annelies Kupper/Sopran, Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester); (AD: 1945, 1953)
*Fonit Cetra/JPC DOC 3 (1 M 30)*

*Dimitri Mitropoulos' Einspielung, die zusammen mit Joseph Szigeti 1945 entstand, ist gekennzeichnet von Temperament und Spielfreude; sie wird aber auch dem Gestenreichtum der Musik gerecht*

Foto: Philips

# Es gibt drei Millionen Möglichkeiten, eine dieser Platten geschenkt zu bekommen.

Denn etwa so viele Menschen gibt es in Deutschland, die sich wirklich für klassische Musik interessieren. Die also nicht nur das Adagio von Albinoni oder die Kleine Nachtmusik im Plattenschrank haben, sondern schon etwas tiefer eingestiegen sind.

Sie alle sind potentielle Abonnenten von FonoForum. Und für jeden, den Sie von dieser monatlich erscheinenden Zeitschrift für klassische Musik überzeugen können, haben Sie die freie Auswahl unter den vier hier abgebildeten Schallplatten.

FonoForum kostet im Abonnement frei Haus nur 5,50 statt 6,– DM.

**Mozart,** Doppelkonzert
Corea, Gulda
**Teldec, 6.42961 AZ**

**Robert Schumann,**
Symphonische Etüden, Arabeske
Maurizio Pollini,
**DG, 410 916-1**

**Franz Schubert,** Lieder,
Margaret Price,
**Orfeo, S 001811 A**

**Mahler,** Sinfonie Nr. 1,
Riccardo Muti,
Philadelphia Orchestra,
**EMI, 27 0007 1**

**FonoForum**
**Klassik und High Fidelity**

## COUPON

Bitte ausschneiden
und einsenden an: J. V. Journal Verlag, Leserservice, Postfach 1123, 8057 Eching

**Ich bin der neue FonoForum-Leser.**
Ich bestelle FonoForum zum Vorzugspreis von jährlich DM 66,– für 12 Ausgaben incl. Porto und MwSt. statt DM 72,– im Einzelverkauf ab dem nächstmöglichen Heft bis auf Widerruf (Ausland DM 72,–).

Name

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift Datum

### Vertrauensgarantie

Diese Vereinbarung kann innerhalb einer Woche widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an:
*J.V. Journal Verlag, Leserservice, Postf. 1123, 8057 Eching*

Daß ich diese Garantie zur Kenntnis genommen habe, bestätige ich durch meine Unterschrift.

Unterschrift Datum
Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht zwei Monate vor Ende des Bezugsjahres gekündigt wird.

Ich habe nebenstehenden Abonnenten f
FonoForum gewonnen und bekomme Ih
Prämie, wenn er die erste Rechnung b
zahlt hat.

Schicken sie mir folende LP

- ☐ **Mahler,** Sinfonie Nr. 1
- ☐ **Mozart,** Doppelkonzert
- ☐ **Schubert,** Lieder
- ☐ **Schumann,** Sinfonische Etüden

Gewünschtes bitte ankreuzen.
(Falls vergriffen, erhalten Sie eine gleic
wertige Ersatzprämie)

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

FF 9/8

# WE BRING THE

## DIGIFINE – DER NAME FÜR DIGITAL

Was Sie hier auf dem Bild versammelt sehen, kann man getrost als „Crème de la Crème" heutiger Technologie bezeichnen.
JVC hat in vielen Jahren der HiFi-Entwicklung immer wieder aufs Neue gezeigt, welche Möglichkeiten es noch gibt, um so nahe wie möglich an das Ideal der perfekten Musikwiedergabe zu kommen.
Jetzt stellt JVC mit der DIGIFINE-Serie eine Reihe von Bausteinen vor, die im Hinblick auf die Anforderungen der Digitaltechnik entwikkelt wurden. Den Erfordernissen dieser Spitzentechnik entsprechend, ist jeder DIGIFINE-Baustein für sich ein „Meilenstein". Angefangen vom neuen CD-Plattenspieler bis hin zu den neuen Dreiweg-Lautsprechern SX-E5 repräsentiert die DIGIFINE-Serie beste JVC-Tradition und neueste JVC-Ideen.

**Über den Verstärker A-X500VB sagte Stereoplay im Mai 1985:**
„Fragt man beim A-X500VB nach der Ausstattung, darf JVC getrost antworten: Er hat alles, was man sich nur irgendwie vorstellen kann. Eine Spektral-Spitzenwertanzeige für sieben Frequenzbereiche macht ihn zum idealen Instrument für angehende Toningenieure, bei Frequenzgangkorrekturen kann ein Equalizer helfen, fünf solcher Einstellungen lasssen sich per Mikrocomputer speichern. Drei Videoanschlüsse lassen den JVC zum idealen Manager modernster Kommunikationszentren avancieren."

**Und Stereo schrieb im Juni 1985 über den Tuner JVC T-X900L:**
„Bedienungskomfort in Hülle und Fülle trotz handlicher Abmessungen und ziviler Preisgestaltung. Beim Meß- und Empfangstest konnte dieser Tuner gehobene Qualität unter Beweis stellen. Selektion und Verzerrungen stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander, das Eingangsteil ist ausreichend empfindlich und ebenso ausreichend übersteuerungsfest."

**Der CD-Plattenspieler XL-V300 wurde von Audio**

JVC ELECTRONICS (DEUTSCHLAND) GMBH, Breitlacher Straße 96, 6000 Frankfurt am Main 90

JVC
INTERNATIONAL
Jazz
Festival

# MUSIC TO YOU

## BAUSTEINE DER SPITZENKLASSE

**im Mai 1985 so beurteilt:**
„Genau hier spielt der JVC seine Stärke aus: Er wirkt schon fast wie ein musikalischer Weichzeichner, ohne dabei etwa den typischen Klangcharakter zischender Becken oder greller Trompetenstöße zu verwischen. Die klagende Oboe bei der Händelschen Wassermusik beispielsweise klingt glanzvoll und intensiv, ohne Spur von Schärfe.
Dazu staffelt der JVC großorchestrale Besetzungen mehr in die Tiefe, trennt erste und zweite Streichergarnituren fein säuberlich voneinander und läßt Billy Cobham hinter seinem Schlagzeug im Halbkreis über die Hänge-Toms rotieren."

**Noch einmal Stereoplay im Juli 1985 über den Plattenspieler QL-Y66F:**
„Der Tonarm-Roboter mit Hirn: JVC QL-Y66F."
**Gesamturteil: Spitzenklasse 1.**

Wir warten gespannt auf die nächsten Testberichte. Auf Tests mit dem Receiver R-X500B, dem Kassettendeck DD-VR77, dem Grafik-Equalizer SEA-M9B oder den Lautsprechern SX-E5.
Dann werden Sie sehen, daß wir hier nicht zuviel versprochen haben. Auf ausführliche Informationen über die JVC DIGIFINE-Serie brauchen Sie allerdings nicht zu warten. Schreiben Sie uns.

In Österreich: JVC ELECTRONICS Ges. m. b. H., Bacherplatz 10, 1050 Wien

JVC SUPER TECHNOLOGY
DIGIFINE
SERIES

Ich möchte mehr über die JVC DIGIFINE-Serie wissen:

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

DIG

JVC
HIFI MIT IDEEN.

Wissenswertes für Sammler und Liebhaber (Folge 9)

In zwanglos erscheinenden Folgen möchten wir Sie an dieser Stelle mit discographischen Details bekannt machen, Ihnen Fachliteratur empfehlen und Schallplattenarchive vorstellen.

# Die richtige Geschwindigkeit

In den vorangegangenen Folgen habe ich über die Probleme mit der richtigen Abtastnadel und der richtigen Entzerrung gesprochen. Diesmal geht es um den wichtigsten Parameter bei der Wiedergabe historischer Schallplatten: die richtige Geschwindigkeit. Hat man schon genug Schwierigkeiten damit, einen modernen Plattenspieler zu finden, der neben den Standardgeschwindigkeiten 33 und 45 UpM noch über 78 UpM verfügt, dann ist es fast demoralisierend von mir zu betonen, daß ein solcher Plattenspieler allein noch keine Gewähr für eine adäquate Wiedergabe bietet.

Das Problem: Die Umdrehungsgeschwindigkeit 78 UpM wurde erst um 1930 zur allgemein akzeptierten Norm. Zuvor betrug sie je nach Firma und Aufnahmeort in etwa zwischen 72 und 80 UpM. Hier einige gesicherte Angaben: Für Platten des Lindström-Konzerns **(Beka, Columbia, Odeon, Parlophon), Vox** und **Homocord** waren um 1927 80 UpM die Norm, für Platten der Deutschen Grammophon **(Grammophon, Polydor)** 78 UpM und um 1925 für amerikanische **Victor**-Platten 78 UpM. Selbst diese Sollwerte sind häufig nicht exakt eingehalten worden. Noch extremere Abweichungen gab es zu Zeiten der akustischen Aufnahmetechnik, also vor 1925. Gelegentlich ist es sogar vorgekommen, daß sich die Umdrehungsgeschwindigkeit innerhalb eines Sets von Platte zu Platte oder sogar während einer Plattenseite änderte.

## Experimente mit Umdrehungsgeschwindigkeiten

Viele Firmen experimentierten mit besonderen Umdrehungsgeschwindigkeiten. So hatten bei der französischen **Pathé** jene Platten mit 50 cm Durchmesser 120–130 UpM, die Etched-Label-Platten (das sind solche, bei denen anstelle eines Papieretiketts die Plattenmasse eingravierte Angaben enthält) hingegen ca. 90 UpM. Kurz bevor **Pathé** die Etched-Label-Produktion 1915 einstellte, schnitt sie diese Platten mit 80 UpM, ebenso wie dann auch ihre Papieretikett-Platten bis ca. 1930 geschnitten waren.

## Drehzahlregulierung laut Sollgeschwindigkeit

Auf manchen Etiketten ist die Sollgeschwindigkeit vermerkt. Doch ist eine solche Angabe beileibe keine Garantie für die richtige Geschwindigkeit. George Brock-Nannestad berichtet im **Phonographic Bulletin** No. 38, der Zeitschrift der Internationalen Vereinigung der Schallarchive, über den kuriosen Fall, daß die Victor Talking Machine Company spätestens seit 1905 ihre akustischen Schallplatten mit 76 UpM geschnitten, aber gleichzeitig als Wiedergabedrehzahl 78 UpM publiziert hat. Gelegentlich war auf dem Etikett eine falsche Umdrehungszahl angegeben, wenn eine Fremdaufnahme via Matrizenaustausch als Lizenzpressung veröffentlicht wurde und der Labelmanager nicht auf die korrekte Drehzahlangabe geachtet hatte.

Früher war man nicht so pingelig. Man konnte ja an fast jedem Grammophon die Drehzahl regulieren – nach subjektivem Belieben, versteht sich. Nur die wenigsten gaben sich die Mühe, sie mit einem Stroboskop genau einzuregeln. Indes sind bereits geringe Abweichungen von der Schnittumdrehungsgeschwindigkeit für einen mehrfachen Fehleindruck der Interpretation entscheidend. Denn mit jeder Abweichung ändern sich ja Tempo und Tonhöhe, und eine Kette damit zusammenhängender musikalischer Gestaltungsmerkmale wird unbeabsichtigt verfälscht: Timbre, Vibrato, Tremolo, Ausprache. Sehr schnell kann dabei aus einer sonoren Baritonstimme ein unruhig flackernder Tenor werden.

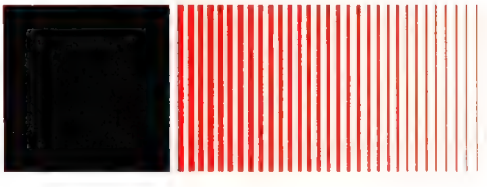
## Abweichungen von der Normdrehzahl

Was kann man dagegen unternehmen? Zunächst einmal benötigt man einen Plattenspieler, der eine hinreichend große Abweichung von der Normdrehzahl zuläßt. Um eine von der Norm abweichende Umdrehungsgeschwindigkeit problemlos einzustellen, sollte das Laufwerk eine Digitalanzeige haben, die entweder die modifizierte Umdrehungsgeschwindigkeit direkt oder die prozentuale Abweichung von 78 UpM anzeigt. Eine Stroboskopscheibe mit verschiedenen Ringen kann hierbei nur ein Provisorium sein. Ich kenne nur einen Plattenspieler auf dem Markt, der dies serienmäßig (und dann nur das letztere) kann: der Technics SP-15, ein semiprofessionelles Discothekenlaufwerk mit 33⅓, 45 und 78 UpM, dessen Ladenverkaufspreis ohne System und Tonarm bei etwa DM 2000 liegt. ± 9,9% sind regelbar, also bei 78,26 UpM ein Bereich zwischen 70,5 und 86 UpM. Das entspricht einer „klingenden" Variabilität von fast einem Ganzton nach oben und nach unten: sicherlich ein größerer Spielraum als bei vielen älteren Plattenspielern, doch genügt er in einigen wenigen Fällen immer noch nicht. Es gibt Tontechniker, die ein solches Laufwerk umrüsten können. Von Jeffrey M. Duboff, Electronic Design and Consulting, 51 Gardner Street, Arlington, MA 02 174, USA,

## Modifizierte Laufwerke

kann man sich den Technics SP-15 als **Diapason Professional Turntable** anfertigen lassen, der dann eine in 0,1-UpM-Schritten einstellbare Umdrehungsgeschwindigkeit von 12,8 bis 102,4 UpM hat, die direkt digital angezeigt wird. Duboff bietet außerdem ein einfacheres Modell mit ähnlichen Möglichkeiten an, das auf dem Sony PS-LX2 beruht und den er **Diapason Collector's Turntable** nennt. Natürlich sind solchermaßen modifizierte Laufwerke nicht gerade billig – doch sie bieten für Schallarchive und Sammler erst die notwendigen Voraussetzungen dafür, ihre wertvollen alten Schätze adäquat abzuspielen. *Martin Elste*

**Gut möglich,
daß Sie Ihre Vorstellungen
von einem Plattenspieler
gleich gründlich
revidieren müssen.**



# PREISAUSSCHREIBEN DES MONATS

# Schreibende Musiker, musische Schreiber

*Auch wenn sich Musiker gerne gegen das geschriebene Wort wenden, so hat es doch immer wieder Komponisten und Interpreten gegeben, die sich aus Passion schriftstellerisch betätigt haben. Und umgekehrt: Auch hauptamtlich als Schreiber tätige Persönlichkeiten haben komponiert. Fünf werden hier gefragt.*

## FRAGE 1

● In kleinen Sälen möchte er nichts zu tun haben. Deshalb ließ er sich auch jüngst etwas abseits eines nahe am Bodensee gelegenen Festspielortes viermal hören. Literarisch ein Fleißiger, nahm er sich – nicht ohne Schelte zu bekommen – einer brisanten deutschen Autorenbeziehung an. Seit neuestem wird sein Werkverzeichnis durch einen Titel erweitert, der auch von Harnoncourt sein könnte.

## FRAGE 2

● In einem seiner Stücke ist es dem Interpreten aufgetragen, den Dichter sprechen zu lassen. Als Verfasser von musikalisch-fachlichen Betrachtungen gab er dem Poeten in seiner – gelegentlich gespaltenen – Autorenbrust mit Passion und Verstand das Wort. Seiner Feder verdanken wir die pauschale Aufforderung an das männliche Geschlecht, vor einem Schöpfer national gefärbten Edelklanges die Kopfbedekkung zu lüften.

## FRAGE 3

● „Es gibt kein richtiges Leben im falschen" lautete einer seiner auf Kurzform gebrachten Einsichten. Stark beschäftigt mit den Belangen der „Wunderhorn"-Sinfonik und des 12-Ton-Reglements, überdies ein Mitinitiator neuen Bewußtseins zwischen Mensa und Campus, wurden seine kompositorischen Arbeiten erst wieder aufgeführt, als er sie nicht mehr hören konnte. Etwa die sechs kleinen Orchesterstücke op. 4.

## FRAGE 4

● In einem seiner bekanntesten Theaterstücke bilden die Hauptpersonen eine ähnliche fiktive Formation wie die „Hauptfiguren" in einer Konzertetüde von Franz Liszt. Komposition war ihm kein Erwerbsziel, sondern schöne kulturelle Nebenbetätigung. Aus nichtgedrucktem Material liegt unter anderem ein Walzer vor, der die Verehrer eines gewissen Anatols interessieren sollte.

## FRAGE 5

● Liebhaber der Gattung „Melodram" haben Gelegenheit, seiner Eichendorff-Musikalisierung im Rahmen des „Fono Münster"-Programmes zu begegnen. Der nicht eben denkfaule Skeptiker setzte sich von Bayreuth ab und rühmte in glühenden Tönen Bizets „Carmen". Gefordert hatte er, daß die „Dichtung aus der Musik sich gebiert".

*Die richtigen Antworten des August-Preisausschreibens mußten lauten:*

*Frage 1:*
*Franz Schubert/Der Lindenbaum*
*Frage 2:*
*W.A. Mozart/Das Veilchen*
*Frage 3:*
*Richard Strauss/Weißer Jasmin*
*Frage 4:*
*Peter Tschaikowsky/Dornröschen*
*Frage 5:*
*Robert Stolz/Blumenlieder*

*Der Name des Gewinners wird in Heft 10/85 veröffentlicht.*

*Der Gewinner des Juli-Preisausschreibens ist:*
*Hans Hägele,*
*6550 Bad Kreuznach*

*Wir gratulieren!*

Die richtigen Antworten Nr. 1-5 bitte auf eine Postkarte schreiben und mit dem Kennwort PAS 9/85 schicken an:

**FonoForum**
**Schellingstraße 39-43,**
**8000 München 40**

Einsendeschluß:
15. September

Teilnahmeberechtigt ist jeder mit Ausnahme von Mitarbeitern des JV-Journal Verlages und deren Angehörige. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

# Willkommen bei New Tech.

Wozu, werden Sie sich vielleicht fragen, entwickeln Dual Ingenieure heute noch einen Analogspieler wie den CS 5000 , wo doch die Compact Disc-Technik in aller Munde ist. Die Antwort ist einfach:

Solange es Analogplatten gibt – und dazu gehören auch die von Kennern wiederentdeckten Schellack-Platten –, wird es eine Gruppe äußerst anspruchsvoller Musikfreunde geben, die höchste Anforderungen an den Klang und den Werterhalt ihrer Plattensammlung stellen. Für sie haben wir diesen Plattenspieler gebaut, den es in der Summe seiner Eigenschaften bis heute noch nicht gab.

Deshalb liest sich seine Beschreibung auch anders als gewohnt: gyroskopisches Kardanlager, Optimum Pivot System, Tonkopftechnik mit Vertical Tracking Angel, schwingungsbedämpfter Plattenteller mit Anti Resonance-Matte, Floating-Chassis, optoelektronische Endabschaltung mit Mikroprozessor, quartzgesteuerter Riemenantrieb.

Das meiste wird Ihnen nicht viel sagen. Dafür bekommen Sie vom CS 5000 um so mehr zu hören.

**Dual. For the finest in sound.**

Fachgeschäfte mit dem Dual New Tech-Zeichen sind Ihre Partner für ausführliche Beratung und zuverlässigen Kundendienst.

Dual NEW TECH

WÜNDRICH-MEISSEN

# DER TOD ALS GRALSGEBIET

## Hermann Levi und Bayreuth (Teil 3: „Zu lernen zu sterben")

**Von Hartmut Zelinsky**

Aufmerksamkeit verdient hier der völlig konsequente Hinweis auf Wagners Schrift „Erkenne dich selbst", an deren Schluß er – und es sei an die früheren Ausführungen dazu erinnert – jene „große Lösung" dem „Ahnungsvollen" andeutet, die in Beziehung steht zu der „Untergangs-Erlösung" am Schluß der dreißig Jahre früheren Schrift „Das Judentum in der Musik". Denn auf eben die Schlußworte dieser beiden Schriften kommt Houston Stewart Chamberlain in seinem Nachruf auf Levi – der am 13. Mai 1900 starb – zu sprechen, und zwar im Zusammenhang mit der Hoffnung weckenden „großen und schönen Moral", die aus diesem Leben gezogen werden könne. Chamberlain kann mit seinen 1899 – vier Jahre nach seiner Wagnerbiographie – im Verlag Bruckmann in München erschienenen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts", die ein antisemitisches Volks- und Erfolgs-Buch der wilhelminischen Zeit genannt werden können, als der folgenreichste Popularisator der Wagnerschen Werkidee und Weltanschauung bezeichnet werden. Er fand durch dieses Buch Zugang zu Kaiser Wilhelm II., der als begeisterter Anhänger zahllose Exemplare der „Grundlagen" verteilte und mit Chamberlain Briefe wechselte, die den rassistischen Größenwahn und Fanatismus Hitlers bereits vorwegnahmen: über die wünschenswerte Rolle Deutschlands als Weltbeherrscher, über Christus, den Nichtjuden, über germanisches siegessicheres Christentum und ähnliche Wagner-Themen. Über Chamberlain kam es zum ersten Besuch Hitlers im Haus Wahnfried am 1. Oktober 1923.

In seinem Nachruf auf Levi, den Chamberlain auf Wunsch Cosima Wagners für die „Bayreuther Blätter" schreibt, nennt er Levi einen der vielen Kometen im Leben des Meisters, die aufleuchten, sobald des Himmels Lichtgestirn sie erfasse und in seine Nähe ziehe, und auslöschen, sobald sie von ihm zurückweichen würden. Wörtlich heißt es: „[...] Gerade der Kulturgedanke war es, der ihn magisch an das Germanentum heranzog und mit trotziger Leidenschaftlichkeit und Unermüdlichkeit die Aufnahme begehren und erarbeiten hieß [...] Ich glaube, wir wären berechtigt zu sagen: der Blick hinauf zu deutscher Kultur war Levis Religion. Goethe, Mozart, Richard Wagner: sie waren die Heiligen, zu denen er betete." (H. S. Chamberlain, „Hermann Levi", Bayreuther Blätter 1901, S. 14ff., und „Rasse und Persönlichkeit", München 1925, S. 95)

*■ Der dritte Teil dieser Dokumentation von Hartmut Zelinsky darf als das Kernstück des Aufsatzes bezeichnet werden. Zentrale Formulierungen Richard Wagners, die seine Einstellung gegenüber dem Judentum besonders transparent werden lassen, kommen zur Sprache. Von der „Anziehung des Germanentums" ist die Rede, aber auch von den „Vertretern undeutscher Erscheinungen", vom „undeutschen Barbar". Zitiert werden die religiös-rassistischen Begleitschriften zum „Parsifal", die sogenannten „Regenerationsschriften" sowie die Gesammelten Dichtungen und Schriften des mehr berüchtigten, denn berühmten zehnten Bandes der Gesammelten Werke, der übrigens bei der Insel-Neuausgabe von dem Herausgeber großenteils unterschlagen wurde. Deutlich wird auch, unter welchen psychischen Druck der Dirigent Levi gerät, den das Haus Wagner samt seiner Trabanten ständig auf ihn ausübt.*

*■ Levi wird auf den „Fluch seines Stammes" gestoßen, das Instrumentarium der Demütigung greift. Dennoch: Seine Reaktion auf Musik und Schriften Wagners ist positiv im Sinne des Erfinders, bringt Verfallenheit und Selbstverleugnung des Dirigenten im Dienst an der „Bayreuther Sache" mit sich. Obwohl Levi der radikalen Clique der Wagnerianer fernbleibt, kostet ihn diese Ergebenheit die Freundschaft von Brahms und anderen.* FF

### Levi, der Gequälte

Es ist natürlich einzig und allein der Wagnersche Kulturgedanke, der Anlaß bietet, von der Anziehung des „Germanentums" und von der „Aufnahme" zu faseln, und Chamberlain ist sich völlig im klaren darüber, daß die zu deutscher Kultur von

Abb.: Archiv für Kunst und Geschichte

*Richard Wagner mit seiner Frau Cosima und Schwiegervater Franz Liszt in der Villa Wahnfried in Bayreuth. Rechts außen: Hans von Wolzogen, zwischen 1878 und 1938 Herausgeber der „Bayreuther Blätter"*

Wagners Gnaden aufblickende „Religion" Levis unabtrennbar ist von der Art und Weise, wie Levi es unter dem Eindruck und Einfluß Wagners sich angewöhnt hatte, über sein Judentum und dessen Untergang zu denken; in Verbindung mit der „Tatsache seiner Stammesangehörigkeit" als der „Tragik dieses Lebens" und dem Hinweis auf „Das Judentum in der Musik" und „Erkenne dich selbst", eine Schrift, die „feierlich, unerbittlich und dennoch tatenfrisch" aufgenommen werden soll, tönt Chamberlain ebenfalls ganz wagnerisch: „Das gewaltige geschichtliche Verhängnis, in dessen Schatten wir wandeln, gestaltete sich hier zu einem leidenschaftlichen Kampfe in eines bedeutenden Menschen Busen um." Der „eingeweihte" Leser der Bayreuther Blätter, der seit 1878 erscheinenden Propaganda-Zeitschrift für die Bayreuther „Sache", wußte, was damit gemeint und angesprochen war, und er verstand den folgerichtigen Hinweis auf „jenes unermüdliche Streben und Suchen – ein großes Sehnen –", das das Eigentümliche von Levis Leben gewesen sei, das seine „Weihe" empfangen habe durch die unvergleichliche Art, „wie es Hermann Levi gelang, das trostlose, aber auch rastlose Irren des nach dem Grale suchenden ‚Parsifal' im Vorspiele zum dritten Aufzuge bei seiner Direktion des Werkes wiederzugeben". Und der „ahnungsvolle" Leser verstand die mit dem „Parsifal" verknüpfte Anspielung auf den Schluß von „Erkenne dich selbst" und damit auf alle anderen religiös-rassistisch antisemitischen Begleitschriften zum „Parsifal" von 1878 bis 1883, den so edel klingenden Regenerationsschriften, wenn es anschließend heißt: „In dieser bedeutsamen Vereinigung von Mensch und Künstler, Wesen und Begabung, erfuhr ein in Wirklichkeit unlöslich dünkendes Problem seine ahnungsvolle künstlerische Lösung. – ‚Noch einmal vernehmen wir die Verheißung und – hoffen!'" (Ebd., S. 93ff)

Mit den letzten Worten „hoffen" spielt Chamberlain auf Wagners 1879 verfaßte Schrift „Wollen wir hoffen?" an, in der dieser nicht nur die Kontinuität seiner Gedanken seit dem „Kunstwerk der Zukunft", also seit dreißig Jahren, ausdrücklich betont, sondern auch den Deutschen als „unter der Undeutschheit seiner ganzen höheren Lebensverfassung leidend" und seiner „letzten Zersetzung entgegensiechende Völkererscheinung" beschreibt. Der verachtungswerte Vertreter aller undeutschen Erscheinungen und Mächte der Gegenwart und der modernen Welt ist der „undeutsche Barbar", hinter dem sich unschwer erkennbar das Judentum verbirgt, dem gegenüber Wagner sich „gerade und einzig dem deutschen Geiste eigentümliche Kräfte und Anlagen" erhofft, „die vollkommen ausgebildet, einer weit ausgedehnten neuen Welt den Untergang der uns jetzt immer so überragenden alten Welt ersetzen" könnten. Wie genau diese Hoffnung mit dem „Parsifal" zusammenhängt, hat Wagner auf der Schlußseite ausgesprochen: „[...] Daß ich selbst die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe, bezeuge ich dadurch, daß ich die Musik zu meinem ‚Parsifal' in diesen Tagen vollenden konnte. Wie die beglückendste Gunst meines erhabenen Wohltäters mich einst zu der Entwerfung dieses Werkes begeisterte, hat mich jetzt das noch nicht mir verlorene Vertrauen auf den deutschen Geist bei seiner Ausführung erwärmt [...]" (RW X, S. 118ff). Der Eingeweihte wußte, worauf dieses „Hoffen" zielte, auf das Chamberlain konsequenterweise hier in bezug auf „Parsifal" und Levis Judentum zu sprechen kommt, auch wenn Levis Frau diesem Aufsatz verständlicherweise nicht zustimmen konnte. Darüber schreibt Cosima Wagner an Felix Mottl: „[...] Mary Levi sagte mir, sie hätte dem Aufsatz von Chamberlain nicht zugestimmt, sie hätte Levi ganz anders gekannt. Ich gebe gerne zu, daß, so intim, ja fast brüderlich befreundet Sie mit Levi waren, Sie ihn doch nicht so gekannt haben wie ich, weil eben das, was ich von ihm erwartete für unsere Sache, ihn in Zwiespalt mit der von Ihnen gekannten Natur brachte. ‚Ich wünschte Ihnen nicht fünf Minuten in Ihrem Leben, ein Jude zu sein!' Das sagte er mir einmal in dieser knappen Fassung und hat es mir eigentlich stets in verschiedener Form wiederholt, wenn wir ernst wurden. München war mir bei meinem Durchgang gerade auch in bezug auf diesen Armen, Gequälten gruselig." (ME II, S. 675). Levi war deshalb ein „Gequälter", weil er im und durch das Haus Wagner und seine Trabanten ununterbrochen auf den „Fluch" seines „Stammes" gestoßen wurde, so daß er schließlich selbst in „verschiedener Form" diesen „Fluch" wiederholte und sich so gebärdete, wie es für die Bayreuther „Sache" von größtmöglichem Nutzen war. Die Wagnersche Perfidie durchzieht noch unverkennbar den Chamberlainschen „Nachruf" mit seinem Geschwätz von „Tragik", „Verhängnis" und „Lösung des tragischen Problems", das leider aufgenommen und geglaubt wurde und der „Endlösung" den Weg bereiten half.

In ihrem Brief, mit dem Cosima Wagner Chamberlain für diesen Nachruf dankt, kommt sie darauf zu sprechen, daß der Vergleich mit „Parsifal" nicht zutreffend sei, auf den Chamberlain sich vermutlich aus taktischen Gründen beschränkte, sondern daß – und sie spielt insgeheim auf die Vernichtung Kundrys als dem Ziel ihres Sehnens an – sein „Gralsgebiet" der Tod gewesen sein. Sie schreibt: „Ich finde es das Bezeichnendeste für ihn, daß das Vorspiel zum dritten Akt ‚Parsifal' seine größte Leistung war. Dieses Irren und Suchen (freilich bei Parsifal anderer Art) war sein Los, und der Tod ist sein Gralsgebiet, sein Endziel gewesen. Levi sagte seiner Frau in den letzten Tagen: Du kannst ruhig sein, ich werde anständig sterben; dafür habe ich Wagner und Schopenhauer genug gelesen." (CW III, S. 530, 26. Juni 1900).

## Berufenster Diener

Doch auch an Levi selbst hatte sie am 6. August 1887 unmißverständlich geschrieben, er sei von der Natur so ausgestattet, daß niemand besser als er „unserer Sache" dienen könne und daß sie nicht glaube, daß das Vorspiel zum dritten Akt des „Parsifal", ja der ganze dritte Akt – an dessen Schluß Kundry mit dem Blick auf Parsifal entseelt zu Boden sinkt – je wieder so erklingen würde als unter seiner Führung, die nicht anders als Gebet bezeichnet werden könne. Und es folgt der Satz: „Ist dieses Erklingen nicht Ihr ganzes Bekenntnis? Mögen Sie es als Kunstleistung dürftig erkennen und bezeichnen, mir ist es ein anderes: mit uns sind Sie, im Paradies? – Nein, im Grabe selbst."

Auch in diesem Brief kommt Cosima Wagner auf den „Stamm" Levis zu sprechen und gibt sich ganz als überlegene Bayreuther Herrin: „[...] Ich versuche es, schwach wie ich bin und sehr elend, es mit dem Wahne aufzunehmen, der Sie besitzt. Ich würde es nicht tun und würde einzig mit Ihnen klagen und trauern, wenn Sie nicht Künstler wären und als solcher einer Kunst angehören, welche eine Religion ist. Sie bedürfen keiner anderen, und gerade daß Sie ihr unter so furchtbarer Not dienen, das stempelt Sie zu ihrem berufensten Diener. Gerade daß Sie sich dieses heiligsten Dien-

Abb.: Sammlung Zelinsky

*Hermann Levi, Hans Richter und Felix Mottl, Dirigenten, die in den ersten beiden Jahrzehnten der Bayreuther Festspiele den dortigen Aufführungsstil geprägt haben*

stes nicht würdig fühlen und mir es mit so einfältigem Herzen bekannten, gerade das ergibt die Echtheit Ihres Berufes. Wenn Sie bedenken, wie Ihr Weg gewesen ist, so, meine ich, sollten Sie den Himmel preisen. Einem Stamm angehörend, welchem diese Welt alles ist [...] arbeiteten Sie sich bis zu unserer Kunst durch [...] In Wahrheit, mein Freund, ich begreife es nicht, daß das Judentum Sie im Bewußtsein jemals belasten könne, und fühlten Sie die Eigentümlichkeiten desselben noch so stark oder zahlreich in sich, denn Sie haben sich bewährt [...] Sie haben Ihr ganzes Herz unserer Sache dargebracht und es mit Macht vollbracht. Wie können Sie nun so kleinmütig sein [...]" (CW III, S. 120, 121).

## Degeneration und Entartung

Cosima Wagner wußte, daß Levi Wagner – wie er selber an Paul Heyse schrieb (31. 12. 1880) – „mit Leib und Seele verfallen war" („Paul Heyse, Münchner Dichterfürst im Bürgerlichen Zeitalter", München 1981, S. 233, Brief vom 31. Dezember 1880), und machte sich dies wie schon Wagner für den Dienst an „unserer Sache" zunutze; gleichzeitig war es aber ebenfalls sie, die Levi rücksichtslos und hartnäckig immer wieder auf den „Fluch seiner Geburt" (CW III, S. 123), seines „Stammes", seines Judentums hinwies, weil er durch diese schon von Wagner zur perfiden Perfektion ausgebildete Technik der Demütigung und quälenden Verachtung gefügig und ausnützbar blieb. Levi las die Schriften Wagners, er zeigte sich „ergriffen durch ‚Erkenne dich selbst'" (CW II, S. 711, 16. März 1881) und über den 1883 posthum erschienenen zehnten Band der „Gesammelten Dichtungen und Schriften" Wagners, der die sogenannten Regenerationsschriften enthält, schrieb er in einem schwärmerischen, „Parsifal" und „Religion und Kunst" verklärenden Brief, daß jeder (!) Aufsatz dieses Bandes seinem Empfinden näher stehe als „Oper und Drama", wenn er letzteres nur als mittlere, „Religion und Kunst" als höchste Höhe erkenne. (CW III, S. 777, 5. September 1886). Wie offen Cosima Wagner die besondere Bedeutung des X. Bandes und des in ihm präsentierten Bayreuther Christentums mit der zentralen unjüdischen, reinen Christus-Gestalt, auf die der „Parsifal"-Schluß „Erlösung dem Erlöser" zielt, in vertrauten Briefen zur Sprache brachte, dokumentiert ihr Brief an Richard Strauss vom 18. April 1878 zur Geburt seines Sohnes. Darin schreibt sie: „[...] Er ist am Karfreitag geboren! Keinen schöneren Tag hätte er erwählen können, um seine Bestimmung als Germane und als Christ kundzutun. Seien Sie Heide, soviel Sie wollen – da es Ihnen Vergnügen macht – Ihr Junge wird ein Christ sein, und zwar nach dem zehnten Band; das weissage ich Ihnen [...]" („Cosima Wagner – Richard Strauss, Ein Briefwechsel", hrsg. von Franz Trenner, Tutzing 1978 [= CWRS], S. 228.) Auch hinter diesem Brief – der „Karfreitag" weist darauf ausdrücklich hin – steht der „Parsifal", zu dessen Schutz Strauss sich in Zukunft einsetzen wird und keinesfalls nur aus tantiemenrechtlichen Erwägungen heraus (siehe hierzu Hartmut Zelinsky, „Richard Wagner – ein deutsches Thema. Eine Dokumentation zur Wirkungsgeschichte Richard Wagners 1878-1976", Frankfurt/M. 1976, Neuauflage Medusa Verlag, Berlin-Wien 1983 [= HZRW], S. 122, 211).

Gerade in „Religion und Kunst" geht es Wagner um seine Christus-Idee des „rein christlichen Evangeliums", um den „sündenlosen Jesus", um den „Verderb der christlichen Religion" durch die „Herbeiziehung des Judentums zur Ausbildung ihrer Dogmen", um Verfall, Degeneration und Entartung des menschlichen Geschlechts, dessen unaufhaltsamen Verfall er mit dem Umstand verbindet, „daß das Christentum als aus dem Judentum hervorgegangen angesehen werden konnte"; hier behauptet er: „[...] über den Besitz der Welt verständigt sich jetzt der Jude mit dem Junker, während der Jurist mit dem Jesuiten über das Recht im allgemeinen ein Abkommen zu treffen sucht", jene vier häufiger zur Sprache gebrachten „J"; hier weist Wagner ausdrücklich darauf hin, „daß die Musik das eigenste Wesen der christlichen Religion mit unvergleichlicher Bestimmtheit offenbart [...], daß „der tondichterische Seher das Unaussprechbare" offenbaren würde, nämlich das „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", und daß er befragt werden könnte – und das ist Wagners Art, darauf aufmerksam zu machen –: „Wollen Sie etwa eine Religion stiften?" (RW X, S. 232, 231, 234, 222, 250, 251).

Cosima Wagner hat es ausdrücklich betont, daß Levi befähigt wie keiner sei, zu wissen, was es mit „unserer Sache", was es mit „unserer Musik" überhaupt für eine Bewandtnis habe, und daß er die religiöse Bedeutung „unserer Kunst" kennen würde, der zu dienen „sich opfern und dem anderen entsagen" heiße (CW III, S. 142, 12./13. März 1888 an Mary Fiedler). Noch deutlicher schreibt sie am 16. August 1887 an Felix Mottl: „[...] Auf unserem Hügel ist nun die feste Burg, da haben wir unseren teuren Heiland frei von allem Unwürdigen, welches eine traurige Menschheit ihm aufgebürdet. Zu diesem Gottes-Haus sind alle berufen, die nur wahrhaftig und notge-

## Feste Burg und Gottes-Haus

Abb.: Archiv für Kunst und Geschichte

*Cosima Wagner (1837–1930) – Zeichnung von Fr. v. Lenbach*

*Als Vertreter der „Kritik" kniet im Vordergrund rechts mit gebundenen Händen der Kritiker Paul Lindau, auf dessen in der Zeitschrift „Gegenwart" 1876 nach den ersten „Ring"-Aufführungen erschienenen „Nüchternen Briefen aus Bayreuth" die Peitscheninschrift anspielt. In den Cosima-Wagner-Tagebüchern erfährt man, wie Wagner ihn als Juden und Journalisten verunglimpft hat. Das Schild am Eingang der Villa Wahnfried „Juden kein Eintritt gestattet!" dokumentiert, wie selbstverständlich Wagners Antisemitismus öffentlich zur Sprache gebracht und – wie die Anspielung auf Lindau und seine „Nüchternen Briefe" zeigt – als öffentliches und verbreitetes Wissen vorausgesetzt werden konnte. Die links und rechts herausschauenden Köpfe von Liszt und Cosima Wagner und die Karyatiden Hans von Wolzogen und Heinrich Porges weisen auf die Wagner-Gemeinde und -Propaganda: als Wagner-Apostel ist der Jude Porges im Kreis der Eingeweihten geduldet.*

drungen sind, und wenn andere ein Ärgernis daran genommen haben, daß ein Jude den ‚Parsifal' übertrug und daß ein Jude ihn leitet, so jubelt mein Herz zu dieser Kraft unserer Sache, welche einzig alle Scheidungen, die uns schmerzen, wirklich und wahrhaftig aufhebt." (CW III, S. 125)
Das ist der erhaben tuende Ton der „Herrin von Bayreuth", die ihren Untergebenen und dienstbaren Geistern die Gnade solcher Mitteilungen erweist, doch es gibt auch den kalten, geschäftsmäßigen, aber auch den Ton der gehässigen und hetzerischen Schonungslosigkeit, die sie alle bei Wagner abgeschaut und gelernt hat. Dem Vertrauten und Gesinnungsgenossen Chamberlain legt sie nach dem Tode Levis kühl dar, welche vier Punkte diesen als besonders geeignet für den Dienst an „unserer Sache" hinstellen würden. „1. Seine hohe geistige Kultur, welche ihn befähigte, die ‚Gesammelten Schriften' zu fassen. 2. Seine Gewissenhaftigkeit in den praktischen Dingen [...] 3. Seine Generosität, welche ihn jede Entschädigung von sich weisen ließ und ihn zu einem Hauptgönner unseres Stipendienfonds gestempelt. 4. Seine Erfassung des Gedankens der Schule [...] Was nun schwere Konflikte herbeiführte, das war das, was seinem Stamm als Fluch mitgegeben ist [...] Er hat darunter gelitten, Jude zu sein: er hat es mir gesagt [...]" (CW III, S. 529, 530).
Die bisherigen Ausführungen haben erkennen lassen, daß nur kurzsichtige oder bewußt verteidigte Interessengebundenheit oder sich wissenschaftlich verbrämende Erkentnisverweigerung in Wagner den nur großen Musiker oder den genialen Theatermann noch sehen kann und daß seine Musik wie seine „Gesammelten Dichtungen und Schriften" der Propagierung und Transportierung seiner religiösen Werk-Idee und der damit verbundenen Weltanschauung dienen sollten. In diesem Sinne hatte Wagners Musik eine Vernichtungsbedeutung und eine Vernichtungsaufgabe, die Wagner wiederum genau bewußt waren, der mit diesem Bewußtsein seine Musik als Hauptkampf- und Propagandamittel, auf die er sich wie auf eine Droge verlassen konnte, und als Vehikel seiner Werkidee und seiner neuen Religion einsetzte.

## Deutsches Volk ohne Juden

So war es keineswegs nur die Musik Wagners, auf die der Musiker und Dirigent Hermann Levi so süchtig und heftig bis zur „Verfallenheit" reagierte, sondern mindestens ebenso stark, wenn nicht noch stärker reagierte der Jude Levi auf die Wagnersche Werkidee mit all ihren in den „Gesammelten Dichtungen und Schriften" zusätzlich festgehaltenen Konsequenzen, die er, da an ein Entkommen aus diesem doppelten Gefangensein nicht zu denken war, fast völlig widerstandslos akzeptierte. Wie weit Levi zu gehen bereit war, beleuchtet grell eine von Cosima Wagner festgehaltene Gesprächsszene am 13. Janaur 1879, genau drei Jahre vor Beendigung des „Parsifal", dessen dritten Akt bis zur Anbetung des Speeres Wagner an diesem Tag am Klavier durchnahm. Levi bleibt dann allein mit dem Ehepaar Wagner zurück, dem er mitteilt, daß sein Vater Rabbiner sei. Der folgende Eintrag lautet: „[...] so kommt das Gespräch wieder auf die Israeliten, darauf, daß sie zu früh in unsere Kulturzustände eingegriffen haben, daß das allgemein Menschliche, welches aus dem deutschen Wesen sich hätte entwickeln sollen, um dann auch dem Jüdischen zugute zu kommen, daß dies in seiner Entfaltung aufgehalten worden ist durch die frühzeitige Einmischung in unsere Angelegenheiten, bevor noch daß wir gewußt, wer wir seien. Der Km. berichtet von einer großen Bewegung gegen die Juden auf allen Gebieten: in München wolle man sie aus dem Magistrat entfernen – er hofft, in 20 Jahren würden sie mit Stiel und Stumpf ausgerottet und das Publikum des ‚Ringes' ein anderes Volk abgeben, wir ‚wissen es anders'! – Uns beiden wiedergegeben, sprechen R. und ich von dem merkwürdigen Zug einzelner Juden zu ihm, er sagt, wir bekommen in Wahnfried eine Synagoge! [...]" (CW II, S. 290). Wenn man statt der Formulierungen „unsere Kulturzustände", „deutsches Wesen", „unsere Angelegenheit" „Wagnersche Kulturzustände und Angelegenheiten" und "Wagnersches Wesen" setzt, entdeckt man vor dem Hintergrund der Schrift „Das Judentum in der Musik" und deren Entstehungszeitraum bis 1850, daß hier immer noch der Konkurrenz-Neid und -Haß gegen Meyerbeer und Mendelssohn am Werke ist, die Wagners absolutem Herrschaftsanspruch im Wege standen, weswegen er sie jetzt – im Umkehrschluß – der „frühzeitigen Einmischung" bezichtigt. Zweifellos sind es aber nicht nur die – geschichtsklitternden – Privatspekulationen Wagners, die Levi zu seiner ungeheuerlichen „Hoffnung" anregen, sondern auch die Erinnerung an seinen Vater und vor allem die Tatsache, daß es der III. Akt des „Parsifal" – vom Vorspiel bis zur Anbetung des Speeres – ist, den Wagner mit Levi, Rubinstein und Wolzogen aus den Skizzen am Klavier durchnimmt. Bedenkt man außerdem, daß Wagner – im „Judentum in der Musik" – dem Judentum vorwarf, daß es herrsche und so lange herrschen werde, als das Geld die Macht bleibe, vor der all unser Tun und Treiben seine Kraft verliere, daß er sich – wie Cosima Wagner sich notiert – freute, „im Ring des Nibelungen das vollständige Bild des Fluches der Geldgier gegeben zu haben und des Untergangs (einer Rasse, HZ), welcher daran geknüpft ist", sich den „Plenipotentarius des Untergangs" nannte, und den „Ring" als „gewiß das der arischen Race eigentümlichste Kunstwerk" (CW II, S. 692, 693, 642; LW III, S. 208, 17. Mai 1881) bezeichnete – dann wird ersichtlich, daß Levi hier Wagners eigenes Wunschbild von einem deutschen Volk ohne Juden als ideales Publikum des „Ringes" wiedergibt. Ein Wunschbild, das sich auf schreckliche Weise erfüllte, ein Tatbestand, der aber dem Wagner-Publikum von heute kaum Kopfzerbrechen zu bereiten scheint, da – wie man es sich im Fahrwasser Gregor-Dellins u. a. zurechtgelegt hat – Wagner ja von Hitler und den Nazis nur mißbraucht und vereinnahmt wurde.

## Levis Weg nach Bayreuth

Welchen Weg ging Hermann Levi bis zu dieser seine „Verfallenheit" auf die denkbar extremste Weise dokumentierende Vernichtungshoffnung, die Cosima Wagner mit dem skeptischen, auf die Aussichtslosigkeit solcher Hoffnungen sich beziehenden Kommentar „wir wissen es anders" versieht, und vor allem bis zu der von ihm dann geleiteten „Parsifal"-Uraufführung am 26. Juli 1882?
1839 in Gießen geboren, studierte Levi in Mannheim und Leipzig, kam nach ersten Kapellmeisterpositionen in Saarbrücken und Rotterdam 1864 nach Karlsruhe als Hofkapellmeister und 1872 nach München, wo er – seit 1894 als Generalmusikdirektor – bis 1896 tätig blieb und wo er am 13. Mai 1900 starb. Abgesehen von dem Jahr 1888 dirigierte er von 1882 bis 1894 in acht Festspieljahren den „Parsifal". Die Entwicklung zum Wagnerianer erfolgte spätestens in Karlsruhe, wo er Eduard Devrient darum bat, als erste Oper den „Lohengrin" zu dirigieren, und wo er auch die „Meistersinger" einstudierte, die von Wagner gelobt wurden. Die Tatsache, daß er das Angebot, in München die auf Wunsch Ludwigs II. geplante, von Wagner aber abgelehnte Aufführung der „Walküre" zu dirigieren, im Mai 1870 abschlug, bezeugt für diesen Zeitpunkt jedenfalls bereits seine leidenschaftliche Ergebenheit gegenüber Wagner. Die persönliche Begegnung fand im Dezember 1871 anläßlich eines Wagner-Konzertes in Mannheim statt, wo sich der erste Wagner-Verein gebildet hatte. In ihrem Tagebuch – am 21. Dezember – hält Cosima sich Wagners Bemerkung fest, daß er Levi schon deshalb respektiere, weil er sich kurzweg Levi nenne, nicht Löwe oder Lewin usw., und sie selbst schreibt in einem Brief: „In Mannheim haben wir einen jüdischen Musiker erobert, Kapellmeister Levi aus Karlsruhe, nicht unbedeutender Mensch." (CW I, S. 470, ME I, S. 593).
Beide Bemerkungen dokumentieren die zwanghaft automatische Betonung von Levis Judentum, das entsprechend der Werkidee und daher nur im Hause Wagner betont werden muß und das bei der so freimütig bekannten „Eroberung" herausgestellt werden muß. Daß diese sich jedoch nicht völlig widerstandslos vollzog, belegt eine von Cosima Wagner festgehaltene Abschiedsbemerkung Levis am 18. August 1872 nach der Lesung der widerwärtigen

und haßerfüllten „Kapitulation" vom Herbst 1870: „er sei förmlich froh zu gehen, denn er fühle sich hier vollständig als Null, er müsse nun suchen, sich wiederzufinden", was Cosima Wagner mit dem Kommentar versieht: „seltsame Art – mich deucht, daß man sich erst findet, wenn man dem Großen gegenübersteht und sich verliert." (CW I, S. 563). Erst über zwanzig Jahre später wird Levi wieder den Mut finden, Cosima Wagner gegenüber von der „Verheerung und Öde" und der Erkenntnis „wund und krank" (CW III, S. 807, 808) durch die Bayreuther Erfahrungen geworden zu sein, zu sprechen. Doch an den Cosima-Wagner-Tagebüchern, den erhaltenen Briefen Levis – vor allem an seinen Vater und an Cosima Wagner – und an anderen Dokumenten ist ablesbar, daß und wie Levi sich schließlich bedingungslos in die „Null"-Rolle des ergebenen Dieners an der „heiligen Bayreuther Sache" schickte, durch die er auf selbstzerstörerische und insgeheim auch selbstquälerische Weise angezogen wurde. Diese Ergebenheit kostete ihn die Freundschaft mit Johannes Brahms, mit seinem Lehrer Vincenz Lachner und mit Paul Heyse, worauf Peter Gay in seinem Aufsatz „Hermann Levi. A Study on Service and Self-Hatred" (Siehe Peter Gay, „Freud, Jews and other Germans", New York 1978) aufmerksam macht. Darin wird der Fall Levi unter erstmaliger Heraushebung von dessen durch Wagner geschaffenen ideologisch-antisemitischen Voraussetzungen in den größeren Zusammenhang des jüdischen Selbsthasses gestellt – ohne jedoch die zentrale Rolle der Vernichtungserlösung, durch die Wagner diesem Selbsthaß erst die unaufhebbare Grundlage schuf, zu berücksichtigen –, und ich verdanke ihm wichtige Einsichten und Anregungen.

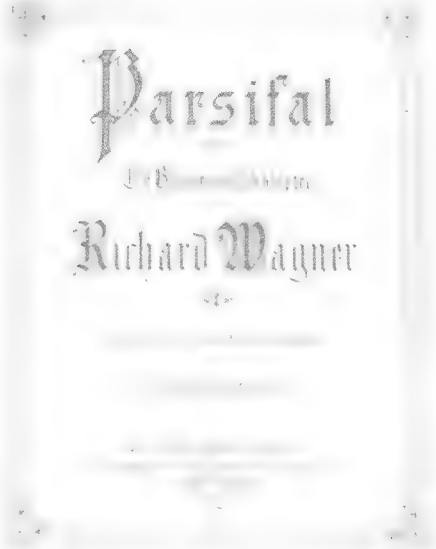
Im Oktober 1872 stellt Levi sich mit einer Aufführung der „Zauberflöte" zum ersten Mal und gleich mit großem Erfolg dem Münchner Publikum vor, für das er nun fast fünfundzwanzig Jahre hindurch tätig wird. Für Wagner stellte er darüber hinaus als Leiter des Münchner Hoforchesters eine wichtige Informationsquelle über die ihn betreffenden, mißtrauisch beäugten Entscheidungen und Ereignisse in München dar, über die Levi schriftlich und mündlich berichtete. Im August 1875 nimmt Levi an den Proben von „Siegfried" und „Götterdämmerung" teil und schreibt dem Vater von dem „hinreißenden" ersten Eindruck des Festspielhauses und seiner besonderen – durch das unsichtbare Orchester erreichten – Akustik: „[...] War ganz überwältigt von dem Eindruck der Werke, des Hauses und der Aufführung. Gerade ich, der ich auf großen Umwegen und nach vielen inneren Kämpfen Wagnerianer geworden bin, habe vielleicht ein freieres Urteil. Ich bin alt genug, um mir nichts mehr weiszumachen – und ich sage Dir, daß das, was sich künftiges Jahr in Bayreuth vollziehen wird, eine radikale Umwälzung in unserem Kunstleben hervorbringen wird [...]."

## Vernichtungsideologie auf fruchtbarem Boden

Er erwähnt auch, daß er jeden Abend von neun bis halb elf bei Wagner gewesen sei, der ihn aufs herzlichste empfangen habe und sehr liebenswürdig mit ihm gewesen sei, und fügt noch eine Randbemerkung hinzu: „Wagnerianer ist ein dummes Wort; man versteht eigentlich nur die Radikalen darunter, zu denen ich nie gehören werde. Der Clique werde ich nach wie vor fernbleiben." (Bayreuther „Parsifal"-Programmheft 1959 [= PP 1959], S. 6, 7). Aus der Not, als Jude von der „radikalen Clique", von deren antisemitisch begründeten Ablehnung Levis noch zu sprechen sein wird, nicht akzeptiert zu werden, macht Levi hier – auch um den Vater zu besänftigen und zu beruhigen – die Tugend der maßvollen Zurückhaltung, von deren Gegenteil wir uns bereits überzeugen konnten. Nach außen konnte Wagner, wie Levi bezeugt, von liebenswürdiger Herzlichkeit sein, aber den Cosima-Wagner-Tagebüchern ist jetzt zu entnehmen, welche Reserve und verletzende Rücksichtslosigkeit er auch gegen Levi und gerade im Vorfeld der schließlich zähneknirschend bejahten Entscheidung für diesen als Dirigenten des „Parsifal" an den Tag legte. Die Wagner-Hörigkeit Levis ging so weit, daß er sich bei einem Besuch im Juli 1878 „als Jude für einen wandelnden Anachronismus ausgibt" – von Cosima Wagner so betont notiert –, wodurch er Wagner gerührt habe, der daraufhin zu Levi sagt, „daß wenn schon die Katholiken sich für vornehmer hielten als wie die Protestanten, die Juden doch die allervornehmsten, ältesten seien" (CW II, S. 129, 2. Juli 1878). Diese und andere scheinbar respektvolle Äußerungen Wagners über die Juden, die besonders gerne als relativierendes Gegenargument gegen seinen Antisemitismus angeführt werden, kann Wagner sich gerade vor dem Hintergrund seiner unaufhebbaren und fanatisch ernsten Werk-Idee „leisten", und nur im Hinblick darauf sind sie adäquat zu beurteilen. Nur sie erklärt, wenn Wagner in einem Gespräch aufgeregt zu Levi sagt, „er als Jude – habe nur zu lernen zu sterben", was Cosima Wagner mit dem Zusatz versieht: „was aber Levi gut versteht" (CW, S. 620, 12. November 1880).

Es sei hier an die Bemerkungen Cosima Wagners und Chamberlains erinnert, daß Levi das Vorspiel zum III. Akt des „Parsifalls" und den ganzen III. Akt besonders bekenntnishaft dirigiert habe, da der „Tod [...] sein Gralsgebiet, sein Endziel gewesen" sei (CW III, S. 530, 28. Juni 1900). Natürlich ist Wagner „gerührt" und „teilnahmsvoll", wenn er durch Levi vorgeführt bekommt, auf welch fruchtbaren Boden die Botschaft seiner Vernichtungsideologie gefallen ist und welche „Wehmut" (CW III, S. 129, 151, 152, 620, 670) sie auszulösen vermochte und zu welcher Ergriffenheit sie führte. Am 10. April 1879 notiert sich Cosima Wagner: „... Bei Tisch Kmeister Levi, und den Tag über. Abends aus Parsifal 1ten Akt Einzug in die Gralsburg, II. Akt die Blumenmädchen; III. Akt die Salbung, der Karfreitag, und (noch in den Bleistiftskizzen) ‚die Elegie'! – Beseligte Heiterkeit bleibt uns nach der extatischen Wonne."

Und auf einen beigelegten Zettel hat Cosima Wagner zu der „Elegie" hinzugefügt: „Während Rubinstein spielt, ja selbst den Gesang markiert und Levi mit großer Ergriffenheit zuhört, sagt R. leise zu mir: Das sind mir ergreifende Erscheinungen." (CW II, S. 329). Wie sollte es auch nicht „ergreifend" für Wagner sein – und, wie die Gesprächssituation zeigt, war Cosima „eingeweiht" in seine „Ergriffenheit" –, zu erleben, wie zwei Juden ihm und sich die ihnen und ihrem „Stamm" zugedachte Handlung ihres „erlösenden" Unterganges und deren „ergriffenes" Verständnis vorführen. So blieb Wagner die Möglichkeit, in Levi, der wußte, was der „Parsifal" und insbesondere der III. Akt mit seinem Vorspiel und seiner Schlußlosung „Erlösung dem Erlöser" bedeutete – nämlich die Erlösung als Vernichtung des Judentums –, das erste direkte „Opfer" seines weltanschaulichen Vermächtnisses zu sehen, als er sich schließlich damit abzufinden hatte, daß Levi sein „Bühnenweihfestspiel" leitete. Wie kam es dazu?




*Joseph Rubinstein, „Hausisraelit" und „Wahnfriedscher Oberhofklavierspieler", verfertigte den Klavierauszug zu „Parsifal". Nach Wagners Tod beging er Selbstmord: „Ich erkenne, daß die Juden untergehen müssen."*

Die beiden letzten Folgen dieser in der Bundesrepublik erstmals veröffentlichten Dokumentation verfolgen Hermann Levis Weg als Bayreuther „Parsifal"-Dirigent von der Uraufführung bis zum Ausscheiden des Dirigenten, den Siegfried Wagner und andere prominente Wagnerianer den „Saujuden Levi" nennen und ihn zum „Aas, Mistvieh, Luder" stempeln.

HIS MASTER'S VOICE EMI KLASSIK IN PERFEKTION

# RICHARD WAGNER

## Wichtige Opernneuheiten

### in digitaler Aufnahmetechnik
### DMM-überspielt

**TANNHÄUSER**
Klaus König · Lucia Popp · Kurt Moll
Waltraud Meier · Bernd Weikl · Siegfried
Jerusalem · Walton Grönroos u. a.
Chor und Sinfonieorchester des Bayerischen
Rundfunks · Dirigent Bernard Haitink
1C 5LP 157-27 0178 3 DIG/DMM
1C 5 MC EX 27 0178 5 DIG/XDR
CDS 7 47298 8 (3 CD)
Einzige Aufnahmeanstalt auf dem Markt

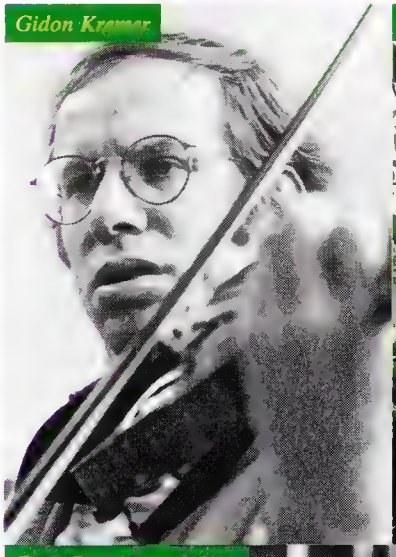
**PARSIFAL**
Donald McIntyre · Waltraud Meier ·
Phillip Joll · Warren Ellsworth · David
Gwynne · Nicholas Folwell u. a.
Chorus and Orchestra of Welsh National
Opera · Dirigent Reginald Goodall
1C 5LP 157-27 0178 3 DIG/DMM
ASD: 5MC EX 27 0178 5 DIG/XDR
**Erste Gesamtaufnahme auf „His Master's Voice"**

# Lockenhaus mach

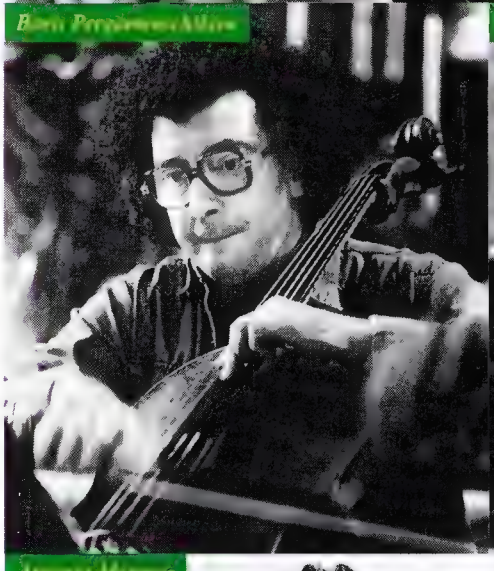
GIDON KREMERS ALTERNATIVES KAMMERMUSIK-FESTIVAL FEIERTE JUBILÄUM

**Von Stefan Mikorey**

*Kaum zu glauben, aber es ist tatsächlich schon wieder fünf Jahre her, daß Gidon Kremer – damals gerade frisch in den Westen übergesiedelt – im Münchner Hilton einer äußerst skeptischen Presse ein unkonventionelles Festival-Konzept vorstellte, das sich dann bereits im ersten Jahr durchgesetzt und bewährt hat. Heute ist Kremers Vision also schon längst kein Traum mehr, sondern zu einem Begriff, ja zu einer Art Weltanschauung im internationalen Musikleben geworden: das Lockenhauser Kammermusikfest.*


Gidon Kremer

Burg Lockenhaus


Boris Pergamenschikow

Heinrich Schiff

Antonio Meneses

Valery Afanassiev und Misha

Gehör finden beim Lockenhauser Kammermusikfest etablierte Künstler ebenso wie junge, unvertion in diesem Jahr war zweifellos die international besetzte Cellistenriege, die Gidon Dazu zählten Namen wie Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff, Misha Maisky und Antonio Humorist in einem war der in Paris lebende Russe Valery Afanassiev.

# t süchtig

Fotos: Christoph Lehmann, Stefan Mikorey

*brauchte Talente. Eine besondere Attrak-Kremer zum Mitmachen animieren konnte. Meneses. Pianist, Solist, Begleiter und*

Und um ein Fest handelt es sich in jeder Beziehung: um ein Fest der Programmvielfalt und eines unter anderen Voraussetzungen kaum möglichen Künstleraufgebots; um ein Fest der Begeisterungsfähigkeit, der Kommunikation, der Freundschaft, der gelösten Atmosphäre, der Anregungen und Überraschungen und nicht zuletzt der künstlerischen Produktivität und damit auch herrlich inspirierter Kammermusikinterpretationen. Zuviel des Guten, Hochstapelei oder blanke Euphorie? Keineswegs!

Nur, man muß selbst in Lokkenhaus, dieser kleinen unprätentiösen Marktgemeinde gewesen sein, die Strapaze der Anfahrt auf sich genommen und die Freude über die landschaftlich überaus reizvolle Lage erlebt haben, um nachvollziehen zu können, daß im abgelegenen Burgenland nahe der österreichisch-ungarischen Grenze weder übersättigte Kultursnobs eine neue Bleibe gefunden haben, noch sich elitär gebende Klassikgrößen um den Geiger Gidon Kremer scharen, um in dessen Glanz den Beweis zu erbringen, daß Kammermusik letztlich doch nur etwas für Eingeweihte ist. Das Gegenteil ist der Fall. Denn die Idee, die die beiden Initiatoren – Kremer und der Lockenhauser Pfarrer Josef Herowitsch – zusammen mit Musikern aus aller Welt und vielen enthusiastisch mitarbeitenden Helfern verwirklicht haben, ist eine ganz andere, weit weg von Kommerz und Musikbetrieb.

## STARKE KONTRASTE

Das Lockenhaus-Modell hat sich bis heute kaum gewandelt, es wurde lediglich in einigen Punkten modifiziert. Das Grundkonzept, daß alle Musiker während des gesamten Kammermusikfestes, also 14 Tage über, anwesend sind, damit jeder mit jedem musizieren kann, wird nur in Ausnahmefällen durchbrochen. Dadurch sind die verschiedensten Ensembleformationen möglich und natürlich auch die interessantesten Programmzusammenstellungen, die sich im Bereich der Kammermusik überhaupt denken lassen. Nicht umsonst gibt es bereits das geflügelte Wort von der „Lockenhauser Dramaturgie", die in jeder Beziehung von starken Kontrasten bestimmt wird. Meisterwerke der Vergangenheit treffen mit zeitgenössischer Literatur aufeinander, solistischem Vortrag stehen Duos, Trios oder Ensembles bis zum Oktett gegenüber, und auch die einzelnen Spielorte wie Burg, Kirche oder Schule haben ihre ganz individuelle Note. Bei alledem gibt es natürlich keinerlei Zwänge. Die Programme entwickelt Kremer in Zusammenarbeit mit seinen Musikerkollegen: es wird nur das aufgeführt, was man aus freien Stücken heraus gerne spielen möchte und nicht etwa deshalb, weil es ein Veranstalter so will. Das Resultat ist für die Künstler wie für's Publikum gleichermaßen reizvoll. Man lernt gleichsam spielend Neues kennen, selten Aufgeführtes und rare Instrumentalkombinationen werden zu Entdekkungen. Nicht nur das spontane Zusammenmusizieren wird dadurch gefördert (die endgültigen Lockenhaus-Konzertprogramme stehen frühestens 24 Stunden vorher fest), sondern das gesamte Festival erfährt durch den sich wie von selbst einstellenden Abwechslungsreichtum eine ständige Erweiterung und unplanmäßige Bereicherung.

## STOLZE BILANZ

Im Laufe der vergangenen fünf Jahre hat man auf diese Weise bereits an die 600 Werke zum Klingen gebracht. Eine stolze Bilanz, berücksichtigt man, wie einfallslos und stereotyp die Programme der meisten großstädtischen Kammermusikzyklen ausfallen. Wiederholungen wie in diesem Jahr, in dem es eine spezielle Veranstaltung mit sogenannten „Lockenhaus Highlights" gab (und dazu zählten immerhin Werke von Prokofieff, Schostakowitsch und Anton von Webern!), sind freilich nicht die Regel. (Wer an Dokumentarischem Interesse hat, kann übrigens in dem soeben erschienenen Buch „5 Jahre Lockenhauser Kammermusikfest" sämtliche Programmfolgen aller Konzerte zwischen 1981 und 1985 nachlesen.)

## SPIELEN OHNE GAGE

Selbst für Besucher, die häufiger kommen, bietet Lockenhaus also eine große Palette von ausgefallenem Repertoire, das man sonst bisweilen im günstigsten Fall nur dauerkonserviert auf Platte hören kann. Daß sich dies alles in solchem Umfang verwirklichen läßt, ist freilich großenteils darauf zurückzuführen, daß die Künstler bereit sind, ohne Gagen aufzutreten; lediglich Anreise und Aufenthalt sind frei. Trotzdem fallen beachtliche Kosten an, die jedoch durch den Kartenverkauf sowie kleinere Zuschüsse von offizieller Seite, private Spenden sowie zu einem geringen Teil auch mit den Erlösen aus Mitschnitten für Schallplatte und Rundfunk aufgefangen werden. Gerade weil keine Honorare gezahlt werden, herrscht unter den Musikern ein sehr gutes Klima. Niemand wird bevorzugt oder hält sich für wichtiger als andere, nur weil gerade er vielleicht mehr Geld für seinen Auftritt erhält. Alle sind, wie Gidon Kremer es ausdrückt, „auf einen Nenner gebracht", und es muß auch gar nicht erst versucht werden, große Namen mit viel Geld ins Burgenland zu locken. Die kommen nämlich von ganz allein. In diesem Jahr etwa eine Cellisten-Riege der Sonderklasse: Heinrich Schiff, Boris Pergamenschikow, Thomas Demenga, Misha Maisky, Antonio Meneses. Oder eine Geiger-Phalanx, die sich hören lassen konnte: Dmitry Sitkovetsky, Thomas Zehetmair, Isabelle van Keulen, Christian Altenburger und Yuzuko Horigome (erste Preisträgerin des „Concours Reine Elisabeth" in Brüssel 1980).

## KONKURRENZ SPORNT AN

Und auch bei den Pianisten (Oleg Maisenberg, Valery Afanassiev, Cecile Licad, Susan Tomes), den Bläsersolisten (Klaus Thunemann, Hermann Baumann, Anne Leek, Andras Adorjan, Hansjörg Schellenberger, Radovan Vlatkovic u.a.) oder den ständigen Ensembles wie dem phänomenalen Hagen-Quartett aus Salz-

burg, den Auryn-Leuten oder der Deutschen Kammerakademie Neuß unter Markus Goritzky spornte in diesem wie in früheren Jahren die permanente und direkte Konkurrenz zu Höchstleistungen an, über die man sich zwar allseits freut, wenn sie sich einstellen, die aber nicht als ungeschriebenes Gesetz vom Festival gefordert werden. Oft waren die genannten (und andere) Musiker an einem Abend mehrfach zu hören, und selbstverständlich vergeht kein Konzert, an dem Gidon Kremer trotz aller organisatorischer Aufgaben und Belastungen nicht an ein oder zwei Programmpunkten beteiligt wäre. Das provoziert aufschlußreiche Vergleiche und setzt bisweilen ungeahnte Kräfte gestalterischer Inspiration frei, die sonst vielleicht nicht immer voll zum Tragen kommen. Die Akteure geraten bei diesen Marathonkonzerten, die bisweilen vier Stunden reine Spielzeit bieten, häufig in einen Sog der Euphorie, geboren aus persönlicher Zuneigung und unverstellter Freude am Musizieren in gespannt-entspannter Atmosphäre. Und das Publikum revanchiert sich mit nicht nachlassender Konzentration, läßt sich jedesmal aufs Neue einfangen von diesem produktiven Taumel. Lockenhaus macht eben jeden süchtig, was bei der hier wie selbstverständlich vorhandenen Harmonie von Landschaft, Architektur, Kunst und Musik kaum verwundert.

## LOCKENHAUS – OFFENE STADT

Damit Lockenhaus auch in Zukunft ein offenes Kammermusikfest bleibt, das von ständig neuen Strömungen weitergetragen wird, hat Gidon Kremer in diesem Jahr viele seiner alten Freunde, die von Anfang an dabei waren, ausgeladen, um Künstlern, die bisher noch nicht in Lockenhaus vertreten waren, den Weg frei zu machen. Das führte teilweise zu Verstimmungen, andererseits aber auch zu Verständnis für das durchaus plausible Anliegen des Festivalleiters. Allen eine Chance zu geben, den Etablierten wie den Newcomern, das ist Kremers Devise, die sich seit Jahren künstlerisch überaus bezahlt gemacht hat. In diesem Sommer hatte man zudem noch eine eigene Reihe für „Pianisten der Zukunft" eingerichtet. Mit Andrej Nikolski, Olli Mustonen, Naum Grubert, Barry Douglas, Claudius Tanski, Istvan Szekely, Emile Naoumoff und Jerzy Sterzinsky stellte sich eine internationale Auswahl vor – Musiker, „die sich zum Teil schon einen Namen gemacht haben, zum Teil aber unverdientermaßen im Schatten ihrer Kollegen geblieben sind", wie das Programmheft verriet.

Meisterkurse für ambitionierte Studenten – in diesem Jahr unter der Ägide des Pianisten und früheren Fritz Kreisler-Begleiters Franz Rupp – sind seit Anbeginn fester Bestandteil der Lockenhauser Idee. Sie runden den überaus positiven, sympathischen Gesamteindruck von diesem Kammermusikfest ab, bei dem – dank Kremers Mentalität – auch der Humor nicht zu kurz kommt.

Wer jetzt gehörig Appetit auf Lockenhaus bekommen hat, dem stehen drei Möglichkeiten offen, ihn zu stillen: Man kann 1. im kommenden Jahr selbst hinfahren, 2. (falls man nicht so lange Geduld üben will) sich einstweilen mit den Live-Konzertmitschnitten der Jahre '81 bis '84 bei Philips, Orfeo und ECM begnügen oder aber ein Konzert bei der großen Deutschlandtournee der Lokkenhaus-Künstler durch 15 Städte besuchen –, übrigens sind auch ein Abstecher nach New York und eine Australien-Tournee geplant. Hoffentlich verliert das „Prinzip Lockenhaus" auch auf der Wanderschaft nichts von seiner Ausstrahlungskraft.

*Beim Lockenhauser Kammermusikfest musiziert jeder mit jedem –, ein Prinzip, an dem Festivalleiter Gidon Kremer eisern festhält und das sich künstlerisch mehr als bezahlt gemacht hat*

Fotos: Christoph Lehmann

*Engagierter Gegenwartskunst wie etwa Werken von Arvo Pärt, Isang Yun oder György Ligeti werden in Lockenhaus immer wieder Kompositionen gegenübergestellt, die bereits Allgemeingut geworden sind. Für den Künstler wie für den Zuhörer ergibt sich daraus ein überaus spannungsvoller Programmablauf.*

# INHALT

# FONO-KRITIK

## SEPTEMBER 1985


**Bach,** Zwei Suiten für Violoncello solo (in Bearbeitungen für Solo-Flöte) nach BWV 1007 und 1010;
*Denon 33 CD 37-7383* S. 51
**Bach,** Goldberg-Variationen BWV 988 (Fassung für Streichtrio von Dmitry Sitkovetsky);
*Orfeo S 138851 A* S. 51
**Bach,** Sonaten BWV 1001, BWV 1005, Suite D-Dur BWV 1012 in Bearbeitungen für Cembalo von Gustav Leonhardt;
*deutsche harmonia mundi/EMI 1C 067 16 9528-1* S. 55
**Bach,** Partita BWV 1013, Sonaten für Flöte und Cembalo BWV 1030 und BWV 1032, Sonaten für Flöte und Continuo BWV 1034 und 1035;
*Denon CD 33 C37-7331* S. 51
**Bach,** Französische Suiten für Klavier Nr. 1–6;
*EMI 270173*
**Bach,** Sechs Suiten für Violoncello solo BWV 1007–1012;
*Denon 3 CD 90C37-7373-75* S. 52
**Bach,** Drei Partiten und drei Sonaten für Violine solo BWV 1001-6;
*Denon CD 90C37 7405-7* S. 52
**Bach,** Matthäus-Passion BWV 244;
*Philips 412 527-1* S. 58
**Bach,** Die geistlichen Kantaten (BWV 1-200 und 249);
*Laudate 98.651/750* S. 57
**Beethoven,** Lieder: An die ferne Geliebte, Adelaide, L'amante impaziente Nr. 2 und 3 u.a., **Brahms,** Vier erste Gesänge, Heimweh, Auf dem Kirchhofe, Alte Liebe u.a.;
*DG CD 415 189-2* S. 61
**Beethoven,** Violinsonaten op. 12 Nr. 1-3;
*DG CD 415 138-2* S. 52
**Berlioz,** Requiem op. 5, **Boito,** Prolog aus Mefistofele, **Verdi,** Te Deum;
*Telarc CD 80109-2* S. 58
**Browne,** Jesu, mercy, **Pygott,** Quid petis, o fili?, **Davy,** Ah, blessed Jesu, **Sheryngham,** Ah, gentle Jesu u.a.;
*Hyperion A 66152* S. 62
**Casken,** The moving Fires of Evening: Firewhirl, String Quartet u. a.
*Wergo 600096* S. 63
**Debussy,** Children's Corner, Nocturne, Berceuse héroique, Morceau de Concours u.a.;
*Denon 33C37-7372* S. 55
**Diabelli,** Sonaten für Pianoforte zu vier Händen op. 32, op. 33, op. 37 und op. 73;
*RCA/Erato ZL 30825 AW* S. 56
**Dvořák,** Zigeunermelodien op. 55, Liebeslieder op. 83, Biblische Lieder op. 99;
*Capriccio C 27 046* S. 60
**Dvořák,** Te Deum op. 103, Psalm 149 op. 79, Hymnus op. 30;
*Ariola Supraphon 206 718-425* S. 60
**Fasch,** Konzert für Trompete, Oboen und Streicher in D-Dur, **Molter,** Konzert Nr. 2 für Trompete und Streicher, **Torelli,** Sonate a 5 Nr. 3 und 7, **Händel,** Let the bright Seraphin (aus Samson), Eternal Source of Light Divine, **Purcell,** Sound the Trumpet und Chacone aus Come Sons of Art, Entrada, Trumpet Air und Trumpet Ouverture aus The Indian Queen, Trumpet Tune aus King Arthur;
*CBS M 39061* S. 50
**Händel,** Tamerlano (Gesamtaufnahme in ital. Sprache);
*CBS I3M 37893* S. 63
**Haydn,** Trompetenkonzert Es-Dur, **L. Mozart,** Trompetenkonzert D-Dur, **Hummel,** Trompetenkonzert Es-Dur;
*CBS D 37846 IM* S. 50
**Horovitz,** Alice im Wunderland (Ballettmusik);
*Maxsound MSRI* S. 48
**Hume,** Captain Humes Poeticall Musicke, The First Part of Ayres;
*EMI 065 16 9533 1* S.62
**Liszt,** Dante-Sonate, sechs Consolations, Rigoletto-Paraphrase, Faust-Walzer;
*Denon CD 33C37-7372* S. 56
**Magnard,** Sonate für Violine und Klavier op. 13, drei Klavierstücke, En Dieu mon espérance für Klavier;
*Accord CD 149 080* S. 54
**Mahler,** Lieder eines fahrenden Gesellen, vier Rückert-Lieder, Kindertotenlieder;
*DG CD 415 191-2* S. 61
**Mendelssohn Bartholdy,** Orgelsonaten op. 65 Nr. 1-6, Präludien und Fugen op. 37 Nr. 1-3;
*Festivo 092-093* S. 57
**Mendelssohn Bartholdy,** Geistliche Chormusik;
*deutsche harmonia mundi/EMI 1 C 065 16 9532-1* S. 60
**Mozart,** Sonate KV 310 (300 d), Sonate KV 457;
*Philips 412 525-1* S. 56

nen keine weiteren Transkriptionsprobleme für die Querflöte stellte. Lediglich die Doppelgriffe für das Saiteninstrument wurden zu bläserischen Arpeggio-Brechungen aufgelöst und die Phrasierung flötengemäß abgewandelt. Anlaß genug für Verfremdungserscheinungen, an die man sich nur langsam gewöhnt. Der Bearbeiter und Interpret Nicolet neigt nämlich dazu, die musikalische Substanz der hochstilisierten Tanzmusik des Barock melodisch derart intensiv auszukosten, daß von der intendierten rhythmischen Qualität nicht viel übrig bleibt. Ein Einwand, der übrigens auch für so manche Cello-Darbietung gilt. Ausnahmen: Allemande, Courante, Bourrée I und II und die Gigue in der Es-Dur-Suite, aus der G-Dur-Suite eigentlich nur die Courante. Die Verführung zum bläserischen Cantabile ist also groß. Da Nicolet auch die Legatobögen entsprechend ändert oder hinzufügt (Prélude

für kleines Orchester;
*RCA RL 85168* S. 48
**Resphighi,** La Fiamma (Gesamtaufnahme in ital. Sprache);
*Hungaroton SLPD 12591-93* S. 64
**Smetana,** Streichquartette Nr. 1 und 2;
*Denon CD 33C37-7339* S. 54
**Schoeck,** Konzert für Violoncello und Streichorchester op. 61, **Reger,** Lyrisches Andante;
*Claves D 8502* S. 50
**Schubert,** Die schöne Müllerin D 795;
*DG CD 415 186-2* S. 61
**Schubert,** Schwanengesang D 957, An die Musik, An Silvia, Heidenröslein, Im Abendrot, Der Musensohn u.a.;
*DG CD 415 188-2* S. 61
**Schubert,** Die Winterreise D 911;
*DG CD 415 187-2* S. 61
**Schumann,** Dichterliebe op. 48, Liederkreis op. 39, Myrten op. 25;
*DG CD 415 190-2* S. 61
**Schumann,** Das Gesamtwerk für Pianoforte und Violine;
*deutsche harmonia mundi/EMI 1C 135-19 9965 3* S. 54
**Schütz,** Il primo libro de madrigali;
*deutsche harmonia mundi/EMI 1 C 067 16 9527 1* S. 62
**Wolf,** Mörike-Lieder, Goethe-Lieder;
*DG CD 415 192-2* S. 61
**Zelenka, Requiem;**
*Claves D 8501* S. 61

---

**Fono-Prisma** S. 64
**Kurzbewertungen LPs** S. 66
**Kurzbewertungen CDs** S. 70
**Schallplatte des Monats** S. 75
**Neue Schallplatten im September** S. 76

burg, den Auryn-Leuten oder der Deutschen Kammerakademie Neuß unter Markus Goritzky spornte in diesem wie in früheren Jahren die permanente und direkte Konkurrenz zu Höchstleistungen an, über die man sich zwar allseits freut, wenn sie sich einstellen, die aber nicht als ungeschriebenes Gesetz vom Festival gefordert werden. Oft waren die genannten (und andere) Musiker an einem Abend mehrfach zu hören, und selbstverständlich vergeht kein Konzert, an dem Gidon Kremer trotz aller organi-

lich vo
von Lai
Kunst u
wundert

LOCKE

OFFEN

Damit L
kunft ei
sikfest b
neuen
tragen w
in dieser
Freunde
dabei w

künstlerischen Rang von besonderer Bedeutung für das Repertoire ist.

★ Schallplattenveröffentlichung von besonderer interpretatorischer Bedeutung.

◉ Schallplattenveröffentlichung von besonderer interpretatorischer Bedeutung, die mindestens ein Werk enthält, das in der vorausgegangenen Ausgabe der deutschen Schallplattenkataloge nicht anzutreffen war.

◯ Steht der Kreis des Beurteilungszeichens in einem Quadrat, so weist dies auf eine hervorragende technische Qualität der betreffenden Schallplatteneinspielung hin.

Nach der Schallplattennummer findet man in Klammern eine Buchstaben-Zahlen-Kombination.

Die erste Zahl zeigt, wie viele Schallplatten die Veröffentlichung umfaßt, die zweite Zahl gibt den Durchmesser der Schallplatten in cm an.

Die Buchstaben bedeuten:
**S:** Stereo-Fassung, die auch mono abspielbar ist.
**M:** Mono-Fassung.
**SE:** Mono-Aufnahme, die nachträglich auf elektronischem Wege quasi-stereophonisch aufbereitet wurde.
**Q:** Quadro-Fassung, die auch stereo und mono abspielbar ist.

Alle Aussagen zu den Punkten Klangbild und Fertigung basieren auf Abhörergebnissen mit dem Rezensionsexemplar über die qualitativ hochwertige Wiedergabeanlage des jeweiligen Renzensenten.

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# Orchesterwerke

★ **Konventionelle Ballettvorlage mit Esprit.**

**HOROVITZ, Alice im Wunderland (Ballettmusik); English Northern Philharmonia, Joseph Horovitz;**
**Maxsound MSRI (1 S 30) Digital**
**Vertrieb:** Windsong Record Export Ldt., 159 Stafford Road, Croydon, Surrey, CRO 4NN, England.
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** Durchsichtig.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Joseph Horovitz, am 26. Mai 1926 in Wien geboren, 1938 nach England emigriert, heute Professor für Komposition am Royal College of Music in London und nach seinen eigenen Worten „ein ganz reaktionärer, vom Jazz beeinflußter, fast verbissener Tonalist" gehört zu den vielseitigsten und schillerndsten Komponisten, welche Großbritannien beheimatet. Seine zweiaktige Ballettmusik „Alice im Wunderland" nach der Erzählung von Lewis Carroll entstand 1953 als Auftragswerk für das heutige London Festival Ballet aus Anlaß der Krönung von Elizabeth II. 1970 erlebte es seine Aufführung am Theater an der Wien in der Choreographie von Wolfgang Mitterhuber, doch erst in jüngster Vergangenheit fand dieses reizvolle Opus seinen Weg auf die deutsche Ballettbühne (u. a. Kiel 1984). Die Skurrilität der Handlung, die verschiedenen Erlebnisse der kleinen Alice mit den Tieren und Figuren ihrer Traumwelt behandelt Horovitz in durchaus traditioneller, dem klassischen Bewegungssujet angepaßter Manier, wobei er sich stilistisch der englischen Folklore verpflichtet sieht. Atmosphärische Klangfarben wechseln mit charakterisierenden, witzig und temperamentvoll gegeneinander abgehobenen Bläserstrukturen. Auf völlig tonaler Basis treten Anklänge zu Prokofieff und dem frühen Schostakowitsch ebenso an den Tag wie schwelgerische, an das Wiener Caféhaus erinnernde, aber keineswegs dem Kitsch geopferte Walzerpassagen. Flair und Rhythmen der Komposition bleiben dezent, jedoch wirkungsvoll und immer tänzerisch – eine ansprechende Bereicherung konventioneller Ballettmusik, welche, auf sich allein gestellt, nichts von ihrer lockeren, unterhaltenden Brillanz verliert. Die Durchsichtigkeit des hervorragend ausbalancierten Klangbildes dieser Ersteinspielung bietet ihren eigenen Reiz.

*Hans-Theodor Wohlfahrt*

◯ **Höhen und Tiefen auf dem Mittelkurs.**

**MOZART, Sinfonien Nr. 32 G-Dur KV 318, Nr. 35 D-Dur KV 385 (Haffner) und Nr. 39 Es-Dur KV 543; English Chamber Orchestra, Jeffrey Tate;**
**EMI 067 EL 27 02531 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** (P) 1985

**Klangbild:** Ausgewogen, nicht übermäßig transparent.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Das Versprechen, das Jeffrey Tate mit dem Auftakt seines Mozart-Sinfonien-Zyklus und ausgerechnet mit den beiden letzten Sinfonien gegeben hat, kann er bei der Fortsetzung leider nicht ganz einlösen. So reizvoll es ist, wenn ein Dirigent versucht, zwischen sinfonischer Breitwandmalerei und originalklangsüchtigem Aquarell sein ganz eigenes unverkrampftes Mozart-Bild zu zeichnen, hier bleiben die Konturen doch unschärfer als beim Start seines Aufnahme-Reigens. Hatte dort Jeffrey Tate nicht zuletzt durch die organische Tempowahl, durch Sinn für Farben und für Kontraste überzeugt, so bleibt hier manches doch nur harsch bis ruppig (Finale der „Haffner"-Sinfonie). Am überzeugendsten gerät noch die knappe G-Dur-Sinfonie, am problematischsten die heikle Es-Dur-Sinfonie, bei der sich nicht ganz überhören läßt, daß das English Chamber Orchestra nicht unbedingt in Hochform musiziert.
Die Neugierde auf die Fortsetzung dieses Zyklus wird durch die Höhen und Tiefen auf dem Mittelkurs allerdings noch nicht getrübt: Warten wir's ab.

*Rainer Wagner*

◯ **Witze ohne doppelten Boden.**

**PROKOFIEFF, Leutnant-Kijé-Suite op. 60, Die Liebe zu den drei Orangen Suite op. 33a, STRAWINSKY, Suiten Nr. 1 und 2 für kleines Orchester; Dallas Symphony Orchestra, Eduardo Mata;**
**RCA RL 85168 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984/1979
**Klangbild:** Ausgewogen, präsent, gut durchhörbar.
**Fertigung:** Geringfügiges Knistern.

Daß es Bewegung in der Tabellenspitze der (über 100) amerikanischen Sinfonieorchester gibt, ist nicht zu überhören. Längst regieren die großen Fünf (New York, Boston, Philadelphia, Chicago und Cleveland) nicht mehr unangefochten. Los Angeles ist durch Zubin Mehta in die Plattenschränke und durch Carlo Maria Giulini ins Rampenlicht gerückt (André Previn wird wohl weiter für Beachtung sorgen), Pittsburg und Cincinnati spielen mit, und gerade haben die Orchester aus St. Louis und Dallas bei Gast-Konzerten in Deutschland gezeigt, welch hohen Standard sie vertreten.

Die Klassikserie von TELDEC

# ASPEKTE – mehr als nur ein Gesi[illegible]t

- 10 Wiederverö[illegible] vergriffener Sa[illegible]
- Wiener Philha[illegible] Böhm, Backha[illegible]
- qualitativ hoch[illegible]
- qualitativ hoch[illegible]
- zum starken A[illegible]

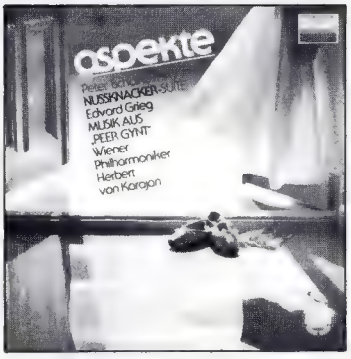
JOHANNES BRAHMS
**Klavierkonzert Nr. 2 B-dur**
Wilhelm Backhaus
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Karl Böhm
⊙ 6.43149 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43149 CH $CrO_2$
◧ 414 142-2 (8.43149) ZK

JOHANNES BRAHMS
**Symphonie Nr. 1 c-moll,** op. 68
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Herbert von Karajan
⊙ 6.43247 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43247 CH $CrO_2$

GUSTAV HOLST
**Die Planeten**
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Herbert von Karajan
⊙ 6.43244 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43244 CH $CrO_2$

GUSTAV MAHLER
**Das Lied von der Erde**
James King, Tenor
Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Leonard Bernstein
⊙ 6.43242 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43242 CH $CrO_2$

nen keine weiteren Transkriptionsprobleme für die Querflöte stellte. Lediglich die Doppelgriffe für das Saiteninstrument wurden zu bläserischen Arpeggio-Brechungen aufgelöst und die Phrasierung flötengemäß abgewandelt. Anlaß genug für Verfremdungserscheinungen, an die man sich nur langsam gewöhnt. Der Bearbeiter und Interpret Nicolet neigt nämlich dazu, die musikalische Substanz der hochstilisierten Tanzmusik des Barock melodisch derart intensiv auszukosten, daß von der intendierten rhythmischen Qualität nicht viel übrig bleibt. Ein Einwand, der übrigens auch für so manche Cello-Darbietung gilt. Ausnahmen: Allemande, Courante, Bourrée I und II und die Gigue in der Es-Dur-Suite, aus der G-Dur-Suite eigentlich nur die Courante. Die Verführung zum bläserischen Cantabile ist also groß. Da Nicolet auch die Legatobögen entsprechend ändert oder hinzufügt (Prélude




WOLFGANG AMADEUS MOZART
**Symphonie Nr. 36 C-dur,** KV 425
**„Linzer" –**
**Klavierkonzert Nr. 15 B-dur,**
KV 450
Wiener Philharmoniker
Dirigent und Pianist:
Leonard Bernstein
⊙ 6.43243 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43243 CH $CrO_2$

FRANZ SCHUBERT
**Symphonie Nr. 4 c-moll –**
**Symphonie Nr. 5 B-dur**
Wiener Philharmoniker
Dirigent: István Kertész
⊙ 6.43249 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43249 CH $CrO_2$

**Strauß in Wien**
JOHANN STRAUSS (Sohn): Ouvertüren zu „Die Fledermaus" – „Der Zigeunerbaron" – G'schichten aus dem Wienerwald – Annen-Polka – Auf der Jagd – JOSEPH STRAUSS: Delirien-Walzer
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Herbert von Karajan
⊙ 6.43245 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43245 CH $CrO_2$

PETER TSCHAIKOWSKY
**Romeo und Julia –**
Fantasie-Ouvertüre
ANTONÍN DVOŘÁK
**Symphonie Nr. 8 (4) G-dur**
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Herbert von Karajan
⊙ 6.43246 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43246 CH $CrO_2$

PETER TSCHAIKOWSKY
**Symphonie Nr. 1 g-moll –**
**Hamlet –** Fantasie-Ouvertüre
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Lorin Maazel
⊙ 6.43248 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43248 CH $CrO_2$

PETER TSCHAIKOWSKY
**Der Nußknacker,** Suite, op. 71
EDVARD GRIEG
**Peer-Gynt-Suite**
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Herbert von Karajan
⊙ 6.43250 AH DECCA
**DMM**
▭ 4.43250 CH $CrO_2$

**TELDEC**
SCHALLPLATTEN GMBH

burg, den Auryn-Leuten oder der Deutschen Kammerakademie Neuß unter Markus Goritzky spornte in diesem wie in früheren Jahren die permanente und direkte Konkurrenz zu Höchstleistungen an, über die man sich zwar allseits freut, wenn sie sich einstellen, die aber nicht als ungeschriebenes Gesetz vom Festival gefordert werden. Oft waren die genannten (und andere) Musiker an einem Abend mehrfach zu hören, und selbstverständlich vergeht kein Konzert, an dem Gidon Kremer trotz aller organi- lich vo von La Kunst u wundert

LOCKE

OFFEN

Damit L kunft ei sikfest b neuen tragen w in diese Freunde dabei w

Das Dallas Symphony Orchestra erwies sich als üppiges, klangsinnliches Orchester, das etwa dem Vorbild Philadelphia näher steht als den Kollegen von Cleveland: Der Sound geht hier über die Struktur.
Auch bei der Einspielung der beiden effektvollen Prokofieff-Suiten musizieren die Sinfoniker aus Dallas unter ihrem Chef Eduardo Mata betont klangfreudig. Nur ist das leider nicht genug, weil sich Prokofieff hier doch doppelbödiger gibt, als es diese Interpretationen glauben machen. Die Klangmasken, die der erfundene Held Kijé aufsetzt, werden eine entscheidende Nuance zu ernst genommen. Und auch die „Liebe zu den drei Orangen" spielt feinsinniger mit musikalischen Genreszenen, als Mata meint. Strawinskys „Suiten für kleines Orchester" bekommt diese Geradlinigkeit nur geringfügig besser, auch hier ließe sich mehr Witz finden.

*Rainer Wagner*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# *Konzerte*

**Gedämpfter Enthusiasmus für den einstigen Senkrechtstarter Wynton Marsalis.**

**HAYDN, Trompetenkonzert Es-Dur, L. MOZART, Trompetenkonzert D-Dur, HUMMEL, Trompetenkonzert Es-Dur; Wynton Marsalis (Trompete), National Philharmonic Orchestra, Raymond Leppard;**
**CBS D 37846 IM (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1983
**Klangbild:** Insgesamt optimal in Präsenz, Ausgewogenheit und im Verhältnis Solist/Orchester; im Hummel-Mittelsatz zu schwache Streicher-Pizzicati.
**Fertigung:** Makellos.
**Vergleichseinspielungen:** Hummel-Konzert: André (RCA RL 30638 EF) und Güttler (Capriccio 10009).

**Trompete und Sopran.**

**FASCH, Konzert für Trompete, Oboe und Streicher in D-Dur, MOLTER, Konzert Nr. 2 für Trompete und Streicher, TORELLI, Sonate a 5 Nr. 3 und Nr. 7 für Trompete und Streicher, HÄNDEL, Let the Bright Seraphim aus Samson, Eternal Source of Light Divine aus Birthday Ode for Queen Anne, PURCELL, Sound the Trumpet und Chaconne aus Come Ye Sons of Art, Entrada, Trumpet Air und Trumpet Overture aus The Indian Queen, Trumpet Tune aus King Arthur; Edita Gruberova (Sopran), Wynton Marsalis (Trompete), English Chamber Orchestra, Raymond Leppard;**
**CBS IM 39061 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** Ausgewogen und natürlich.
**Fertigung:** Ohne Mangel.
**Vergleichseinspielung:** Fasch: André/Winschermann (Pelca PSR 40003)

Vor noch nicht ganz zwei Jahren wurde der farbige Trompeter Wynton Marsalis – damals eben 22 – mit Superlativen bedacht. Er hatte in der Jazz-Szene Aufsehen erregt: „Down Beat" hatte ihn zum „Musiker des Jahres" erkoren, der Preis der Deutschen Schallplattenkritik benannte in der Vierteljahresliste 1/82 die Art-Blakey-Platte „Album of the Year" – Marsalis wirkte als Trompeter mit – und 2/82 eine eigene Marsalis-Jazzplatte (CBS 85404). Dann kam sein klassisches Debut mit der vorliegenden CBS-Aufnahme (Haydns, L. Mozarts und Hummels), die in den USA den „Grammy" gewann.
Zwar gab es immer schon „Grenzüberschreitungen" zwischen Jazz und Klassik – Benny Goodmans Mozart, Menuhins Flirt mit Grapelli, André Previns Wirken auf beiden Seiten, zuletzt besonders spektakulär Chick Corea und Friedrich Gulda –, aber es sind doch Ausnahmen. Hier nun schickte sich aber offenbar ein recht erfolgreicher junger Jazztrompeter an, auf beiden Ufern des musikalischen Stroms Spitzenpositionen zu besetzen.
Inzwischen liegen aus beiden Bereichen neue Aufnahmen mit Marsalis vor. Und um es gleich zu sagen: Sie erfüllen (noch?) nicht die hohen Erwartungen, die man in ihn setzte. Er ist natürlich ein phänomenaler Techniker, und er kann die Trompete zu seiner „Stimme" machen, die seine Botschaft weitergibt. Das Jazz-Kaleidoskop seiner Heimat hat ihn hörbar geprägt.
Mit seinen klassischen Interpretationen auf den vorliegenden Platten verhält es sich nicht anders. Die erste Aufnahme war sicher eindrucksvoll. Es gab zwar Mängel, die bei jedem zu kritisieren wären: Das Hummel-Konzert wird in Es-Dur geblasen, nicht im originalen E-Dur, das eben doch heller klingt; die wichtigen Streicher-Pizzicati im Mittelteil dieses Werks sind zu schwach ins Mikrofon gelangt, was dem Satz seine Prägnanz nimmt; es fehlt jene Kadenz, die wohl von Hummel auch nicht ausdrücklich verlangt wird, die aber auf der Dominante in Takt 288 des ersten Satzes leicht einzubauen wäre, wie es etwa André gemacht hat. Marsalis' Spiel wirkt herzerfrischend unbekümmert, vereint Intelligenz und Brio mit einer natürlichen Bescheidenheit. Geradezu hinreißend gelingt ihm der letzte Hummel-Satz: In halsbrecherischem Tempo (Leppards geschulte Mannen halten nur mühsam Schritt) bläst er diesen lausbübischen Kehraus, daß man nur staunen kann, und kommt nicht einmal in den gestochen klar gespielten Pralltrillern ab Takt 194 aus dem Zeitmaß.
Marsalis' neueste Aufnahme – wieder mit Leppard, diesmal mit dem English Chamber Orchestra – enthält ein gemischtes Repertoire: neben dem bekannten D-Dur-Konzert von Fasch und dem zweiten Molter-Konzert (MWV VI, 13 – eine mir unbekannte Zählung), zwei Torelli-Sonaten a cinque (TV 3 und 7) und kleinen Purcell-Trompeten-Piècen finden sich Händel- und Purcell-Arien mit obligater Solotrompete, in denen Edita Gruberovas Sopran triumphiert und sich – instrumentengleich in hoher Präzision und Sauberkeit geführt – mit dem Trompetenklang verschränkt. Es fällt auf, daß Marsalis in diesen „Begleitstücken" und in den Torelli-Sonaten seinem Trompetenton mehr an Profilierung, Aplomb und Attacke erlaubt als in den beiden Konzerten. Vor allem bei Fasch wirkt er merkwürdig zurückhaltend, und man darf nicht an Andrés fulminante Darstellung denken (auf Pelca PSR 40003, nicht die uninspirierte auf RCA mit Paillard). Aber selbst dort, wo Marsalis überzeugt, bleibt doch noch der Eindruck eines gewissen disziplinierten Akademismus, fehlt noch ein ganzes Quantum an funkensprühender Brillanz, wie sie derzeit unnachahmlich von Güttler demonstriert wird und wie wir sie vom frühen André kennen.
Wenn Jugend das Vorrecht des Ungestüms beanspruchen darf – wenn auch des kontrollierten –, dann erweist sich der 23jährige Marsalis in seinem Spiel als jenseits seiner Jugend, und dieser Widerspruch ist spürbar. Man darf gespannt sein, wie es mit ihm weitergeht. In den USA ist bereits seine dritte Klassikplatte erschienen, die den Solopart in Bachs Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen" enthält. Maurice André hat ihn als den „möglicherweise größten Trompeter aller Zeiten" bezeichnet – wenn das stimmt, muß sich in seinem Spiel noch einiges ändern...

*Diether Steppuhn*

**Konzertante Synthese.**

**SCHOECK, Konzert für Violoncello und Streichorchester op. 61, REGER, Lyrisches Andante; Johannes Goritzki (Violoncello), Deutsche Kammerakademie, Johannes Goritzki;**
**Claves D 8502 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** (P) 1985
**Klangbild:** Sehr gutes Verhältnis von Solo und Tutti.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Max Reger und Othmar Schoeck: Ein Frühwerk des Lehrers, ein Spätwerk des Schülers und beide Male weniger typische als vielmehr sich angleichende Stücke. Man kann sie getrost als Teile eines unendlich fortfließenden, sozusagen flüssigen Kontrapunkts ansehen. Er tritt nicht über die Ufer des tonalen Flußbetts wie beim späten Reger, und er nimmt nicht die bizarre Form an wie bei Schoecks Penthesilea. In abgerundeter, dunkel getönter Gestalt artikuliert sich musikalische Schwerblütigkeit, der jede Forcierung fremd ist. Das in sich Gebundene der beiden Stücke erfährt in der Darstellung durch die Deutsche Kammerakademie Neuss mit Jo-

■ ■ ■

*Eine Live-Aufzeichnung einer Aufführung von Peter Tschaikowskys Violinkonzert im Frederic-R.-Mann-Auditorium, Tel Aviv, brachte CBS heraus. Pinchas Zukerman wird vom Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta begleitet. Die LP wird ergänzt durch die Serenade Melancolique op. 26 und Melodie op. 42 Nr. 3 (CBS IM 39563).*

■ ■ ■

hannes Goritzki als Leiter und Dirigent eine phänomenale Darstellung. Keinen Moment lang kommt der bei Solistenkonzerten oft fatale Eindruck auf, hinter einem sich in den Vordergrund spielenden Solisten stünde das Tutti-Orchester in Hab-acht-Stellung. Ein ständiges Überwechseln von Vorder- und Hintergrund stellt die abklingenden und sich dann wieder sammelnden Vorgänge sehr gut dar. Was sich verschlingt, löst sich sogleich wieder, ohne sich zu verknoten. Der Ton des Solisten ist schlank und hat nichts von der Solistentendenz an sich, in hemmungsloses Vibrato zu verfallen. Die Vorstellung eines überdimensionalen Quartettspiels, das zugleich die Fülle eines Orchesters hat und die solistische Gegenüberstellung mit der gleichberechtigten Artikulation aller Musiker zur Einheit bringt, ist nicht zuletzt der Aufnahmetechnik zu danken, die nicht versucht hat, die Gewichte zugunsten des Solisten und damit zuungunsten des Werkes zu verschieben. *Bernhard Uske*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# *Kammermusik*

**Ein Leckerbissen für Kammermusikfreunde.**

**BACH, Goldberg-Variationen BWV 988 (Fassung für Streichtrio von Dmitry Sitkovetsky); Dmitry Sitkovetsky (Violine), Gérard Caussé (Viola), Misha Maisky (Violoncello);**
**Orfeo S 138 851 A (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 26.–29.11.1984
**Klangbild:** Räumlich, sehr präsent.
**Fertigung:** Tadellos.

Über Nutz und Frommen einer Transkription von Bachs „Goldberg-Variationen" (schon Joseph Rheinberger und Max Reger legten Arrangements für zwei Klaviere vor) soll hier keine Grundsatzdiskussion geführt werden. Hier kann es nur um die enger gefaßte Frage gehen, ob speziell Dmitry Sitkovetskys Streichtrio-Fassung dem Werk im Rahmen des Möglichen gerecht wird. Zunächst einmal: Geige, Bratsche und Violoncello werden in der Glenn Gould gewidmeten Bearbeitung wie die verschiedenen Register eines einzigen Instruments eingesetzt. Wie in manchen, nur teilweise mit Wiederholungen musizierten Variationen ein Motiv nahtlos von einem Instrument zum andern wandert, das ist schlechthin bewunderungswürdig. Hier wie bei den temperamentvoll-beherzt angegangenen Variationen (z. B. Nr. 1 und 10) muß das Herz jedes Kammermusikfreundes höher schlagen. Leichtfertigkeit im Umgang mit der originalen Vorlage ist Sitkovetsky gewiß nicht anzulasten. Dennoch soll Detail-Kritik nicht unterdrückt werden. Das Pizzicato in der 19. Variation beispielsweise rückt dieses Stück in die Nähe einer ihm wesensfremden rokokohaften Serenadenmusik, während dem betont legato musizierten, am Schluß geradezu ins Hymnische gesteigerten Quotlibet der 30. Variation der fast launig-burschikose Tonfall genommen wird, der diesem Stück eigen ist. Weitgehend auf der Strecke bleiben muß schließlich bei der Transkription für Streichtrio auch die virtuose Bravour der dem Quodlibet vorangehenden Variationen. Nicht nur bei den Akkordtrillern der 29. Variation bleibt sie zu sehr an das Spiel auf einem Tasteninstrument gebunden.
Wie häufig bei Bearbeitungen werden sich letztlich auch bei dieser Transkription die Geister scheiden. Erfreulich, daß der Platte die beim Wiener Musikhaus Doblinger verlegte Partitur der Streichtrio-Fassung beigegeben ist.
*Hans Christoph Worbs*

**Rhythmisch freies Wogen nobler Flötenklänge.**

**BACH, 2 Suiten für Violoncello solo G-Dur und ES-Dur (bearbeitet für Solo-Flöte nach BWV 1077 und 1010 von Aurèle Nicolet); Aurèle Nicolet (Flöte);**
**Denon/TIS 33 CD 37-7383 (WD: 41′ 07″)**
**LP OF 7007 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** November 1980
**Klangbild:** (CD) Natürlich, angenehmer Raumhall, klar, hell, dynamisch.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Die Legitimation zur instrumentalen Umbesetzung hat der Komponist selber gegeben. Seine c-Moll-Cellosuite (BWV 1011) hatte er einst für die Laute bearbeitet und nach g-Moll transponiert. Der Meisterflötist Nicolet konnte jetzt dagegen die Tonarten der Suiten Nr. 1 und Nr. 4 aus dem etwa 1720 in Köthen entstandenen Sechser-Zyklus unangetastet lassen. Er begnügte sich mit der Oktaven- und Klangfarbenverschiebung, da der Tonumfang der Kompositionen keine weiteren Transkriptionsprobleme für die Querflöte stellte. Lediglich die Doppelgriffe für das Saiteninstrument wurden zu bläserischen Arpeggio-Brechungen aufgelöst und die Phrasierung flötengemäß abgewandelt. Anlaß genug für Verfremdungserscheinungen, an die man sich nur langsam gewöhnt. Der Bearbeiter und Interpret Nicolet neigt nämlich dazu, die musikalische Substanz der hochstilisierten Tanzmusik des Barock melodisch derart intensiv auszukosten, daß von der intendierten rhythmischen Qualität nicht viel übrig bleibt. Ein Einwand, der übrigens auch für so manche Cello-Darbietung gilt. Ausnahmen: Allemande, Courante, Bourrée I und II und die Gigue in der Es-Dur-Suite, aus der G-Dur-Suite eigentlich nur die Courante. Die Verführung zum bläserischen Cantabile ist also groß. Da Nicolet auch die Legatobögen entsprechend ändert oder hinzufügt (Prélude BWV 1010!), entsteht durch diese Eingriffe ein agogisch durchpulstes Fließen und Wogen jenseits von Taktgestalt und linearer Struktur. Die Musik schwebt gleichsam oberhalb des Notentextes, doch zugunsten einer außerordentlich sensiblen Klang-, Atem- und Spielkultur. Suitenmäßig kontrastierende Tanzcharaktere sind da nur noch zu erahnen. Alles wird zum edlen Wohlklang verzaubert, die Vielfalt der rhythmischen Konzeption reduziert sich auf die Einheit eines romantisierend dahinströmenden Präludierens und Improvisierens. Dies allerdings als hohe Schule der Flötenkunst. Die absolut saubere, von keinerlei Störung getrübte Laserabtastung der CD-Technik beweist ihre Vorzüge gerade bei solchen Soloklängen der diffizilen Frequenzlagen. Ein Hörgenuß für alle Flötenliebhaber. *Gerhard Pätzig*

**Japanischer Stromlinien-Bach aus der Schweiz.**

**BACH, Partita in a-Moll BWV 1013, Sonaten für Flöte und Cembalo in h-Moll BWV 1030, A-Dur BWV 1032, Sonaten für Flöte und Continuo in e-Moll BWV 1034 und E-Dur BWV 1035; Aurèle Nicolet (Flöte), Christiane Jaccottet (Cembalo), Mari Fujiwara (Violoncello);**
**Denon/TIS CD 33C37-7331 (WD: 67′40″)**
**LP OF 7154 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** (CD) Ausgewogen, aber mit Weichzeichnung.
**Fertigung:** Einwandfrei, viersprachige Textbeilage, Stoppzeiten angegeben.
**Vergleichseinspielungen:** Rampal, Veyron-Lacroix, Gendre, Marion, Savall (Erato STU 70820/1/2), Preston, Pinnock, Savall (Hek CRD 1014/5).

Vor einigen Jahren umfaßte Rampals „Gesamtaufnahme" der Bachschen Flötensonaten drei LPs mit den Werken BWV 997, 1013, 1020, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1038 und 1039, also neben der Solo-Partita die vier Flötensonaten mit obligatem Cembalo, die drei Flötensonaten mit Continuo, auch die beiden Triosonaten und die Bearbeitung jener Cembalosonate seines Vaters, die C.Ph.E. Bach uns überliefert hat. Nach den strengen Maßstäben der neueren Bach-Forschung sind als „echt" übriggeblieben und in die Neue Bach-Ausgabe aufgenommen worden nur die Partita BWV 1013 und die vier Sonaten BWV 1030, 1032, 1034 und 1035. Diese Stücke sind in dieser „Gesamtaufnahme" auch nur noch enthalten.
Das ist aber auch der einzige Unterschied zu

Rampals Gesamtaufnahme. Denn sowohl die Partita als auch die Flötenparts der Sonaten werden von Nicolet, Rampals um vier Jahre jüngerem Kollegen, so gespielt, wie dies Rampal damals tat und wohl auch heute noch tut: mit der Fülle des Wohllauts, ohne Ecken und Kanten, mit blühendem Ton, auf Schönklang und Glanz poliert. Die Damen Jaccottet und Fujiwara huldigen demselben Klangideal, und die japanische Technik der in der Schweiz entstandenen Aufnahme taucht diese Klangopulenz in ein Hall-Bad. Das ist überaus angenehm zum Zuhören – aber ob solch ein Bach-Bild der gerade in diesem Jahr besonders aktuellen Bach-Wirklichkeit entspricht, wage ich zu bezweifeln: Es gibt inzwischen zu viele kritische Interpreten gleicher Meisterschaft wie Rampal und Nicolet, die uns überzeugend einen ganz anderen Bach vorstellen: furchig, rauh, herber, urwüchsig – und einem solchen Bach fühlen wir uns oft näher.

*Diether Steppuhn*

**Bachs Solosuiten für Violoncello hervorragend artikuliert.**

**BACH, 6 Suiten für Violoncello solo BWV 1007-1012; Mari Fujiwara (Violoncello);**
**Denon/TIS 3 CD 90C37-7373-5 (WD: 139′ 21″)**
**LP OX 7289/91 (3 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1982–1984
**Klangbild:** (CD) Präsent, gute Dynamik.
**Fertigung:** Gut.
**Vergleichseinspielungen:** Casals (EMI 137-100 892-3M), Fournier (DG 2710 005 IMS), Harnoncourt (Hek HMF 381/83), Mainardi (Ar XD 25 403 K), Tortelier (EMI 183-10 828/30).

Eine Gesamteinspielung von Bachs 6 Suiten für Violoncello solo ist ein ehrgeiziges Unternehmen, steht es doch in Konkurrenz zu Casals, Fournier, Mainardi, Tortelier und Harnoncourt. Die japanische Cellistin Mari Fujiwara, die 1978 den 2. Preis beim „Internationalen Tschaikowsky Wettbewerb" in Moskau gewonnen hat, wagte es, und ihr gelang insgesamt betrachtet ein großer Wurf. Die Solosuiten für Violoncello, die neben den Solosonaten für Violine von vielen westlichen Hörern zu den am schwersten zugänglichen Werken Bachs gerechnet werden, kommen offenbar dem japanischen Musikempfinden sehr entgegen. Fujiwara setzt die Tempi eher zu langsam als zu schnell an, was insbesondere für die Präludien gilt. Sie versenkt sich auf eine geradezu meditative Weise in das Geflecht der polyphon angelegten Melodik und versteht es meisterhaft, die Töne so zu ordnen, daß die in den Melodien vorhandene latente Mehrstimmigkeit bewußt wird. Besonders erstaunt Fujiwaras Sinn für eine sehr sprechende Artikulation. Sie spielt niemals Sechszehntel gleichmäßig herunter, sondern entdeckt in ihnen Melodien und rhythmische Impulse. Der Hörer erfährt so überraschend neue Einblicke in die vielseitige Gestaltungskunst Bachs. Auch bei den Tanzsätzen beeindruckt die Japanerin durch eine sehr prägnante Rhythmik, was vor allem für die schnellen Tänze gilt, während sie nach meinem Gefühl die Allemande- und Sarabande-Sätze etwas zu langsam nimmt, wodurch das Tänzerische nicht deutlich genug zu Gehör gelangt. Bewundernswürdig ist die virtuose Technik Fujiwaras, die aber nie, auch nicht in den technisch besonders anspruchsvollen Suiten V und VI, im Vordergrund steht.

Das einzige, was wirklich zu kritisieren wäre, ist die Tongebung Fujiwaras, die noch zu sehr vom vollgewichtigen sogenannten Bachstrich der (leider noch immer nicht ganz überwundenen) Vor-Harnoncourtzeit bestimmt wird. Die Cellistin zeigt uns fesselnd Neues zur Struktur der Solo-Suiten. Würde sie aber nicht nur so prägnant artikulieren, sondern ebenso differenziert den Ton schattieren, wäre dies eine vollkommene Interpretation. Vielleicht gelingt dies der jungen Japanerin bei ihrer nächsten Einspielung der Solo-Suiten, wenn sie um ein Jahrzehnt musikalischer Erfahrungen reicher geworden ist!

*Franzpeter Messmer*

**Eine eindrucksvolle Interpretation.**

**BACH, 3 Partiten und 3 Sonaten für Violine solo BWV 1001/6; Jean-Jacques Kantorow (Violine);**
**Denon/TIS 3 CD 90C 37 7405-7 (WD: 146′52″)**
**LP OX 7230/32 (3 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1979
**Klangbild:** (CD) Sehr präsenter Geigenklang, gut ausgewogen, nah und direkt.
**Fertigung:** Ohne Mängel.

Bachs Kompositionen für Solovioline galten im 19. Jahrhundert primär als Etüden; heute verstehen wir sie als einzigartige musikalische Meisterwerke, die nicht nur an die Technik des Geigenspiels höchste Anforderungen stellen, sondern deren kompositorischer Gehalt an die interpretatorische Gestaltungsfähigkeit der Violinisten Ansprüche höchster und ganz besonderer Art stellen, indem sie nämlich gerade als Sammlung ein bis heute im Grunde nicht überholtes Kompendium hoher Kompositionskunst für ein unbegleitetes Soloinstrument darstellen. Für jeden Geiger stehen sie denn auch zwangsläufig im Zentrum des Interesses, und an ihrer Gestaltung erweist sich unkaschierbar die Fähigkeit des Künstlers zur kreativen Nachschöpfung. Jean-Jacques Kantorow ist als heute vierzigjähriger französischer Geiger russischer Abstammung bei uns relativ wenig bekannt – bedauerlicherweise, wie man gerade nach dem Kennenlernen seiner Einspielungen der 3 Sonaten und 3 Partiten sagen muß. Kantorow macht auf eine wahrlich bezwingende Weise deutlich, daß Bachs Solokompositionen in gleichsam jedem Ton und jeder Wendung ungemein sprachkräftige, durchgestaltete und dabei immer von Phantasie beflügelte Musik sind, alles andere als bloßes Spielmaterial zur Demonstration von Virtuosenkünsten. Als Beispiele dafür sei hingewiesen auf die einstimmigen bewegten Sätze, wie etwa die „Double"-Variationen der 1. Partita, die äußerlich Etüdencharakter haben und eine enorme Geläufigkeit verlangen. Kantorow verfügt selbstverständlich über diese technisch einwandfreie Geläufigkeit, er durchdringt die Sätze mit einer so differenzierenden Gestaltung, daß die Satzverläufe sprechende Phrasenfolgen bilden und über die lineare Spielanlage der Komposition hinaus deren latent-harmonische Disposition in eine wunderbare Beredtheit verwandelt erscheint. Dabei bleibt den Phrasen im Kleinen wie den formalen Zusammenhängen in größeren Dimensionen immer ihr natürlicher Gestus und der Charakter einer fließenden Bewegung erhalten. Hier berühren wir einen Grundzug von Kantorows Interpretation: Sie hat nichts zupackend Gewalttätiges, sondern läßt der Musik ihr freies Atmen, ihre freien Bewegungen und Entwicklungen, in denen sich gleichsam das Potential der thematischen Keimzellen entfaltet. Das gilt auch für jene Bachschen Konstruktionsmodelle, wie wir eines beispielsweise in dem einleitenden Grave-Satz der 2. Sonate finden, wo Akkordik und spielerisch-melodische Figuration ineinander verhakt sind und der durchaus expressive Nachvollzug dieser Verzahnung immer seine natürliche Qualität behält. Das hängt aber ganz offensichtlich damit zusammen, daß Kantorow die grundsätzlich auf Melodie und Kantabilität zielende Disposition des Violinspiels nie in Frage stellt. Seine Interpretationen sind erfüllt von einer ausgesprochen melodischen Qualität, die zumal in den Fugensätzen oder auch in solch wunderbaren begleitenden Kantilenen, wie sie etwa der Andante-Satz der Sonate Nr. 2 aufweist, zur überzeugendsten Geltung gebracht wird. Mit dem hochentwickelten Sinn für melodische Gestaltung ist eine kraftvolle Darstellung der formalen Prozesse verbunden. Bachs Solo-Werke bieten Bilder einer musikalischen Sprache, die in jedem Moment auf das Wesentliche abhebt und die auf diesem Niveau ungemein spannend und expressiv klingt.

*Dieter Rexroth*

**Intelligenz und Intuition.**

**BEETHOVEN, Violinsonaten op. 12 Nr. 1 – 3; Gidon Kremer (Violine), Martha Argerich (Klavier);**
**DG CD 415 138-2 (WD:53′28″)**
**LP 415 138-1 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** (CD) Voll, sehr präsent bis aggressiv.
**Fertigung:** Einwandfrei.
**Vergleichseinspielungen:** Perlman-Ashkenazy (Decca 6.35354), Haskil-Grumiaux (Philips 6733

001), Francescatti-Casadesus (CBS 77 426).

Wer mit dem Problemkreis „Martha Argerich" etwas vertraut ist, wird bei dieser Beethoven-Platte nicht nur für die schlüssige, drängende, von Intelligenz und Intuition gleichermaßen geprägte Darstellungsweise die passenden Worte finden, sondern auch ein gewisses Erstaunen darüber ausdrücken, daß die Produktion überhaupt zustande gekommen ist. Zwei Persönlichkeiten wurden von der Deutschen Grammophon Gesellschaft für ein Beethoven-Projekt zusammengespannt, die – beide künstlerisch nicht eben leicht zu nehmen und zu kalkulieren – eine stark voneinander abweichende Einstellung zu den rein funktionalen und organisatorischen Unabänderlichkeiten des Konzert- und Aufnahmebetriebs unserer Tage haben. Über Argerich-Konzerte empfiehlt es sich nur dann zu reden, wenn sie stattgefunden haben.

■ ■ ■

*Die Zusammenarbeit des Collegium Vocale Köln mit der deutschen CBS in Frankfurt wurde fortgesetzt. Jüngstes Ergebnis: eine Platte mit Volksliedern, die die Vielfalt dieses Genres von der Renaissance bis zur Moderne dokumentiert. Vertreten sind Originalkompositionen wie auch Bearbeitungen bekannter Komponisten (CBS IM 39060). Das Ensemble steht unter der Leitung von Wolfgang Fromme und konzertiert seit Jahren in unveränderter Zusammensetzung.*

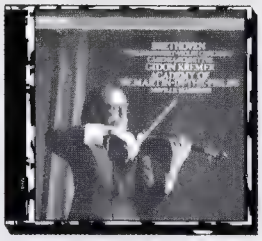
■ ■ ■

Und dann, ich habe Grund es zu bedauern, bleiben meist eine Reihe von gestalterischen Fragen offen: ganz, wie die Dame mit der fabelhaften Technik gelaunt war.
Sie kann alles. Der Hörer und der Leser wissen es. In München, wo sie diese drei ersten Beethoven-Violinsonaten mit Gidon Kremer im vergangenen Jahr aufgenommen hat, war sie nicht nur anwesend in rein physischem Sinne, sondern offenbar auch motiviert und bei musikalischer Laune. Das perlt nicht nur geschliffen dahin, sondern es entwikkelt sich schon in den ersten „Allegro con brio"-Takten der D-Dur-Sonate op. 12,1 ein packender Dialog mit dem Geiger, dessen erste Auseinandersetzung mit diesem Werkkomplex für die Schallplatte eine zuvorderst gedanklich beeindruckende, phraseologisch pikante, tonlich ungeschminkte Leistung darstellt. Es dürfte wohl niemand erwartet haben, daß Kremer einen schön gepuderten Zugaben-Klang wählen würde. Es entspricht schon von jeher nicht seinen künstlerischen Maximen, „Geige" à la Zukerman zu forcieren. Hier nun arbeitet er die Beethovenschen Linien, die Figuren und ihre logischen Verknüpfungen untereinander heraus. Harte Akzente, unwirsche Gesten korrespondieren auf bisweilen schelmische Weise mit dem Unterhaltungscharakter mancher Sätze – oder sie unterlaufen ihn, als ob Geiger und Pianistin schon aufgedämmert wäre, was den „späten" Beethoven substantiell auszeichnet und was beispielsweise in den Streichquartetten und Klaviersonaten ausgeprägt zum Vorschein kommt. Vergleicht man diese auch aufnahmetechnisch recht fordernd-aggressive Einspielung mit den Versionen von Grumiaux, Francescatti oder Perlman, so fällt als Fazit nicht schwer, von einer kompromißlosen, ungefälligen, gekonnt ungebärdigen Momentaufnahme zu sprechen, die etwas Unverblümtes an sich hat und das Aufnahmestudio in einen Konzertsaal ohne Publikum zu verwandeln scheint. Die folgenden Nummern dieser Serie dürfen folglich mit einiger Spannung erwartet werden. *Peter Cossé*

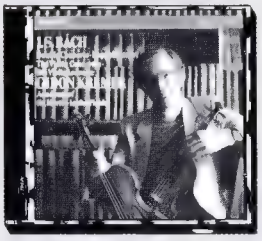

PHILIPS Classics

GIDON KREMER

**Lockenhaus Festival 1982 – Live**
András Schiff · Alois Kontarsky · Oleg Maisenberg · Kim Kashkashian · Heinz Holliger u. a.
⊙ 411 062-1 · 2 LP



**Beethoven · Violinkonzert**
Academy of St. Martin-in-the-Fields
Neville Marriner
CD 410 549-2
⊙ 6514 075
⊟ 7337 075



**J. S. Bach · Doppelkonzert**
Academy of St. Martin-in-the-Fields
Gidon Kremer
CD 411 108-2
⊙ 411 108-1
⊟ 411 108-4

**J. S. Bach · Vivaldi**
**Concerti für Violine und Oboe**
Heinz Holliger
Academy of St. Martin-in-the-Fields
CD 411 466-2
⊙ 6514 311
⊟ 7337 311

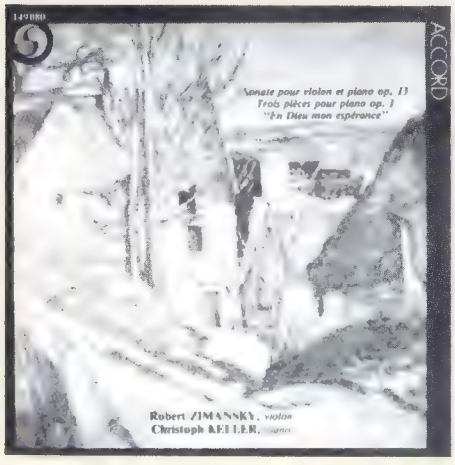
**Johann Strauß · Joseph Lanner**
**Walzer und Polkas**
Peter Guth · Kim Kashkashian · Georg Hörtnagel
CD 410 395-2
⊙ 410 395-1
⊟ 410 395-4

PHILIPS

### Erinnerung an einen Spätromantiker.

**MAGNARD, Sonate für Violine und Klavier op. 13, drei Klavierstücke, En Dieu mon espérance für Klavier; Robert Zimanksy (Violine), Christoph Keller (Klavier);**
**Accord/TIS CD 149 080 (WD: 57′12″)**
**LP 140 080 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1983
**Klangbild:** (CD) Präsent, voll, weite Dynamik.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Als Komponist der späten französischen Romantik blieb Albéric Magnard, geboren 1865, gestorben 1914, Zeit seines Lebens im Schatten Größerer. Dem Verfasser von vier Sinfonien, von drei Opern, von Stücken für Klavier, von Kammermusik wurde niemals epochale Anerkennung zuteil. Teils stand sich Magnard selbst im Weg, indem sein schwieriges Temperament ihn davon abhielt, raschen Kontakt zu Interpreten und Agenten zu finden. Teils führte seine Musik, wiewohl charakteristisch und individuell empfunden, kaum über gepflegte Klangsinnlichkeit und traditionelle Motivik hinaus.
Zu den Höhepunkten seiner Kunst zählt die Sonate für Violine und Klavier. Man will es gerne glauben. Doch auch in diesem Werk, 1901 komponiert, 1902 in der Salle Pleyel von Ysaye zur Uraufführung gebracht, gemahnt die klingende Botschaft an Fauré, an Franck, an Massenet, an d'Indy. Weite, schmerzvolle Kantilenen, dazwischen ungestüme Ausbrüche; einsame Klagen, gemischt oder verknüpft mit dramatischen Verschärfungen. Ein vollgriffiger Klaviersatz von rhythmischer Prägnanz bildet das Fundament, dem die spätromantische Harmonik immer neue und doch immer gleiche Verstrebungen baut. Das Werk hat vier Sätze. Dem „Large-Animé", zwischen meditativer Gelassenheit und auffahrender Energie angesiedelt, folgt ein „Calme"; dem langen Satz der Ruhe schließt sich ein Scherzo („Très vif") an; endlich beschließt nochmals ein „Large-Animé" mit fugierten Partien das Werk.
Mir fehlen interpretatorische Vergleiche. Doch überzeugt die Deutung von Robert Zimansky (Violine) und seinem Begleiter Christoph Keller bis in die ornamentalen Verschnörkelungen und Schattierungen. Zimansky findet beredte Töne, sein sattes Rubato spannt sich über die thematischen Kristallisationen und registriert auch verhaltene Wendungen problemlos. Christoph Keller leistet mehr als Begleitung. Ausdauernde Präsenz in Phrasierung und Rhythmus sichert der Sonate den Grundriß, die Struktur. In den vier Klavierstücken – frühe, manchmal unbeholfene, manchmal freiere Übungen in Kontrapunkt und atmosphärischer Nuancierung – erweist sich Keller als Interpret von maßvoller Emphase. *Martin Meyer*




### Von hohem Niveau: die erste Gesamtdarstellung.

**SCHUMANN, Gesamtwerk für Pianoforte und Violine: op. 105, 121, 131, 70, 73, 94, 102 und 113; Roberto Szidon (Pianoforte), Jenny Abel (Violine);**
**deutsche harmonia mundi/EMI 1C 153 – 19 9965 3 (3 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** Bisweilen leichte Dominanz des Klavierparts in den Sonaten op. 105 und 121.
**Fertigung:** Ohne Beanstandung.

Gerade unsere Gegenwart tendiert – auch im Discoangebot – stark zum Enzyklopädischen, und so verwundert es keineswegs, daß jüngst Robert Schumanns Werke für Pianoforte und Violine in einer Drei-Platten-Kassette vorgelegt wurden. Es tut nur wenig zur Sache, daß sich darunter eine Anzahl von Kompositionen befinden, die original und in erster Linie für ein anderes Instrument vorgesehen waren: „Adagio und Allegro" op. 70 für Horn, „Fantasiestücke" op. 73 für Klarinette, „Romanzen" op. 94 für Oboe, „Stücke im Volkston" op. 102 für Violoncello und die „Märchenbilder" op. 113 für Viola. Schumann selbst hätte nichts dagegen gehabt, alle die eben genannten Parts durch die Violine zu ersetzen – wenngleich eingeräumt werden muß, daß gewisse klanglich-atmosphärische Reize nunmehr etwas eingeebnet erscheinen. Sei's drum. Das (wie stets) ganz aufeinander abgestimmte und vollendet zusammenspielende Duo Roberto Szidon – Jenny Abel macht derartige Einwände von vornherein überflüssig, denn es musiziert aus einer künstlerischen Gesinnung heraus, welche die Sonaten und nicht zuletzt die „Fantasie" op. 131 als wahrhaft große Schöpfungen wertet und dementsprechend interpretiert. Insgesamt: ein überzeugendes Plädoyer für Schumanns Spätschaffen, das sonst eher zu geringgeschätzt, ein bißchen über die Achsel angesehen wird. Das gelegentliche Übergewicht des Klaviers (speziell in den Sonaten op. 105 und 121), von dem Schumann ja ursprünglich herkommt, dürfte also begreiflich sein. Ein Bechstein-Konzertflügel steht da neben der „Guarneri del Gesù" von 1739! *Werner Bollert*

### Smetana aus erster Hand.

**SMETANA, Streichquartette Nr. 1 und 2; Smetana Quartett;**
**Denon/TIS CD 33C37-7339 (WD: 46′ 34″)**
**LP OX 7040 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** Februar 1976
**Klangbild:** (CD) Präsent, etwas scharf, direkt.
**Fertigung:** Bandrauschen, insgesamt akzeptabel.

Mitte Februar des Jahres 1976, als das Smetana Quartett im Prager Supraphon-Studio die beiden Streichquartette ihres Namensgebers aufnahm, hatte es bereits ein Vierteljahrhundert Aufführungspraxis in der Besetzung Novák-Kostecký-Skampa-Kohout hinter sich. In dieser Zeit – die Revitalisierung der Aufnahme für den (japanischen) Compact-Disc-Markt beweist es – ließen es die vier Instrumentalisten nicht an Vertrautheit mit den biographisch-satztechnischen Eigenheiten der beiden immer noch zu wenig beachteten Kammermusikwerke im Schatten der „Verkauften Braut" und der „Moldau" fehlen. Zerrissenheit, volkstümliche Anklänge, melodische Sehnsüchte und andere Ingredienzen slawischen und grenzüberschreitenden Kunstempfindens bietet das Smetana Quartett in einer hörenswerten Mischung aus Sendungsbewußtsein und Disziplin. Es gelingt dem Ensemble, die Umgangssprache „Smetana" nicht zum Routine-Jargon absinken zu lassen. Ein Umstand, der nach langen Jahren der Werkpflege bemerkenswert ist.
Bemerkenswert ist leider auch die als „deutsch" bezeichnete Version des japanischen Begleittextes. Es muß bei dieser Gelegenheit einmal ernsthaft gefragt werden, ob man bei Denon die Langmut mitteleuropäischer Konsumenten testen möchte oder ob die Hersteller wirklich so wenig Ahnung von jenen grammatikalischen Verrenkungen haben, die, als „deutsch" verkauft, mit so viel Geschick ins Abendland transportiert werden. *Peter Cossé*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# *Klavierwerke*

### Nicht restlos geklärtes Bach-Spiel.

**BACH, Französische Suiten für Klavier Nr. 1-6; Andrei Gavrilov (Klavier);**
**EMI 27 0173 3 (2 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** April 1984
**Klangbild:** Etwas hallig, dynamisch gut, leichte Verfärbungen.
**Fertigung:** Ohne Mängel.

Nach den beiden bemerkenswerten Solo-Platten mit Werken von Rachmaninoff und Skrjabin präsentiert Andrei Gavrilov ein Doppelalbum, das Bachs „Französischen Suiten" gewidmet ist. Der mittlerweile im Exil lebende Russe spielte die sechs Zyklen in zeitlich enger Nachbarschaft mit den anderen Aufnahmen ein; man darf wohl von einem Projekt der dreifachen Ausstrahlung – Bach, Skrjabin, Rachmaninoff – sprechen.
Ich muß gestehen, daß mir Gavrilovs Deutung

*Soeben veröffentlicht wurden in der Reihe „Musik des besonderen Klanges" bei Schwann/Düsseldorf Neuaufnahmen mit dem Consortium Classicum unter dem Klarinettisten Dieter Klöcker. Bläsersextette von Franz Xaver Mozart und Filippo Gragniani sowie ein Quartett für Klarinette, Viola, Cello und Gitarre von Johann Baptist Gänsbacher stehen auf dem Programm (VMS 1050).*

von Skrjabin und Rachmaninoff zwar als Manifest außerordentlicher pianistischer Vergegenwärtigung erschien, indessen als musikalische Übermittlung manche Ungereimtheiten in sich barg. Das bezieht sich etwa auf die gleichförmige, selbst bei raschesten Tempi kühl, ja flächig wirkende Behandlung der Diktion; auf die Wahl einer pauschalisierenden, gleichsam „konservativen" Dynamik und auf die Unempfindlichkeit gegenüber Unwägbarkeiten in den Nebenstimmen.

Wenn Gavrilov nun mit Bach dieses Projekt eines zweiten Debüts beschließt, dann zeigt sich nochmals die Ambivalenz seines Stils. Zu rühmen ist einerseits wiederum die Technik – die manuelle Präsenz, die mit beispielloser Lockerheit in die schnellen Sätze formend eingreift und in den gemächlicheren wie aus der Höhe auf die punktierten Achtel blickt. Andererseits aber kann von einem im emphatischen Sinn modernen, auf Strukturen gebauten Bach nicht berichtet werden. Gavrilov bleibt den Suiten die letzte, kompromißlose Aufklärung schuldig, bei aller Umsicht, die hier investiert ist.

Die einleitenden Sätze, stets eine Allemande, spielt Gavrilov zumeist in einem verhüllenden, sanft vom Pedal begleiteten Mezzopiano; selten leuchtet ein Akzent auf, selten kommt Bewegung in die linear durchgezogenen, weich timbrierten Bässe. Im Gegenzug werden die nachfolgenden Courantes auf spitzen Fingern balanciert und im Mezzoforte vorgetragen. Wiederum diskret, mitunter gespenstisch ferne klingen die Sarabanden. Die Gigues nimmt Gavrilov mit fließenden, oft sehr schnellen Tempi.

Aus dieser formalen Gesamtkonzeption sollen sich die einzelnen Werke in ihrer spezifischen Charakteristik entwickeln und voneinander unterscheiden können. Aber den polyphon durchbrochenen Partien fehlt es an der schlüssigen Gleichzeitigkeit stimmlicher Entfaltung, und auch im Beziehungsnetz der Zeitmaße – nachzuprüfen etwa in der Es-Dur-Suite – vermißt man entscheidende Relationen. Eigenartig deformiert geraten Gavrilov die dynamischen und zeitlichen Verhältnisse im Menuett der h-Moll Suite, dessen Trio im Tempo unnatürlich langsam kommt, während etwa die Gigue der c-Moll Suite übersteuert wird oder die rhythmischen Reibungen der Sarabande des G-Dur-Werks nicht restlos geklärt sind. Auch fördert das gelegentliche Nachklappen der linken Hand nicht die strenge Logik der Sätze.

So erinnert Gavrilovs Bach an russische Traditionen. Richter artikuliert ähnlich; im Ausdruck romantisierend, klanglich aus dem Pedal heraus, blockartig die Dynamik aufschichtend. Bei aller Diskretion, bei Passagen von verblüffender Ruhe und Selbstvergessenheit dominiert eine Phrasierung, die mehr an den Oberflächen entlangführt, statt in der Tiefe zu forschen, die statt der Distinktion der Stimmen ein Ganzes, eine „Stimmung" begünstigt. Der Schritt zu Bach-Busoni wäre nicht mehr groß. *Martin Meyer*

## Barocke Bearbeitungstradition heute.

**BACH, Sonata d-Moll (nach BWV 1001), Sonata G-Dur (nach BWV 1005), Suite D-Dur (nach BWV 1012), für Cembalo bearbeitet von Gustav Leonhardt; Gustav Leonhardt (Cembalo); deutsche harmonia mundi/EMI 1 C 067 169528 1 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** (P) 1985
**Klangbild:** Klar, sehr präsent.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Das Programm mag Bach-Puristen und Originalaufführungsapostel zunächst verwirren: Aus Bachs Sonaten für Violine solo Nr. 1 in g-Moll und Nr. 3 in C-Dur werden Cembalosonaten in d-Moll bzw. G-Dur, aus der Suite Nr. 6 in D-Dur für Viola pomposa wird eine tonartgleiche Cembalosuite. Bearbeitung und Interpretation: Gustav Leonhardt – ein Name, der wahrlich nicht für stilistisch leichtfertigen Umgang mit Bach steht.

Überspitzt formuliert, stellt Leonhardt hier durch das Verfahren instrumentaler Verfremdung seine Affinität zu Bach und zu barockem Kompositionsdenken in besonderem Maß unter Beweis. Denn die für Bach und seine Zeitgenossen gegebene Selbstverständlichkeit, fremde wie eigene Violinwerke für das Cembalo zu bearbeiten (als eine von vielen Übertragungsmöglichkeiten), läßt sich heute aufgrund der historischen Distanz nicht mehr hinreichend vergegenwärtigen, zumal nicht wenige der musikalischen Vorlagen verschollen sind; die nachbarocke künstlerische Originalitätsdogmatik verstellt zusätzlich den Zugang zu Bachs kompositorischem Selbstverständnis. Seine Cembalokonzerte bieten diesbezüglich reiches, als Vergleichsvorlage aufschlußreiches Studienmaterial, vor allem was Bachs Bearbeitung eigener Werke anbelangt. Kontrapunktik in ursprünglich melodiedominantem Satz, Mittelstimmenverdichtung, Ausarbeitung latenter Orgelpunkte und Tonartveränderung sind nur einige Beispiele dafür, wie frei Bach im Rahmen damaliger Werk- und Aufführungsästhetik mit Vorgegebenem arbeitete, ohne es jedoch in seiner Substanz ernstlich anzugreifen. Leonhardt überträgt dieses methodisch weniger moderne denn barocke Transkriptionsverfahren mit bemerkenswerter Stilsicherheit und instrumentaler Delikatesse auf die genannten Werke, die in seiner Fassung zumeist den Rang eigenständiger, eigenwertiger Cembalokompositionen im Geiste Bachs beanspruchen dürfen. Grenzen werden am ehesten in langsamen Sätzen hörbar (Siciliano von BWV 1001), in denen sich das Melodische als nicht völlig instrumentvariabel erweist. Dennoch: Leonhardts Mut zum aufführungspraktisch Unüblichen gehört zu den interessanten Aspekten des Bach-Jahres. *Klaus Bennert*

## Robustes Debussy-Spiel.

**DEBUSSY, Children's Corner, Berceuse héroique, Morceau de Concours u.a.; Jacques Rouvier (Klavier);**
**Denon/TIS 33C37-7372 (WD: 45'58'')**
**LP OF 7158 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** (CD) Offen, präsent, weite Dynamik.
**Fertigung:** Ohne Mängel.

Noch immer ragt Michelangelis Wiedergabe von Debussys Kinderszenen „Children's Corner" als einsames Zeugnis kongenialen Nachvollzugs aus der Masse früherer oder späterer Versuche heraus, dem heiklen Zyklus Farben und vor allem Einfachheit zu geben. Noch immer sind die fabelhaften Anschlagskünste des Italieners, die Egalität der Linienführung, die dynamischen Staffelungen unerreicht. Insofern bestätigt Jacques Rouvier jene Aufnahme der Deutschen Grammophon.

Er selbst hat sich für eine markige, direkte, nicht von Härten freie Deutung der Suite entschieden. Debussy wird demnach einem pianistischen Zugriff ausgesetzt, der oft an den Gelenkstellen, auch an den Klanggeheimnissen vorbeigeht. Nimmt man die sechs Sätze nicht bloß in dem Übungscharakter an, der ihnen fraglos auch zukommt, sondern vor allem in den literarischen Evokationen, deren Abfolge einer strengen Logik entspricht, dann müssen sich andere Wirkungen einstellen, als sie Rouvier erzielt. Der Franzose bewegt sich dynamisch eher im Fortebereich, selbst offensichtliche Zurückhaltung, wie sie der „Serenade for the doll" einkomponiert ist, findet nur in Ansätzen ihre pianistische Antwort.

Erst in „Golliwogg's cake-walk" erreicht Rouvier ein Terrain, das seinem Spiel, der scharfen, etwas vordergründigen Akzentuierung, entspricht. Während die einleitende Huldigung an Clementi weniger aus der Distanz heraus begriffen wird, die die gleitenden Skalen ausdrücken wollen: Hommage, nicht Imitation, verfremdete Erinnerung, nicht Rückkehr zu (quälenden) Fingerstudien. Ein robustes Temperament hindert Rouvier daran, nicht bloß Geläufigkeit umzuset-

zen, sondern auch den Feinheiten des Klaviersatzes nachzuspüren. Verschiedene kleinere Werke – etwa die Rêverie, die Berceuse héroique oder Nocturne – sind der Aufnahme beigegeben. Sie bestätigen, daß Rouviers Engagement mehr auf das Klavier als auf die Musik eingeschworen ist. *Martin Meyer*

### Banalität als Kunstprinzip.

**DIABELLI, Sonaten für Pianoforte zu 4 Händen in F-Dur op. 32, D-Dur op. 33, C-Dur op. 37, F-Dur op. 73; Franco Angeleri, Micaela Mingardo (Klavier);**
**RCA/Erato ZL 30825 AW (1 S 30)**
**Aufnahmedatum:** Juni 1983
**Klangbild:** Präsent, sehr klar in der Klangcharakterisierung des Tomaschek-Flügels.
**Fertigung:** Leichter Pressungsfehler auf Seite 1.

Es wäre ungerecht, Anton Diabellis Verdienste um die Musik anzuzweifeln. Ein Prototyp moderner Musikverleger, erkannte er früher als manch anderer Schuberts Genie, bewies auch Gespür für musikalische Moden (offenbar ein Erbe seines Vaters Nicolaus, der in diesem Sinne den Familiennamen Demon zu Diabelli italianisierte). Sein Komponistenruhm freilich beschränkt sich heutzutage auf jenen bekannten C-Dur-Walzer, gegen dessen selbstgefällige Dürftigkeit Beethoven – er sprach abfällig vom Thema mit dem „Schusterfleck" – in seinen Variationen op. 120 geradezu programmatisch (und auch ironisch) ankomponierte.
Ansonsten blieben Diabellis Werke von ephemerer Bedeutung, ausgenommen die vierhändigen Klaviersonaten, die sich im 19. Jahrhundert einer gewissen Beliebtheit in Hausmusikkreisen erfreuten. Das ist insofern bedenklich, als man sich die Zeit auf kaum geistlosere Art musikalisch totschlagen kann als mit diesen Stückchen. Diabelli gelingt hier, da er von keinerlei Inspiration ernstlich behelligt wird, die totale Sinnentleerung der Formenwelt Haydns und Clementis. Hohl-pathetische Introduktionen münden zwanglos in banale Allegrobetriebsamkeit, die musikalische „Tiefe" der Andante-Sätze spiegelt biedermeierliche Kaffeekränzchen-Atmosphäre; der Rest ist Phrase. Und auf diese Höhepunkte kompositorischen Spießertums folgt unweigerlich ein 08/15-Rondo, das gelegentlich aufkeimende dramatische Tönungen eilfertig ins hoffnungslos Muntere einmünden läßt. Gesonderte Werkanalysen erübrigen sich bei diesen Sonaten, denn sie besitzen in etwa den Individualitätsgrad von McDonald's-Produkten.

Diese „Piano-Burger" werden von Franco Angeleri und Micaela Mingardo mit Begeisterung und Können serviert; zum Glück suchen sie dabei keine Bedeutsamkeit, wo keine zu finden ist. Der Eindruck ziemlich ungenießbarer musikalischer Kost wird noch durch das zarte Scheppern des (leider undatierten) Wiener Tomaschek-Instruments verstärkt – so „authentisch" ein solcher Klang natürlich ist... Für Klaviergenießer unverdaulich! *Klaus Bennert*

### Aufklärung und Virtuosität.

**LISZT, Dante-Sonate, sechs Consolations, Rigoletto-Paraphrase, Faust-Walzer; Jean-Yves Thibaudet (Klavier);**
**Denon/TIS CD 33C37-7332 (WD: 44'16'')**
**LP OF 7155 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** (CD) Hell, deutlich, weite Dynamik, sehr präsent.
**Fertigung:** Ohne Mängel.

Jean-Yves Thibaudet, Jahrgang 1961, ausgebildet an Pariser Musikhochschulen, Preisträger verschiedener Wettbewerbe, hat sich bisher vor allem als Pianist des romantischen Repertoires empfohlen. Technische Schwierigkeiten scheinen den jungen, locker agierenden Franzosen nicht zu belasten, auch hat er hinreichend Gespür für die Atemkurven der Musik, für Bewegung und rhythmische Entwicklung. Die Liszt-Platte, die er nun bei Denon präsentiert, kündet davon.
Thibaudet pflegt leichten, oft spielerisch-elastischen Umgang mit den Werken. Ähnlich wie sein Landsmann Duchâble und in der Tradition jener Clarté, die untrennbar mit den Namen von Casadesus, Ciccolini oder Pommier verbunden ist, sucht Thibaudet proportional schlüssiges, klanglich helles, gelegentlich gleißendes Klavierspiel. Die Verdunkelungen, Ernst und Schwere überläßt er anderen. So begreift er etwa den Faust-Walzer, der das Recital einleitet, weniger als dämonische, von motivischen Spannungen durchwucherte Paraphrase denn als Stück der ironisch gebrochenen Virtuosität, als Ausdruck von Oberflächenreizen, angelegt im Muster der Oktaven und steilen Sprünge.
Zügig kommen die großen Steigerungen, die gemächlicheren Momente passieren ohne reflektierende Zäsuren. Überhaupt sind die thematischen Fixpunkte – etwa der dramaturgisch raffiniert hinausgezögerte Wiedereintritt des Walzerthemas – eng mit den Übergängen, mit den Bindegliedern verkoppelt. So entstehen Wirkungen, die nicht aus der Tiefe kommen, sondern aus dem zeitlichen Kontinuum. Das mag im Fall des Faust-Walzers durchaus interessant sein, und auch die sechs „Consolations", die Thibaudet ruhig, allerdings ohne höchste klangliche Empfindlichkeit ausbreitet, gewinnen dadurch lineare Struktur und gleichsam klassische Schlüssigkeit.
Weniger glücklich artikuliert Thibaudet indessen in der Rigoletto-Paraphrase und in der mächtigen Dante-Sonate, die zu Liszts bedeutendsten Kompositionen zählt. Die Rigoletto-Reminiszenz glitzert bloß in ihrer manuellen Verarbeitung; in den hurtigen Skalen, die im Forte Kontur haben, im Piano freilich eingetrocknet klingen; in den Oktaven, die Thibaudet beschwingt, fast schwerelos auf- und absteigen läßt. Doch schon die nachgeschlagenen Akkorde des ersten Themas reagieren kaum auf die gesangliche Vorlage, und in den Binnen-Ereignissen fehlen viele Bezüge zum Belcanto, zu den feinen Ziselierungen, die Arrau so eindringlich mitteilt.
Die Dante-Sonate schließlich, furios, mit großen Reserven angegangen, bleibt ihrer technischen Faktur verhaftet. Weder die chromatisch nach unten ziehenden Oktaven des Höllen-Motivs noch die stillen, harmonisch oszillierenden Lyrismen des Mittelteils dürfen individuelle Bedeutung entfalten. Es bleibt bei einer summarischen, aus dem Ganzen schöpfenden Leistung virtuoser Mobilität. *Martin Meyer*

### Mozart mit nervöser Energie.

**MOZART, Sonate a-Moll KV 310 (300 d), Sonate c-Moll KV 457; Alfred Brendel (Klavier);**
**Philips 412 525-1 (1 S 30) Digital**
**CD 412 525-2**
**Aufnahmedatum:** März 1982/1984
**Klangbild:** (LP) Voll, dynamisch weit, in den Bässen und Mittelstimmen gelegentlich etwas diffus.
**Fertigung:** Einwandfrei.
**Vergleichseinspielungen:** Gould (CBS 79501); KV 310: Lipatti (EMI 1 C 147-00 463/64).

Neuentdeckungen im vermeintlich Vertrauten scheinen unverändert Alfred Brendels Spezialität zu bleiben – derzeit in aufregender Weise nachvollziehbar an Mozarts Sonaten KV 310 und 457. Wer den Mitschnitt von Lipattis letztem, vom nahen Tod überschatteten Auftritt mit der a-Moll-Sonate im Ohr hat, wer an Giesekings souverän-selbstverständliche Auf-

*In der Doppelfunktion als Pianist/Dirigent stellt sich erstmals Michael Tilson Thomas mit Werken von George Gershwin auf Platte vor: Das Los Angeles Philharmonic Orchestra begleitet (CBS IM 39699).*

nahme eben dieses Werkes denkt, wird bei Brendel von den ersten Takten an die Bereitschaft zum Risiko spüren, die stilistische Ausgewogenheit hintanzustellen, das thematische Material auf Spannungsverhältnisse hin zu untersuchen. Nervös unter dem punktierten Thema vibrierend, vermitteln die in durchaus gemessenem Tempo repetierten Akkorde einen fast tragischen Gestus, werden zum pulsierenden Kraftquell einer unausweichlich vorwärtstreibenden Satzentwicklung; delikate Sechzehntelpassagen, fahle Calando-Abtönungen, jähe Stimmungswechsel verbinden sich zu einem Bild von dramatisch aufgeladenem Nuancenreichtum. Das Presto, unruhig, aber nicht überhetzt gespielt, verdeutlicht Brendels vorausweisende Mozartperspektive: Das Finale der Beethovenschen „Sturm"-Sonate wird stimmungsmäßig evoziert, Schubertsche Klangsphären eröffnen sich hier, ohne daß Mozarts Komposition in Gouldscher Manier sich selbst entfremdet würde.

Diese Absage an die apollinische Ausdrucksebene, an eine präklassizistische Reinheit der musikalischen Sprache, diese bohrende Ausdrucksintensität Brendels fordert allerdings ihre Opfer bei der Sonate in c-Moll (KV 457), deren Bedeutung für Beethovens Klavierwerk ja objektive Tatsache ist. Brendel geht jedoch stilistisch noch weiter, läßt die Achteltremoli (T. 9, 108) romantisierend zur Klangfläche verschwimmen, erprobt die strukturalen Zerfallsgrenzen der Ecksätze. Für die alle dramatischen Elemente sublimierende Adagio-Abgeklärtheit (Gulda wußte sie in seinen konzertanten Mozart-Zyklen unüberbietbar zu treffen) fehlt Brendel derzeit die kontemplative Ruhe; das Drängende, die ariosen Steigerungen entsprechen ihm mehr als das nicht weniger wichtige Mancando, in dem dieser Mittelsatz endet. Vielleicht ist Brendel noch nicht zum letzten Mal in dieser Sonate auf Entdeckungsfahrt ausgezogen. *Klaus Bennert*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# Orgel

**Kerniger Mendelssohn.**

**MENDELSSOHN BARTHOLDY, Orgelsonaten op. 65 Nr. 1-6, Präludien und Fugen op. 37 Nr. 1-3; Feike Asma (Orgel);**
**Festivo 092-093 (2 S 30)**
**Vertrieb:** Le Connaisseur, 7500 Karlsruhe, Waldstr. 62
**Aufnahmedatum:** (P) 1985
**Klangbild:** Voll, präsent und baßbetont.
**Fertigung:** Einwandfrei.
**Vergleichseinspielungen:** Viktor Lukas (EMI C 187-29 305/06), Wolfgang Rübsam (Schwann AMS 716/17 G).

Der renommierte niederländische Orgelvirtuose Feike Asma präsentiert Mendelssohns Orgel-Œuvre aus den Jahren 1837/39 (op. 37) und 1845 (op. 65) auf einer veritablen Barockorgel von 1726/45. Das kräftige, obertonreiche Chroma des Instruments in der Oude Kerk zu Amsterdam verblüfft denn auch zunächst etwas, besonders im Pleno.

Wolfgang Rübsam gestaltet im Unterschied dazu das Klangbild seiner Silbermann-Orgel von Pierre-le-Jeune (Straßburg) milder und subtiler, obwohl er ähnlich vollmundig musiziert wie Asma. Noch klarer und differenzierter wirkt das Klangbild der Klais-Orgel in der Zisterzienserabtei zu Himmerod (Eifel), auf der Viktor Lukas spielt. Dort gelingt es ihm, die Architektur und die filigranen Strukturen der Sonaten tiefenscharf und profiliert nachzuzeichnen – gelegentlich mit einem leicht seraphischen Hauch, aber stets ohne Sentimentalität. Es ist, als würde hier Mendelssohns Orgelopus, das viel weniger apollinisch wirkt als seine Sinfonien, in einer eigenständigen, klassizistisch-kühlen Stilsphäre entfaltet, während Rübsam es als „absolute" Musik spielt und Asma durch Vitalität und barocke Farben die Assoziation zu Bach herstellt. Das sind verschiedene, aber gleichwohl legitime Aspekte und Schichten dieser Musik. Denn einerseits haben etwa die Sonaten nichts mehr mit Bachs Orgel-Triosonaten gemein, andererseits sind sie mit echtem Gespür für Orgelidiomatik geschrieben und ranken sich stets um Choralthemen. Aber Asmas dezidiert „romantischer" Zugriff, sein emphatisches und vitales Spiel (ungewohnt gebrochen durch das barocke Klangbild), verzerrt die Stücke nicht. Es gelingt ihm sogar, im 3. Satz der 1. Sonate, eine echt „César-Francksche" Klangsphäre herzustellen, vielleicht mit Registern aus der Restaurierung der Orgel im Jahre 1870. Am eindruckvollsten wirken Präludium und Fuge d-Moll (op. 37 Nr. 3). In diesem Stück von wahrhaft Bachschem Format begegnen sich wuchtige Vitalität und barockes Pleno am richtigen Ort.

*Klaus Peter Richter*

**Barocke Farbreize in südlichem Licht.**

**Süddeutsche Orgelmeister des Barock: FROBERGER, KERLL, KINDERMANN, MUFFAT, PACHELBEL, FISCHER, Toccaten und andere freie Werke, Choralbearbeitungen; P. Paulus Blum (Orgel);**
**Pan Verlag Vleugels PAN-OV 30 109 (1 S 30)**
**Vertrieb:** Ricophon, 6057 Dietzenbach, Postfach 1367
**Aufnahmedatum:** (P) 1985
**Klangbild:** Zum Teil etwas trockene, im ganzen recht natürliche Raumwirkung.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Erfreulich, wenn eine Platte mit meist recht bekannten Stücken auch Überraschungen bereitet: Gerahmt von Frobergers „Toccata in C" und Fischers „Praeludium septimum in D" (beide neu im Katalog), ist in Kerlls 1679 in Prag entstandenem, schon ganz rokokohaftem Capriccio „Cucu" neben der Flaut 4′ ein zwitschernder „Nachtigall"-Zug zu hören, und zwischen den (Orgel-)Versen von Kindermanns „Magnificat octavi toni" singt der virtuose Pater Blum gregorianisch die Texte.

Die „Toccata prima" in d von Georg Muffat und die in e-Moll von Pachelbel werden in säuberlich aufgebauten Pleno-Mischungen vorgeführt. Pachelbels Choral-Partita „Was Gott tut, das ist wohlgetan" zeigt Variation für Variation ganz liebevoll die sanften Einzelfarben und aparten Kombinationsmöglichkeiten (auch oktavierend) der Orgel: Gedakt 8′ oder Flaut douce 4′ im Echowerk, Octav 4′ mit Terz 1 3/5′, oder eine Viola da Gamba 8′ im Hauptwerk, Hollpfeiff 8′ mit Mixtur auf dem Rückpositiv oder eine fast schnarrende Trompet 8′ mit der Superoctav·2′ des Hauptwerks. Ganz still schließt er die Fantasia in g vom gleichen Komponisten an, um die harmonischen Überraschungen dieses Werks, wie zuvor die aufregende Chromatik der vierten Variation mit der Viola da Gamba, nur mit dieser Viola und einem zweiten 8′-Register, der Hollpfeiff, im Pedal Subbaß 16′ und Octav 8′, für sich wirken zu lassen. Fischers Praeludium septimum läßt mit nicht weniger als sechs Mini-Fugen leichthändig zum Abschluß leuchtendere Mischungen Revue passieren, im Finale überhöht von der hellen Cymbal.

Keine Frage also, daß die Barockorgel in der Basilika Steinfeld/Eifel, die 1981 von der Firma Weimbs in Hellenthal/Eifel restauriert wurde, unter Paulus Blums Händen in schönstem Lichte erstrahlt. – Disposition und alle Einzelregistrierungen sind angegeben, auf einem zweisprachigen (Deutsch/Holländisch) Beiblatt plaudert Blum anregend über die Eigenart süddeutscher Orgelmusik, die vorgestellten Komponisten und ihre Werke. *Herbert Glossner*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# Vokalwerke

**Das zweitumfangreichste Aufnahmeprojekt der Schallplattengeschichte abgeschlossen.**

**BACH, Kantaten BWV 1-14, 16-52, 54-117, 119-140, 142-159, 161-188, 190-200, 249; Arléen Augér, Julia Hamari, Carolyn Watkinson, Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier, Kurt Equilnz u.v.a., Gächinger Kantorei Stuttgart, Figuralchor der Gedächtniskirche Stuttgart, Frankfurter Kantorei, Indiana University Chamber Singers, Bach-Collegium Stuttgart, Württembergische Kammerorchester Heilbronn, Helmuth Rilling;**
**Laudate 98.651/750 (100 S 30)**
**Vertrieb:** Hänssler-Verlag, Bismarckstr. 4, 7303 Neuhausen
**Aufnahmedatum:** 1970-1984
**Klangbild:** Unterschiedlich, aber generell gut ausbalanciert.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Der Wettkampf zwischen Harnoncourt und Rilling ist, was die Schnelligkeit betrifft, zu Gunsten des letzteren entschieden. Rilling ist mit einem wahrhaftig ausholenden Endspurt rechtzeitig zum Bach-Jahr fertiggeworden: Das gesamte überlieferte geistliche Kantatenwerk – 194 Werke – liegt nach fünfzehn Jahren auf 100 Schallplatten vor. Dagegen schleicht Harnoncourt im Verbund mit Leonhardt erst beim letzten Viertel voran, noch knapp fünfzig Kirchen- und sämtliche weltlichen Kantaten harren ihrer Veröffentlichung (im Unterschied zu Rilling soll offenbar die Teldec-Edition das gesamte

Kantatenwerk, geistlich wie weltlich, umfassen). Doch machen sich die beiden Firmen wirklich gegenseitige Konkurrenz? Was die Präsentation betrifft, so haben die Teldec wie der Hänssler-Verlag ihre Kantatenzyklen so eigenständig ediert, daß sie sich eher ergänzen denn miteinander konkurrieren. Teldec bringt die Kantaten pragmatisch nach BWV-Nummern, die der Reihenfolge der Veröffentlichung innerhalb der alten Bach-Gesamtausgabe entsprechen, heraus. Man weiß sofort, auf welcher Platte welche Kantate zu finden ist – ohne Zweifel ein Vorteil beim Zugriff. Anders Hänssler: Hier werden die anfänglich mehr oder weniger zufällig, später dann in chronologischer Folge ihrer Entstehung auf zehn Kassetten à zehn Platten verteilten Kantaten durch ein sehr nützliches, gewissenhaft und ansprechend gestaltetes 491seitiges broschiertes Buch mit den kompletten Texten und Besetzungsangaben erschlossen. Die Texte sind darin nach BWV-Nummern geordnet. Zusätzlich gibt es ein nach Plattennummern angelegtes Inhaltsverzeichnis, eine Konkordanz mit dem Kirchenkalender sowie eine Chronologie der Kantaten und schließlich noch ein alphabetisches Verzeichnis der Kantatentitel.

Notenbeilagen, wie man sie von der Teldec-Edition kennt, gibt es bei diesem 100-Platten-Paket nicht, wohl aber eine nach und nach analog zur Teldec-Ausgabe erscheinende Umkopplung, bei der jeweils vier Platten zusammengefaßt werden, die auch mit Partituren ausgestattet werden sollen. Bei dieser Umkopplung folgt der Hänssler-Verlag ebenfalls strikt dem Bach-Werke-Verzeichnis. Natürlich sind diese Kassetten dann längst nicht mehr so preisgünstig wie das „Jubiläums-Paket", sondern entsprechen pro Platte in etwa der Teldec-Edition.

Auch hinsichtlich der Interpretation kann man schwerlich von einem Konkurrieren zwischen beiden Editionen sprechen. Rilling wendet sich mehr als Harnoncourt/Leonhardt an jene Hörer, die in Bachs Kantaten in erster Linie ein religiös eingebundenes Kunstwerk sehen. Die den Platten beiliegenden Kommentare (übrigens ist auch auf diesen Beilagen der Kantatentext abgedruckt) sind dementsprechend ausgerichtet. Rilling bürgt für solide, zuverlässige Aufführungen ganz im Stil der heutigen evangelischen Kantoreienpraxis mit gemischtem Chor und modernem Instrumentarium. Experimente, wie sie innerhalb des Harnoncourt/Leonhardt-Zyklus gelegentlich zu Höhepunkten führen, aber auch ab und zu zum Kopfschütteln Anlaß geben, hört man bei ihm nicht. Sein schlankes Klangideal ist ganz auf Durchsichtigkeit angelegt, und Chöre wie Instrumentalisten sind bestens auf ihn eingeschworen.

Nicht immer hat sich Rilling genügend Zeit gelassen. Man merkt es an seiner häufig forschen, unerbittlichen Tempogestaltung schneller Sätze, in denen er ein Tempo unflexibel durchmusizieren läßt. Dann vermisse ich die Binnenrubati, die der Bachischen Motorik die militärische Strenge nehmen.

Bei den Solokantaten stehen Rilling repräsentative Vokalsolisten zur Seite: Dietrich Fischer-Dieskau, Arléen Augér, Peter Schreier, Julia Hamari, Carolyn Watkinson, Kurt Equiluz und Adalbert Kraus sollen hier nur stellvertretend genannt werden.

Wer unbedingt mit enzyklopädischem Anspruch alle Bach-Kantaten hören will, der sollte sich letztlich beide Gesamtaufnahmen leisten. Übrigens, sollte die Teldec noch fertig werden, fällt Rilling als das drittumfangreichste Aufnahmeprojekt zurück – das umfangreichste bleibt vorerst die Gesamteinspielung der Werke William Shakespeares auf 137 LPs.

*Martin Elste*

**Ein Meister der Vermittlung.**

**BACH, Matthäus-Passion BWV 244; Peter Schreier (Evangelist), Theo Adam (Jesus), Lucia Popp (Sopran), Marjana Lipovšek (Alt), Eberhard Büchner (Tenor), Robert Holl (Baß) u.a., Dresdner Kapellknaben (Einstudierung Konrad Wagner), Rundfunkchor Leipzig (Einstudierung Jörg-Peter Weigle), Staatskapelle Dresden, Peter Schreier;**
**Philips 412 527-1 (4 S 30) Digital**
**4 CD 412 527-1**
**Aufnahmedatum:** August/September 1984
**Klangbild:** (LP) Klare Zeichnung, ausgewogen, farbig und dynamisch weites Spektrum.
**Fertigung:** Ohne Tadel.

Im Alter von 17 Jahren sang Peter Schreier erstmals den Evangelisten in Bachs „Matthäus-Passion". Unzählige Male hat er inzwischen diese Partie gesungen, die mit zu seinen Schlüsselpartien gehört, die mit der Persönlichkeitsentwicklung des Sängers gereift und an Profil und Überzeugungskraft heute so gut wie ohne Konkurrenz ist. Es ist klar, daß eine so großartige Partie wie die des Evangelisten in einer großen Darstellung auf das ganze Werk letztlich abstrahlt und sehr maßgeblich den Gesamteindruck bestimmt. So mutet es denn auch fast selbstverständlich an, daß Peter Schreier, der in letzter Zeit immer häufiger auch als Dirigent hervorgetreten und dabei durchaus erfolgreich ist, einer „Matthäus-Passion"-Produktion nicht nur als Evangelist zur Verfügung steht, sondern die Gesamtdarstellung und Leitung der Aufführung in die Hände nimmt. Der Gewinn aus der Personalunion von Dirigent und Evangelist kann sich hören lassen; er ist ganz beachtlich und betrifft vor allem den dramaturgischen Zusammenhang der verschiedenen Ebenen dieses Werkes. In der Tat erscheinen in Schreiers „Matthäus-Passion" die Abläufe und Beziehungen zwischen dem Bericht und dramatischen Geschehen einerseits und der meditativen Reflexion andererseits sehr dicht geknüpft und immer wieder aufs engste vermittelt. Daher rührt auch die Stringenz dieser Aufführung, ihre insgesamt imposante Ausgewogenheit, ihr lebendiger Rhythmus und ihre Geschlossenheit.

Peter Schreier stellt sich hier als ein Meister der Vermittlung vor – und dies in mehrfacher, in dramaturgischer wie auch stilistisch-ästhetischer Hinsicht: so einmal, indem er die Vielfalt seiner dramatischen Rede in die Chorsätze und in die Arien, in deren Diktion einbringt, ohne diese dann allerdings durch überzogene Dramatisierung zu verfälschen. Den Arien samt den ihnen zugehörigen Rezitativen bleiben ihre jeweils eigene Qualität, ihre autonome Stimmung, Farbe und Ausdruckshaftigkeit belassen – und doch erscheinen sie eingebunden in einen Zusammenhang eines dramatischen Geschehens, in dessen Darstellung Schreier als Evangelist eine Fülle von Ausdrucksnuancen zu geben vermag.

Die verschiedenen Ebenen, welche die Gesamtdramaturgie der „Matthäus-Passion" umfaßt, behalten ihre Eigenart und erscheinen doch zugleich so einander verbunden, daß die Gesamtwirkung, die von dieser Einspielung ausgeht, die einer in sich vielfältigen, kontrast- und farbenreichen Einheit ist.

Die Mitwirkenden mit Theo Adam als Jesus, Lucia Popp mit den Sopran-, Marjana Lipovšek mit den Alt-, Eberhard Büchner mit den Tenor- und Robert Holl mit den Baß-Arien und -Rezitativen erfüllen hervorragend die geforderten Ansprüche. Wo, wie bei manchen Nebenpartien, stimmliche Unschönheiten auftreten, da wirken diese sogar im Sinne der Geschichte dramaturgisch richtig. Theo Adams Stimme wird mehrfach durch ein übermäßiges Vibrieren gefährdet. Doch aufs Ganze gesehen behält seine Darstellung der Jesus-Figur ihre Größe und Anziehungskraft. Sehr erfreulich sind die Leistungen des Rundfunkchores Leipzig (Einstudierung Jörg-Peter Weigle) und der Dresdner Kapellknaben (Einstudierung Konrad Wagner). Dahinter steht eine Chortradition, die gleichermaßen Wert auf Textverständlichkeit wie auf eine ebenso korrekte wie lebendige Darstellung der Musik legt. Engagiert schließlich auch die Dresdner Staatskapelle mit einer Reihe von wunderbaren Instrumentalsolisten, die durch ihre Gestaltung nachdrücklich zu der Wirkung, die von diesem Werk ausgeht, beitragen.

*Dieter Rexroth*

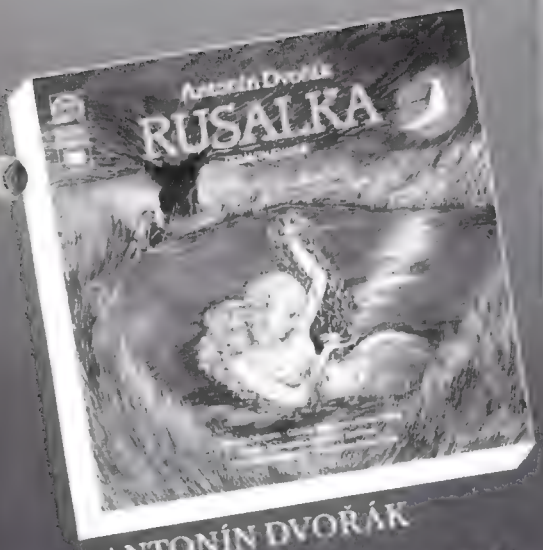
*Eine Schallplatten-Uraufführung: Franz Liszts „Via Crucis" für gemischten Chor, Solobariton und Klavier – veröffentlicht bei Schwann (AMS 3553). Die Mitwirkenden: Dietrich Fischer-Dieskau, Aribert Reimann, der RIAS-Kammerchor Berlin, die Leitung hat Uwe Gronostay.*

**Durchschnittliches Berlioz-Requiem.**

**BERLIOZ, Requiem op.5, BOITO, Prolog aus Mefistofele, VERDI, Te Deum; John Aler (Tenor), John Cheek (Baß), The Morehourse-Spelman Chorus, The Young Singers of Callanwolde, Atlanta Symphony Orchestra & Chorus, Robert Shaw;**
**Telarc/TIS 2 CD 80109-2 (WD: 124'45'')**
**LP DG 10109-2 (2 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1979/1984
**Klangbild:** (CD) Enges Raumgefühl; bei Piano-Stellen etwas verschwommen.
**Fertigung:** Ohne Mängel.
**Vergleichseinspielung:** Colin Davis (Philips 6700 019).

Die Zusammenstellung des Programms ist recht merkwürdig: es besteht ja kaum irgendein inhaltlicher oder gar stilistischer Zusammenhang zwischen dem grandiosen „Requiem" von Berlioz, dem Bühnenprolog aus Boitos Oper „Mefistofele" sowie dem 4. Satz („Te Deum") aus den „Quattro pezzi sacri" von Verdi, höch-

# Die ersten Höhepunkte aus dem Herbstprogramm *




ANTONÍN DVOŘÁK
**Rusalka**
Gesamtaufnahme in Originalsprache
Gabriela Beňačková, Wieslaw Ochmann, Richard Novák
Tschechische Philharmonie und Chor
Dir. Václav Neumann
302 445-445, Kassette 3 LP
mit Libretto / Textheft versprachlich

GEORGES BIZET
**L'Arlésienne-Suiten**
Bamberger Symphoniker
Dir. Georges Prêtre
206 295-425 · MC 406 295-426

DIGITAL Direct Metal DMM Mastering

NIKOLAI RIMSKY-KORSSAKOFF
**Symphonien Nr. 1-3**
Akadem. Staatl. Orchester der UdSSR
Dir. Jewgenij Swetlanow
302 544-440, Kassette 3 LP

MOZART / MENDELSSOHN BARTHOLDY
**Konzerte für 2 Klaviere und Orchester**
Andrej Gawrilow, Dang Thai Shon
Moskauer Kammerorchester
Dir. Pawel Kogan
207 006-425

RICHARD WAGNER
**Höhepunkte aus „Rheingold"**
Theo Adam, Siegmund Nimsgern, Peter Schreier, Yvonne Minton, Lucia Popp, Hanna Schwarz, Ortrun Wenkel u.a.
Staatskapelle Dresden
Dir. Marek Janowski
207 000-425

**Ewgenij Nesterenko singt Lieder und Gesänge**
„Die Legende von den 12 Räubern" u.a.
Moskauer Kammerchor
Dir. Wladimir Minin
207 001-425

**In Kürze lieferbar!**

JOSEF SUK
**Serenade op. 6 / Fantasie für Violine op. 24**
Josef Suk, Violine
Tschechische Philharmonie
Dir. Libor Pešek, Václav Neumann
206 408-425

LEOŠ JANÁČEK
**Tagebuch eines Verschollenen**
Nicolai Gedda, Tenor / Věra Soukupová, Alt
Josef Páleníček, Klavier
207 003-425

**Loewe-Balladen**
Bernd Weikl, Bariton
Cord Garben, Klavier
206 562-425

ANTONÍN DVOŘÁK
**Konzerte für Klavier und Orchester op. 33, Violine und Orchester op. 53 und Violoncello und Orchester op. 104**
Ivan Moravec, Josef Suk, Angelica May
Tschechische Philharmonie
Dir. Jiří Bělohlávek, Václav Neumann
302 540-435, Kassette 2 LP

SERGE PROKOFIEFF
**Klavierkonzerte Nr. 1–5**
Wladimir Krainjew
Akadem. Sinfonieorchester der Moskauer Staatl. Philharmonie
Dir. Dmitrij Kitaenko
302 548-440, Kassette 3 LP

stens der romantische Schwung, die pathetische musikalische Gestik. Gerade in dieser Hinsicht enthält aber die Interpretation von Robert Shaw nur wenig Aufregendes. Die Einspielung der Großen Totenmesse von Berlioz macht einen ziemlich biederen Gesamteindruck. Gewiß: Chor und Orchester bieten eine solide ausgearbeitete Leistung (von einigen leicht unpräzisen Instrumentaleinsätzen abgesehen); die bei der Mammutbesetzung dieses Werkes so schwierigen und empfindlichen Klangproportionen sind auch gut getroffen. Äußerst kultiviert singt der Chor, in den Mittelstimmen allerdings ohne individuelle Färbungen: der 1. Tenor klingt manchmal so geglättet, als ob einige Altistinnen „mitgeholfen" hätten. Nicht so sehr wegen der Aufnahmetechnik als vielmehr musikalisch bleiben die Gesangspartien oft im Hintergrund: in dem sonst lyrisch dargestellten „Quaerens me" fehlt z.B. eine ausgeprägte textliche und melodische Artikulation, die neben dem dolce-Charakter des Satzes auch die kunstvolle Schichtung der einzelnen Stimmen hätte unterstreichen können. Die dynamischen Kontraste bewegen sich in engem Rahmen. Berlioz' minuziöse Anweisungen (z.B. im I. Satz) werden in dieser Wiedergabe nur approximativ gestaltet. Demzufolge zeigen die bei Berlioz häufigen motivischen Wiederholungen („Dies irae", „Lacrymosa") auch kaum Entwicklung oder Steigerung. Die Vergleichseinspielung mit Colin Davis macht deutlich, daß die detaillierten dynamischen Vorschriften von Berlioz einen sehr wichtigen Schlüssel zur Stimmführung und zum Formaufbau der Sätze darstellen – davon verwirklicht Robert Shaws Interpretation nur wenig, und man findet den Anfang des „Dies irae" und „Agnus Dei" nicht lang, sondern langweilig.
Viel lebendiger erklingen die italienischen Werke. Mit starken Akzenten formuliert Robert Shaw das „Prelude" des Mefistofele-Prologs. Expressive Phrasen kennzeichnen auch das „Te Deum"; in dieser schon älteren Produktion (auch als Einzel-LP erhältlich) zeigt Robert Shaw gerade jene dramatische Intensität, die man in Berlioz' Requiem so schmerzlich vermißt.

*Éva Pintér*

**Der Liederkomponist Dvořák hervorragend dokumentiert.**

**DVOŘÁK, Zigeunermelodien op. 55, Liebeslieder op. 83, Biblische Lieder op.99; Peter Schreier (Tenor), Marián Lapsansky (Klavier); Capriccio C 27 046 (1 S 30) Digital**
**CD 10 053**
**Aufnahmedatum:** 1983
**Klangbild:** (LP) Präsent, gute Differenzierung und Raumwirkung.
**Fertigung:** Einwandfrei, Beiblatt mit Liedertexten.

Das deutsche Lied okkupiert unsere Interpreten so sehr, daß ihnen für die Liedschöpfungen anderer Nationen meistens nur wenig Raum übrigbleibt. Besonders die Meister des slawischen Kunstlieds sind ausgesprochene Stiefkinder des Repertoires. Peter Schreier stellt da eine Ausnahme dar, er hat sich als Konzert- und Schallplattensänger schon oft und mit Erfolg für Janáček und andere Komponisten des slawischen Kreises eingesetzt.
Diesmal stellt er ein großes und gehaltvolles Dvořák-Programm vor. Daß er sich dabei der deutschen Sprache bedient, sollte ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden. Dvořák selbst hat seine „Zigeunermelodien" von Anfang an auf

deutsche Worte komponiert, es war ihm überhaupt an einer Verbreitung seiner Werke im deutschen Raum viel gelegen.
Die drei Zyklen op. 55, 83 und 99 bedeuten zweifellos den Gipfel von Dvořáks Liedschaffen. In diesen innigen, melodienreichen Gesängen offenbart sich eine tiefe Verbundenheit mit der Musik Franz Schuberts, was ja bei der unverkennbaren slawischen „Ader" Schuberts kein großes Wunder ist.
Wie gewohnt besticht auch diesmal der Sänger durch die Behutsamkeit und Reinlichkeit seines Vortrags. Peter Schreier ist der beste Beweis dafür, daß es keiner ausgesprochen schönen Stimme bedarf, um als Liedersänger zu einsamer Höhe aufzusteigen. Marián Lapsansky erweist sich als vorzüglicher Klavierbegleiter.
Die Aufnahme, vor zwei Jahren in Dresden entstanden, verdient besondere Beachtung.

*Clemens Höslinger*

**Antonin Dvořák mit einer Schallplatten-Premiere (op.30).**

**DVOŘÁK, Te Deum op. 103, Psalm 149 op. 79, Hymnus op. 30; Gabriela Beňačková (Sopran), Jaroslav Souček (Bariton), Tschechischer Philharmonischer Chor, Tschechische Philharmonie, Václav Neumann;**
**Ariola Supraphon 206 718-425 (1 S 30) Digital CD 610 279-231**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** (LP) Bisweilen etwas dicht und kompakt, im allgemeinen jedoch durchsichtig und recht präsent.
**Fertigung:** Ohne Mängel.

Aus Antonin Dvořáks geistlichem Schaffen waren schon seit langem die Hauptwerke auf Platten greifbar: das „Stabat mater", das Requiem, die Messe op. 86, das Te Deum und auch der 149. Psalm (die beiden letzteren auf Schw 3506 oder auf Ar XF 85232 K: Einspielungen, die im Katalog bisher nicht gestrichen sind). – Die einzige wirkliche Novität der vorliegenden Veröffentlichung stellt also der Hymnus op. 30 „Die Erben des Weißen Berges" dar, dessen Prager Uraufführung (9. März 1873) Beifallsstürme hervorrief. Uns vermag heutzutage Dvořáks pompös bestückte Partitur zwar nicht mehr vom Stuhl zu reißen. Man weiß jetzt, daß dieser triumphale Erfolg sich in erster Linie auf den Text Vitězslav Háleks gründet, der das seit 1620 unterdrückte tschechische Volk aufruft und wachrüttelt und ihm schließlich doch eine günstige Zukunft prophezeit. Háleks Gedicht mußte ja einfach die elementaren Emotionen freilegen und war so recht dazu geeignet, das nationale Bewußtsein unmittelbar zu stärken. Auch die musikalische Inspiration beim Psalm 149 („Stimmet an und singt ein neues Lied") hält sich in Grenzen; trotzdem ist er ein treffendes Zeugnis für die bereits erreichte kompositorische Beschlagenheit Dvořáks, der sich hier eher an großen Vorbildern (so etwa an Händel) orientierte. Ebenfalls um ein Auftragswerk ging es beim „Te Deum", das er 1892 aus Anlaß der Vierhundertjahrfeier der Entdeckung Amerikas vertonte und das ihm zu einem veritablen Meisterstück geriet. In diesem Opus 103 (das Václav Neumann übrigens nicht zum erstenmal betreut) liegt der künstlerische Gewinn der Neuaufzeichnung, welche die Leistungsfähigkeit des Prager Gesamtensembles prachtvoll dokumentiert (die zwei vorzüglichen Gesangssolisten sind Gabriela Beňačková und Jaroslav Souček). Neumanns nirgends nachlassende Impulse kommen dem Ganzen sehr zugute.

*Werner Bollert*

**Großartige Chorleistung, stilvolle Interpretation.**

**MENDELSSOHN BARTHOLDY, Geistliche Chormusik: Warum toben die Heiden op. 78 Nr. 1, Richte mich, Gott op. 78 Nr. 2, Jauchzet dem Herrn alle Welt op. 69 Nr. 2, Sechs Sprüche op. 79, Deutsche Messe, Motetten op. 39 Nr. 1–3; Eberhard Kraus (Orgelpositiv), Regensburger Domspatzen, Georg Ratzinger;**
**deutsche harmonia mundi/EMI 1 C 065 16 9532 1 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1985
**Klangbild:** Präsent und natürlich.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Den größten Teil der hier vereinigten geistlichen Chorwerke schrieb Mendelssohn für den Berliner Domchor, dessen Leiter er in den Jahren 1843–1845 war. Die drei Motetten op. 39 (die einzigen auf dieser Schallplatte mit Orgel) entstanden 1832 für die Nonnen der Trinità dei Monti in Rom, der Psalm 100 (Jauchzet dem Herrn alle Welt) war ein Auftragswerk zur Einweihung einer Synagoge in Hamburg. Die Werke repräsentieren ein Stück Kirchenmusikgeschichte des 19. Jahrhunderts: In ihrer Kompositionstechnik – a capella-Satz, Doppelchörigkeit, Polyphonie, antiphonische oder responsorische Wechselgesänge – sind sie dem Historismus des 19. Jahrhunderts verpflichtet, in ihrer eingängigen, stimmungshaften, sich mehr an das

private Gefühl als an die Glaubenshaltung der Gemeinde wendenden Tonsprache gehören sie der Romantik an. Daß Mendelssohns geistliche Chorwerke – mit Ausnahme der beiden Oratorien – weder in der Liturgie noch im Konzertsaal heimisch geworden sind, hat seine Ursache sicher auch in diesem stilistischen Zwiespalt – an mangelnder Schöpferkraft liegt es nicht.
Georg Ratzinger steht einem exzellenten, in allen Lagen ausbalancierten, homogenen Klangkörper vor. Durch feinste dynamische Abstufungen und wunderbare Tonmodulierungen taucht er Mendelssohns Chorsätze in ein mildes, versöhnliches Licht, was dem Grundgehalt dieser Musik entspricht. Genaueste, aber nicht übertriebene Textartikulation, die von dieser sich eng an den Sprachduktus anlehnenden Musik gefordert wird, rundet den Eindruck einer klangschönen und stilistisch adäquaten Interpretation ab.

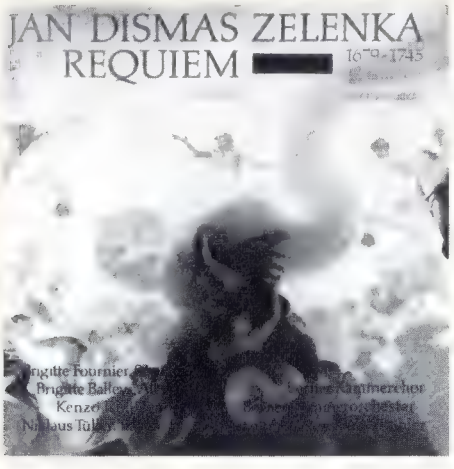
*Reinhard Müller*

**Ein neues Plädoyer für Zelenka.**

**ZELENKA, Requiem c-Moll; Brigitte Fournier (Sopran), Brigitte Ballays (Alt), Kenzo Ishii (Tenor), Niklaus Tüller (Baß), Berner Kammerchor, Berner Kammerorchester, Jörg Ewald Dähler;**
**Claves D 8501 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** Sept. 1984
**Klangbild:** Räumlich, etwas distanziert.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Fast unverständlich, daß man bei der jahrzehntelangen Suche nach aufführungswürdiger Barockmusik erst so spät auf Zelenka stieß, daß auch zu Beginn der Zelenka-Renaissance die Kirchenmusik noch unberücksichtigt blieb. Die „Uraufführung" seines c-Moll-Requiems ist nun Jörg Ewald Dähler zu danken, der das Werk am Karfreitag 1984 erstmals im Berner Münster dirigierte. Ein paar Monate später folgte dann, ebenfalls im Berner Münster und offensichtlich mit denselben Kräften, die Schallplattenaufnahme.
Licht und Schatten sind bei einer kritischen Beurteilung dieser Aufnahme auszumachen. Auch der dem „Dies Irae" eigene Affekt rechtfertigt nicht die hier eigentümlich starre, unflexible Wiedergabe; der Kammerchor ist nicht durchweg optimal geführt. Andererseits ist gleich im „Introitus" und im „Kyrie" (den wertvollsten Teilen des von Andres Briner in seiner „Uraufführungs"-Kritik als „Meisterwerk" apostrophierten Requiems) der weltabgewandtverhangene, gedeckte Gestus mit seinen „einsamen" Geigensoli eindrucksvoll getroffen. Und auch die klanglichen Relationen zwischen den schlank geführten Solostimmen, dem geringstimmig besetzten Kammerorchester und dem Chor sind beispielhaft gewahrt.
Wann das hier neu erschlossene Requiem entstand, ist nicht auszumachen. In Thomas Kohlhases 1980 vorgelegtem Verzeichnis der datierten Werke Zelenkas im Besitz der Dresdner Landesbibliothek findet sich nur ein aus dem Jahre 1733 stammendes D-Dur-Requiem.

*Hans Christoph Worbs*




WIEDERVERÖFFENTLICHUNGEN

# *Vokalwerke*

**Editionsquerschnitt zum 60. Geburtstag des Künstlers.**

**SCHUBERT, Die schöne Müllerin D 795; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Gerald Moore, Klavier;**
**DG CD 415 186-2**
**Aufnahmedatum:** 1972
**Klangbild:** Etwas hallig, weich; Klavier links, Sänger rechts schwerpunktmäßig.
**Fertigung:** Einwandfrei; aktualisierter Begleittext.

**SCHUBERT, Winterreise D 911; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Gerald Moore (Klavier);**
**DG CD 415 187-2**
**Aufnahmedatum:** 1972
**Klangbild:** Klavier links, Sänger rechts schwerpunktmäßig. Leichtes Rauschen.
**Fertigung:** Einwandfrei; aufnahmebezogener Begleittext.

**SCHUBERT, Schwanengesang D 957, An die Musik, An Silvia, Heidenröslein, Im Abendrot, Der Musensohn, Die Forelle, Der Tod und das Mädchen; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Gerald Moore (Klavier);**
**DG CD 415 188-2**
**Aufnahmedatum:** 1969/1970/1972
**Klangbild:** Einheitliches Klangbild trotz Aufnahmedaten, gut ausbalanciert.
**Fertigung:** Einwandfrei; aufnahmebezogener Begleittext.

**BEETHOVEN, An die ferne Geliebte op. 98, Adelaide, Zärtliche Liebe, L'amante impaziente Nr. 2 u. 3, In questa tomba oscura, Maigesang, Es war einmal ein König, BRAHMS, Vier ernste Gesänge, Heimweh II, Auf dem Kirchhofe, Alte Liebe, Verzagen, Nachklang, Feldeinsamkeit; Dietrich Fischer-Dieskau, Jörg Demus (Klavier);**
**DG CD 415 189-2**
**Aufnahmedatum:** 1966, 1960, 1958
**Klangbild:** Drei verschiedene Klangräume, beide Brahms-Aufnahmen hallig.
**Fertigung:** Einwandfrei; aufnahmebezogener Begleittext.

**SCHUMANN, Dichterliebe op. 48, Liederkreis op. 39, Myrten op. 25 (Nr. 1, 2, 3, 4, 8, 13 und 24); Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Christoph Eschenbach (Klavier);**
**DG CD 415 190-2**
**Aufnahmedatum:** 1975, 1977, 1979
**Klangbild:** 1975 etwas anderer Klangraum, sonst gute Balance zwischen Stimme und Klavier.
**Fertigung:** Einwandfrei; aktueller Begleittext, teils aufnahmebezogen.

**MAHLER, Lieder eines fahrenden Gesellen, 4 Rückert-Lieder, Kindertotenlieder; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik, Berliner Philharmoniker, Karl Böhm;**
**DG CD 415 191-2**
**Aufnahmedatum:** 1970, 1964
**Klangbild:** Stereo-Klang 1964 etwas opulenter als 1970; Stimme sehr präsent vor Orchester.
**Fertigung:** Einwandfrei; aktueller Begleittext zum „Künstlerleben" Dieskaus.

**WOLF, 17 Mörike-Lieder, 8 Goethe-Lieder; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Daniel Barenboim (Klavier);**
**DG CD 415 192-2**
**Aufnahmedatum:** 1974, 1976
**Klangbild:** Klavier sehr prägnant; gleiches Klangbild trotz verschiedener Aufnahmedaten.
**Fertigung:** Einwandfrei; Begleittext zu „Sprache und Musik".

Das DG-Geburtstagspräsent oder „Dieskau total": Aquarelle des Künstlers schmücken die Beiheftchen; jeweils ein ausgewähltes Foto findet sich auf der Heftrückseite sowie ein auf die Lieder bzw. die Aufnahme oder auf Persönlichkeit und Meisterschaft Dieskaus bezogener Textbeitrag.
Doch dann versagt der editorische Elan (wohl weil das für Public-Relation und Marketing nichts einbringt): Die Aufnahmejahre muß man sich von einer Schlußseite nach vorne übertragen; Orte und genaue Daten fehlen; die Auswahl von Liedern wird nicht begründet; ob Dieskau etwa alle „Myrten" Robert Schumanns aufgenommen hat, muß man selbst nachschlagen; ob irgendwo ein bisher unveröffentlichtes Lied dabei ist, verlangt abermals akribisches Recherchieren ; warum bei den Rückert-Liedern Mahlers „Liebst du um Schönheit" fehlt, bleibt ein Geheimnis.
Bis auf die „Winterreise" ist damit Dieskaus Liedkunst und Interpretationsstil rauschfrei zu studieren; künstlerisch steht dabei die „Winterreise" mit Gerald Moore an der Spitze. Die orchestral schön stereophon aufgefächerten „Kindertotenlieder" von 1964 folgen dicht; am anderen Ende der Skala stehen für mich die „Lieder eines fahrenden Gesellen" von 1970 – ihnen fehlt die feurige Wut der Furtwängler-Einspielung von 1952. Und wo immer Dieskau humorig, fröhlich unbekümmert klingen will

(„Silvia", „Heidenröslein" und ähnliches), dominiert die überlegte Absicht; auch den Rükkert-Liedern bekommt mehr belkanteske denn „dieskauisch-instrumentale" Stimmgebung.
Erfreulich an der CD-Reihe ist der durch sie mitvermittelte „Querschnitt" von Dieskaus Musizierpartner: Moore, Demus, Eschenbach, Barenboim wechseln und stehen für eine weit größere Reihe. Ihre interpretatorischen Besonderheiten sind bei den Erstveröffentlichungen ausführlich gewürdigt worden – nun ist ein sehr guter Vergleich möglich, da die Aufnahmetechnik die Klangbilder gut angeglichen hat.
So erfreulich der klangtechnische Gewinn gegenüber den LP-Ausgaben ist: Wäre nicht eine Disc mit „damals" unveröffentlichten Aufnahmen der krönende Abschluß gewesen?

*Wolf-Dieter Peter*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# *Alte Musik*

**Musik aus dem Fairfax Manuskript und aus dem Buch Heinrichs VIII.**

**BROWNE, Jesu mercy, PYGOTT, Quid petis, o fili, DAVY, Ah, Blessed Jesu, SHERYNGHAM, Ah, Gentle Jesu, Ah, my dear son (Anonym), BANASTIR, My Fearful Dream, Alone, alone, alone (Anonym), CORNYSHE, Woefully arrayed; Pro Cantione Antiqua, Edgar Fleet;**
**Hyperion A 66152 (1 S 30)**
**Vertrieb:** Oversea Records, CH-8154 Oberglatt b. Zürich
**Aufnahmedatum:** (P) 1985
**Klangbild:** Etwas flach und fern.
**Fertigung:** Ordentlich.

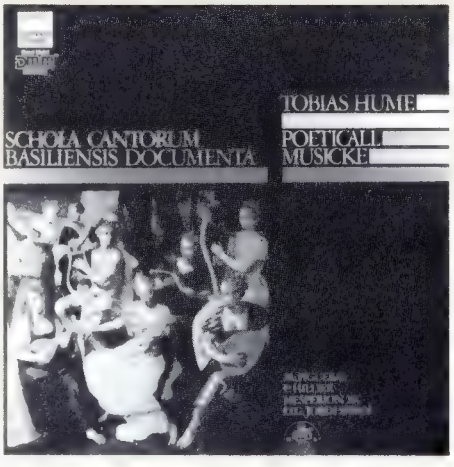
Als die Stücke von Browne, Davy oder Cornyshe um 1500 entstanden, erlebte die Volksmusik der europäischen Renaissance ihre erste große Blütezeit. Das enge Wort-Ton-Verhältnis, die kunstvolle Struktur, durch welche ein Josquin Desprez oder Heinrich Isaac die Musik zum ausdrucksvollen Kommunikationsmittel formten, zeigt sich allerdings in den Kompositionen aus England nicht in dem Maße. England entwickelte – vor allem wegen seiner politischen und künstlerischen Isolation – einen charakteristisch ungekünstelten und schlichten Ton in der Vokalmusik, einen speziellen Stil, der gerade durch seine ergreifende, fast naive Anmut wirkt.
So strebte „Pro Cantione Antiqua" in diesen Songs zunächst nicht eine suggestive Dramatik an: das Ensemble drängt den Kompositionen keine falsche Expressivität auf. Vielmehr gestalten die Sänger ihre Parts in einem ausgeglichenen melodischen Fluß; sie stellen die musikalischen Phrasen mit wunderbar klaren Umrissen und inniger Ruhe dar. Einige Lieder (z. B. der Gesang der Maria „Ah, my dear son") bekommen so eine fast volksliedartige Einfachheit.
„Pro Cantione Antiqua" verzichtet natürlich nicht auf eine intensive Formulierung. Das „Quid petis, o fili?" von Pygott ragt durch die minuziös ausgearbeitete Stimmführung heraus, besonders der Refrain erklingt farbig und emotionsreich. Das Terzett „Ah Blessed Jesu" von Davy erscheint durch das bewußte Ausnutzen der Verdünnung und Verdichtung in der Stimmenzahl wie ein feines Spiel von Licht und Schatten; die mehrmals wiederholten Anfangsworte in „Alone, alone" faßt „Pro Cantione Antiqua" in einen runden Bogen mit spannungsvoller Dynamik zusammen.
Solche Momente lassen dann vergessen, daß diese Neuerscheinung ein wenig blasser wirkt als die bisherigen Aufnahmen von „Pro Cantione Antiqua" in diesem Stilbereich. Der Klang erscheint vielleicht nicht mehr so intakt wie etwa auf der berühmten Platte „Liebe, Lust und Frömmigkeit" oder in dem Album mit englischen Madrigalen. Der piepsige Koloratursopran von Rachel Bevan kann den Gesamteindruck nicht gerade verbessern; auch die Intonation ist nicht immer makellos. Doch das delikate Musizieren, der sichere Geschmack und das Stilgefühl bleiben unverändert – das Ensemble hat, auch heute noch, nur eine Konkurrenz: seine eigenen früheren Produktionen. *Éva Pintér*

**Neuentdeckung eines englischen Komponisten.**

**HUME, Captaine Humes Poeticall Musicke, The First Part of Ayres; Montserrat Figueras (Sopran), Paul Hillier (Baß), Hespérion XX, Jordi Savall;**
**deutsche harmonia mundi/EMI 065 16 9533 1 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1983
**Klangbild:** Transparent, nuancenreich, ausgewogen.
**Fertigung:** Tadellos.

Das England um 1600 bietet noch viel Interessantes für musikalische Entdeckungsreisen in die Vergangenheit. Dies erweist sich auch in der vorliegenden Einspielung, die Captaine Humes (ca. 1569-1645) „Poeticall Musicke", London 1607 und „The First Part of Ayres", London 1605 gewidmet ist. Humes Leben – er war Offizier und starb völlig verarmt im Londoner Charterhouse für alte Soldaten – spiegelt sich in seiner Musik wider: ihre Ausdrucksskala reicht vom höfischen Glanz, dem Soldatenleben („The Soldiers Song"), humorvoll-ironischen Genrebildern („Tobacco") bis hin zu abgrundtiefer Trauer („Alas poore men"). Auch in der musikalischen Gestaltung geht Hume sehr persönliche Wege. Seine Vorliebe gilt dem wandlungsfähigen und ausgesuchten Klang der Gambe. Als erster Komponist (soweit dies nachweisbar ist) schrieb er das Pizzicato vor („Fain would I change that note"). Die musikalischen Affekte, insbesondere die Trauer, werden so eindringlich von ihm gestaltet, daß man fast einen romantischen Anklang zu hören glaubt.
Der Schola Cantorum Basiliensis gelingt es exemplarisch und auf Anhieb, Humes Musik für uns wieder lebendig werden zu lassen. Wie in Humes Druck von 1607 vorgeschlagen, werden eine Vielzahl unterschiedlicher Besetzungen gewählt, wobei freilich die Gamben im Mittelpunkt stehen. Das Gambenspiel des Hespérion XX-Ensembles ist erstaunlich vielseitig: ob es die Nachahmung der Trommel im Soldaten-Song, der rhythmische Impuls am Anfang von „A Jigg for Ladies" oder die sinnvolle Artikulation der Tänze und Ayres ist, immer wandelt sich der Gambenklang entsprechend dem geforderten musikalischen Ausdruck. Auch in den Broken-Consort-Besetzungen, in denen Blockflöte, Zink, Dulzian und Posaune hinzugezogen werden, bleibt die Ensembleeinheit gewahrt.
Paul Hillier beeindruckt mit seiner schlanken und doch durchdringenden Baß-Stimme insbesondere in „Alas poore men", Montserrat Figueras singt ihre Sopranpartien intonationssicher und mit weichem Klang.
Humes Musik, von der bisher nur zwei Stücke für zwei Gitarren auf Schallplatte vorlagen (Int 160 846), hat hier eine hörenswerte und Maßstäbe setzende Wiedererweckung erlebt.

*Franzpeter Messmer*




**Eindringliche und virtuose Gestaltung.**

**SCHÜTZ, Il primo libro de madrigali; The Consort of Musicke: Emma Kirkby, Evelyn Tubb (Sopran), Cathy Cass (Mezzosopran), Mary Nichols (Alt), Joseph Cornwell, Andrew King, Rufus Müller (Tenor), Richard Wistreich (Baß), Anthony Rooley (Leitung);**
**deutsche harmonia mundi/EMI 1 C 067 16 9527 1 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1985
**Klangbild:** Transparent und natürlich.
**Fertigung:** Einwandfrei.

Mit dem 1611 in Venedig erschienenen Madrigalbuch, seinem Opus 1, knüpft Heinrich Schütz an die hohe späte Madrigalkunst eines Marenzio, eines Gesualdo, eines Monteverdi und auch seines Lehrers Giovanni Gabrieli an. Mit großer Souveränität bedient er sich der stilistischen Merkmale dieser Kunst: Enge Anlehnung an die Deklamation der Sprache, expressive Deutung des Textgehalts mittels Figuren und Dissonanzen, polyphone Satzkunst, Gegenüberstellung verschiedener Stimmgruppie-

rungen. In den vier Jahren seines ersten Venedig-Aufenthaltes erarbeitete sich Schütz die entscheidenden Grundlagen für sein gesamtes kompositorisches Schaffen, das er in erste Linie – gemäß auch seinem Auftrag als protestantischer Kirchenmusiker – als umfassende Auseinandersetzung mit dem zugrunde liegenden Text, als „Übersetzung des Textes in die Musik" verstand. Die Interpretation dieser Madrigale durch das Consort of Musicke unter der Leitung von Anthony Rooley rechtfertigt die hohen Erwartungen, die man angesichts früherer Einspielungen dieses Ensembles – vor allem von Madrigalen Monteverdis – daran knüpfen konnte. Exzellente virtuose Gesangskunst verbindet sich hier mit sicherem Stilgefühl und verantwortungsbewußter Auseinandersetzung mit dem Notentext. Leicht ansprechende und schlank geführte Stimmen lassen ein transparentes Satzbild von vollendeter klanglicher Ausgewogenheit entstehen. Die Musik wird dabei ganz von der Sprache, von der klaren und pointierten Artikulation des Textes her begriffen. Sie erhält so etwas Schwebendes, bei feinster Zeichnung der melodischen Linien. Zu rühmen sind auch Klangkultur und makellose Intonation des Ensembles. Die Aufnahme stellt einen wertvollen interpretatorischen Beitrag zum Schütz-Jubiläum dar, der diese Musik in all ihrer Kunstfertigkeit, klanglichen Schönheit wie auch in ihrem expressiven Gehalt adäquat zum Erklingen bringt.

*Reinhard Müller*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# Neue Musik

**Passable Mittelwege.**

**CASKEN, The moving Fires of Evening; Theresa Cahill (Sopran), Jane Manning (Sopran), John McCabe (Klavier), Lindsay String Quartett, Northern Sinfonia Ensemble, John Casken; Wergo 60096 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** (P) 1984
**Klangbild:** Teilweise hallig, großräumig.
**Fertigung:** Stellenweise knisternd.

Das Cover-Bild mit untergehender Reisprospekt-Sonne ließ Schlimmes befürchten – aber „The Moving Fires of Evening", so der Titel der Platte, ist eine 1978 entstandene Vertonung, die in Klaviersatz und Sopranstimme eine Art Synthese von Impressionismus und Atonalität versucht. „Firewirl", die Vertonung eines Gedichts, das ein ekstatisches dörfliches Tanzfest schildert, ist 1980 entstanden. Hier wird die Sopranstimme von einem vor allem von Holzbläsern dominierten Ensemble begleitet. Im einsätzigen Streichquartett von 1981 tauchen „Charaktere einer ... seltsamen nächtlichen Landschaft auf". Charakteristisch für Caskens Musik sind kleine tonreiche Figuren, die oft repetitiven und virtuosen Zuschnitt haben und ein zugleich filigranes und prägnantes Strukturgeflecht ergeben, das keineswegs, wie die Vorlagen vermuten lassen, direkter Tonmalerei dient.
Die plastischen und figürlichen Abläufe sind auf die Dauer jedoch nicht wandlungsfähig genug, und manchmal hat man den Eindruck, daß sich ein jetzt 36jähriger Komponist in der Tonsprache der Moderne vor 1945 eingerichtet hat. Eine nicht immer taufrische Musik also, keine Offenbarung, aber wohl ein passabler Mittelweg. Der Kantabilität von „Firewirl" bleibt Teresa Cahill nichts schuldig: ihr beweglicher und genügend Volumen besitzender Sopran bietet dem ungemein wendig und nuanciert spielenden Northern Sinfonia Ensemble Paroli. Das Lindsay-Quartett hat die geforderte Virtuosität, während Jane Mannings Sopran in Piano-Höhen gepreßt und belegt wirkt.

*Bernhard Uske*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

# Oper

**Eine großartige Oper.**

**HÄNDEL, Tamerlano, (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Henri Ledroit (Tamerlano), John Elwes (Bajazet), Micke van der Sluis (Asteria), René Jacobs (Andronico), Isabelle Poulenard (Irene), Gregory Reinhart (Leone), La Grande Ecurie & La Chambre du Roy, Jean-Claude Malgoire;**
**CBS I3M 37893 (3 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** 1984
**Klangbild:** Natürlich, dynamisch weit und transparent.
**Fertigung:** Ohne Einwand.

Das Gute an Gedenkjahren wie diesem ist, daß sie tatsächlich zu Nachforschungen veranlassen, die in günstigen Fällen wertvolle Entdeckungen zeitigen. Händels Oeuvre bildet diesbezüglich eine wahre Fundgrube voller wunderbarer Schätze. Ein solcher Schatz ist ganz ohne Frage die Oper „Tamerlano", eines seiner außergewöhnlichsten und doch zugleich unbekanntesten Werke. „Tamerlano" entstand zwischen den weit bekannteren Opern „Giulio Cesare" (Februar 1724) und „Rodelinda" (Februar 1725). Die Vernachlässigung ist schwer zu erklären. Diese Oper, vom 3. bis 23. Juli 1724 auf die italienische Vorlage des damals von Händel bevorzugten Librettisten Nicola Francesco Haym komponiert, enthält wundervolle und ausdrucksstarke Musik. Sie weist darüberhinaus eine der ersten bedeutenden Tenorrollen der Operngeschichte auf. Die Schlußszene der Oper mit ihrer Folge von Secco- und Accompagnato-Rezitativen, Ariosi und Arien bildet eine Vorwegnahme der Dramaturgie Glucks und Mozarts

und kann durchaus als eine der stärksten dramatischen Szenen der Barockoper überhaupt angesehen werden. Im Unterschied zu den zeittypischen Gepflogenheiten verzichtet der Schluß auf eine harmonische Auflösung. Der Akzent der Tragik, die in den Konflikten begründet liegt und im Selbstmord des türkischen Emirs Bajazet, der eigentlichen Hauptfigur endet, ist übermächtig. Die Tragik hat sich gewissermaßen in die Psyche der Agierenden eingefressen, hat sie geprägt und gestattet deshalb auch im Sinne dieser humanen psychologischen Perspektive nicht mehr die übliche Auflösung durch den deus ex machina. Tamerlano, der tyrannische Mongolenherrscher, der die Gefangensetzung des türkischen Emirs Bajazet für sich zu nutzen versucht und nach Herrschermanier die ihn umgebenden Menschen manipuliert, um Asteria, die Tochter Bajazets, für sich zu gewinnen, steht am Ende betroffen vor dem von ihm ausgelösten schicksalhaften Geschehen, bittet um Verzeihung und läßt erkennen, daß er zur inneren Veränderung bereit ist. Ein diesbezüglich gedämpft-hoffnungsvoller Chorsatz beschließt das dramatische Geschehen. Thema der Oper ist der moralische Sieg, den Bajazet durch seinen Tod über Tamerlano erringt, wodurch er gleichzeitig diesen zur Besinnung über die moralischen und humanen Aspekte des Lebens und des gesellschaftlichen Umgangs der Menschen zwingt.

*Bachs h-Moll-Messe kam in einer Neuproduktion des Taverner Consorts und der Taverner Players unter Andrew Parrott für die Reflex-Serie der EMI zustande (2702392). Die Solisten des Doppelalbums sind Emma Kirkby, Emily van Evera, Christian Immler u. a. Musiziert wird in reduzierter Besetzung auf Originalinstrumenten.*

Die vorliegende Einspielung trifft den thematischen Kern dieses „musikalischen Dramas" recht gut, wenngleich ich mir – gerade nach dem Erlebnis der musikalisch unglaublich eindringlichen „Giulio Cesare"-Aufführung durch Nikolaus Harnoncourt bei den Wiener Festwochen dieses Jahres – eine noch deutlichere Modellierung der Ausdruckszonen vorstellen könnte. Jean-Claude Malgoire musiziert mit der „Grande Eurie & La Chambre du Roy" kompetent und farbig. Eine Spur mehr gestische Expressivität hätte den Eindruck besser gemacht, zumal für diese Aufnahme Sänger zur Verfügung standen, die sich den Ansprüchen des Dramatikers Händel bestens gewachsen zeigen. Das gilt vor allem für John Elwes als Bajazet, dem es unschwer gelingt, die unterschiedlichen Facetten seiner Gefühlswelt darzustellen, gerade auch in der eindrucksvollen Schlußszene, der aber gleichwohl durch den Orchesterpart noch stärker gestützt werden könnte. Ein nicht unbeträchtliches Problem bietet die Tamerlano-Partie, die Händel dem Kastraten Andrea Pacini übertragen hatte. Sie wäre heute am günstigsten wahrscheinlich doch von einem Baß darzustellen, da hierdurch der Charakter Tamerlanos für uns besser nachvollziehbar wäre. Der Tamerlano der Schallplattenaufnahme ist der bewegliche und ziemlich hell-timbrierte Countertenor Henri Ledroit. Diese Besetzung ist gewiß die historisch angemessene. Sie schafft aber gerade in Verbindung mit der Schallplatte auch Probleme, da die Person Tamerlano durch den Wegfall der optischen Bühnenrepräsentanz relativ flach erscheint. Das ändert freilich nichts an den herrli-

chen Gesangskünsten Ledroits. Diese kleinen Einwände schmälern keineswegs das Verdienst dieser lebendigen und sehr geschlossen wirkenden Produktion, die jederzeit deutlich macht, welch wunderbare Opernmusik Händel mit diesem Werk uns zur Pflege hinterlassen hat.

*Dieter Rexroth*

**Plattendebüt des Opernkomponisten Respighi.**

**RESPIGHI, La fiamma (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Klára Takács (Eudossia),Sándor Sólyom-Nagy (Basilio), Péter Kelen (Donello), Ilona Tokody (Silvana), Tamara Takács (Agnese), Katalin Pitti (Monica), Maria Takács (Agata), Zsuzsa Barlay (Lucilla), Eszter Póka (Sabina) u.a. Chor des Ungarischen Rundfunks und Fernsehens, Ferenc Sapszon, Ungarische Nationalphilharmonie, Lamberto Gardelli; Hungaroton SLPD 12591-93 (3 S 30)**
**Aufnahmedatum:** (LP) 1985
**Klangbild:** Gelegentlich etwas verquollen, doch im ganzen präsent und offen.
**Fertigung:** Einwandfrei, reichhaltige Textbeilage.

Nur ein kleiner Ausschnitt aus dem künstlerischen Schaffen Ottorino Respighis steht im hellen Licht da. „Pini" oder „Fontane di Roma" und ähnliches sind Evergreens des Repertoires. Alles übrige aus dem Schaffen dieses ungemein produktiven Komponisten liegt im Dunkeln. Daß Respighi eine stattliche Anzahl von Opern geschrieben hat, darunter auch eine Vertonung von Gerhart Hauptmanns „Versunkener Glokke", wissen bestenfalls ein paar Spezialisten. Freilich, allzugroße Erfolge durfte der Opern-

komponist Respighi nicht ernten – mit einer einzigen Ausnahme: „La fiamma", 1934 in Rom erstmals gegeben, war ein weltweiter, wenn auch nur kurzer Erfolg. Das Werk wurde an vielen Bühnen in und außerhalb Europas gegeben, darunter auch in Budapest (1935), wo es einen richtigen Serienerfolg erzielte. Nach dem Krieg ist es freilich um dieses Werk, eine der letzten Schöpfungen des Komponisten, still geworden.
Schauplatz der Oper ist das mittelalterliche Ravenna zur Zeit der byzantinischen Epoche. Byzanz, Mittelalter, Hexenwahn, religiöser Fanatismus, Tyrannei und Ehebruch – aus diesen Quellen hat der Librettist Claudio Guastalla sein Schauerdrama zusammengebraut. Was den Komponisten daran fasziniert haben mag, war wohl weniger die ziemlich wüste (und zugleich auch banale) Story, sondern das eigentümlich düstere Milieu des Stoffes. Respighis Musik wirkt wie eine akustische Umdeutung byzantinischer Mosaikenkunst. In diesem malerischen, atmosphärischen Effekt, der durch Verwendung von Choralthemen der Ostkirche verstärkt wird, liegt die Eigenart des Werks. „La fiamma" steht dem Typus der Exotismus-Oper nahe, die seit der „Aida" in Italien eine wichtige Rolle spielt. Ärmlich ist es um die melodische Seite des Werks bestellt, dies wurde bereits anläßlich der Erstaufführungen in Berlin (1936) und Wien (1937) von der Kritik vermerkt. Einzig die große Liebesszene im dritten Akt enthält ein paar schön gerundete Einfälle.
Schwach ist auch die psychologische Formung der Charaktere. Ob gut, ob böse – die Personen erwachen nicht zu atmendem Leben, lassen den Hörer kalt. Trotz mancher Ähnlichkeiten mit Zandonais „Francesca da Rimini" reicht Respighis Oper an dieses Werk (dessen Platteneinspielung längst fällig wäre) nicht heran. Über die Wiedergabe läßt sich nur Lobendes sagen. Die Ungarische Staatsoper ist eine der letzten Ensemblebühnen nationaler Prägung. Alle Künstler, mit Ausnahme des Dirigenten, ein und derselben Nation angehörig – das kennt man kaum mehr. Selbst die Italiener können ohne amerikanische, russische, bulgarische Aushilfen nicht mehr existieren, wie das Beispiel Verona zeigt. Die Ungarn dürfen auf ihr Künstlerteam, das sich als vollkommen gleichberechtigt mit den sogenannten Superstars erweist, mit Recht stolz sein. Ilona Tokody in der Rolle der als Hexe angeklagten Silvana, Sándor Sólyom-Nagy als ihr finsterer Gemahl Basilio, Péter Kelen als jugendfrischer Tenorliebhaber (Donello) und Klára Takács als böse Großmutter (Eudossia) stellen ein imposantes Quartett der Hauptfiguren dar. Auch in den Nebenpartien sind viele gute Stimmen zu hören. Chor und Orchester: hervorragend.
Maestro Gardelli läßt die „Flamme" (gemeint ist das Feuer des Scheiterhaufens) in allen Schattierungen leuchten und lodern. *Clemens Höslinger*

---

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma" hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

**Von Knut Franke**

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

○ **Beethoven,** Streichquartett op. 132; Quatuor Capet;
*EMI 2902901 (1 M 30)*
EMI setzt mit dieser Edition seine Reihe historisch bedeutender Streichquartetteinspielungen fort, die seinerzeit noch auf 78er Schellacks eingeriffelt wurden. Diese kurz nach 1930 gemachte Aufnahme mit dem damals berühmten Capet-Quartett zeigt die eigenartige Mischung aus Temperament und unbedingtem Streben nach Clarté dieses Ensembles. Interessant, diese Aufnahme mit anderen Quartetteinspielungen Beethovenscher Spätwerke (etwa durch die Budapester oder durch das Busch-Quartett) zu vergleichen. Die Summe ergibt eine Art „Zeit-Spiel-Stil".

☆ **Elgar,** The Black Knight, Spanische Serenade, The Snow, Fly Singing Bird; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Liverpool Choir, Sir Walter Groves;
*EMI 2701571 (1 S 30) Digital*
„The Black Knight" ist eine opulente, stilistisch auch im Schaffen von Elgar einzigartig dastehende Chorsinfonie. Sie basiert auf Worten von Uhland, die Longfellow übersetzte, und ist in vier Szenen gestaltet. Die Interpreten machen kein Hehl aus ihrer Affinität zur viktorianischen Kunst (die manchem unserer deutschen Zeitgenossen aus Gründen historischer Kurzsichtigkeit nicht paßt). Hier wird mit Dialektik und Opulenz der Musik gegeben, was ihr zu geben nötig ist. Dasselbe gilt auch für die drei Zugaben. Eine schöne, klangvolle, interessante Platte, konkurrenzlos und überzeugend.

★ **Gluck,** Alceste (Auszüge); Rubio, Gedda, Bianco; Orchestre du Theatre National de l'Opera, Georges Prêtre;
*EMI 2904241 (1S 30)*
Diese 1961/62 eingespielte Aufnahme eignet sich sehr gut zum Beginn einer Gluck-Beschäftigung als Einstiegsmaterial. Prêtre und sein Ensemble haben keine wie auch immer geartete Interpretationsideologie; sie stellen daher weder ein „historisches Modell" noch eine individuelle Exaltiertheit zur Diskussion. Das daraus resultierende Maß an Qualität stimmt nachdenklich; alles klingt überzeugend trotz der Verwendung unseres aktuellen Instrumentariums, und die Aufnahme ist auch hinsichtlich der hier gebotenen Auswahl (jeder der drei Akte findet Berücksichtigung) ein

„Highlight". Klanglich erstaunlich frisch. **Strauß,** Die Fledermaus (Gesamtaufnahme); Güden, Lipp, Wagner, Patzak, Dermota, Poell, Preger, Jaresch, Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Clemens Krauss;
*Preiser Records PR 135035/6 (2 M 30)*
Diese hinreißende, berühmte Aufnahme, 1952 für Decca gemacht, ist eine der prachtvollsten „Fledermäuse" der Geschichte der Schallaufzeichnung. Daß dabei die Dialoge fehlen, ist eher ein Gewinn. Das Ensemble vereinigt die seinerzeit erste Garnitur in Sachen Wiener Gesangskultur, und über die Delikatesse und Dezenz eines Clemens Krauss braucht kein Wort verloren zu werden. Wer nicht die alte Decca-Produktion bestens erhalten im Schrank hat, der sollte hier schnellstens zugreifen.

**Anthologien:**

**Le Quatuor de Contrabasses de Bruxelles,** Werke von Alt, Prokoffieff, Vanherenthals;
*Pavane Records ADW 7166 ( 1 S 30)*
Diese Aufnahme ist eine Kuriosität. Sie enthält überaus witzig gemachte Musik mit ohnehin schon witzigen Instrumenten, deren größter Witz, nämlich der des trotz allen Bemühens Falschklingens zwar nicht breitseits, aber immerhin doch noch deutlich spürbar zum Tragen kommt. Das ist keinesfalls zuviel Spaß. Ich habe den Verdacht, die vier Herren haben ihre helle Freude daran.

---

Drei Remakes aus der EMI-Produktion vergangener Jahrzehnte brachte der ASD in diesem Monat erneut auf den Markt: Gustav Mahlers **„Lied von der Erde"** mit Dietrich Fischer-Dieskau und Murray Dickie; Paul Kletzki dirigiert das Philharmonia Orchestra London. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1959 (EMI 4120731). 1951 und 1956 eingespielt wurden **Arien von Verdi und Puccini,** gesungen von Carla Martinis, die begleitet wird vom Philharmonia Orchestra unter Issay Dobrowen und vom Orchester der Staatsoper Berlin unter Wilhelm Schüchter (PR 9855). **„Fritz Kreisler spielt Fritz Kreisler"** heißt eine Platte, auf der der berühmte Violon-Virtuose eigene Arrangements spielt. Die historischen Aufnahmen stammen aus den 30er Jahren (2904101 M).

*Der Dirigent Georges Prêtre (links) legte in den 60er Jahren zahlreiche beachtliche Opern-einspielungen bei EMI vor, unter anderem auch die hier besprochene „Alceste"-Produktion. Zwei Jahre vor seinem Tod 1954 nahm Clemens Krauss die „Fledermaus" von Johann Strauß für Decca auf. Jetzt wurde das Dokument bei Preiser/ASD wiederveröffentlicht*

PREIS DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTEN KRITIK

## PREIS DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTENKRITIK VIERTELJAHRESLISTE 3/1985

30 Aufnahmen aus dem Neuveröffentlichungsangebot der vergangenen Monate erschienen den über neunzig Juroren des Preises der deutschen Schallplattenkritik künstlerisch so herausragend, daß sie Eingang in die Vierteljahresliste 3/1985 fanden. Mit Domenico Scarlatti und Heinrich Schütz sind zwei der großen Jubilare des Europäischen Jahrs der Musik vertreten, die Pop- und Rockszene ist mit Musikern wie den Beach Boys, Mink De Ville und Manfred Maurenbrecher bunt genug vertreten.

### KLASSIK

**Béla Bartók,** Divertimento, **Benjamin Britten,** Variationen über ein Thema von Frank Bridge; Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk;
*MD+G L 3180 (ASD)*
**Emanuel Chabrier,** L'Etoile; Colette Alliot-Lugaz, Georges Gautier, Gabriel Bacquier, Ghyslaine Raffanel, Chor und Orchester der Opéra Lyon, John Eliot Gardiner;
*La voix de son mâitre 27 0086 3 (ASD)*
**Vinko Globokar,** Discours III und VI; Heinz Holliger, Domus-Quartett u.a.;
*Aulos AUL 68517 (Schwann)*
**Charles Ives,** Piano Pieces; Herbert Henck, Klavier;
*Wergo 60 112*
**Volker David Kirchner,** Bildnisse u.a.; Hessisches Staatsorchester Wiesbaden, Siegfried Köhler;
*Wergo 60 103*
**Wolfgang Amadeus Mozart,** Klavierkonzerte KV 453 und 491; Wiener Philharmoniker, André Previn;
*Philips 412 524*
**Sergej Rachmaninoff,** Klavierkonzerte Nr. 3 und 4; Zoltán Kocsis, San Francisco Symphony, Edo de Waart;
*Philips 411 475*
**Maurice Ravel,** Werke für Violine und Klavier; Dmitry Sitkovetsky, Bella Davidovich;
*Orfeo S 108 841 A*
**Domenico Scarlatti,** Stabat Mater u.a.; Monteverdi Choir, English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner;
*Erato/RCA ZL 30 862*
**Heinrich Schütz,** Schwanengesang; Berliner Solisten, Capella Sagittariana, Heinrich Knothe;
*Capriccio C 50 047/1-2*
**Richard Strauss,** Lieder; Lucia Popp, Wolfgang Sawallisch;
*EMI 27 0255 1*
**Giuseppe Verdi,** Oberto; Ghena Dimitrova, Ruza Baldini, Carlo Bergonzi u.a.; Münchner Rundfunkorchester und Chor, Lamberto Gardelli;
*Orfeo S 105 843 F*
**Ann Murray,** Arien von Händel und Mozart. Scottish Chamber Orchestra, Raymond Leppard;
*EMI 27 0138 1*
**Historische Orgeln am Niederrhein;** Heinz Josef Roth und seine Schüler;
*Aulos AUL 53 581 (Schwann)*

### HISTORISCHE AUFNAHMEN

**Hugo Wolf,** Der Corregidor; Ensemble der Staatsoper Dresden, Karl Elmendorff;
*Acanta/RCA 40.21408*
**Wilhelm Backhaus** spielt Chopin, Schumann, Brahms u.a.;
*EMI 29 0345 3*
**The Art of Gioconda de Vito;**
*EMI Angel EAC-77350/60 (ASD)*

### AUSSEREUROPÄISCHE MUSIK

**China,** Unesco-Collection.
*Bärenreiter Musicaphon BM 30 SL 2032*

### FOLKLORE

**Celtic Tradition,** Changing Times.
*MMG/Pläne 640026*
**Fraunhofer Saitenmusik,** Gegen den Rhythmus der Zeit;
*Trikont US-08-0124 (EfA)*

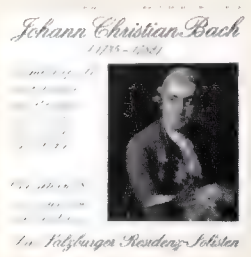
### JAZZ

**Chicago Jazz Concert,** Lionel Hampton;
*CBS 21017*
**Johannes Fabers Consortium,**
*Mood 28.645 (2001)*
**The Upper Manhatten Jazz Society,** Charlie Rouse, Benny Bailey u.a.;
*Enja 4090 (TIS)*
**14 Love Poems,** Peter Brötzmann
*Free Music Production 1060 (Pläne)*

### POP UND ROCK

**The Beach Boys,** The Beach Boys;
*Caribou/CBS 26 378*
**Eurythmics,** Be yourself tonight;
*RCA 70 711*
**Godley & Creme,** The History Mix Vol. 1;
*Polydor 825 981*
**Manfred Maurenbrecher,** Viel zu schön;
*CBS 26 426*
**Sting,** The Dream of the Blue Turtles;
*A&M 393 750 (CBS)*
**Mink De Ville,** Sportin' Life;
*Polydor 825 776*

NV




**J.Chr. Bach,** Quintette op. 11 für Flöte, Oboe und Streichtrio Nr. 1, Nr. 4 und Nr. 6, Quartett op. 8 für Oboe und Streichtrio; Salzburger Residenz-Solisten; (AD: 1984)
*eos (1 S 30)*
Diese Aufnahme läßt den Hörer schnell fühlen, aus welchem Grund der jüngste Bach-Sohn Johann Christian seinen Vater zu Lebzeiten an Popularität so weit überragte: Die ausgewählten kammermusikalischen Werke bieten überzeugende Beispiele vor allem für den melodischen Ideenreichtum und die instrumentale Differenzierung bei diesem Meister zwischen Barock und Frühklassik.
Ein hervorragend aufeinander abgestimmtes Ensemble – nur manchmal etwas arg sklavisch im Umgang mit den betonten Taktzeiten und Sforzati. *S.B.*

NV

**Bartók,** 27 Kinder- und Frauenchöre; Mädchenchor von Györ, Miklós Szabó (AD: [P] 1983)
*Hungaroton SLPD 12 448 (1 S 30) Digital*
Eine ideale Interpretation der Kinder- und Frauenchöre Bartóks: homogener und sonorer Klang mit jugendlichem Glanz, minuziös verwirklichte Dynamik. Die ausgefeilten musikalischen Charaktere faszinieren ebenso wie die mustergültige Artikulation oder die äußert präzise Intonation. Miklós Szabó gestaltet jedes Werk als eine kleine Welt für sich, betont aber gleichzeitig auch jene 3-4sätzige zyklische Anordnung, in der die Chöre ursprünglich erschienen. Hier zeigen diese prächtigen Miniaturen ihren wahren Rang unter Bartóks Meisterwerken. *E.P.*

NV

**Burgon,** Magnificat, Nunc Dimittis, Two Hymns to Mary, This World from, But have been found again, Short Mass, At the round Earth's imagined Corners, A Prayer of the Trinity, Laudate Dominum; Michael Laird (Trompete), Jeremy Suter (Orgel), Choir of Chichester Cathedral, Alan Thurlow; (AD: 1984)
*Hyperion A 66123 (1 S 30) Digital*
Der englische Komponist Geoffrey Burgon war ursprünglich Trompeter, beschäftigte sich mit Jazz, bevor er als Komponist inbesondere bei Film und Fernsehen erfolgreich wurde. Seine Kirchenmusik ist gemäßigt in der Wahl moderner Mittel, unakademisch, interessant und angenehm zu hören, freilich auch bisweilen am Rand des Trivialen. Trotzdem: ein Beleg, daß zeitgenössische Musik auch für ein breites Publikum möglich ist. *FPM*

## Rossini-Raritäten auf dem Vormarsch

Nach „Maometto Secondo" (Philips) kündigt die Deutsche Grammophon eine weitere Rossini-Rarität für ihre Kassetten-Saison 1985 als Weltpremiere an: die Gesamtaufnahme der Oper „Die Reise nach Reims". Die italienisch gesungene Produktion leitet Claudio Abbado, der damit erstmals das Chamber Orchestra of Europe als Opernorchester ins Spiel bringt. Das weitere Aufgebot kann sich ebenfalls sehen lassen mit Katia Ricciarelli, Lucia Valentini Terrani, Lella Cuberli, Cecilia Gasdia, Francisco Araiza, Samuel Ramey, Ruggero Raimondi, Leo Nucci u. a. sowie dem Coro Filarmonico di Praga (3 CD 415 498-2, 3 LP -1, 3 MC -4).

NV

**W.F. Bach,** Flöten-Duette Nr. 1, Nr. 4, Nr. 5 und Nr. 6 (F 54 u. 56-58); Anne Utagawa und Dominique Hunziker (Flöte); (AD: Juni 1984)
*Tudor 73049 (1 S 30) Digital*
Eine Überraschung: zwei vorerst wenig bekannte und biographisch auch nicht weiter vorgestellte Flötistinnen überzeugen durch ein zügiges, anpackendes Spiel, das die kompliziert-verflochtenen Strukturen dieser eigenwilligen Friedemann-Duette kräftig herausmeißelt. Eine kernige Tongebung, rund und voller Innendynamik, macht das Zuhören angenehm, auch wenn sich ein derartiges Programm vorrangig an Insider, Flöteneleven und Kollegen richten mag.
Die kürzlich veröffentlichte Gesamtaufnahme aller sechs Duette mit dem Duo Aurèle und Christiane Nicolet (auf Denon) hat da mit ihrem allzu glatten Schönheitsideal eine herbe Konkurrenz bekommen. *G.P.*

NV

**Berliner Salon (Le Nouveau Salon):** Werke von **Boulanger, Gilbert, Hötter, Jensen, Kollo, Lincke, Raymond und Rixner;** Salonorchester Cölln; (AD: August 1984)
*deutsche harmonia mundi EMI 1 C 067-16 9529 1 (1 S 30) Digital*
Das Salonorchester Cölln bewegt sich offenbar auf einer Erfolgswelle: der Aufzeichnung mit „Café-haus-Musik" folgt nun diese Paralleleinspielung, die denselben Interessentenkreis ansprechen dürfte. Genau in der gleichen Instrumentalbesetzung (mit Stehgeiger!) offeriert das versierte Ensemble Evergreens von anno dazumal in treffenden Arrangements. Freilich sind nicht sämtliche Nummern „Gold"; eine besonders gute Figur machen hier Walter Kollo und Jean Gilbert. *W.B.*

NV

**Duphly,** Pièces de Clavecin, Livre I (Suiten Nr. 1 d-Moll, Nr. 1 c-Moll); Georges Kiss (Cembalo); (AD: 1982)
*Tudor 73 048 (1 S 30)*
Jacques Duphlys Tod am 15.7.1789, dem Tag nach dem Sturm auf die Bastille, besitzt Symbolwert für sein musikalisches Schaffen: Es spiegelt den untergehenden Geist des ancien régime. Rousseau pries Duphly als „exzellenten Meister des Cembalos", rühmte die „Perfektion des Fingersatzes", doch die kompositorische Substanz ist konventionell, in den hier eingespielten Stücken dem 17. Jh. verpflichtet. Der höfische Gestus in den Tanzsätzen, die farbig-floskelhaften Charakterisierungen von Personen aus Duphlys Bekanntenkreis – all das besitzt mehr Charme als Bedeutung; Georges Kiss trifft diesen Tonfall glänzend. *K. Bt.*

WV

**Franck,** Violinsonate A-Dur, **R. Strauss,** Violinsonate Es-Dur op. 18; Jascha Heifetz (Violine), Brooks Smiths (Klavier); (AD: 1972)
*CBS MP 39550 (1 S 30)*
Innerhalb seiner Laufbahn hat Heifetz die Violinsonaten von César Franck und Richard Strauss mehrmals eingespielt; im vorliegenden Falle geht es um einen Konzertmitschnitt im Dorothy Chandler Pavillon in Los Angeles (23.X.1972), der 1975 publiziert wurde (CBS 76419) und sich für etliche Jahre im Katalog behauptete. Diese Platte, die Wolfgang Mohr damals (FF 1976, S. 464) mit einem Interpretationsstern versah, hat die Wiederveröffentlichung verdient: Jascha Heifetz at his best. *W. B.*

**Erläuterungen**
*NV: Neuveröffentlichung*
*WV: Wiederveröffentlichung*
*AD: Aufnahmedatum*

WV

**The James Galway Collection:** Rodrigo, Fantasia, Concierto Pastoral; James Galway (Flöte), Philharmonia Orchestra London, Eduardo Mata; (AD: 1979)
*RCA GL 85446 AP (1 S 30)*
Flöte statt Gitarre – das heißt: die weiche, menschliche Stimme eines Harmonieinstrumentes gegen den (immer im Artifiziellen verbleibenden) Klang eines Melodieinstrumentes eintauschen, heißt im Falle dieser Bearbeitung von Rodrigos „Fantasia para un gentilhombre", daß hier lediglich die einschmeichelnden Melodien zu neuer Plastizität und Transparenz gebracht werden – die latenten harmonischen Spitzfindigkeiten und vor allem die ergreifende Wärme des Stücks bleiben dabei auf der Strekke. Gelungener und bestimmt ein neuer Rodrigo-Renner ist die Einspielung des „Concierto Pastoral" für Flöte und Orchester auf der B-Seite der Platte. *S.B.*

WV

**Händel,** Brockes-Passion; Maria Stader, Edda Moser (Sopran), Paul Esswood (Alt), Ernst Haefliger (Tenor), Theo Adam (Baß) u.a., Regensburger Domchor, Schola cantorum Basiliensis, August Wenzinger; (AD: 1968)
*DG 413 922-1 (3 S 30)*
Nicht nur die Händel-Verehrer, auch die Arno-Schmidt-Leser werden an dieser Aufnahme Gefallen finden. (Schmidt hat sich mit dem poetischen Ratsherren B.H. Brokkes, dem Textdichter der Passion, sehr geistreich auseinandergesetzt.) Das hochinteressante Werk, ein Seitenstück zu den Bach-Passionen, hat durch Wenzinger und seine Schola die bisher einzige Einspielung erfahren. Die Aufnahme ist klanglich noch immer tauglich, bietet mehr satten Schönklang als Originalton-Tüftelei. *C.H.*

NV

**The Light Blues Sing Jerome Kern;** (AD: 1984)
*Hyperion A 66 128 (1 S 30)*
Der Sohn jüdischer Emigranten aus Osteuropa, Jerome Kern, vor 100 Jahren in New York geboren, würde vermutlich fassungslos vor diesem Versuch des britischen Herren-Sextetts „The Light Blues" stehen, ihn in den „musikalischen Adelsstand" zu erheben, seine Songs zum Madrigal zu veredeln. Von 16 Titeln erklingen 10 „a cappella". Schleicht sich das Piano endlich einmal ein, ist man erleichtert, mischt einmal gar ein Saxophon mit, gerät der Hörer schier in Ekstase. „Ol'Man River", „Look For The Silver Lining" – forget it! Im Ensemble dominieren die männlichen Alt-Stimmen, das klingt elisabethanisch herb und edel, aber gleichförmig, um ehrlich zu sein: langweilig. Resümee: Kern, ganz und gar kernlos. *HGM.*

NV

**Mozart,** Marsch KV 248, Divertimento Nr. 10 in F-Dur KV 247; Liszt-Ferenc-Kammerorchester Budapest, János Rolla; (AD: [P] 1984)
*Hungaroton SLPD 12535 (1 S 30) Digital*
Die Budapester spielen ihren Mozart urwüchsig, kontrastreich, gelegentlich fast derb. Die 1. Lodronsche Nachtmusik gerät unter ihren Händen uneinheitlich: langsame Tempi erlauben schöne Sanglichkeit mit einem Anflug von Feierlichem. Der als Einleitung benutzte Marsch KV 248 wirkt zaghaft, dafür klingt das Schluß-Allegro etwas zu ungestüm, bis Rolla das Gleichmaß des Takts etwas frei interpretiert und wieder Ruhe einkehren läßt, wo die Geigen zu singen beginnen. Insgesamt also ein etwas fahriges Bild, aber sauber und klangschön gespielt. *D.St.*

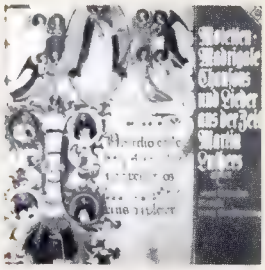
NV

**Guitar Collection;** Nigel North (Renaissance-, Barock- und klassische Gitarren); (AD: [P] 1984)
*Amon Ra Records SAR 18 (1 S 30) Digital*
Wie schnell ein Sprint durch 300 Jahre Instrumentengeschichte zu gefährlichen Ausrutschern führen kann, wird bei dieser klingenden Musikgeschichte Nigel Norths erschreckend schnell deutlich. Löblich ist die Idee ja schon, in den herkömmlichen Werkesalat gängiger Zupfkollektionen etwas (chronologische, dazu noch bebilderte und erläuterte) Würze zu bringen – doch leider scheitert dieser gute Ansatz sowohl an der Kürze der verfügbaren LP-Laufzeit (Renaissance bis Romantik in 40 Minuten!), als auch an der simplen Tatsache, daß bei einem derartigen Schnellauf unmöglich jedem der Werke, jedem der vorgestellten neun Instrumente Genüge getan werden kann. Fazit: Selber aus dem Gitarrenplattenwust das Beste herauswühle. Es lohnt sich. *S.B.*

NV

**Händel,** Giulio Cesare (Gesamtaufn., ital.); Fischer-Dieskau, Troyanos, Hamari, Schreier, Crass, Münchener Bach-Chor u. Orchester, Karl Richter; (AD: 1970)
*DG 413 897 (4 S 30)*
Die Aufnahme unter Karl Richter ist noch immer ein wesentlicher Beitrag zur Händel-Interpretation, auch wenn auf diesem Sektor in den letzten 15 Jahren einiges geschehen ist. Richter läßt schlank und rhythmisch prägnant musizieren, scheut sich aber nicht, in lyrischen Abschnitten die Emotionen breit auszuspielen. Die Sängerleistungen sind gut bis hervorragend (die Arien der Cleopatra im zweiten Akt kann man nicht schöner singen als Tatiana Troyanos dies tut).
*R.M.*

NV



**Motetten, Madrigale, Chansons und Lieder aus der Zeit Martin Luthers;** Johann-Walter-Kreis, Klaus Uwe Ludwig; (AD: April 1984)
*Motette M 50 190 (1 S 30)*
Der Johann-Walter-Kreis ist ein Ensemble, das auf recht hörenswertem Niveau alte Musik mit einer Vielzahl historischer Instrumente und guten Sängern lebendig werden läßt. In der Schallplatte geht es freilich etwas bunt zu (von Josquin bis Banchieri), in der Musik ebenso: neben einigen gelungenen „Instrumentationen" ist manches etwas überladen, zu wenig durchhörbar. Mit einiger Selbstbescheidung und größerer Konzentration könnte der Sprung zu fesselnder künstlerischer Aussage gelingen. Die Voraussetzungen wären da.
*FPM*

NV

**Mozart,** Violinkonzerte Nr. 3 G-Dur und Nr. 5 A-Dur; Kim Sjøgren (Violine), Collegium Musicum Copenhagen, M. Schønwandt; (AD: 1983)
*BIS LP-282 (1 S 30) Digital*
Die Qualitäten dieser Aufnahme sind in Richtung handwerklich zuverlässigen Spielens zu suchen. Sjøgren verfügt über einen sehr direkt wirkenden, energiegeladenen geigerischen Zugriff in den Ecksätzen und überzeugende Schlichtheit in den Binnensätzen. Schønwandt mit seinem Kopenhagener Collegium sekundiert mit Aufmerksamkeit, ohne indes deutlicheres Eigenprofil zu erreichen. Die Aufnahmetechnik zeichnet ein zwar recht räumlich, dabei aber doch ziemlich kompakt wirkendes Gesamtbild, dem es an heute möglicher Filigranität mangelt. Leichtes Oberflächenrauschen. *W.W.*

NV

**New Horizons – Werke für Kontrabaß und Klavier** von Bloch, Benda/Dushkin, Frescobaldi/Cassado, Ginastera, Misek und Paganini; Jeff Bradetich (Kontrabaß), Judi R. Bradetich (Klavier); (AD: [P] 1985)
*Golden Crest Records RE-7107 (1 S 30)*
Originalliteratur für Kontrabaß und Klavier ist nicht gerade leicht aufzutreiben; und so sieht sich Jeff Bradetich genötigt, obendrein zu geeigneten, zumeist effektvollen Bearbeitungen zu greifen. Nicht ganz glücklich wird man freilich mit der allzu bunten Auswahl der Piecen, die hundertprozentig wohl nur dem Spezialisten munden werden. Aber auch sonstige Musikfreunde haben Anlaß, das ungewöhnliche Können des Solisten zu registrieren, dem seine Gattin eine gute Klavierpartnerin ist. *W.B.*

NV

**Oboenquintette: Crusell,** Divertimento in C-Dur op. 9, **Kreutzer,** Großes Quintett in C-Dur, **Reicha,** Quintett in F-Dur op. 107; Sarah Francis (Oboe), Allegri-Streichquartett; (AD: 1984)
*Hyperion A 66143 (1 S 30)*
Salzburger Nockerln in Musik: drei Quintette für Oboe und Streichquartett im Geist der Wiener Klassik – Mozarts KV 370 ist nicht weit – huschen gefällig, melodienselig und voll hübscher Einfälle am Ohr vorbei, bei Crusell und Reicha vier-, bei Rodolphe Kreutzer dreisätzig. Die englische Oboistin Sarah Francis und die Allegri-Herren bereiten das leichtgewichtige Dessert mit der rechten Mischung aus Charme, Grazie und Sanglichkeit: ein musikalischer Leckerbissen! *D.St.*

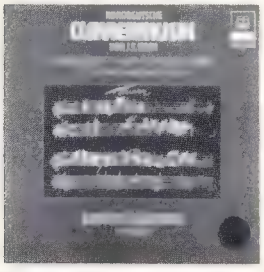
NV

**Der romantische Salon:** Werke von **Brahms, Kreisler, Le Beau, Clara Schumann, Smetana** und **Tschaikowsky;** Marianne Boettcher (Violine), Ursula Trede-Boettcher (Klavier); (AD: 1983)
*Marus/ASD 308226 D (1 S 30)*
Unter den recht verschiedengearteten Stücken dieser Auslese schießen Brahms (FAE-Sonate, 3. Satz) und Smetana („Aus der Heimat") zweifelsohne den Vogel ab. Die „Romanzen" der beiden Komponistinnen Clara Schumann und Louise Adolpha Le Beau sind sogar Katalog-Novitäten. Das bestens miteinander harmonierende Duo der Schwestern Marianne Boettcher/Ursula Trede-Boettcher gibt der Platte ein durchaus persönliches Gepräge – insgesamt eine Interpretation von hohem künstlerischen Niveau. *W.B.*

NV

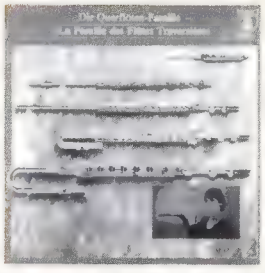
**Die vier Schweizer Solisten des 2. Eurovisons-Wettbewerbes:** Werke von Chopin, Dvořák, Liszt, Poulenc, Weber und Wieniawski; Jean-Baptiste Müller (Klavier), Matthias Müller (Klarinette), Kamilla Schatz (Violine), Martina Schucan (Violoncello); (AD: 1984)
*Duraphon-Records HD 423 (1 S 30)*
Den vier Schweizern, die an diesem „Wettbewerb für junge Musiker" (März 1984) teilnehmen konnten, wurde bald danach Gelegenheit geboten, sich auch den Schallplattenfreunden vorzustellen. Obwohl alle vier ihre Chance wahrnahmen und bereits die Werkauswahl genügend Möglichkeiten zur Profilierung zeitigte, dürfte es schwer fallen, gleich zu einer Wertung oder gar Preisfindung zu kommen (hier noch die Namen der ebenfalls trefflichen Klavierpartner: Hansjörg Fink, Ulrich Koella, Thomas Thüring).
*W.B.*

NV



**Norddeutsche Claviermusik vor J.S. Bach:** Werke von Scheidemann, Tunder, Weckmann, Reinken, Buxtehude und Bach; Gregor Hollmann (Cembalo); (AD: 1984)
*MD+G G 1183 (1 S 30) Digital*
Am Rande des Bach-Jahres: Claviermusik norddeutscher Richtung (in Sweelinck-Nachfolge), der Bach zwar viel verdankt, die aber unter seinem übermächtigen Einfluß großenteils ins Abseits gedrängt wurde. Gregor Hollmann spielt diese Toccaten, Canzonen, Einzeltänze und Suiten von Bachs „musikalischen Opfern" mit wissenschaftlicher Akribie, doch ohne akademische Trockenheit, weist stilsicher den Weg von den zweifelsohne großartigen Vorgängern zu Bach, verdeutlicht aber auch an einer Reincken-Bearbeitung Bachs dessen entscheidene Überlegenheit. Die Aufnahmequalität der Platte verdient ein Sonderlob. *K.Bt.*

NV



**Die Querflöten-Familie:** Stücke für Piccolo-, Tenor-, Alt- und Baß-Querflöte von Couperin, Dieupart, Purcell, Frescobaldi, Couperin, Scarlatti und Anonymus; Marlis Joss (Querflöten), Hans Vollenweider (Cembalo), Christoph Jäggin (Gitarre); (AD: [P] 1985)
*Pelca PSR 40 704 (1 S 30) Digital*
Der didaktische Zweck in der Werkauswahl und die ernsthafte Darstellung der Stücke auf den vier verschiedenen Flötentypen machen die Platte interessant. Die abwechslungsreiche Verwendung von Cembalo und Gitarre als Continuo sorgt für zusätzliche Klangfarbenveränderungen. Ein wenig mehr Beherztheit hätte einigen Stücken gut angestanden; aber auch so wird dem Flötenfreund die Platte gefallen. *D.S.*

WV

**Schütz,** Italienische Madrigale 1611 (SWV 1-19); Gächinger Kantorei, Helmuth Rilling; (AD: ?)
*JSV/Disco Center 610337 (1 S 30)*
Rilling und die Gächinger Kantorei trafen in der Einspielung der italienischen Madrigale von Schütz mit Chorschönklang und einem homogenen Verschmelzen der Stimmen das Italienische dieser Musik. Freilich könnte das Musizieren differenzierter sein, könnten die Töne „von innen" her mehr belebt werden. Insgesamt aber eine sehr gelungene und in sich konsequente Interpretation, die das hohe Niveau der Gächinger Kantorei ausweist (die Ausstattung der Edition ist leider mager: warum fehlen ein Textheft und die Angabe des Aufnahmedatums?). *FPM*

NV

**Spanische Gitarrenmusik der Renaissance;** Hans Michael Koch (Vihuela); (AD: [P] 1985)
*Christophorus-Verlag SCGLX 73997 (1 S 30) Digital*
Eine hochinteressante und repräsentative Einspielung typischer Musikstücke für die doppelchörige Schwester der deutschen Renaissancelaute bietet hier der hannoversche Gitarredozent Hans Michael Koch mit seiner Auswahl von Kompositionen von Milán, Mudarra, Naváez und de Valderrabano. Neben den präzisen Angaben des Plattentextes beeindrucken bei dieser LP vor allem Kochs souveräne Beherrschung des spröden Instrumentes und die gestochene Schärfe seiner Linienführung, die – in Verbindung mit der technischen Brillanz der Digitalaufnahme – ein Klangbild von faszinierender Transparenz und Plastizität vermitteln können. Ein eindringliches Plädoyer auch für die Resensibilisierung unserer Hörgewohnheiten.
*S.B.*

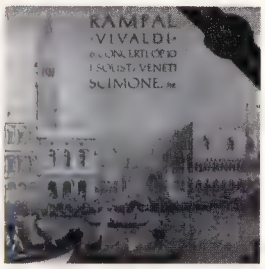
WV

**Strauss,** Arabella (Gesamtaufnahme); Lisa Della Casa (Arabella), Anneliese Rothenberger (Zdenka), Dietrich Fischer-Dieskau (Mandryka) u.a., Bayerisches Staatsorchester, Joseph Keilberth; (AD: 1963)
*DG 415 385-1 (3 S 30)*
Für ein Jahrzehnt war Lisa Della Casa die Arabella-Inkarnation schlechthin. Die Live-Aufnahme von den Münchner Festspielen 1963 (auch als TV-Film festgehalten) kam quasi gerade noch im letzten Moment, sie gibt zwar kein ungetrübtes, doch immer noch ein beeindruckendes Bild. Dazu die Rothenberger in ihrer wohl besten Rolle, Fischer-Dieskau als herrischer (freilich etwas gezierter) Mandryka und vor allem Keilberths beispielgebende Leitung. Ein großes Strauss-Ereignis. *C.H.*

WV

**Verdi,** Der Troubadour (Gesamtaufn., ital.); Stella, Cossotto, Bergonzi, Bastianini u.a., Mailänder Scala, Tullio Serafin; (AD: 1962)
*DG 415 389-1 (2 S 30)*
Über zwei Jahrzehnte schon wahrt diese gediegene Einspielung ihren beträchtlichen Stellenwert. Zwar schürte Tullio Serafin das Feuer nicht allzu heftig, doch nahm er ideale Tempi und förderte straffes Musizieren. Antonietta Stella war eine apart timbrierte, kultivierte Leonora mit echtem Stimmformat, Bastianini ein viriler, auftrumpfender Luna. Die stimmlich und gesanglich imponierende Cossotto gestaltete die Azucena später noch packender. Eine Spur von Phlegma hinderte den stilsicheren Bergonzi nicht, mit flexiblem, gefestigtem, höhensicherem Tenor ein vorzüglicher Manrico zu sein. *H.Sch.*

NV

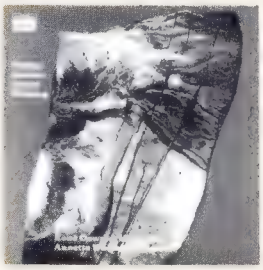



**Vivaldi,** Flötenkonzerte op. 10; Jean-Pierre Rampal (Flöte), I Solisti Veneti, Claudio Scimone; (AD: [P] 1985)
*CBS IM 39062 (1 S 30) Digital*
Rampal hat Vivaldis op. 10 mindestens viermal aufgenommen: in den Babyjahren der LP mit dem Ensemble Louis de Froment (die Platte gibt's heute noch auf Turn 334023) mit einem phantastischen Veyron-Lacroix am Cembalo, wenig später für Discophiles Français, dann kam die großartige Gesamtaufnahme aller Flötenkonzerte Vivaldis mit Scimones Solisti Veneti zu Stereo-Zeiten und jetzt diese Neuaufnahme digital mit denselben Venetianern: vom Klang her überwältigend, von Temperament, Ausdruckskraft und Spielkunst der früheren ebenbürtig – und Rampal ist eben immer noch Weltklasse!
*D.St.*

NV

**Zemlinsky,** Fünf Dehmel-Lieder, Fantasien über Gedichte von Dehmel op. 9 für Klavier, Ländliche Tänze für Klavier op. 1; Kurt Widmer (Bariton), Jean-Jacques Dünki (Klavier); (AD: [P] 1985)
*Jecklin-Disco 594 (1 S 30)*
Mehr und mehr wird Zemlinskys Schaffen erschlossen, und diese Neupublikation hat wesentlichen Anteil daran (bisher unveröffentlicht waren die Dehmel-Gesänge von 1907 sowie das 1933 geschriebene Lied „Und einmal gehst du"). Grundlegend neue Aspekte zum Porträt Zemlinskys bieten die auf dieser LP enthaltenen Werke zwar nicht, doch bestätigen sie insgesamt den Rang des bislang unterschätzten Komponisten. Für ihn setzen sich hier Kurt Widmer und Jean-Jacques Dünki ebenso engagiert wie kompetent ein. *W.B.*

NV



**Vanhal,** Sonate B-Dur, **Lefèvre,** Sonate B-Dur op. 12,3, **Loewe,** 3 schottische Bilder op. 112, **Winding,** 3 Fantasiestücke op. 19; René Oswald (Klarinette), Annette Weisbrod (Klavier); (AD: 1984)
*Jecklin-Disco 238 (1 S 30)*
Die Fortsetzung des vielversprechenden Plattendebüts mit dem Duo Oswald-Weisbrod (vgl. FF 12/1982) hat leider ihre Tücken. Das Programm: nicht jede alte Klarinettenpièce läßt sich durch eine moderne „Erstveröffentlichung" entstauben. Vanhals Sonate mag eine Ausnahme sein, verliert aber durch ihre nüchtern-kühle Darstellung. Der Rest kompositorischer Blässe und Langatmigkeit wird durch brillantes Herumfigurieren übertüncht. Zu üppiger Bläserhall und ein wummrig-hämmernder Klavierklang gehen auf das Konto der Studiotechnik. *G.P.*

WV

**Verdi,** La Traviata (Gesamtaufnahme, ital.); Renata Scotto (Violetta), Gianni Raimondi (Alfredo), Ettore Bastianini (Germont) u.a., Coro e orchestra del Teatro alla Scala, Antonio Votto; (AD: 1963)
*DG 412 392-1 (2 S 30)*
Verdi für den Hausgebrauch. „La Traviata" mit den üblichen Kürzungen, daher auf 2 LPs unterzubringen. Von Maestro Votto straff, zügig, betont anti-lyrisch geleitet. Auch das Trio der Hauptdarsteller agiert im grellen Verismostil. Renata Scotto als kerngesunde Violetta, mit prallem, in der Höhe mitunter stechendem Sopran. Germont Vater und Sohn (Bastianini, Raimondi) sind ebenfalls aus ziemlich rohem Holz geschnitzt. Klanglich kann die Aufnahme gut bestehen.
*C.H.*

**Erläuterungen**
*NV: Neuveröffentlichung*
*WV: Wiederveröffentlichung*
*AD: Aufnahmedatum*

SATURN

Die größte Schallplatten-Schau der Welt

- Jetzt mit Deutschlands größtem CD-Spezialhaus. Alle lieferbaren Titel vorrätig. Großes Import-Programm
- Fordern Sie unsere aktuelle Neuheitenliste an

Saturn · Hansaring 97 · 5000 Köln 1
CD-Spezialhaus: Hansaring 95 · 5000 Köln 1

**Bach,** Konzerte für zwei Cembali und Streicher c-Moll BWV 1060, C-Dur BWV 1061 und c-Moll BWV 1062; Trevor Pinnock und Kenneth Gilbert (Cembalo), The English Concert, Trevor Pinnock; (AD: 1980)
*DGA CD 415 131-2 (WD: 47' 45'')*
*LP 2534 002 (1 S 30) Digital*
Bei den Doppelkonzerten von Bach ist derzeit ein starker Überhang an Cembalo-Einspielungen zu verzeichnen. Unter diesen nimmt die fünf Jahre alte Aufnahme mit Pinnock und Gilbert eine führende Position ein. Ernst, schwerblütig in den langsamen Sätzen, kraftvoll und mit virtuosem Glanz im „Allegro assai" des c-Moll-Werks BWV 1062 vorgehend, sichern die Briten Erlebnisvielfalt im Detail, ohne dabei jedoch die großen Energiekurven außer Acht zu lassen. *P.C.*

**Bach – Händel, 300;** Sätze und Stücke aus Brandenburg. Konz. Nr. 2, Kantate BWV 147, h-Moll-Suite, Messias, Wassermusik u.a.; bearbeitet für Synthesizer von Graziano Mandozzi; (AD: [P] 1985)
*DG CD 415 110-2 (WD: 47' 51'')*
*LP 415 110-1 (1 S 30) Digital*
Mandozzi gibt sich im Begleittext sehr selbstbewußt. Er berichtet, daß ihm wegen seiner Vielfältigkeit sieben Leben gleichzeitig zugeschrieben werden. Das ist schwer zu überprüfen, die Synthesizer-Bearbeitungen von Bach- und Händel-Hits zeugen jedenfalls von strotzender Einfalt. Wo Wendy Carlos z.B. noch ernsthaft den Strukturen der Musik nachging, was zu Recht Furore machte, da greift Mandozzi zu billigen Disco-Effekten. Töne blubbern, zischen, quäken, Glissandos machen „hui". Lassen wir das Ganze, „hui", auf dem Müllhaufen der Musikgeschichte verschwinden! *R.Sch.*

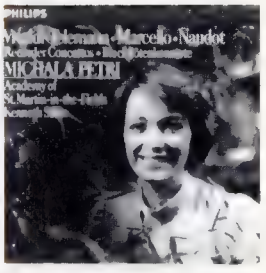
**Bartók,** Der wunderbare Mandarin (Suite op. 19), Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta, Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy; (AD: 1979).
*EMI CDC 7 47117 2 (WD: 50'09'')*
*LP 1 C 065-03 506 (1 S 30)*
Wenn der „Wunderbare Mandarin" auf dem Klangteppich des Philadelphia-Sound tanzen darf, dann macht er zwar weite, aber nicht ganz so wilde Sprünge. Eugene Ormandy poliert da auch die Kanten der Partitur noch elegant: das hat wohlkalkuliertes Feuer. Bei der Musik für Saiteninstrumente zeigt sich Ormandy dann ganz als Sensualist, der das Schlagzeug etwas abdämpft und die Saiteninstrumente zum Seidenglanz verlockt. Der Klang ist präsent, nur beim subtilen Beginn des Adagio in der Musik für Saiteninstrumente ist das (dezente) Bandrauschen nicht zu überhören. *R.W.*

**Beethoven,** Tripelkonzert op. 56, Ouvertüren zu Egmont, Coriolan, Fidelio; Mark Zeltser (Klavier), Anne-Sophie Mutter (Violine), Yo Yo Ma (Violoncello), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1980, 1970, 1965)
*DG CD 415 266-2 (WD: 59'43'')*
Der kompakte, etwas äußerliche Ton des Tripelkonzerts in dieser Interpretation mag nicht jedermanns Sache sein. Doch es wird zupackend musiziert, vor allem belegt das Spiel der noch sehr jungen Anne-Sophie Mutter, was für ein Ausnahmetalent diese Geigerin doch ist. Das kommt bei der unbefangenen und betont musikantischen Interpretation des Tripelkonzerts voll zur Geltung. Die als CD-Ergänzung gedachten älteren Einspielungen von Ouvertüren haben fast schon dokumentarischen Wert. *R.Sch.*

**Bach,** Das Kantatenwerk Vol.6, BWV 21-23; Esswood, Equiluz, Altena, Wyatt, Egmond, Wiener Sängerknaben, Tölzer Knabenchor, King's College Choir Cambridge, Concentus musicus Wien, Leonhardt Consort, Nikolaus Harnoncourt, Gustav Leonhardt; (AD: 1973)
*Teldec 2 CD 8.35032 ZL (WD: 73'48'')*
*LP 6.35 032 (2 S 30)*
Bachs Kantatenwerk in der von Harnoncourt und Leonhardt bestrittenen Gesamteinspielung wird nun auch auf CD greifbar. Für die historische Aufführungspraxis ist die CD ein Gewinn; denn Klangtransparenz, Nuancenreichtum und musikalische Detailliebe gelangen hier besser als auf der LP zu Gehör. Beide Interpretationen sind auch heute noch gültig, die Harnoncourts fesselt gegenüber der Leonhardts durch größere Lebendigkeit und emotionale Betroffenheit.
*FPM*

**Barock-Suiten und -Konzerte für Trompete von Mouret, Vivaldi, Stölzel, Torelli und Delalande;** Maurice André (Trompete), div. Solisten, Ensemble Orchestral de Paris, Jean-Pierre Wallez (AD: [P] 1984)
*EMI CDC 7471402 (WD: 63' 04'')*
*LP 2700571 (1 S 30) Digital*
Der französische Star-Trompeter versteht es immer wieder, seine Zuhörer zu packen. Hier sind es vor allem zwei Vivaldi-Konzerte (PV 85 und PV 302), original für 2 Oboen und Streicher, bei denen André je eine Oboenstimme bläserisch derart vollendet zu imitieren versteht, daß die Klangverschmelzung mit dem duettierenden Oboenpartner nahtlos glückt. Für den beachtlichen Rest reiner Trompetenpracht zu dritt und zu viert – bei vorbildlich angereicherter Speicherzeit der CD – stehen dem Meister prominente Bläser, ein anpassungsfähiges Orchester und ein zart zirpendes Cembalo zur Seite. *G.P.*

**Beethoven,** Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 (Eroica), Große Fuge op. 133; Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1961, 1957)
*EMI CDC 7 47186 2 (WD: 70'01'')*
Zu Otto Klemperers 100. Geburtstag hat die EMI u.a. nicht nur einige wichtige Brahms-Aufnahmen neu herausgebracht, sondern den Jubilar auch zu CD-Ehren kommen lassen. Den Auftakt macht die sperrige, kantenreiche Aufnahme der „Eroica", die das Heroische mit langsamen Schlägen herausmeißelt. Erfreuliche Zugabe: die erstmals im deutschen Katalog vorliegende Einspielung der Großen Fuge, die in dieser Wucht jeden Zweifel am Sinn solcher Streichquartett-Adaptionen niederbügelt. Die 1957 entstandene Fugen-Aufnahme ist kompakter geraten als die schon natürlichere Räumlichkeit aufweisende „Eroica"-Einspielung. Hörbares Bandrauschen, dennoch quantitativ und qualitativ viel „große" Musik. *R.W.*




**Blockflötenkonzerte von Vivaldi, Teleman, Naudot und A. Marcello;** Michala Petri (Blockflöte), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Kenneth Sillito; (AD: Juni 1984)
*Philips CD 412630-2 (WD: 45' 16'')*
*LP 412630-1 (1 S 30) Digital*
Das sympathische Blockflöten-Fräulein aus Dänemark wechselt in die Rolle der großen Dame ihres Faches. Ihre zungenflinke Tempofrische gewinnt deutlich an musikantischem Tiefgang. So besticht namentlich die Transkription von A. Narcellos Oboenkonzert durch eine berückend geflötete Themenspannung. Alle übrigen Allegro- und Presto-Sätze, umwerfend kapriziös auf dem hohen Sopranino-Flötchen geblasen, strotzen vor Temperament und tänzerischer Heiterkeit. Die Academy-Solisten und Generalbassisten bestätigen ihren Ruf als brillante Spielpartner.
*G.P.*

# NEUE EMI-VERTRÄGE MIT MARRINER UND TATE

*Zwischen Neville Marriner und der EMI wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, der für die nächsten vier Jahre 28 Schallplattenaufnahmen vorsieht. Damit wird die langjährige erfolgreiche Partnerschaft fortgesetzt. Sechzehn Produktionen sind mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields projektiert (davon acht mit Mozart-Sinfonien), während Messen von Joseph Haydn mit der Dresdner Staatskapelle eingespielt werden.*

*Jeffrey Tate wurde von der EMI exklusiv unter Vertrag genommen. Innerhalb der nächsten vier Jahre sind insgesamt 17 Aufnahmen geplant, wobei Werke von Mozart einen Schwerpunkt bilden werden. Tate, Principal Conductor des English Chamber Orchestra, wird 1986 in gleicher Position auch am Covent Garden tätig werden.*

**Bruckner,** Sinfonie Nr. 4 Es-Dur; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1976)
*DG CD 415 277-2 (WD: 63'52'')*
*LP 2530 674 (1 S 30)*
Die CD-Fassung von Karajans Interpretation der 4. Bruckner-Sinfonie aus dem Jahr 1976 hat nicht nur dokumentarischen Wert, hier zeigt sich vielmehr auch ein musikalisch-medien-ästhetisches Phänomen: die Brillianz, der Orchesterschönklang werden von den Klangeigenschaften der CD noch verstärkt, Bruckners Musik wirkt als Hochglanzprodukt. Musikalische und aufnahmetechnische Perfektion verstärken sich gegenseitig und führen zu einem entmenschlichten Ergebnis, das zwar Erstaunen und Bewunderung erregt, aber letztlich den Hörer kalt läßt. *FPM*

**O Dolce Vita mia,** Italienische Musik der Hochrenaissance; The London early Music Group, James Tyler; (AD: 1981)
*Nonesuch/TIS CD 9 79029-2 (WD: 51' 16'')*
*LP 9 79029-1 (1 S 30) Digital*
Die „London early Music Group" unter der Leitung von James Tyler existiert seit 1976. Ein wunderbares Ensemble. Die Lebendigkeit, die ihre Interpretation geradezu restlos durchdringt, ist sprichwörtlich; und das Erstaunlichste ist, daß auch die Schallplattenaufnahmen davon sehr viel vermitteln. Diese CD-Platte zu hören, ist schlichtweg ein Genuß und macht Freude. Die Zusammenstellung von Instrumental- und Liedsätzen von G.G. Gartoldi, Willaert, Merulo und auch weniger bekannten Komponisten ist abwechslungsreich und enthält nicht ein Stück, auf das man verzichten möchte. *D.R.*

**Brahms,** Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90, Akademische Fest-Ouvertüre op. 80; Chicago Symphony Orchestra, Sir Georg Solti; (AD: Mai 1978)
*Decca CD 414 488-2 (WD:49'44'')*
*LP ex 6.35461 FX (4 S 30)*
Soltis Einspielung der „Dritten" von Johannes Brahms mit dem Chicago Symphony Orchestra aus dem Jahr 1978 ist meiner Ansicht nach eine der dichtesten und vor allem in der Durchführung des Kopfsatzes aufregendsten des gesamten Katalogs. Der typische Solti-Hochdruck wirkt hier jederzeit vom Werkgehalt her begründet, zumal die Anti-Stretta am Ende des Werkes sehr schlicht ausgespielt wird. Die Überspielung mit digitaler Ausrüstung ist sehr gut gelungen, so daß hier die künstlerische Empfehlung auch auf den verwöhnten CD-Kunden ohne wesentliche Einschränkungen ausgedehnt werden darf. *P.C.*

**Brass at Walhalla:** The Philip Jones Ensemble Plays Wagner; (AD: 1984)
*Decca CD 414149-2 (WD: 46' 38'')*
*LP 6.43160 AZ (1 S 30) Digital*
„Un denn käm hi joa mannich in Brass", sagt man in Norddeutschland von einem Zeitgenossen, der allzuviel Radau macht. Interessant, daß im Begriff „brass" (der englischen Vokabel für Blechmusik) Europa sprachlich schon längst vereinigt ist. Hier sind also Wagners Orchesterausbrüche auf Bläser reduziert. Das mag im „Großen Festmarsch" zur 100-Jahrfeier der Amerikanischen Unabhängigkeit noch hingehen. Auch das Repräsentative am Einzug der Gäste auf die Wartburg oder im Vorspiel zum dritten „Lohengrin"-Akt können die elegante Vergröberung vertragen. „Meistersinger", „Rheingold" und „Götterdämmerung" aber verlieren ohne wabernde Lohe der Streicher so sehr, daß ein echter Wagnerianer „in Brass" gerät. *HGM*

**Danses Populaires Françaises;** The Broadside Band, Jeremy Barlow; (AD: November 1982, August 1984)
*harmonia mundi France CD 901152 (WD: 58' 45'')*
*LP HMC 1152 (1 S 30)*
Der Titel sollte nicht irreführen: Die Tänze, die der Pariser Priester Arbeau 1588 musikalisch und auch choreographisch aufzeichnete, waren typische Gesellschaftstänze der späten Renaissance. Mit geradezu ansteckender Frische, in farbigster musikalischer Gewandung (leider fehlen bei der CD jegliche Informationen über die Wahl der Instrumente) musiziert das Ensemble „The Broadside Band." Ein wenig betulich-distanziert dagegen sechs Tänze aus John Playford's „English Dancing Master". *HCW*

**Dvořák,** Streichquartett Nr. 12, Quintett für Klavier und Streichquartett op. 81 A-Dur; Josef Hala (Klavier), Smetana-Quartett; (AD: 1980, 1978)
*Denon/TIS CD 33C37-7338 (WD: 54'55'')*
*LP ex OW 7407, 0X 7152 (je 1 S 30) Digital*
Bei beiden Einspielungen handelt es sich um Mitschnitte von Konzertaufführungen. Und dennoch, wirken die Aufnahmen wie Studioproduktionen. Ihre Direktheit ist unbarmherzig gegenüber dem Ensemble und auch gegenüber Dvořáks Musik. Ihre klanglichen Eigenarten, die Verschmelzungen der melodischen Linien und deren Transzendierung zu Klangereignissen bleiben so gut wie vollkommen unterbeleuchtet. Hörbar aber wird auch, daß das Smetana-Quartett heute leider nicht mehr jenen interpretatorischen Standard verkörpert, den man mit diesem Quartettnamen verbindet. Eigenartig trokken und steif wird da musiziert. *D.R.*

**Erläuterungen**
*AD: Aufnahmedatum*
*WD: Wiedergabedauer*

**French Music for Violin and Cello: Ravel,** Sonata, **Rivier,** Sonatine, **Honegger,** Sonatine, **Martinu,** Duo; Eleonora and Yuli Turovsky (Violine, Cello); (AD: April 1984)
*Chandos/Helikon CD 8358 Digital (WD: 63' 22'')*
Nach der eminent ergiebigen Duo-Platte mit Ulf Hoelscher und Wolfgang Boettcher (EMI) könnte auch diese Violin/Cello-Exhibition mit dem in Kanada wirkenden Duo Turovsky fachlich aufgeschlossene Abnehmer finden. Temperamentvoll, nicht ganz so ausgewogen und tonlich zentriert wie das deutsche Gespann, aber mit gutem Gespür für die verschiedenen Satzcharaktere offerieren die beiden UdSSR-Emigranten neben den Standardduos von Ravel und Martinu auch Seltenes von Honegger und Jean Rivier (*1896), dessen immerhin acht Sinfonien schon längst zum toten Kapital der Musikgeschichte gehören. *P.C.*

**Holst,** Die Planeten; Ambrosian Singers, London Symphony Orchestra, André Previn; (AD: 1974)
*EMI CDC 7 47160 2 (WD: 50'55'')*
*LP 1 C 065-02 470 (1 S 30)*
So vergeht der Glanz der technischen Revolutionen: Vor mehr als zehn Jahren war dies eine eindrucksvolle Demonstration der Quadrophonie, jetzt macht sie als CD Eindruck (und Bandrauschen ist kaum zu hören). André Previn läßt das hervorragend disponierte London Symphony Orchestra Gustav Holsts schillernde Milchstraßenreise ebenso farbig wie effektsicher vorführen. Er scheut weder vor der grimmigen Attacke noch vor dem sämigen Sentiment zurück und serviert dabei dieses irisierende Tongemälde wirkungssicherer als mancher skrupulöse Mitteleuropäer. Der Pfeffer und der Pfiff dieser Aufnahme sind frisch geblieben.
*R.W.*

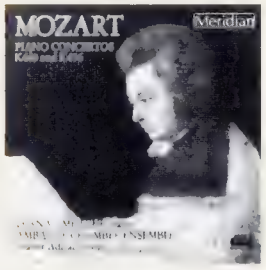
**Mozart,** Die Zauberflöte (Auszüge); Mathis, Ott, Perry, Araiza, Hornik, van Dam, Berliner Philharmoniker, H. v. Karajan; (AD: [P] 1981)
*DG CD 415 287-2 (WD: 57'26'')*
*LP 2532004 (1 S 30) Digital*
Der Maestro auf seinem Lieblingsmedium. Seine Klangsensibilität also nun in letzter technischer Klarheit. Das ist bezüglich der „Berliner" ein Vergnügen, weniger bezüglich der Besetzung. Karin Otts Königin ist das herausragende Beispiel für Karajans problematische Stimmwahl; auf ungleich qualitätvollerem Niveau José van Dam, ein vollendet edler Sarastro, nur eben kein Baß; Araizas Deutsch ist Geschmackssache. Die Mathis-Pamina und Horniks Papageno verkörpern echte Mozart-Figuren. So sind die 16 Nummern voll Licht und Schatten. *WDP*

**Ravel,** L'Enfant et les Sortilèges; Wyner, Taillon, Berbié, Bastin, Huttenlocher, Langridge, Augér u.a., Ambrosian Singers (McCarty), London Symphony Orchestra, André Previn; (AD: [P] 1982)
*EMI CDC 7 47169 2 (WD: 44'11'')*
*LP 667-43169 (1 S 30) Digital*
Im Rahmen einer großangelegten Veröffentlichungsserie der französischen Decca ist über den TIS auch die Ansermet-Aufnahme von Ravels exotisch-märchenhafter „Fantasie lyrique" wieder greifbar. Wer sich den Luxus leisten kann, dem empfehle ich, diese betagt-attraktive und die neue, klanglich verführerische, gleichwohl sehr gescheite und weitgehend zutreffend besetzte Previn-Version zusammen anzuschaffen. Finessen da und dort.
*P.C.*

## BEETHOVEN – MELOS-QUARTETT-COMPACT DISC

*Jetzt liegen die sogenannten „mittleren" Streichquartette von Beethoven auch mit dem Melos-Quartett als Erstveröffentlichung auf CD bei Deutsche Grammophon vor (3 CD 415 342-2, auch als LP-Kassette und MC). Die bereits einige Jahre alten Aufnahmen mit dem Alban Berg Quartett sind als CD schon im Handel. Allerdings bieten die Melos-Leute als Ergänzung zu den Werken op. 59/1-3, op. 74 und op. 95 noch das Streichquartett F-Dur nach der Klaviersonate E-Dur op. 14 Nr. 1 an.*

**Erläuterungen**
*AD: Aufnahmedatum*
*WD: Wiedergabedauer*




**Mozart,** Klavierkonzerte Es-Dur KV 449 und B-Dur KV 456; Diana Ambache (Klavier), Ambache Chamber Ensemble; (AD: 1984)
*Meridian/TIS CD 84086 Digital (WD: 53' 43'')*
Das Londoner „Ambache Chamber Ensemble" bestritt sein erstes Konzert im Mai 1984. Es rühmt sich, das einzige britische Kammerorchester zu sein, das ausnahmslos ohne Dirigenten spielt. Mit der vorliegenden Mozart-Platte beschikken Diana Ambache und das – wohl nach ihr benannte – Ensemble mit sechs ersten und sechs zweiten Geigen einen bereits gut sortierten Markt. Mit geringen Verkaufschancen, denn das gestalterische Profil in beiden Werken ist flach und uninteressant. Bei aller Vorliebe für Neuankömmlinge und Kleinhersteller: Hier ist der Durchschnitt zu überdurchschnittlich. *P.C.*

**Pachelbel,** Kanon, **Albinoni,** Adagio, **Bach,** Air, **Boccherini,** Minuet, sowie Werke von **Haydn, Händel, Gluck;** Martin Haselböck (Orgel), Stuttgarter Kammerorchester, Karl Münchinger. (AD: [P] 1985)
*Decca CD 411973-2 (WD: 55'39'')*
*LP 6.43163 AG (1 S 30) Digital*
Nach Pinchas Zukermans jüngstem Eintopf schon wieder eine bunte Barock- und Klassik-Suppe. Zum vierzigjährigen Jubiläum des Stuttgarter Kammerorchesters und gleichzeitig zum 70. Geburtstag seines Dirigenten Karl Münchinger, wie uns der Plattentext (entschuldigend?) belehrt. Daß in all der Jubelstimmung die Nummern der beiden (LP-)Plattenseiten auf Cover und Labels vertauscht wurden, gehört allerdings wohl eher zu den peinlichen Geschenken ...
Immerhin: Musik zum Träumen, mit viel Sensibilität (aber auch ohne merklichen „Drive") von den Saiten geschnulzt – und aufnahmetechnisch makellos. *S.B.*

**A Bouquet of Schubert,** 16 Lieder; Elly Ameling (Sopran), Dalton Baldwin (Klavier); (AD: [P] 1985)
*Etcetera/Schwann CD KTC 1009 (WD: 46' 55'')*
*LP 31009 (1 S 30) Digital*
Von „Wandrers Nachtlied" bis zur „Liebesbotschaft" aus dem „Schwanengesang" reicht der Bogen, den Elly Ameling hier (wenn auch nicht chronologisch) schlägt. In diesem „Bouquet of Schubert" blühen nicht gerade exotische Raritäten, aber wie sie zusammengebunden sind, ist bemerkenswert. Denn Elly Ameling bringt das Kunststück fertig, auch Altbekanntes („Heidenröslein") frisch wirken zu lassen. Und Dalton Baldwin ist ein Begleiter, der sich nie vordrängt, aber deshalb noch lange nicht im Klangschatten bleibt. Eine sympathisch unverkrampfte Produktion. *R.W.*

# DIE NEUEN VON SCHWANN · LP/CD/MC

## ORCHESTER-WERKE

**Bach, Joh. Chr. Friedrich,** Sinfonien Nr. 6 C-Dur, Nr. 10 Es-Dur, Nr. 20 B-Dur; Kölner Kammerorchester, Helmut Müller-Brühl;
*VMS 1414 DMM*

**Mozart,** 3. Internationaler Mozart-Wettbewerb in Salzburg; Klavierkonzert C-Moll KV 491, Violinkonzert A-Dur KV 219, Arie „Der Hölle Rache" aus „Die Zauberflöte"; Marioara Trifan (Klavier), Marieke Blankesteijn (Violine), Kathleen Cassello (Sopran); Orchester der Hochschule Mozarteum, Dieter-Gerhard Worms;
*VMS 2109 DMM*

## KONZERTE

**Die Gitarre – meisterhaft gespielt, Boccherini:** Sinfonia concertante C-Dur op. 21 für Gitarre und obligate Instrumente; **Torroba:** Homenaje a la Seguidilla für Gitarre und Orchester; Sonja Prunnbauer, Narciso Yepes (Gitarre), RIAS-Sinfonietta Berlin, Orquesta Filarmonia de España, Jiri Starek, Rafael Frühbeck de Burgos;
*VMS 834 DMM*

## KAMMERMUSIK

**Pleyel,** Oboenquartette op. 28, 1–3, op. 25, 1; Pierre W. Feit (Oboe), Feit-Concertino;
*VMS 1043 DMM*

**Serie: Musik des besonderen Klanges: Moscheles,** Les Adieux de Troubadours für Tenor, Gitarre, Violine, Klavier; **Hummel,** La Sentinelle für Tenor, Violine, Gitarre, Cello, Klavier; Grande Serenade op. 63 für Klavier, Gitarre, Violine, Klarinette, Fagott; Peter Maus (Tenor), Sonja Prunnbauer, Ihsvan Turnagoel (Gitarre), Werner Genuit (Klavier), Ernö Sebestyen (Violine), Dieter Klöcker (Klarinette), Martin Ostertag (Cello), Jörn Maatz (Fagott);
*VMS 1051 digital DMM*

**Bach, J. S.,** Partita für Violine solo Nr. 2 D-Moll BWV 1004; Sonate für Violine solo Nr. 3 C-Dur BWV 1005; Vesselin Paraschkevov (Violine);
*AUL 68520 digital DMM*

**Fetis,** Sextett für Klavier vierhändig und Streichquartett; Drei Sonaten für Klavier vierhändig;
*MW 80049*

## KLAVIERWERKE

**Philips,** Cembalowerke (Pavane, Amarilli, Fantasia u. a.); Anneke Uittenbosch (Cembalo);
*ET 31022 digital DMM*

**Dvořák,** Legenden op. 59; Wyneke Jordans, Leo van Doeselaar (Klavier);
*ET 31032 digital DMM*

## GITARREN-MUSIK

**Sor,** Variationen über eine schottische Melodie op. 40; Sechs Arien aus der „Zauberflöte" op. 19; Le Calme, Caprice op. 50; Gitarrensonate Nr. 2 C-Moll op. 25; Lex Eisenhardt (Gitarre);
*ET 31025 digital DMM*

**Gitarrenmusik des Barock,** Werke von Sylvius Weiss, Vivaldi, Francesco da Milano, Telemann, Luis Milan, F. Couperin, Händel u. a.; Horst Klee (Gitarre);
*SON 96000 digital*

## VOKALWERKE

**Reinthaler,** Jephta (Oratorium); Barbara Schlick (Sopran), Kirsten Juckel (Sopran), Yoko Nagashima (Alt), Lutz Michael Harder (Tenor), Phillip Langshaw (Baß), Bremer Domchor, Alsfelder Vokalensemble, Philharmonisches Staatsorchester Bremen, Wolfgang Helbich;
*AMS 4526 DMM, 2 LP*

**Dvořák,** Biblische Lieder op. 99, **Mussorgski,** Lieder und Tänze des Todes; Peter Ziethen (Bariton), Gerda Ziethen-Hantisch (Klavier);
*AUL 68518 digital DMM*

**Ogermann,** Chorlieder nach Texten von Georg Heym; Kölner Rundfunkchor, Herbert Schernus;
*AUL 68519 digital*

## GEISTLICHE MUSIK

**Demantius,** Passion nach Johannes, **Schein,** Geistliche Madrigale aus dem „Israelsbrünnlein"; Alsfelder Vokalensemble, Wolfgang Helbich;
*AMS 3545 DMM*

**Martin,** Maria Triptychon für Sopran, Violine und Orchester; **Faure,** Messe de requiem; Edith Mathis (Sopran), Kurt Widmer (Bariton), Wolfgang Schneiderhan (Violine); Luzerner Festwochenchor, Schweizerisches Festspielorchester, Jean Fournet;
*AMS 3555 digital DMM*

## ALTE MUSIK

**Dowland,** Lautenlieder; Andrew Dalton (Kontertenor), Yasunori Imamura (Laute);
*ET 31030 digital DMM*

## NEUE MUSIK

**Globokar,** Discours III für 5 Oboen; Toucher für einen Schlagzeuger; Discours VI für Streichquartett; Heinz Holliger (Oboe), Jean-Pierre Drouet (Schlagzeug), Domus-Quartett;
*AUL 68517 digital DMM*

**Genzmer,** Konzert für Klavier und Schlagzeug; Capriccio für Marimbaphon; Sonate für Vibraphon; Gottfried Hefele (Klavier), Hermann Gschwendtner (Schlagzeug, Marimba, Vibraphon);
*AUL 68521 stereo DMM*

**Françaix,** Streichquartett; Drei Epigramme; Die Stunde des Schäfers für Streichquartett, Kontrabaß und Klavier; Acht Tänze für 2 Klaviere; Juvenalia (Satirische Kantate); Loewenguth-Quartett, Gaston Logerot (Kontrabaß), Jean und Claude Françaix (Klavier);
*CC 6101*

**Sauguet,** Divertissement de Chambre; Lune inconstante; Les Animaux et leurs hommes; Neiges; L'instant; Solistenensemble, Sänger, Henri Sauguet;
*CC 6102*

**Françaix,** Trio für Violine, Viola und Cello; **Jolivet,** Suite für Violine, Viola und Cello; Trio Albert Roussel;
*CY 6290*

**Defaye,** Triophonie für Violine, Viola und Cello; **Milhaud,** Trio für Violine, Viola und Cello; Trio Albert Roussel;
*CY 6450*

**Mihailovici,** Sonate für Violine und Cello; **Honegger,** Sonatine für Violine und Cello; Duo Vuillaume;
*CY 6490*

**Tournier,** Sechs Stücke für Harfe; Martine Geliot (Harfe);
*CY 6580*

**Lemeland,** Musique nocturne; Idealide; Quintett für Bläser Nr. 3; Canzoni; Aulos-Bläserquintett Stuttgart;
*CY 7050*

**Lemeland,** Concertino; Variationen; Noctour; Epilog; Das Moderne Saxophonquartett;
*CY 6540*

## VERSCHIEDENES

**Prokofieff,** Romeo und Julia, kommentiert von G. Albrecht; RSO Berlin, Gerd Albrecht;
*AT 95008 digital DMM mit Bilderbuch*

## COMPACT DISCS

**Virtuose Kontrabaßkonzerte** von Koussevitzky, Dragonetti, Paganini; Gary Karr (Kontrabaß), RSO Berlin, Uros Lajovic;
*VMS CD 11063*

**Bartok und Mussorgski auf der Orgel,** Oskar Gottlieb Blarr (Orgel);
*VMS CD 11050*

**Schubert,** Lieder; Francisco Araiza (Tenor), Irwin Gaga (Klavier);
*AT 95203*

## KINDER MC

**Frischkorn,** Dornröschen, ein musikalischer Märchenspaß; Kindermusikstudio Saarbrücken, Christa Frischkorn;
*H&L 22256*

**Der Ohne-Mich,** eine Geschichte zum Nachdenken;
*H&L 22257*

**Indianermärchen,** erzählt von Christian Brückner;
*AUL 32508*

## SCHWANN SCHALLPLATTEN

**R. Strauss,** Salome; Nilsson, Stolze, G. Hoffman, Wächter u.a., Wiener Philharmoniker, Georg Solti; (AD: 1961)
*Decca 2 CD 414 414-2 (WD: 100')*
*LP 6.35090 DX (2 S 30)*
Eine absolut zeitlose Einspielung der „Salome", eine Referenzaufnahme, die seit über 20 Jahren aus den internationalen Schallplattenkatalogen nicht wegzudenken ist. Das Partiturmitlesen wird hier zum Erlebnis, schon deshalb, weil sich verfolgen läßt, mit welcher Präzision und Intensität Solti das orchestrale Geflecht durchdringt und zum Pulsieren und Glühen bringt. Das hat ihm bis heute in dieser Form keiner nachgemacht. Und erst die Sänger! Über die Nilsson braucht in dieser Partie kein Wort mehr verloren werden; Gerhard Stolzes Herodes war eine Jahrhunderttat und auch an der übrigen Besetzung gibt es nichts zu mäkeln. Wie sensationell gut die Decca-Aufnahmetechnik vor einem Vierteljahrhundert gewesen ist: die CD bringt's an den Tag. *S.M.*

**Trompetenkonzerte des Barock,** Werke von Telemann, Baldassare, Torelli, Albinoni, Neruda; Ludwig Güttler (Trompete), Neues Bachisches Collegium musicum, Max Pommer, Kammerorchester Berlin, Hartmut Haenchen (AD: 1976, 1980)
*Capriccio CD 10055 (WD: 65'45")*
*LP 27 1013 (1 S 30)*
Ein Leckerbissen für Trompeten-Fans: Zu bewundern ist Ludwig Güttlers Hohe Schule der Trompetenkunst hier auch an neuen „Ausgrabungen", wie der erst 1971 entdeckten Sonata Pietro Baldassares und der fünf Jahre zuvor aufgefundenen D-Dur Suite Telemanns, in der der um originelle Einfälle nicht verlegene Hamburger Meister einen bunten Reigen kurzweiliger Sätze mit einem veritablen Rausschmeißer wie dem koboldhaften Rondeau beschließt. *HCW*

**Verdi,** Aida (Auszüge); Ricciarelli, Domingo, Obraztsova, Nucci, Ghiaurov, Chor und Orchester Teatro alla Scala, Claudio Abbado, (AD: 1982)
*DG CD 415 286-2(WD: 62' 48")*
*LP 2532 092 (1 S 30) Digital*
Für „Aida"-Digest-Liebhaber hier nun also rauschfrei die Höhepunkte, durch den Begleittext verbunden. Ricciarelli bleibe die fehlbesetzte Aida, über Obraztsovas Amneris kann man geteilter Belcanto-Meinung sein. Alle anderen sind „stimmglänzend". Doch man muß eben das Fragmentarische mögen: daß beispielsweise aus der perfekten Dramaturgie der Gerichtsszene nur sechseinhalb Minuten herausgeschnitten sind ...
Abbados Verve und Präzision machen eigentlich Appetit aufs Ganze ... *WDP*

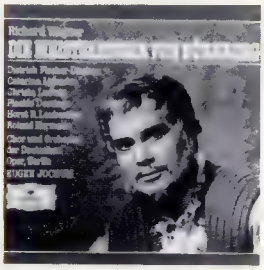
**Erläuterungen**
*AD: Aufnahmedatum*
*WD: Wiedergabedauer*

**Wagner,** Siegfried; Thomas, Stolze, Stewart, Kelemen, Dernesch u.a., Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1969)
*DG 4 CD 415 150-2 (WD: 231' 40")*
*LP 2740 147 (5 S 30)*
Eine Wiederbegegnung mit Wagner-Sängern der ersten Garnitur aus den 60er Jahren auf Compact Disc in Karajans Salzburger „Ring"-Zyklus. Allen voran Jess Thomas' stimmlich herrlich durchschlagender und jugendlicher Siegfried. Hervorragende Textverständlichkeit und tiefgehende Personencharakterisierung bzw. geradezu Charakterstudien bieten auch Gerhard Stolze als Mime, Thomas Stewart als Wanderer sowie der vor Jahren verstorbene Zoltan Kelemen (Alberich) und Karl Ridderbusch (Fafner). Helga Derneschs bemühte Brünnhilde hatte schon damals merkliche Schärfen. Karajans Dirigat hingegen ist noch weitgehend frei von degenerativen Erscheinungen. *S.M.*

**Trompete & Orgel:** Werke von Händel, Loeillet, Albinoni, Krebs, Bach und Purcell; Ludwig Güttler (Trompete), Friedrich Kircheis (Orgel),; (AD: 1977, 1981)
*Capriccio CD 10 057 (WD: 56'44")*
*LP 27 1003 (1 S 30)*
Bei Ludwig Güttlers FF-Proträt (Heft 1/84, S 24) waren einige Aufnahmen genannt worden, zu denen auch diese Einspielung gehörte. Die LP ist jetzt als CD erschienen. Die makellose Aufnahmetechnik ist eindrucksvoll, vor allem im Baßbereich und im vollen Werk der Orgel. Über Güttlers phänomenale und ernsthaft reflektierte Bläserkunst wurde schon alles gesagt. Wer noch nicht genug „Trompete & Orgel" aus Andrés Zeiten im Schrank hat, kann getrost zugreifen. *D.St.*

**Tschaikowsky,** Ouvertüre 1812, Capriccio italien, Slawischer Marsch; Detroit Symphony Orchestra, Antal Dorati; (AD: 1978)
*Decca CD 414 494-2 (WD: 42'12")*
*LP 6.42444 AS (1 S 30)*
Trotz spürbarem Sinn für Klangorgien wie Zumischung des Geläuts der National Cathedral Washington und von Kanonendonner (immerhin Verzicht auf einen Chor) im bombastischen Schlachtengemälde (1812) –, Dorati setzt zur musikalischen Ehrenrettung der drei Illustrationsmusiken ausgefeilte orchestrale Qualitäten ein. Gegenüber der LP hat die CD an räumlicher Dimension gewonnen – und dies gewiß nicht auf Kosten klanglicher Konturen. Doratis Aufnahmen sind freilich keine Musterbeispiele emotionaler Askese, gleichwohl wirkt sich der gezügelte Umgang mit den Partituren vorteilhaft aus. *G.W.*

**Wagner** Siegfried; Windgassen, Nilsson u.a., Orchester der Bayreuther Festspiele, Karl Böhm; (AD: 1967);
*Philips 4 CD 412 483-2 (WD: 223' 29")*
*LP 6747 048 (4 S 30)*
Legendäre Wagner-Interpreten in einem Live-Mitschnitt aus Bayreuth. Karl Böhm baut große Blökke auf, arbeitet aber auch viele feine Details heraus (Erda-Szene). In den Dialogen des Wanderers mit Mime bzw. Alberich erreicht er spannende Klangkontraste und zeichnet sehr plastische Gestalten. Der exzellente Theo Adam als Wanderer ragt ebenso heraus wie der rührend unschuldige und am Schluß stürmisch verliebte Siegfried Wolfgang Windgassens. Birgit Nilsson als Brünnhilde ist bis heute ein einmaliges und unvergleichliches Erlebnis von Weisheit und Leidenschaft. *EP*



**Wagner,** Die Meistersinger von Nürnberg; Fischer-Dieskau, Ligendza, Domingo u.a., Chor und Orch. der Deutschen Oper Berlin, Eugen Jochum; (AD: [P] 1976)
*DG 4 CD 415 278-2 (WD: 263' 35")*
*LP 2740 149 (5 S 30)*
„Ein guter Meister": Jochum würde mit dieser pointierten Aufführung die Anerkennung von Hans Sachs bestimmt verdienen. Überlegt durchgestaltete Bühnensituationen, Lyrik und Humor – Glanzpunkt der Aufnahme ist der II. Akt mit dem brillant aufgebauten Finale. Domingo findet sein „Reich" eher nur in Walthers schwärmerischen Liedern; die Ligendza formt ein inniges Evchen, allerdings mit einigen stimmlichen Anstrengungen. D. Fischer-Dieskau hat zu einem Schuster weniger Ambitionen als zu einem intellektuellen und dezenten Poeten, schafft aber wohl die vielseitigste Darstellung. *EP*

# DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

**10** Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats" verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

**Auflagesteigernde Schlagzeilen im 3/4-Takt.**

**JOHANN STRAUSS jr., JOSEF STRAUSS, Journalisten-Walzer und Polkas; Wiener Johann Strauß-Orchester, Willi Boskovsky; EMI 27 0111 1 (1 S 30) Digital**
**Aufnahmedatum:** April 1984
**Klangbild:** Klar konturiert. .
**Fertigung:** Einwandfrei.

Zuallererst ist man über soviel Absicht verstimmt. Demnächst werden sie noch, so denkt man sich, nur um neue Präsentationsmöglichkeiten zu finden, die Walzer zu Blumensträußen binden, nach geographischen Zonen oder Adels-Rängen ordnen. („Der *Kaiser*-Walzer", „Das Spitzentuch der *Königin*", „*Prinz* Methusalem" böten sich an . . .) Dann hört man zu, läßt sich gefangen nehmen und am Ende ist man dankbar. Die Idee, Beziehungen zwischen der Strauß-Dynastie und der Wiener Presse als Aufhänger für ein Platten-Programm zu nehmen, hat etliches bislang Unbekanntes und darunter wenigstens *eine* große Kostbarkeit zu Tage gefördert.
Echte Beziehungen zur Zeitung bieten im Grunde nur jene vier Walzer, die Johann Strauß jr. zwischen 1863 und 1866 für die Faschingsbälle der CONCORDIA, des Verbandes der Wiener Journalisten und Verleger, komponierte. (Dazu gehört „Morgenblätter", das einzig populäre Stück der Platte, bekanntlich als Gegenstück zu Offenbachs Walzer „Abendblätter" geschrieben.) Diese vier Kernstücke sind hier angereichert durch Kompositionen, deren Titel sich im weitesten Sinn gerade noch mit der Tätigkeit in einer Redaktion verbinden lassen. Da lernen wir die „Buchstaben"-Polka und die „Sport"-Polka kennen, zwei lustige Stücke vom melancholischen Bruder Josef. Von Johann ist die „i-Tipferl"-Polka zu hören, die Tanzbearbeitung eines Operetten-Couplets, bei der man schmerzlich den Text vermißt, und eine launige Polka française, die für ihren Titel „Episode" allerdings etwas zu langatmig ausgefallen ist. Sehr apart klingt der Walzer „Gedankenflug", von Johann 1858 für ein Rußland-Gastspiel komponiert. Das feine Gespinst, das sich aus einer eher dramatischen Introduktion entwickelt, sei um Einfälle verlegenen Regisseuren als Background-Musik für Tschechow-Inszenierungen dringend empfohlen!
Zurück zu den CONCORDIA-Beiträgen: Deren erster wirkt – gemessen am Anspruch des Titels „Die Leitartikel" – eher zart als durchschlagend und weist weniger musikalische Substanz als raffinierte instrumentale Details auf. Im „Feuilleton"-Walzer von 1865 finden sich Themen, die Adolf Müller jr. für seine Einrichtung der Operette „Wiener Blut" genutzt hat (Duett Josef-Cagliari, 1. Akt). Das schönste Stück dieses Zeitungs-Sortiments und eine wirkliche Entdeckung aber ist der Walzer „Flugschriften" von 1866. Hier ist auch Willi Boskovsky, dem bei all seiner Erfahrung als Walzerdirigent leider immer ein bisserl zu viel Erdenschwere bleibt – der fast nie die völlige Schwerelosigkeit erreicht –, hier ist auch Boskovsky auf der ganzen Höhe seiner großen Könnerschaft.

*Hans-Günter Martens*

*Die Gewinner der Schallplatte des Monats Juli:*

*Karl Heinz Baumann, 5414 Vallendar*
*Karl-Heinz Flessau, 5357 Swisttal*
*Hans Haas, 5442 Mendig*
*Dr. F. Heinzel, CH-8142 Uitikon*
*Fritz Hoppe, 5810 Witten*
*K. Invernizzi, CH-6000 Luzern*
*Walter Jung, 6000 Frankfurt*
*Andreas Krause, 1000 Berlin*
*Wolfgang Mahr, 5100 Aachen*
*P. Godehard Wegner, 8600 Bamberg*

*Herzlichen Glückwunsch!*

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum SCHALLPLATTE DES MONATS SEPTEMBER 1985

## ORCHESTERWERKE

**Balakierew,** Sinfonien Nr.1 und 2, Tamara-Ouvertüre, Ouvertüre über Themen von drei russ. Volksliedern; Orchester der staatl. Akademie der UdSSR, Ewgenij Swetlanow;
*Le Chant du Monde/Helikon LDX 78757/58*
**Bartók,** Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta Sz 106, **Bernstein,** Divertimento, **Brahms,** Ungarischer Tanz Nr. 6; Symphonie-Orchester des Bayer. Rundfunks, Leonard Bernstein;
*Hungaroton SLPD 12631*
**Brahms,** Sinfonie Nr. 1; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan:
*Decca 6.43247 AH*
**Holst,** Die Planeten; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan;
*Decca 6.43244 AH*
**Schubert,** Sinfonien Nr. 4 und 5; Wiener Philharmoniker, István Kertész;
*Decca 6.43249 AH*
**Schumann,** Manfred op. 115; Gudrun Sieber, Gabriele Schreckenbach, Harald Stamm, RIAS-Kammerchor, Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Gerd Albrecht;
*Schwann Musica Mundi VMS1634*
**Stolz,** Zwei Herzen im Dreivierteltakt, **Strauß,** G'schichten aus dem Wienerwald, Frühlingsstimmen-Walzer u.a.; Berliner Symphoniker, Das Große Robert-Stolz-Orchester, Robert Stolz;
*DG 415 310-1*
**Johann Strauß (Sohn),** Fledermaus-Ouvertüre, Annen-Polka, Zigeunerbaron-Ouvertüre u.a.; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan;
*Decca 6.43245 AH*
**Tschaikowsky,** Ouvertüre zu Romeo und Julia, **Dvořák,** Sinfonie Nr. 8; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan;
*Decca 6.43246 AH*
**Tschaikowsky,** Sinfonie Nr. 1, Hamlet Ouvertüre; Wiener Philharmoniker, Lorin Maazel;
*Decca 6.43248 AH*
**Tschaikowsky,** Nußknacker-Suite, **Grieg,** Musik aus Peer Gynt; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan;
*Decca 6.43250 AH*

## KONZERTE

**Brahms,** Klavierkonzert Nr. 2; Wilhelm Backhaus, (Klavier), Wiener Philharmoniker, Karl Böhm;
*Decca 6.43149 AH*
**Gershwin,** Rhapsody in Blue, Preludes for Piano, Short Story, Second Rhapsody for Orchestra with Piano u.a.; Michael Tilson Thomas (Klavier), Los Angeles Philharmonic Orchestra, Michael Tilson Thomas;
*CBS 39699*
**Mozart,** Konzert für Klavier und Orchester KV 537, **Grieg,** Konzert für Klavier und Orchester op. 16, **Brahms,** Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 op. 15; Wilhelm Backhaus (Klavier), BBC Symphony Orchestra, Adrian Boult;
*EMI 29 9343 3*
**Mozart,** Klavierkonzert Nr. 15 KV 450, Linzer-Sinfonie KV 425; Leonhard Bernstein (Klavier), Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein;
*Decca 6.43243 AH*

## KAMMERMUSIK

**Bach,** Violin-Sonaten BWV 1019a, BWV 1021, BWV 1023, BWV 1024, BWV 1022 und BWV 1026; London Baroque, Ingrid Siefert (Violine), John Toll (Cembalo);
*EMI 27 0241 1*
**Bach,** Cello-Suiten Nr. 1 - 6; Heinrich Schiff, (Cello);
*EMI 27 0077 3*
**Couperin,** Concerts Royaux; Robert Claire, (Traversflöte), Davitt Moroney (Cembalo), Jaap ter Linden (Kontrabaß), Janet See (Flöte);
*harmonia mundi France 1151*
**de Fossa,** Drei Gitarrenquartette op. 19; Wynberg (Gitarre), Mitglieder des Gabrieli String Quartet;
*Chandos ABRD 1109*
**Französische Musik für Flöte,** Werke von Jolivet, Bozza, Gaubert, Saint-Saëns, Milhaud und Dutilleux; Junko Ukigaya (Flöte), Horst Göbel (Klavier);
*Thorofon Capella MTH 76 44 119*
**Französische Musik für Klarinette und Klavier,** Werke von Saint-Saëns, Gaubert, Chausson, Pierne u.a.; Walter Boeykens (Klarinette), Robert Groslot (Klavier);
*Signum/Helicon SIG 008-00*
**Jacobsson,** Klavierquartett op. 7, Klaviertrio op. 44; Margot Nyström (Klavier), Per Sandkle (Violine), Thomas Sundkvist (Viola), Ake Olofosson (Cello);
*Bluebell of Sweden 184*
**Kuhlau,** Sechs Divertimenti für Flöte; Peter Martin (Flöte);
*Thorofon Capella MTH 76.26326*
**Sibelius,** Streichquartette a-Moll und B-Dur; Sibelius Academy Quartet;
*Finlandia/Helikon FAD 345*

## KLAVIERWERKE

**Bach,** Das Wohltemperierte Klavier; Detlef Kraus (Klavier);
*Thorofon Capella MTH 76.28886*
**Chopin,** Sonate Nr. 3 op. 58, Impromptu Nr. 4 op. 66, Scherzo Nr. 2 op. 66, Polonaise Nr. 6 op. 53; Andrea Lucchesini (Klavier);
*EMI 27 0272 1*
**Ignaz Friedman,** Complete Redordings 1923 - 1941; Ignaz Friedman (Klavier);
*Danacord/Helikon 141 - 146*
**Haydn,** Klaviersonaten Nr. 29 - 34 (Folge 3), Carmen Daniela (Klavier);
*SST 0172*
**Liszt,** Wagner-Transkriptionen und späte Klavierstücke; Michele Campanella (Klavier);
*Acanta 40 23 548*
**Ravel,** Sonatine, Valses Nobles et Sentimentales, Gaspard de la Nuit, Menuet Sur le nom d'Haydn, Prelude; Dezsö Ránki (Klavier);
*Hungaroton SLPD 12317*
**Schumann,** Kinderszenen op. 15, Waldszenen op. 82; Maria João Pires (Klavier);
*RCA Erato ZL 30789 DI*

## ORGELWERKE

**Orgelwerke von Bach, Buxtehude** und **Reger;** André Schmidt (Orgel);
*Murawski-Zimmermann Verlag, 6730 Neustadt*
**Pasquini,** Orgelwerke; Philip Swanton (Orgel);
*Thorofon Capella MTH 76.44162*
**Virtuose Venezianische Orgelkunst,** Werke von Merulo, A. Gabrieli und G. Gabriele; Philip Swanton (Orgel);
*Thorofon Capella MTH 76.44163*

## VOKALWERKE

**Bach,** h-Moll-Messe; Emma Kirkby, Christian Immler, Michael Kilian u.a., Taverner Consort & Taverner Players, Andrew Parrott;
*EMI 27 0239 3*
**Couperin,** Motetten; Jill Feldman, Isabelle Poulenard, Gregory Reinhart, Jaap ter Linden (Kontrabaß), Davitt Moroney (Orgelpositiv);
*harmonia mundi France HMC 1150*
**Debussy,** Lieder: Nuit d'étoiles, Beau soir, La belle au bois dromant u.a.; Francine Laurent, Marie-Claude Arbaretaz (Klavier);
*harmonia mundi France HMC 5150*
**Händel,** Der Messias; Margaret Price, Hanna Schwarz, Stuart Burrows, Simon Estes, Chor & Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Colin Davis;
*Philips 412 538-1*
**Lieder von Schumann, Schönberg, Silcher, Isaac, Mendelssohn Bartholdy, Reger, Brahms, Bach, Tschaikowsky** u.a., Collegium vocale Köln, Wolfgang Fromme
*CBS 39060*
**Lully,** Dies Irae, Miserere; Chor und Orchester der Chapelle Royal, Philippe Herreweghe;
*harmonia mundi France HMC 1167*
**Mahler,** Das Lied von der Erde; Dietrich Fischer-Dieskau, James King, Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein;
*Decca 6.43242 AH*
**Mozart,** Krönungsmesse KV 317, **Schubert,** Messe in G-Dur; Magda Kalmár, Jutta Bokor, Kolos Kováts, Chor und Orchester der Slowakischen Philharmonie, Janos Fernencsik;
*Hungaroton SLPD 12513*
**Pfitzner,** Lieder in dokumentarischen Aufnahmen; Erna Berger, Margarete Klose, Hans Hotter, Julius Patzak u.a., Michael Raucheisen (Klavier);
*Acanta 40.23 532*
**Scarlatti,** Cantata pastorale per la natività di nostro signore Gesu Cristo, **Torelli,** Concerto á quattro in forma die Pastorale per il Santo Natale, **Bernhard,** Fürchtet euch nicht, **Werner,** Pastorale in D-Dur, **Esterházy,** Harmonia Caelestis, **de Lalande,** Symphonies des Noels; Mária Zádori, Eva Lax, Capella Savaria, Pál Németh;
*Hungaroton Helikon SLPD 12561*
**Schubert,** Lieder: Im Walde, Stimme der Liebe, Abschied, An die Nachtigall, Ungeduld u.a.; Julius Patzak, Michael Raucheisen (Klavier);
*Acanta 40.22 055*
**Strauss,** Lieder in dokumentarischen Aufnahmen; Erna Berger, Elisabeth Schwarzkopf, Viorica Ursuleac, Anton Dermota, Julius Patzak, Heinrich Schlusnus u.a.; Michael Raucheisen (Klavier);
*Acanta 40.23 546*
**Vivaldi,** Psalmen: In exitu Israel, Credidi propter quod, Laudate Dominum, Laetatus sum; Klára Takács, Budapester Madrigalchor, Ungarisches Staatsorchester, Ferenc Szekeres;
*Hungaroton/Helikon SLPX 12548*
**Wagner,** Wesendonck-Lieder, **Sibelius,** Ausgewählte Lieder; Ingrid Bjoner, Einar Steen Nökleberg (Klavier);
*SST 0178*

## OPER

**Massé,** Galathée;(Gesamtaufnahme in franz. Sprache), Gresse, Jouvin, Vaguet, Morlet, Orchestre de la Gaîté-Layrique, Archainbaud;
*Bourg Records/Helikon BG 4019-20*
**Mozart,** Così fan tutte (Gesamtaufnahme in ital.Sprache); Gundula Janowitz, Brigitte Fassbaender, Hermann Prey, Peter Schreier, Wiener Philharmoniker, Karl Böhm;
*DG 415 381 1*
**Strauss,** Elektra (Gesamtaufnahme); Ute Wizing, Leonie Ryzanek, Maureen Forrester u.a., Orchestre national de France, Christof Perick;
*Rodolphe Produktions/Helikon RP 12420/421*

## NEUE MUSIK

**Boulez,** Klaviersonaten Nr. 1 bis 3; Herbert Henck (Klavier);
*Wergo 60120/21*
**Honegger,** Antigone; Orchestre National de France, Maurice Le Roux;
*Bourg Records/Helikon BG 3015*
**Hykes,** Hearing Solar Winds; The Harmonic Choir, Pierre Toureille;
*harmonia mundi France Helikon 558607*
**Villa-Lobos,** Rudepoâma, **Müller-Siemens,** Under Neonlight II, Volker Banfield (Klavier), Herbert Henck (Klavier);
*Wergo 60110*

## ALTE MUSIK

**Altenglische Lieder** von Ravenscroft, Hilton, Lawes, Wilson, Purcell, Barnby u.a.; The Hilliard Ensemble, Paul Hillier;
*harmonia mundi France HMC 1153*
**Leonin,** Messe du Jour de Noël; Gérard Lesne, Josep Benet, Josep Cabre, Philippe Balloy, Ensemble Organum, Marcel Pérès;
*harmonia mundi France/Helikon HMC 1148*
**Ockeghem,** Requiem; The Hilliard Ensemble, Paul Hillier;
*EMI 27 0098 1*
**Weelkes,** Elisabethanische Suite, **Bach,** Präludium und Fuge C Dur BWV 566,

*Live from Concertgebouw" – unter diesem Motto hat die Teldec eine 3 LP-Benefiz-Kassette (6.35668 GK, auch als CD und MC) mit einem Konzert-Mitschnitt der Matthäus-Passion von Bach veröffentlicht. Nikolaus Harnoncourt, der seit zehn Jahren regelmäßig Passionsaufführungen mit dem Concertgebouw Orchestra bestreitet, hat – wie alle übrigen an der Produktion Beteiligten auch – auf jegliches Honorar verzichtet. Mit den Erlösen aus dem Verkauf der Schallplatten soll ein Beitrag zu den baulichen Rettungsmaßnahmen des traditionsreichen Konzerthauses geleistet werden.*

**Maurer,** Vier kleine Stücke, Möckl, Franken Spezial (5 Tänze nach Volksart); Rekkenze Ensemble;
*VDF-Gallo 30-421*
**Weihnachtsvesper,** Ostervesper; Schola Hungarica, László Dobszay;
*Hungaroton SLPD 12533*

## VERSCHIEDENES

**The Cambridge Buskers** spielen Händel und Bach;
*DG 415 469-1*
**Bach 300,** Bearbeitungen für Blechbläser; German Brass, Enrique Crespo;
*EMI 27 0196 1*
**Langford,** London Miniatures, **Rimsky Korsakoff,** Hummelflug, **Koestier,** Kleiner Zirkusmarsch, **Grieg,** Norwegischer Tanz op. 35 u.a., Philip Jones Brass Ensemble;
*Claves D 8503*
**Loriots Gesammelte Werke;** Loriot und Evelyn Hamann;
*DG 415 702-1*
**National-Hymnen,** (Frankreich, Deutschland, Großbritannien, USA) in Bearbeitungen für Orgel; Zsigmond Szathmáry (Orgel);
*Signum/Helikon SIG 007-00*

## COMPACT DISCS

**Ambush on All Sides,** Sechs chinesische Volkslieder in Bearbeitungen für Violine und Orchester; Takako Nishizaki (Violine), Gumma Symphony Orchestra, Lim Kek-tsiang, Henry Shek;
*HK/Helikon CD 8 240232*
**Beethoven,** Sinfonie Nr. 7, Egmont Ouvertüre, Leonoren Ouvertüren Nr. 3; Berliner Philharmoniker, Joseph Keilberth;
*Teldec CD 8.43192 ZK*
**Brahms,** Sinfonie Nr. 1; Berliner Philharmoniker, Joseph Keilberth;
*Teldec CD 8.43193 ZK*
**Brahms,** Ein Deutsches Requiem, **Bruckner,** Te Deum; Helga Müller-Molinari, Janet Perry, Gösta Winbergh, Alexander Malta, Wiener Singverein, Wiener Philharmonika, Herbert von Karajan;
*DG CD 410 521-4*
**Brahms,** Sinfonie Nr. 1; Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti;
*Decca CD 414 558-2*
**Brahms,** Sonaten für Violoncello und Klavier Nr. 1 und Nr. 2; Lynn Harrell (Cello), Vladimir Ashkenazy (Klavier);
*Decca CD 4145582*
**Bruckner,** Sinfonie Nr. 6; Berliner Philharmoniker, Joseph Keilberth;
*Teldec CD 8.43194 ZK*
**Boito,** Mefistofele (Gesamtaufnahme in ital. Sprache); Nicolai Ghiaurov, Luciano Pavarotti, Mirella Freni, Montserrat Caballé u.a., London Opera Chorus, National Philharmonic Orchestra, Oliviero de Fabritiis;
*Decca CD 410 175-2*
**The Butterfly Lovers,** Konzerte Für Violine und Orchester; Takako Nishizaki (Violine), Gumma Symphony Orchestra Hongkong Philharmonic Orchestra, Henry Shek;
*HK/Helikon CD 8.240233*
**Ding Shan-de,** Long March Symphony; Hong Kong Philharmonic Orchestra, Yoshikazu Fukumura;
*HK Helikon CD 8.240292*
**Franck,** Präludium, Fuge, Variationen op. 18, Pastorale op. 19, drei Choräle Peter Hurford (Orgel);
*Decca CD 411 710-2*
**Gershwin,** Rhapsody in Blue, Variationen über I got Rhythm, Catfish row; Karl Leister (Klarinette), Elaine Donohoe (Klavier), Alexis Weissenberg (Klavier), Berliner Philharmoniker, Seiji Ozawa;
*EMI CDC 7 47152 2*
**Goldmark,** Ouvertüren; Sakuntala, Im Frühling, Der gefesselte Prometheus, In Italien; Budapester Philharmoniker, András Kórodi;
*Hungaroton/Helikon CD 12552-2*
**Musik der Gotik;** The Early Music Consort of London, David Munrow;
*DGA CD 415 292-2*
**Greogorianische Choräle** und Weihnachtsmessen aus der Benediktinerabtei Münsterschwarzbach, Pater Godehard Joppich;
*DGA CD 410 658-2*
**Grüß mir die reizenden Frauen,** Operettenrecital; Bernd Weikl, ORF-Chor und Symphonie-Orchester, Kurt Eichhorn;
*Orfeo CD C 077 831 A*
**Händel,** Die kompletten Blockflötensonaten; L'Ecole d'Orphée;
*crd/Helikon Cd 3412*
**Händel,** Concerti grossi op. 6 Nr.5-8; The English Concert, Trevor Pinnock;
*DGA CD 410 898-2*
**Händel,** Concerti grossi op. 6, Nr. 9 bis 12; The English Concert, Trevor Pinnock;
*DGA CD 410 899-2*
**Haydn,** Cellokonzerte; Christophe Coin (Cello), Academy of Ancient Musik, Christopher Hogwood;
*Decca CD 414 615-2*
**Ippolitov-Ivanov,** Sinfonie Nr. 1, Türkische Fragmente, Türkischer Marsch; Singapore Symphony Orchestra, Choo, Hoey;
*Marco Polo/Helikon CD 8.220217*
**Kodály,** Háry János Suite, Konzert für Orchester; Budapester Philharmoniker, Ungarisches Staatsorchester, János Ferencsik;
*Hungaroton/Helikon CD 12190-2*
**Joachim,** Violinenkonzert Nr. 3, Ouvertüre In Memoriam Heinrich von Kleist, op. 13; Takako Nishizaki (Violine), Radio Symphonic Orchestra Stuttgart, Meir Minsky;
*Marco Polo/Helikon CD 8.220190*
**Mahler,** Sinfonie Nr. 8; Lucia Popp, Yvonne Minton, René Kollo, u.a., Wiener Staatsopernchor, Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti;
*Decca CD 414 493-2*
**Mendelssohn Bartholdy,** Ein Sommernachtstraum, **Schubert,** Rosamunde; Chicago Symphony Orchestra, James Levine;
*DG CD 415 137 2*
**Mozart,** Sinfonie Nr. 35 KV 385 (Haffner), Sinfonie Nr. 41 KV 551 (Jupiter); Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein;
*DG CD 415 305-2*
**Monteverdi,** Vespro della beata Vergine; Taverner Consort, Taverner Choir, Taverner Players, Andrew Parrott;
*EMI CD 7 470788*
**Le Parnasse Français,** Werke von Marais, Rebel, Couperin, Leclair u.a., Musica Antiqua Köln, Reinhard Goebel;
*DGA CD 415 298-2*
**Pergolesi,** Stabat Mater;Magda Kamár, Júlia Hamari, Lamberto Gardelli,;
*Hungaroton/Helikon CD 12201-2*
**Puccini,** Tosca (Gesamtaufnahme in ital. Sprache); Maria Callas, Giuseppe di Stefano, Titio Gobbi, Franco Calabrese u.a., Chor und Orchester der Mailänder Scala, Viktor de Sabata;
*EMI CD 7471758*
**Rossini,** Sonaten für Streicher; Camerata Bern, Thomas Füri;
*DG CD 413 310-2*
**Sibelius,** Konzert für Violine und Orchester op.47, Suite für Violine und Orchester op. 10, Itzhak Perlman (Violine), Pittsburgh Symphony Orchestra, André Previn;
*EMI CDC 7 47167 2*
**Schostakowitsch,** Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 op. 35, Kammersinfonie op. 110 a; Dimitri Schostakowitsch (Klavier), James Thompson (Trompete), I Musici de Montreal, Maxim Schostakowitsch, Yuli Turovsky;
*Chandos/Helikon CD 8357*
**Schostakowitsch,** Sinfonien Nr. 6 und 11, Ouvertüre über russische und kirgisische Volksthemen; Concertgebouw Orchestra, Bernard Haitink;
*Decca CD 411 939-2*
**Schubert,** Winterreise D 911; Kurt Moll, Cord Garben (Klavier);
*Orfeo DC C 042 832 H*
**Schubert,** Sinfonie Nr. 8, Sinfonische Fragmente; Academy of St. Martin in the Fields, Neville Marriner;
*Philips CD 412 472-2*
**Spohr,** Sinfonien Nr. 6 und Nr. 9; Symphonieorchester des Bayer. Rundfunks, Karl Anton Rickenbacher,
*Orfeo CD C 094 841 A*
**Strauss,** Der Rosenkavalier (Querschnitt); Anna Tomowa-Sintow, Agnes Baltsa, Kurt Moll u.a., Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan;
*DG CD 415 284-2*
**Strauss,** Lieder: Morgen, Traum durch die Dämmerung, Ruhe, meine Seele u.a.; Dietrich Fischer-Dieskau, Wolfgang Sawallisch (Klavier);
*DG CD 415 470-2*
**Strawinsky,** Sinfonie in C, Sinfonie in drei Sätzen; Israel Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein;
*DG CD 415 128-2*
**Strawinsky,** Der Feuervogel, Pulcinella-Suite; Israel Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein;
*DG CD 415 127-2*
**Strawinsky,** Der Kuß der Fee, **Tschaikowsky,** Pas de deux aus Dornröschen; Scottish National Orchestra, Neeme Järvi;
*Chandos/Helikon CD 8360*
**Tanzmusik der Renaissance** und des Frühbarock; Konrad Ragossnig (Laute), Ulsamer-Collegium, Josef Ulsamer;
*DGA CD 415 294-2*
**Trompetenkonzerte** von Charpentier, Händel, Telemann, Bach und Pachelbel; Ludwig Güttler (Trompete), Neues Bachisches Collegium Musicum Leipzig, Max Pommer;
*Capriccio CD 10 046*
**Trompete und Orgel,** Werke von Albinoni, Krebs, Loeillet, Bach u.a.; Friedrich Kircheis (Orgel), Ludwig Güttler (Trompete);
*Capriccio CD 10 015*
**Vivaldi,** L' Estro Armonico op. 3; Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood;
*Decca CD 414 554-2*
**Vivaldi,** Violinkonzert op. 8; Simon Standage (Violine), The English Concert, Trevor Pinnock;
*crd Helikon CD 3410*
**Wagner,** Götterdämmerung (Gesamtaufnahme); Helge Brilioth, Zoltan Kelemen, Karl Ridderbusch, Gundula Janowitz, u.a., Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan;
*DG CD 415 155-2*
**Wagner,** Das Rheingold (Gesamtaufnahme); Dietrich Fischer-Dieskau, Zoltan Kelemen, Martti Talvela, Josephine Veasey u.a., Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan;
*DG CD 415 141 2*
**Wagner,** Bearbeitungen für Blechbläser aus Die Meistersinger von Nürnberg, Tannhäuser, Lohengrin, Götterdämmerung, Das Rheingold; Philip Jones Brass Ensemble;
*Decca CD 414 149-2*
**Zemlinsky,** Eine Florentinische Tragödie; Doris Soffel, Kenneth Riegel, Guilermo Sarabia, Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Gerd Albrecht;
*Schwann CD 11625*


**Die besondere Platte**

**Klassik-Schallplatten für Kenner und Liebhaber**

COMPACT disc DIGITAL AUDIO
MD + G Produktionen auf CD

**Mahler: Klavierquartett a-Moll**
**Fuchs: Klavierquartett h-Moll op. 75**
K. Schilde/K. Heymann/J. Rieber/U. Bode
MD + G L 3165 CD

**CPE Bach: Sonaten und Rondos für Kenner und Liebhaber**
Ludger Rémy, Hammerflügel
MD + G G 3153 CD

**Neuerscheinungen**
Digitalaufnahmen auf LP

**Orgellandschaft Ostpreußen**
Oskar Gottlieb Blarr spielt an Orgeln in Frauenburg, Heiligelinde, Allenstein, Heilsberg, Schippenbeil, Mehlsack, Hirschfeld, Dietrichswalde, Mohrungen und Lötzen
MD + G O 1178/79

**Louis Vierne: Sämtliche Sinfonien für Orgel**
Ben van Oosten spielt an Cavaillé-Coll-Orgeln in Rouen, Lyon und Toulouse
MD + G M 1211/14

**E. Bloch: Schelomo**
**Honegger: Cellokonzert**
U. Schmid, Violoncello; Nordwestdeutsche Philharmonie Herford; D. Roggen
MD + G G 1215

**ETA Hoffmann: Klaviertrio E-Dur**
**Brahms: Klaviertrio C-Dur**
Genberg-Trio
MD + G G 1206

**Variationen für Klavier**
Mendelssohn, Fauré, Dukas
Klaus Schilde, Klavier
MD + G G 1194

**Bach: Werke für Laute**
Reinbert Evers, Gitarre
MD + G L 1119

MD + G G 1184
**Bach: Orgelwerke 3**
Hubert Meister, Orgel

MD + G G 1197
**Schubert: Arpeggione-Sonate;**
**Mendelssohn: Variationen op. 17;**
**Schumann: Fantasiestücke op. 73;**
T. Wick, Violoncello; K. Sakoda, Klavier
MD + G G 1197

**Tilo Medek: Bläserquintette 1-3**
Stuttgarter Bläserquintett
MD + G G 1223

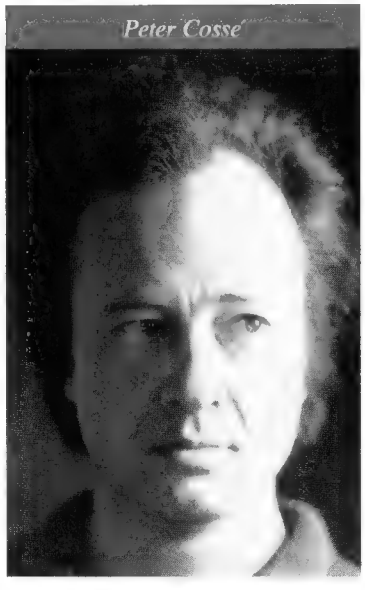
DG
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm
Altenberndstr. 2,
4930 Detmold
im Vertrieb von EMI-Electrola-ASD

**Schallplatten-Katalog anfordern. Kommt kostenlos!**

# Freikarten-Festspiele

Es ist sicher kein typisch salzburgisches Problem, aber es läßt sich hübsch am Beispiel der Edelfestspielstadt abhandeln: Wer kommt wann und in welchem Ausmaß und bei welcher Gelegenheit in den Genuß von Freikarten? Natürlich die Presse, die gefälligst ... Ob der Auftrag, Bericht zu erstatten, ein öffentlicher ist, mag hier dahingestellt bleiben. Ich weiß, wie unangenehm es ist, mit einer Dienstkarte – zumeist recht vorteilhaft plaziert – Abwertendes oder Relativierendes zu notieren. Mit Dankbarkeit hat das in der Regel sehr wenig zu tun.

Bei den Salzburger Festspielen erhält der akkreditierte Kritiker, nebenbei bemerkt, nur *eine* Karte. Gattinnen oder Gatten, Freunde und Verwandte müssen sich – sicher nicht erfolglos – um Kaufkarten bemühen. Am besten rechtzeitig. 2668 Pressefreikarten hat die Salzburger „Bürgerliste", eine emsig im lokalkulturellen Sumpf recherchierende politische Gruppierung mit bemerkenswertem Wählerpotential, für die Sommerfestspiele 1983 festgestellt. Wenn ich mich recht besinne, war davon auch in den Unhöflichkeiten des österreichischen Rechnungshofberichtes die Rede. Eine stattliche Anzahl und eine Menge Unkosten (oder Fehlbeträge) für den Veranstalter. Geht man aber davon aus, daß sich viele ausländische Rezensenten durchaus trauen, auch Wohlwollendes über die Premieren und Uraufführungen, über Stars und Randbegebenheiten an ihre heimischen Medien durchzugeben, so darf dieser Ausgabenposten in der Sparte „Umwegrentabilität" gebucht werden. Die Repräsentanten der führenden Blätter




übernachten erfahrungsgemäß nicht auf dem Campingplatz und müssen zwischen diversen Empfängen gelegentlich auch einmal die lokalen Gastwirtlichkeiten besuchen. Zumindest die Preise sind dort unvergeßlich.

Es hat sich also herumgesprochen, daß die Kritiker umsonst hineinkommen. Aber Herr von Opel? Warum geht der ungeschoren an der Vorverkaufskasse vorüber? Die Antwort hatte ein Direktionsmitglied parat: „Man kann doch von einem Herrn von Opel für Festspielkarten kein Geld verlangen!" Die Gegenfrage könnte lauten: „Was berechnet Herr von Opel, wenn die Festspiele einen ‚Senator' bestellen?" Viele (von) Opels indes machen das Kraut in Salzburg fett. 7000 (in Worten „siebentausend") Freikarten gingen auch in diesem Sommer, laut Bürgerlistenstatistik, portofrei hinaus. Verteilt von einer Institution, die aus Steuergeldern (und nicht aus Herrn von Opels Steuerbeitrag) 90 Millionen Schilling – rund 13 Millionen DM – zugebuttert bekommt. Die Liste liest sich erregend und gespenstisch zugleich, wobei zu betonen ist, daß in den runden „7000" die Pressekarten nicht enthalten sind. Trotz Versprechungen der politischen Entscheidungsträger – sie sind zum Teil identisch mit den Festspielüberwachern – und trotz wiederholter Ermahnungen seitens des Rechnungshofes fließt der Frei- und Dienstkartenstrom mit ungebrochener Wucht. Im Jahre 1983 – und im wesentlichen ist dies bis heute so geblieben – sah der Verteilerschlüssel so aus:

Behörden: Polizei und Arzt 790, Feuerwehr 405, Stadtbauamt 232, Rotes Kreuz 292; Festspielpersonal: Präsident 196, Direktorium 921, Dr. Otto Sertl (Direktor) 540, Prof. Herbert von Karajan 152, Technische Leitung 76, Ausstattungsleitung 76, Hausverwaltung 76, Intendanz des Landestheaters 88; Freikarten für Haussitze: Verwaltungsangestellte 511, Technische Arbeiter und Angestellte 1012, Saaldiener 35; Freikarten für Stadt und Land: Stadt 850, Land 850.

Die Freikarten an die Stadtbeamten werden mittlerweile bezahlt, das Geld geht jedoch nicht an die Festspiele, sondern an einen Kulturfonds. Immerhin. Wie die „Bürgerliste" aber weiß, werden inzwischen weitere 800 Freikarten an Gäste verteilt. Unter ihnen, so wird zu Recht gelobt, waren nie Politkapazitäten wie Kreisky, Mock oder Zilk zu finden. An der Spitze duftet Österreich nach wie vor ...

✳✳✳

# *Den Wein net suffe sondern schlotze!*

PR-ANZEIGE

Jockl Müller ist eine Seele von einem Menschen; ehrlich, tüchtig, gutmütig und eigentlich absolut zuverlässig.

Neulich hätte ich ihn einmal dringend benötigt. Jockl sollte mir – nachdem der Maler meine Behausung wieder menschenwürdig gestaltet hatte – mit seinem Schlagbohrer einige Löcher in die Wand treiben. Als ich sonntags abends von der Stadt nach Hause fuhr, machte ich einen kleinen Umweg, bei Jockl vorbei. Ich wollte ihn persönlich um die Gefälligkeit bitten.

Er öffnete mir die Tür in bester Laune; seine Augen strahlten. Wir verabredeten uns auf das nächste Wochenende, samstags vormittag. Wer aber nicht kam, war eben Jockl.

Als ich nach Ablauf der vereinbarten Zeit bei ihm anrief, sagte mir sein Ältester: „Papa ist mit dem Brüderchen ins Schwimmbad gegangen." Dies war für mich eine völlig neue Situation: Jockl, der Zuverlässige, hatte mich einfach versetzt.

Später rief er dann zurück und war regelrecht entsetzt; er wußte überhaupt nichts mehr von unserer Vereinbarung.

Jetzt endlich stellte sich heraus, daß er kurz bevor ich zu ihm gekommen war, Wein getrunken hatte. Jockl, der trink- und standfest ist, hat allerdings eine fatale Schwäche. Er säuft den Wein wie Wasser. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um einen Tafelwein oder gar um eine Spätlese handelt.

Da er herbe bzw. trockene Weine sowieso nicht mag, laufen ihm die „Süßen" eben wie Zukkerwasser den Hals runter. Es kommt zum „drop out". Wen wundert dies eigentlich?

Und somit sind wir schon mitten im Thema: Weintrinken!

Man sollte dies langsam, genüßlich tun. Ein Weißwein, aber auch ein Weißherbst – manche Leute sagen auch Rosé dazu – hat seine richtige Temperatur mit 10–12° Celsius; beim Rotwein ist 18–20° ideal, kühler ist eben Geschmackssache.

Natürlich sollte die Flasche vorher im Keller gekühlt und dann höchstens einige Stunden im Kühlschrank verbracht haben. Das Beste wäre natürlich, den Wein mit Wasser und Eiswürfeln im Sektkühler auf die von ihm so geschätzte Temperatur herunterzukühlen.

Nehmen Sie das nun beschlagene Glas und trinken Sie ihn in kleinen genießerischen Schlucken. Lassen Sie den Wein etwas auf der Zunge stehen, damit er sich erwärmt und damit sein volles Bouquet sich entwickeln kann.

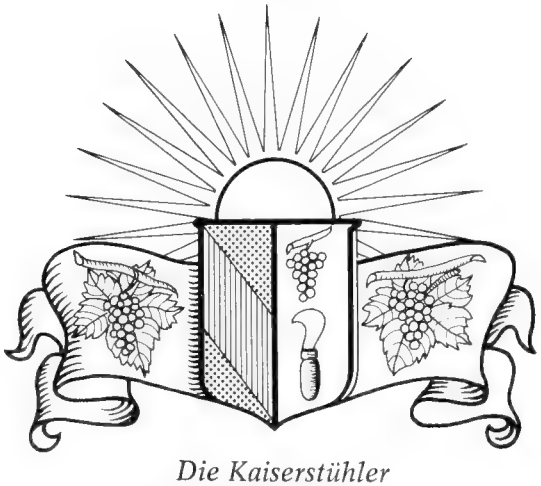
Bei mir zuhause im Badischen heißt es, daß man den Wein „schlotzen" soll. Wenn alles stimmt: Wein, Temperatur und auch sein Genießer, dann schmeckt's „wie wenn einem ein Engele auf die Zunge pinkelt". Es liegt also bei Ihnen, das Beste daraus zu machen.

Sie finden hier in Eintracht mit diesem Beitrag die Anzeigen einiger badischer Winzergenossenschaften. Es handelt sich durchweg um Betriebe, die weit über die Grenzen des „Ländles" bekannt sind, eben aufgrund der hervorragenden Qualitäten, die sie anzubieten haben.

Außerdem haben diese Winzer klar erkannt, daß Wein und Musik besonders zueinander passen. Sie ergänzen sich geradezu ideal.

Wein ist ein geselliges Getränk und er sucht seinesgleichen. Zum Wohl denn!

Kersongschée

*Die Kaiserstühler Winzergenossenschaft Ihringen empfiehlt ihre bekannten Qualitäts- und Prädikatsweine*

Fordern Sie bitte unsere Preislisten an:

Kaiserstühler Winzergenossenschaft
Ihringen eG
7817 Ihringen 1
Telefon 0 76 68/6 22

Bischoffinger Wein

WINZERGENOSSENSCHAFT
Bischoffingen
am Kaiserstuhl eG

7818 VOGTSBURG-BISCHOFFINGEN · TEL · 07662 756

*Erstklassige Qualitäts- und Prädikatsweine vom südwestlichen Kaiserstuhl im Weinland Baden.*
*Im guten Fachhandel oder direkt von uns.*
*Fordern Sie unsere Preisliste an. Präsentversand!*

*Walter Schild*

# Video-Service zeitgemäß

Ab Berlin geht's los: Fernsehsendungen werden künftig mit einer Codierung versehen, die ein zeitgenaues, programmiertes Einschalten des Videorecorders erlaubt. „Video Programm Service" (VPS) heißt diese Neuerung, die künftig garantiert, daß die Live-Übertragung aus der Met bis zum letzten Ton aufs Band kommt und nicht wegen des wieder einmal überzogenen Kulenkampff im letzten Akt abrupt abbricht. Der Grundig-HiFi-Recorder, den wir in diesem Heft getestet haben, ist bereits mit VPS nachrüstbar, andere Hersteller werden folgen. Trickreiche Patentrechte sorgen dafür, daß dieses Feature künftig zunächst in Videorecordern europäischer Hersteller zu finden sein wird. Die Japaner, die oft genug jene Geräte bauen, die dann unter deutschem Namen firmieren, bleiben erst mal ausgesperrt. Allerdings nicht auf Dauer. Die neue HiFi-Recordergeneration aus Fernost hat bereits ein freies Plätzchen zur Aufnahme der VPS-Printkarte.

## HIFI-NEUHEITEN, TRENDS, NOTIZEN

### Akai

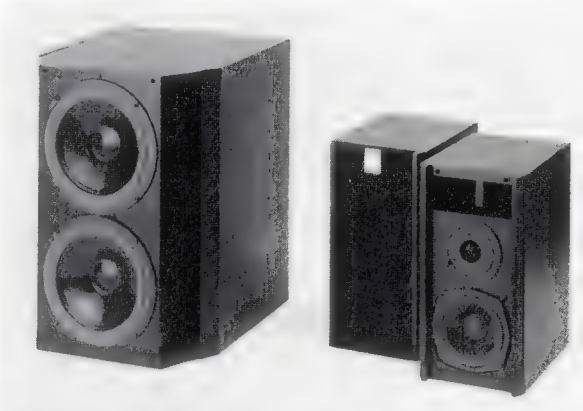
■ Der Vollsortimenter Akai bringt zur Funkausstellung aus jedem Bereich neue Produkte. Herausragende Neuheit ist das Cassettendeck GX-9. Es kann mit einem computergesteuerten Bandeinmeßsystem aufwarten, das innerhalb von zwei Sekunden für optimale Vormagnetisierungs- und Entzerrungswerte sorgt. Der Antrieb erfolgt über einen Doppel-Capstan-Motor.
Weitere Features sind ein Echtzeitzählwerk, sowie die Spitzenwertanzeige. Automatikfunktionen wie weiches Ein- und Ausblenden und ein Musiksuchlaufsystem vervollständigen die Ausstattung.
**Die neuen Geräte:**
*Cassettenrecorder:* GX-R99, GX-R88, GX-9, GX-R66 dbx, GX-R55, HX-R44, GX-A5 dbx
*CD-Player:* CD-A7
*Plattenspieler:* AP-Q41, AP-Q310C, AP-A2, AP-X 1C
*Casseiver:* Compo-Fusion F5, Compo-Fusion F3
*Lautsprecher:* SW-M99, SW-M77, SW-M55, SR-HA1
*Komplett-Anlagen:* Midi-System 9: Cassettenrecorder, Schubladenplattenspieler, Tuner, Verstärker, Timer
Midi-System 8: Cassettenrecorder, Schubladenplattenspieler, Tuner, Verstärker, Timer
Midi-System 7: Cassettenrecorder, Schubladenplattenspieler, Tuner, Verstärker, Timer
Midi-System 5: Cassettenrecorder, Schubladenplattenspieler, Tuner, Verstärker, Timer
*Zubehör:* Equalizer EA-A7, EA-A2, EA-M77, Timer DT-220

### All-akustik

■ Aus dem Hause All-akustik gibt es für Aktiv-Boxen-Freunde erfreuliche Nachrichten.Die Spitzenmodelle Titan, Vulkan und Tribun, die es ja bereits seit langem in Passiv-Version gibt, sind ab sofort auch wahlweise aktiv zu betreiben. Möglich wurde dies durch die ausgelagerte Elektronik, die ebenfalls aus eigenem Hause stammt. Auch ältere Modelle lassen sich problemlos umrüsten, da die Boxen von vornherein für diese Betriebsart vorbereitet wurden. Die nötige Frequenzweiche, die passive wird ja außer Betrieb gesetzt, ist in den zugehörigen Endstufen untergebracht. Jeweils eine Stereo-Endstufe wird für den Baß- und Mittel-/Hochton-Bereich benötigt. Erhältlich sind die Endstufen in zum Gehäuse der Boxen passendem Finish.
**Die neuen Geräte:**
*Frequenzweichen-Endstufe* PA-04

### ATL

■ Der österreichische Boxenentwickler Hans Deutsch hat sich bereits in früheren Jahren durch seine außergewöhnlichen Lautsprecherkonstruktionen einen Namen gemacht. Seine Spezialität waren Hornresonatoren.
Zur Funkausstellung bringt Hans Deutsch, dessen Produkte die Münchner Firma ATL fertigt und vertreibt, die Zweiwegebox HD 304, deren besonderes Kennzeichen, eben jener Hornresonator, natürlich geblieben ist. Passend dazu gibt's einen passiven Stereo-Subwoofer mit zwei Tieftönern



*Die neuen Lautsprecher von ATL: Satellitenboxen HD 304 und Subwoofer HD 408 + 8, beide mit Hornresonator*

und Hornresonator. Selbstverständlich eignet sich dieser Subwoofer auch für jede andere Kleinbox, die im Baßbereich Verstärkung bekommen soll.
Die Preise sollen für die HD 304 bei 400 Mark und für den Subwoofer HD 408/+8 etwa bei 900 Mark liegen.

**Die neuen Geräte**
*Lautsprecher:* HD 304
*Subwoofer:* HD 408/+8

## Bang & Olufsen

■ Herausragendes Design und leichte Bedienung waren schon immer die Prämisse bei der Entwicklung von B&O-Geräten. Form und Funktionalität sind auch bei den Funkausstellungs-Neuheiten wieder oberstes Gebot gewesen. Natürlich kam auch die Technik dabei nicht zu kurz.
Zwei neue Kompakt-Anlagen bringt B&O diesen Herbst auf den Markt, die sich praktisch nur in der Ausstattung des Recorders unterscheiden:
Beocenter 4000 heißt das Spitzenmodell. Hierbei handelt es sich praktisch um einen Casseiver. Die Besonderheit: Das Center ist mit zwei Decks ausgestattet. Deck 1 dient dabei als Aufnahme und Wiedergabegerät, während Deck 2 nur zum Kopieren mit Schneidemöglichkeit gedacht ist. Für die Rauschunterdrückung sorgt Dolby B. Weiterhin ist HX-Professional eingebaut, übrigens eine Erfindung aus dem Hause B&O. Eine spezielle, mit Dubbing bezeichnete Funktion ermöglicht das Mischen von Mikrofon, Tape oder Radio.
Der Preis soll bei knappen 2400 Mark liegen.

**Die neuen Geräte:**
*Casseiver:* Beocenter 4000, Beocenter 2100
*Zubehör:* Kopfhörer Form 2

*Kompakt-Anlage BEO-Center 4000 mit eingebautem Doppelrecorder; im Bild oben, der neue formschöne Leichtgewichtskopfhörer Form 2*

## Cabasse

■ Die deutsche Vertriebsfirma Tandberg präsentiert zur Funkausstellung zwei neue Mittelklasseboxen des französischen Lautsprecherherstellers George Cabasse.
Forderung bei der Entwicklung der neuen Lautsprecher Fregate und Drakkar war geringes Membrangewicht und hohe Festigkeit. Das Ergebnis ist eine neuartige Membran aus hochfestem Schaumstoff. Die zellförmige Struktur soll der Wabenhohlkammerkallotte, so wie sie bei einigen früheren Modellen desselben Herstellers verwendet wurde, entsprechen. Durch diese spezielle Membran sollen im Mitteltonbereich die Intermodulationsverzerrungen verringert und gleichzeitig die Abstrahlcharakteristik verbessert werden. Im Tieftonbereich erhöht sich dadurch die Belastbarkeit, ohne daß der Klirrgrad ansteigt. Laut Hersteller soll sie in diesem Bereich bei 700 Watt liegen.
Die Fregate ist in Zweitwegtechnik aufgebaut, neben dem bereits erwähnten Tieftöner kommt die bewährte DOM-2-Hochtonkalotte zum Einsatz. Kosten soll die Box etwa 900 Mark.
Bei der Drakkar handelt es sich um eine Dreiwege-Konstruktion, wobei im Tief- und Mitteltonbereich die neuen Synthetik-Membranen verwendet werden. Als Hochtöner kommt auch hier die DOM-2-Kalotte zum Einsatz. Der Preis für die Drakkar beträgt etwa 1300 Mark.

**Die neuen Geräte:**
*Lautsprecher:* Fregate, Drakkar

*Zweiweg-Lautsprecher Cabasse Fregate und Dreiweg-Box Drakkar. Beide Modelle sind mit neuartigen Schaumstoff-Membranen im Tief- und Mittel-Ton-Bereich ausgestattet. Für den Hochtöner kam bewährte Technik zum Einsatz*

## Dual

■ Dual möchte sein Image modernisieren. Ein neues Firmensignet ist augenfälligstes Zeichen dieser Bestrebungen. Durch den Zusatz „New Tech" will der HiFi-Spezialist auf seine innovativen Fähigkeiten hinweisen, die sich in einer ganzen Palette neuer Geräte dokumentieren. Produktqualität wird dabei nach wie vor großgeschrieben. So orientiert man sich bei Dual mit einigen Geräten sogar in Richtung High-End.
Ein typisches Beispiel dafür ist der riemengetriebene Plattenspieler CS 5000. Er weist eine

ganze Reihe hochkarätiger Features auf. Untergebracht ist das an vier Punkten aufgehängte und justierbare Subchassis in einem Edelholzgehäuse.Der Dual-eigene kardangelagerte „Lowmass"-Tonarm erhält seine Auflagekraft über eine Torsionsfeder.
Ein serienmäßiger Ortofon-Tonabnehmer OMB 20E ist in einer Spezial-Headshell untergebracht, die sogar die Einstellung des vertikalen Spurwinkels zuläßt. Den Antrieb übernimmt ein quartzstabilisierter Scheibenläufermotor eigener Fertigung. Für Schellackfreunde steht neben der 33er- und 45er- auch die 78er-Geschwindigkeit zur Verfügung. Ein heißer Tip!

**Die neuen Geräte:**
*Cassettendeck:* CC 1280
*CD-Player:* CD 20
*Plattenspieler:* CS 302-2, CS 505-2, CS 540, CS 545, CS 5000
*Synthesizer-Tuner:* CT 1260-1
*HiFi-Videorecorder:* VR 93
*Vollverstärker:* CV 1280
*Dreiwegboxen:* CL X10, CL X15
*Zweiweg-Baßreflexbox:* CL1240
*Dreiweg-Baßreflexboxen:* CL 1230, CL 1280
*Komplettanlagen:* HiFi-Kombination 1230: Cassettendeck CC 1230, Tuner CT 1230, Verstärker CV 1230
Dual-Collection 1210: Cassettendeck CC 1210, Verstärker CV 1210

## Elac

■ Das Kieler Unternehmen Elac baut seine Angebotspalette ständig weiter aus. Neben den traditionellen Bereichen Tonabnehmer und Lautsprecher bietet Elac nun auch elektronische Komponenten an. Sie werden neben dem hochgradig innovativen 4π-Bändchenlautsprecher für Aufsehen sorgen.
Es handelt sich dabei um einen „Die Vorstufe" genannten High-End-Vorverstärker, der unter anderem mit MM- und MC-Phonoeingängen aufwartet. Eingangsimpedanz und Abschlußwiderstand sind fünffach wählbar. Die entsprechenden Anschlußbuchsen sind vergoldet. Nahezu einmalig dürften die beiden Verstärkerausgänge sein, die jeweils über ein eigenes Potentiometer verfügen. Sie sind getrennt schaltbar. Seltenheitswert hat auch das Gehäuse aus Massivholz: hier stehen Mahagoni, Esche schwarz und Nußbaum zur Auswahl. Das massive Frontpaneel ist aus Messing.
In Sachen Lautsprecher ist für das „normale" Budget noch eine Dreiweg-Aktiv-Konstruktion hervorzuheben, die über drei getrennte Verstärker mit umfangreichen Regelmöglichkeiten sowie eine Einschaltautomatik verfügt.

**Die neuen Geräte:**
*Tonabnehmer:* ESG 795 E SP, ESG 796 H SP, EMM 270
*Vorverstärker:* „Die Vorstufe"
*Lautsprecher:* 250 4π

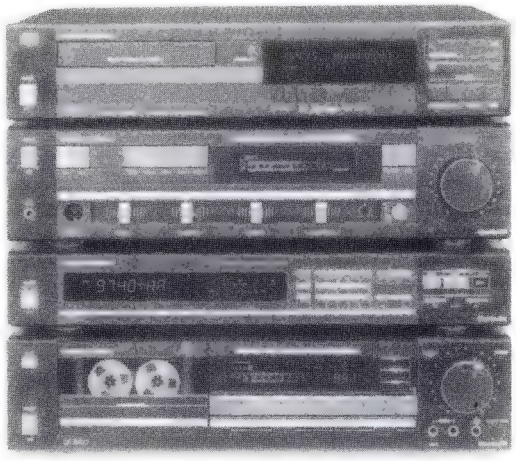
## Grundig

■ Die bewährte Grundig-7000er-Serie erhält Zuwachs. Angeführt wird die Palette vom bereits bewährten Tuner T 7500, der seit längerem im Programm ist, sowie vom „altbewährten" Vollverstärker V 7500 und dem Cassettenfrontlader CF 7500.
Brandaktuell ist hingegen das Cassettendeck CF-7250, das die Position des Spitzenmodells einnimmt. An Ausstattung bietet das Deck „Soft Touch"-Tasten, Dolby B und C, der Wechsel zwischen den einzelnen Funktionen kann ohne Zwischenstopp erfolgen.
Außerdem wurde die Serie durch den Analog-Plattenspieler PS 7500 ergänzt. Der Riementriebler hat einen servogesteuerten Tangential-Tonarm mit steckbarem Magnetsystem.

**Die neuen Geräte:**
*Cassettenrecorder:* CF-7500, CF-7250
*Plattenspieler:* PS 7500
*Vollverstärker:* V 7500

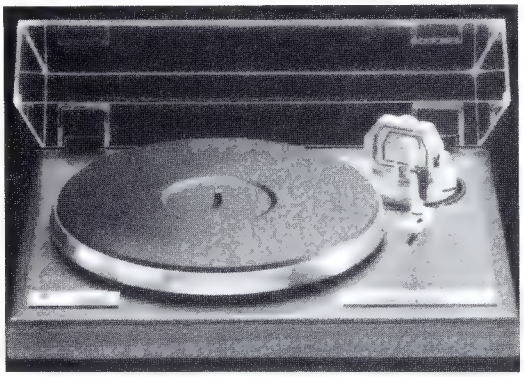
## Heco

■ Heco, seit vielen Jahren und mit wechselndem Erfolg auf dem Lautsprechermarkt tätig, hat geschäftlich und technisch einen neuen Anlauf genommen. Mitglied der neuformierten Geschäftsleitung ist einer der profiliertesten Entwickler auf der deutschen HiFi-Szene: Wolfgang Seikritt. Er zeichnet für ein dreigliedriges, gänz-

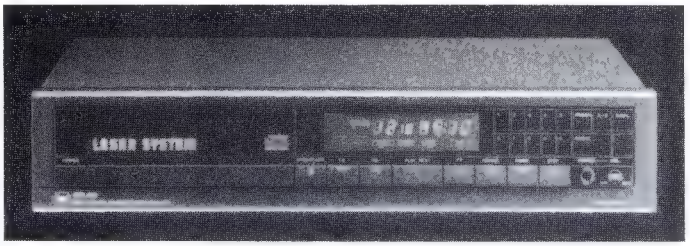


*Die Grundig-Serie 7000 wurde durch das Cassettendeck CF-7250 und den Vollverstärker V-7500 ergänzt*

*Die neueste Entwicklung aus dem Hause Elac: Bändchenlautsprecher 250 4π*



*Plattenspieler mit High-End-Anspruch: Dual CS 5000 (rechts); der Dual CD 40 ist ein rein deutsches Produkt*



*Der Hochtöner bei der 250 4π ist ein rundumabstrahlendes Bändchen*

lich neuentwickeltes Heco-Programm verantwortlich. Es besteht aus der dreiteiligen Basisserie mit Namen Interior, der Mittelklassereihe Superior, bestehend aus vier Boxen, und dem Aktivkonzept Acterior. Letzteres schließt neben zwei konventionellen „Aktiven" auch zwei Subwoofer und ein Satellitensystem ein.
Exemplarisch sei hier die Acterior 2000 herausgenommen, eine geschlossene Dreiwegbox mit getrennten Endstufen für Baß sowie Mitten und Höhen. Diese werden komfortablerweise über eine Verzögerungsschaltung aktiviert, eine weitere Schutzelektronik schützt vor Zerstörung des Systems. Zudem ist die Eingangsempfindlichkeit einstellbar, was optimale Aussteuerung der Endstufen möglich macht. Ein Baßpegelsteller hilft bei der Abstimmung auf die räumlichen Gegebenheiten. Konustreiber wie bei den anderen neuen Hecoboxen besorgen die Baß- und Mittenabstrahlung, Kalotten übertragen die Höhen.

**Die neuen Geräte:**
*Lautsprecher:* Interior 100, 200, 300
Superior 500, 600, 700, 800
Acterior 1000, 2000, Sat 6000, Sub 6000, Sub 9000

## Hitachi

■ Hitachi stellt zur Funkausstellung ein komplettes Programm an Einzelkomponenten und Racks vor.
Eine der interessantesten Neuheiten dürfte das neue Spitzendeck D-909 des. japanischen Herstellers sein. Das Laufwerk ist mit zwei Motoren ausgestattet, der Antrieb erfolgt direkt, also ohne die üblichen Riemen. Drei Tonköpfe sorgen außerdem dafür, daß auch Hinterbandkontrolle möglich ist.
Wie in dieser Klasse üblich, gibt's auch einen Einmeßcomputer für alle Bandsorten. Darüber hinaus kann der Aufnahmepegel sowie die Wiedergabeentzerrung manuell geregelt werden. Für die Rauschunterdrückung sorgen Dolby B/C. Ein Musiksuchlaufsystem gehört ebenfalls zur Ausstattung. Eine Besonderheit ist auch die automatische Umschaltung auf Monitor-Betrieb. Der regelbare Kopfhörer-Ausgang sowie eine „Rec. Mute"-Taste vervollständigen die Ausstattung.

**Die neuen Geräte:**
*Cassettenrecorder:* D-E 17, D-E 27, D-E 400, D-909
*CD-Player:* DA-5000 Midi-Format, DA-500, DA-501 (fernbedienbar)
*Plattenspieler:* HT-17
*Komplett-Anlagen:* HiFi-System 7, Cassettenrecorder D-E 07, Plattenspieler HT 07, Receiver HTA-07
Lautsprecher: HS-E 7
HiFi-System 7 W: Cassettenrecorder D-W 400, Plattenspieler HT-07, Receiver HTA-07, Dreiweg-Boxen HS-E 7
HiFi-System 9: Cassettenrecorder D-E 07, Plattenspieler HT-07, Receiver HTA-09, Dreiweg-Boxen HS-E 9
HiFi-System 9 W: Cassettenrecorder D-W 400, Plattenspieler HT-07, Receiver HTA-09, Dreiweg-Boxen HS-E 9

*Heco-Lautsprecher mit neuem Image: hier die Interior-Serie*


**NEU** Dieser Lautsprecher repräsentiert Designfunktion

Unsere Sensibilität für Klangqualität steht in enger Verbindung mit einer großen Sensibilität für Formen. Das beweist der Lautsprecher MB QUART 450.

Den guten, transparenten Klang garantiert die hochwertige Technologie: Titan-Hochtöner, MCD-Mitteltonlautsprecher, 245 mm Ø Tieftöner. Das Profil beruht auf der Wertschätzung von Kleinigkeiten, wie z. B. das bestechende Echtholz-Gehäuse mit massiven Eck- und Kantenleisten, hochwertig verarbeitet, in echter Möbelbautradition.

Anspruchsvoll, mit unwiderstehlicher Ausstrahlung. Ein 3-Wege-Lautsprecher, der Musik zum akustischen Erlebnis werden läßt.

Informieren Sie sich ausführlich direkt bei MB-Electronic oder beim autorisierten MB-Fachhändler.

MB-Electronic GmbH
Neckarstraße 20 · 6951 Obrigheim · Tel.: 06261/62031

**MB-Electronic · tonangebend perfekt**

HiFi-System 37: Cassettenrecorder D-E 27, Plattenspieler HT-17, Tuner FT-57, Verstärker HA-37
HiFi-System 57: Cassettenrecorder D-E 27, Plattenspieler HT-202, Tuner FT-57, Equalizer-Verstärker HA-57
Stereo-Rack-System T-55 L: Cassettenrecorder, Plattenspieler, Tuner, Equalizer-Verstärker, Zweiweg-Baßreflex-Boxen HS-E 55

## JVC

■ Mit einem umfangreichen Neuheitenkatalog kann der japanische Großkonzern JVC aufwarten. Neben den neuen „U-Turn-Flip-Reverse"-Cassettenrecordern, gibt's drei neue CD-Player, wovon einer für das Multi-Media-Center „Crossmedia" gedacht ist.
Der CD-Player XL-V300 B ist mit dem „Independent Suspension System" ausgestattet, das den Abtast-Laser und den Plattenantrieb vollständig vom Gehäuse entkoppeln und dadurch für ein fehlerfreies Abspielen garantieren soll. Bis zu acht Titel können in beliebiger Reihenfolge programmiert werden. Für den Suchlauf vor- und rückwärts stehen zwei Geschwindigkeiten zur Verfügung. Das Display zeigt die Titelnummer, die abgelaufene sowie die verbleibende Restzeit an.

*CD-Player XL-V 3B von JVC, speziell zur Cross-Media-Serie passend*

**Die neuen Geräte:**
*Cassettenrecorder:* DD-VR 77, KD-VR5, KD-VR320BK, KD-V220BK, KD-W55BK
*CD-Player:* XL-V300B, X-V3B, XL-V3B
*Receiver:* R-X330VB, R-X220B, R-X110B
*Dreiweg-Boxen:* SX-E5
*Komplett-Anlagen:* Stylistic G-X3B bestehend aus Cassettenrecorder KD-X3BK, Plattenspieler L-FX2B, Tuner T-GX2LB, Verstärker A-GX3B, Dreiweg-Boxen S-PX5BE, Equalizer SEA-11B
Stylistic G-X2B: Cassettenrecorder KD-X2BK, Plattenspieler L-AX1B, Tuner T-GX2LB, Verstärker A-GX2B, Dreiwegboxen S-PX3BE
Stylistic G-X10B: Cassettenrecorder KD-X1BK, Plattenspieler L-AX1B, Tuner T-GX2LB, Verstärker A-GX1B, Dreiweg-Boxen S-PX 1BE
Stylistic G-X1B: Cassettenrecorder KD-X1BK, Plattenspieler L-AX1B, Tuner T-GX1LB, Verstärker A-GX1B, Dreiweg-Boxen S-PX1BE
HiFi-System Midi-X5: Cassettenrecorder D-W30B, Plattenspieler L-E30B, Tuner T-E30LB, Verstärker A-E40B, Zweiweg-Boxen S-E70B, Equalizer SEA-E30B S.E.A.
HiFi-System Midi-X4: Cassettenrecorder D-W30B, Plattenspieler L-E20B, Tuner T-E30LB, Verstärker A-E30B, Zweiweg-Boxen S-E30B, Equalizer SEA-E30B S.E.A.
HiFi-System Midi-X3: Cassettenrecorder D-E20B, Plattenspieler L-E20B, Tuner T-E30LB, Verstärker A-E30B, Zweiweg-Boxen S-E30B, Equalizer SEA-E30B S.E.A.

## Lenco

■ Tristes Einheitsgrau beim Zubehör soll jetzt der Vergangenheit angehören. Ab sofort gibt's das gesamte Zubehörprogramm wie Antistatik-Besen und Bürsten in den poppigen Farben Rot, Hellblau, Gelb und Perlweiß. Das Top-Sound-Programm, so der neue Name, besteht aus dem Antistatik-Mitlaufbesen Lencosupermatik, dem Lencosweep, der Lencobrush und der Lencolamp.
Natürlich ist die gesamte Palette von Zubehörteilen auch im altbewährten Anthrazit erhältlich.

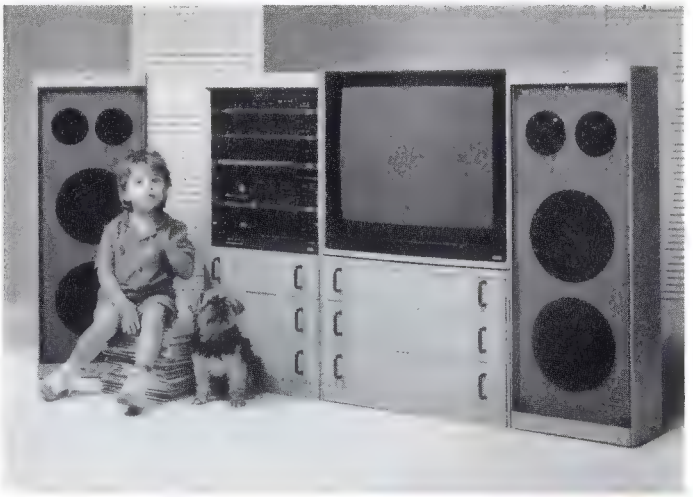
**Die neuen Geräte:**
*Antistatik-Besen:* Lencosupermatic, Lencosweep
*Carbonfiberbürsten:* Lencobrush
*Plattenspielerleuchten:* Lencolamp

*Farbenfrohes Plattenspieler-Zubehör – das Lenco-Top-Sound-Programm*

## Loewe

■ Ein komplettes Mediencenter für Audio und Video im passenden Holzrack gehört zu den großen Attraktionen bei Loewe. Im linken Bereich des Systems „Profi Rack 180" ist die komplette Audio-Einheit, bestehend aus CD-Player, Cassettendeck, HiFi-Videorecorder, Tuner und Verstärker, integriert. Rechts befindet sich das Fernsehgerät im Monitor-Look mit flacher Rechteck-Bildröhre. Auch Schubfächer für CDs und Cassetten gehören zum Standard. In Größe und Optik passend auf dieses Rack abgestimmt, gibt es Standlautsprecher in Dreiwege-Technik.
Die einzelnen Komponenten dieser Anlage sind übrigens auch einzeln erhältlich.

**Die neuen Geräte:**
*Cassettenrecorder:* SC 180 HiFi-Stereo
*CD-Player:* CD 180 HiFi-Stereo
*Tuner:* ST 180 HiFi-Stereo
*Verstärker:* SA 180
*HiFi-Videorecorder:* OC 70 HiFi-Stereo
*Lautsprecher:* LB 180



*Formschönes Möbelstück: das Loewe-AV-Mediencenter-Profi-Rack 180 und die dazugehörigen Dreiweg-Lautsprecher im gleichen Design und entsprechender Größe*

## Luxman

■ Luxman behält das bestehende Programm bei. Allerdings präsentieren sich die Geräte im neuen Gewand. Der japanische Hersteller hat sich dem modischen Trend angeschlossen und die bisher champagnerfarbenen Geräte einfach in ein schwarzes Gehäuse gesetzt.

**Die neuen Geräte:**
*Cassettenrecorder:* K-105
*CD-Player:* CD-103
*Tuner:* T-105

## Magnat

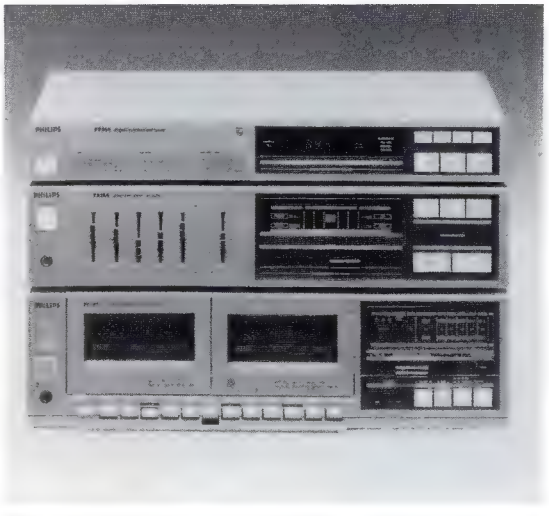
■ „Magnat Special Product" – kurz „MSP" heißt eine neue Lautsprecherserie, die von Magnat speziell für den amerikanischen Markt entwickelt wurde. Nach der Funkausstellung wird die aus drei Modellen bestehende Boxenreihe nun auch in den europäischen HiFi-Läden stehen. Aufgebaut sind die Neulinge allesamt in Dreiwege-Technik. Die Preise: MSP-100 (Nennbelastbarkeit 100 Watt), etwa 900 Mark, MSP-200 (100 Watt), etwa 1500 Mark, MSP-300 (140 Watt), etwa 1700 Mark pro Lautsprecher. Gegen runde 200 Mark Aufpreis sind die neuen Boxen übrigens in der Ausführung „Klavierlack-Schwarz" erhältlich.

**Die neuen Geräte:**
*Lautsprecher:* MSP-100. MSP-200, MSP-300

## Philips

■ Ein Doppel-Cassettenrecorder mit der Bezeichnung FC 155 zählt zu den auffallendsten Erscheinungen im Philips-Neuheitenprogramm. Die besonderen Features: Überspielungen mit erhöhter Geschwindigkeit möglich, Endlosbetrieb mit weicher Überblendung beim Umschalten und Rauschunterdrückung Dolby B. Außerdem wird ein MPX-Filter geboten, sowie ein Frontanschluß für zwei Mikrofone und einen Kopfhörer.
Interessant auch der neue Vollverstärker FA-154 mit zweimal 65 Watt Leistung und integriertem Graphic-Equalizer sowie ein neu konzipiertes Lautsprecher-Trio, von dem die Zwei-

*Die Magnat-MSP-Serie liegt nun in Europa-Version vor: MSP-100, MSP-200 und MSP-300*



*Auch bei Philips geht der Trend zu Kompakt-Anlagen: Hier die Serie F-257 SC*


AKG
acoustics

Wer besser als wir sein will, der hat es schwer!

Audio 1/85 K 260 – Prädikat: 999, Klang: ausgezeichnet, Preis-Wert: ausgezeichnet

stereoplay 4/84 K 240 Monitor-Studio – Klang: sehr gut, Preis/Leistung: sehr gut, Qualitätsstufe: Spitzenklasse

stereoplay 4/84 K 240 Monitor – Klang: gut bis sehr gut, Preis/Leistung: sehr gut, Qualitätsstufe: Spitzenklasse

FACHBLATT 1/84 K 340 – Klang: Spitzenklasse, Qualitätsstufe: angeh. Spitzenkl., Preis/Leistung: gut

STEREO 11/83 K 340 – Klang: Spitzenklasse, Qualitätsstufe: angeh. Spitzenkl., Preis/Leistung: gut

FonoForum 11/83 K 340 – Klang: Spitzenklasse, Qualitätsstufe: angeh. Spitzenkl., Preis/Leistung: gut

Funkschau 17/83 K 4 – Wiedergabe „Höhen": sehr gut, Tragekomfort: sehr gut, ... der seinen Preis wert ist!

ELO 10/83 K 3 – Höhen und Mitten: klar, Tragekomfort: optimal, Preis/Leistung: sehr gut

Die Kopfhörer von AKG: Selber testen im Fachhandel!

AKG®

weg-Box „Matchline“ speziell für den Betrieb mit den gleichnamigen Fernsehgeräten entwickelt wurde.

**Die neuen Geräte:**
*Doppelcassettenrecorder:* FC155
*Plattenspieler:* FP 1146 II
*CD-Player:* CD-150, CD-250, CD-350, Mini-Player CD-10
*Vollverstärker:* FA-154
*Lautsprecher:* FB 259, FB 254, Matchline

## Onkyo

■ Auch bei Onkyo wird ein fast kompletter Modellwechsel vollzogen. Gehobene Ansprüche sollen hierbei mit der Modellreihe „Private Edition“ befriedigt werden: Jedes dieser Nobelgeräte trägt ein vergoldetes Schildchen auf der Frontplatte, in das der Besitzer seinen Namen eingravieren lassen kann. Die Seitenteile der einzelnen Modelle sind aus edlem Holz gefertigt.
Die Geräte der „Private Edition“ im einzelnen: Super-Servo-Endstufe M-200 mit zwei Delta-Turbo-Netzteilen, Leistung zweimal 350 Watt Sinus (nach DIN). Vorverstärker P-200 in Servo-Technik mit direktgekoppeltem Klangregelnetzwerk aus passiven Komponenten. Quartz-Synthesizer FM-Tuner T-9900 mit automatischer Wahl der optimalen Kombination von vier möglichen Empfangsmethoden, Cassettendeck TA-2900 mit vielen computergesteuerten Funktionen und Echtzeitzählwerk, CD-Player DX-200 Integra mit Fernbedienung und Speicherung für bis zu 16 Index-Nummern.
**Die neuen Geräte:**
*Cassettenrecorder:* TA-2230, TA-2220, TA-2250, TA-2900, TA-R250
*CD-Player:* DX-200, DX-150
*Equalizer:* EQ-25, EQ-35
*Plattenspieler:* CP-1046F, CP-1007A, CP-1057FB
*Receiver:* TX-7230,TX-7240
*Tuner:* T-4230, T-4220, T-4270, T-9900
*Vollverstärker:* A-8230, A-8220, A-8270
*Vorverstärker:* PA-200
*Endstufe:* M-200

## Saba

■ Die diesjährige Funkausstellung hat für Saba eine besondere Bedeutung, das Unternehmen kann jetzt nämlich auf eine 150-jährige Tradition zurückblicken.
Wie immer gibt es bei Saba keine Einzelgeräte, im Handel sind nur Komplettanlagen erhältlich.
Vier Ausführungen stehen zur Wahl: „Star“ ist das HiFi-System 1, das mit einem mikroprozessorgesteuerten Quartz-Synthesizer-Tuner aufwarten kann, in den sich bis zu 30 Stationen einspeichern lassen. Die Endstufe, die zweimal 100 Watt leistet, soll Class-A-Qualität haben, während der Cassettenrecorder ein Zweimotorenlaufwerk besitzt und mit einem Musik-Suchsystem ausgestattet ist.
**Die neuen Geräte:**
*Komplett-Anlagen:* HiFi-System 1, HiFi-System 11, HiFi-System 110
*HiFi-Videorecorder:* VR-6018 HiFi

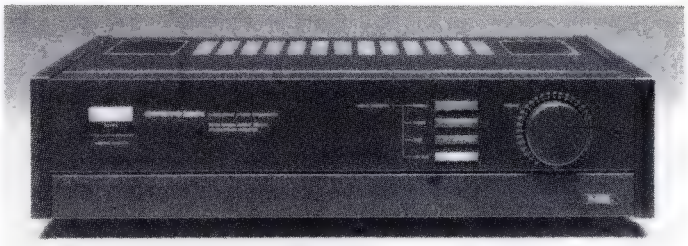
*Kompaktanlage von Saba: HiFi-System 1*

## Sansui

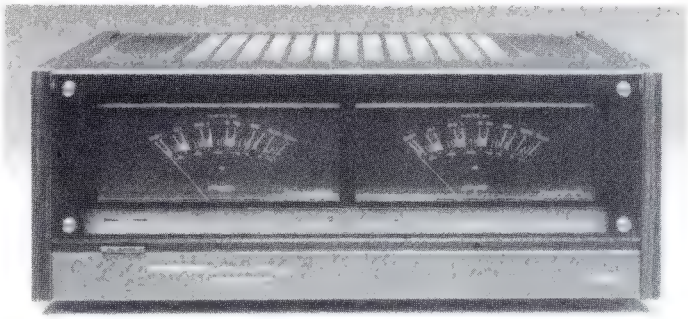
■ Vom japanischen Hersteller Sansui, in Deutschland im Allakustik-Vertrieb, kommt eine gänzlich neue Gerätelinie. Alle Verstärker dieser neuen Generation sind in einer sogenannten „x-balanced-Technik“ aufgebaut, die Intermodulationsverzerrungen vermeiden soll.
**Die neuen Geräte:**
*Vorverstärker:* C-2101
*Endverstärker:* B-2101
*Vollverstärker:* A-UG 90X, A-UG 77X

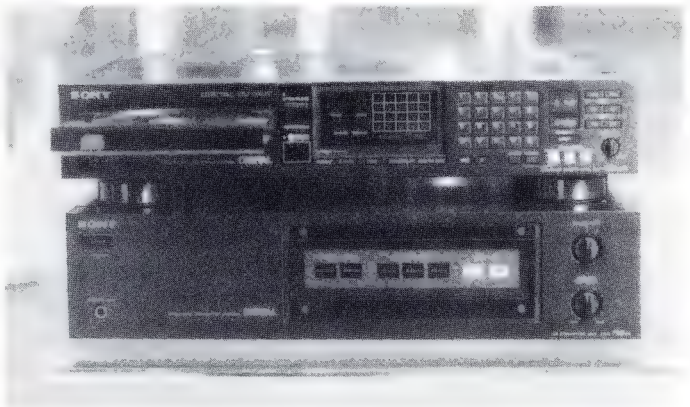
## Sony

■ Innovative Technik muß nicht unbedingt teuer sein, so lautet das Sony-Motto zur diesjährigen Messe. Den Schwerpunkt bei den Neuentwicklungen hat man neben den CD-Playern – ausführlicher Test in diesem Heft – hauptsächlich auf kompakte Anlagen gelegt. Auch der Bedienungskomfort stand dabei im Vordergrund, so sind beispielsweise alle Anlagen der Precise-Serie fernsteuerbar.
Gemeinsames Merkmal ist auch die Anschlußmöglichkeit von Videorecordern, so daß man ein komplettes Mediencenter aufbauen kann. So sind beispielsweise Verstärker mit integriertem Equalizer, Doppelcassettenrecorder oder Schubladen-Plattenspieler erhältlich.

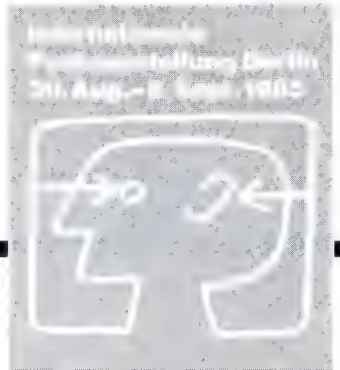


*Onkyos Private Edition: Vorverstärker P-200 und Endverstärker M-200*





*Spitzentechnologie von Sony: CD-Player CD-552 ES und Digital-Analog-Wandler DAS-702 ES*



Ergänzt werden kann die Precise-Serie durch den CD-Player CDP-102, der von den Abmessungen und im Design dazupaßt.

**Die neuen Geräte:**

*Cassettenrecorder:* TC-108, TC-58, TC-FX205, TC-V33, TC-V77WR, TC-V77FR
*CD Player:* CDP-30, CDP-102, CDP-302ES, CDP-502ES, CDP-552ESD
*Plattenspieler:* PS-LX700P, PS-Q7, PS-LX205, PS-LX330 P, PS-FL770, PS-LX 550 P
*Receiver:* STR-AV 260L
*Tuner:* ST-118, ST-58, ST-JX 205, ST-V 33, ST-V 77
*Vollverstärker:* TA-108, TA-58, TA-AX 205, TA-V33, TA-V77, TA-F 555ES II
*Lautsprecher:* APM-108, APM-058, SS-E200, SS-V33 (AV), APM-550, APM-22ES, SS-V 700
*Komplett-Anlagen:* Precise V 33, bestehend aus: Cassettenrecorder TC-V33, Plattenspieler PS-LX330P, Tuner ST-V33L, Equalizer-Verstärker TA-V33, Lautsprecher SS-V33 (AV)
Precise V33 R: gleiche Anlage wie oben, doch Cassettenrecorder TC-V33 R
Precise V-55: Cassettenrecorder TC-58, Plattenspieler PS-LX 550 P, Tuner ST-58, Equalizer-Verstärker TA-F555ES, Lautsprecher APM-550
Precise V-77: Cassettenrecorder TC-V77FR, Plattenspieler PS-FL 770, Tuner ST-V 77, Equalizer-Verstärker TA-V77, Lautsprecher SS-V700
Precise V-77 W: Gleiche Anlage wie oben, jedoch Cassettenrecorder TC-108
Session F: Cassettenrecorder TC-FX205, Plattenspieler PS-LX205, Tuner ST-JX 205L, Vollverstärker TA-AX205, Lautsprecher SS-E200
*Zubehör:* Equalizer SEQ-210, SEQ-120, Timer PT-V77, System Selector SB-700

## Technics

■ Wie immer zu den großen Messen in Berlin und Düsseldorf, findet bei Technics wieder der alljährliche, komplette Programmwechsel statt.
Der Graphic-Equalizer SH-8066 zählt dabei sicher zu den interessantesten Neulingen. Auffallend: Die klassischen Schieberegler werden bei diesem Gerät von einer Folientastatur ersetzt. Und zur reichhaltigen Ausstattung gehört beispielsweise ein integrierter Echtzeit-Analysator mit Generator für „Rosa Rauschen" sowie Speichertasten für Presets und Anschlüsse für zwei Tonbandgeräte. Der besondere Clou am SH-8066 ist freilich die automatische Schallfeld-Korrektur, bei der für jede beliebige Hörposition ein ausgeglichener Frequenzgang erstellt wird. Attraktiv auch der Preis: Rund 1000 Mark kostet das Gerät, 98 Mark das Mikrofon.
Fünf „Heimgeräte" gibt es jetzt bei den CD-Playern. Dazu noch der kleinste tragbare CD-Player der Welt. Und in der Reihe der zehn brandneuen Cassettendecks ist erstmals ein Doppelrecorder mit sechsfacher Überspielgeschwindigkeit vertreten.

**Die neuen Geräte:**

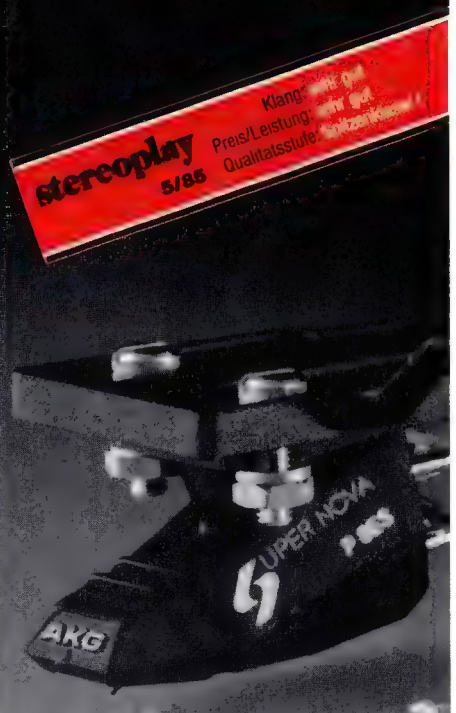
*Cassettendecks:* RS-B85, RS-B55, RS-B25, RS-B33W, RS-D550W, RS-B49R, RS-B28R, RS-D450, RS-D250
*Casseiver:* SA-K2/L
*CD-Player:* SL-P3, SL-P2, SL-P1, SL-PJ2, SL-PJ1, SL-XP7
*Equalizer:* SH-8066, SH-Z250
*Plattenspieler:* SL-MA1, SL-L3, SL-L2, SL-L1, SL-J11, SL-QD3, SL-QD2, SL-PD3, SL-DD3, SL-DD2, SL-BD3, SL-BD2, SL-QD21, SL-BD21
*Receiver:* SA-Z50L
*Tuner:* ST-G6T/L, ST-G4/L, ST-G3/L, ST-Z450, ST-Z250/L
*Vollverstärker:* SU-V10X, SU-V7X, SU-V1X, SU-Z450, SU-Z250, SU-Z150
*Lautsprecher:* SB-M3, SB-M5, SBX 700A
*Kompaktanlagen:* SG-D30L, SG-X7/L

An dieser Stelle informieren wir in regelmäßiger Folge über neue Produkte auf dem HiFi-Markt. Auch über interessante technische Entwicklungen und Trends wird berichtet. Tests sind unter dieser Rubrik nicht zu finden, es handelt sich hier um Vorabinformationen, deren inhaltliche Untermauerung unseren Testberichten vorbehalten bleibt. Natürlich können wir aus der Fülle der von der Industrie laufend vorgestellten Neuheiten nur einen Ausschnitt bringen. Wir beschränken uns daher auf wirklich interessante Produkte und Meldungen aus dem HiFi-Bereich.

*Das Schnellkopierwerk RS-B 85 von Technics und der Equalizer mit Spectrum-Analyzer SH-8066*

AKG
acoustics

Super,
Super,
Super Nova!




Aus dem Stereoplay-Vergleichstest 5/85: „Der Coup gelang aber AKG mit ihrem neuen P8ES Super Nova und... Das AKG zeichnet sich durch klare Wiedergabe im gesamten Frequenzbereich aus."
Persönlich testen beim Fachhändler.

AKG®

Akustische u. Kino-Geräte GmbH
Bodenseestraße 226–230
8000 München 60
Telefon: 089/8716–0

Akustische u. Kino-Geräte GmbH
Brunhildengasse 1, A-1150 Wien

DENON

# WERT-ANLAGE

Das Angebot beweist es: Plattenspieler sind nach wie vor gefragt, auch dann, wenn sie sich in die Preisregionen der CD-Player vorwagen. Das ist letzten Endes auch kaum verwunderlich, wenn man sich die Plattenkataloge und vor allen Dingen die bestehenden Sammlungen ansieht. Erstaunlich ist nur, was man heute für einen Betrag um die tausend Mark an analoger Abtasttechnik kaufen kann. Mit den hier vorgestellten Geräten präsentieren wir Ihnen nun drei von der Gestaltung her völlig unterschiedliche Alternativen. Aber darf man bei der Auswahl etwa allein den Geschmack walten lassen?

## Plattenspieler Braun P4, Denon DP-37F, Sony PS-X555ES

**PLATTENSPIELER**

# BRAUN P4

Langjährige, eingefleischte Braun-Anhänger schätzen sein sachbezogen schnörkelloses Design. Man darf allerdings auch unter nüchtern-technischen Gesichtspunkten gespannt sein, welchen Rang sich der P4 unter den Playern der gehobenen Preisklasse erobern kann.

Mit abgeschrägten Kanten und mattschwarzer Oberfläche liegt der P4 voll auf dem aktuellen Designkurs des Hauses Braun. Der ebenfalls in mattes Schwarz getauchte Plattenteller wird normalerweise quarzstabil auf Solldrehzahl gehalten, von der er sich auch vom schwersten Plattenbesen nicht abbringen läßt. Vom stabilisierenden Quarz entriegelt, läßt sich die Drehzahl nach Bedarf auch um bis zu vier Prozent vom Sollwert variieren.

## Elektronische Tonarmsteuerung

Seinen Anspruch auf Vollautomatik löst der P4 mit einer hochpräzisen elektronischen Steuerung für den konventionellen Schwenkarm ein, der auch bei geschlossener Schutzhaube über zierliche Bedientasten auf der abgeschrägten Front zum Anfahren des Rillenanfangs motivierbar ist. Mittels einer leichtgängigen Wippe läßt sich der Tonarm aber auch über jede beliebige Stelle der Schallplatte bugsieren.

Zwei Geschwindigkeiten stehen für den manuellen Armschwenk zur Verfügung. Sowohl beim automatischen wie auch beim manuellen Betrieb ist jedoch Vorsicht geboten: Wenn keine Platte aufgelegt oder die Plattengröße falsch eingetippt ist, droht Beschädigung der Abtasternadel, sobald sich der Tonarm auf die Gummimatte des Tellers abgesenkt hat.

Optimal ausgelegt ist hingegen die automatische Stummschaltung, die das Ausgangssignal des Analog-Players erst dann freigibt, wenn die Nadel bereits sicher durch die Rille pflügt. Beim Abheben der Nadel aus der Rille wird dann sofort wieder stummgeschaltet.

Als sehr angenehm empfanden wir es auch, daß die Schutzhaube bereits bei kleinsten Öffnungswinkeln zuverlässig stehenbleibt. Tonarm und Plattenteller sind hier in bewährter Manier auf einem Subchassis angeordnet, dessen Federaufhängung am Gehäuse jedoch etwas hart ausgefallen ist. Immerhin so hart, daß eine wenn auch geringe Trittschall- und Stoßempfindlichkeit die Folge sind. Für den P4 empfiehlt sich also eine stabile Unterlage.

## Gelungene Kombination

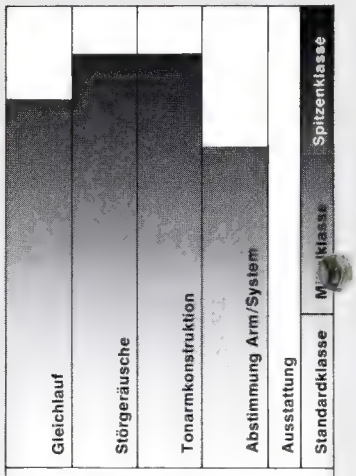
Das ist aber auch schon alles, was an diesem schwarzgewandeten Player mit der nüchternen Bezeichnung P4 auszusetzen ist. Der Rest ist eitel Freude: So gab es auf dem Meßtisch nur Spitzenbewertungen für Laufwerk, Tonarm und serienmäßig eingebaute Tondose, der 2-E. Diese geht mit einer Tendenz zu schlanken Bässen äußerst präzise zu Werke. Rundherum also eine gelungene Kombination und deshalb trotz des relativ hohen Preises ein echter „best-buy".

**Technische Daten: Plattenspieler Braun P 4**

| | |
|---|---|
| **Laufwerk** | |
| Drehzahlfeinregulierung | +4/-4,5% |
| Drehzahlabweichung zwischen 1 und 25 Min. nach dem Start | +0,1% |
| Gleichlaufschwankungen (bewertet) | +0,05% |
| Rumpelfremdspannungsabstand | 70 dB |
| **Tonarm** | |
| Auflagekraft, max. Abweichung | 10% |
| Skatingkompensation, Abweichung | 0% |
| Effektive Tonarmmasse: (ohne System) | 10,5 g |
| **Tonabnehmer Braun MC-2 E** | |
| Verwendete Auflagekraft | 15 mN |
| Max. Abtastfähigkeit (Tiefen) | 80 µm |
| Tiefenresonanzgüte Q | 3,8 |
| Ausgangsspannung für 5 cm/sec links/rechts | 0,41/0,40 mV |
| Frequenzgang und Übersprechdämpfung | siehe Diagramm |
| Vertikaler Spurwinkel | ≥ 30 Grad |
| Quellimpedanz des Systems | 12 Ohm |
| Nadelnachgiebigkeit | 19,5 mm/N |
| Systemgewicht (inkl. Schrauben, falls nötig) | 5,5 g |
| Abmessungen (B×H×T) | 44,5×11,5×36 cm |
| Ungefährer Handelspreis | 1400,– DM |

*Vertrieb: Braun Electronic GmbH, Am Auernberg 12, 6242 Kronberg/Ts., Tel. 06173/7000*

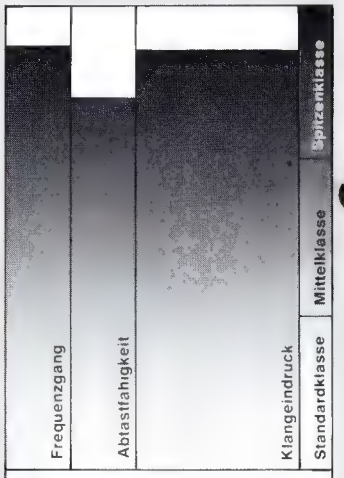
**Qualitätsprofil Plattenspieler Braun P4**



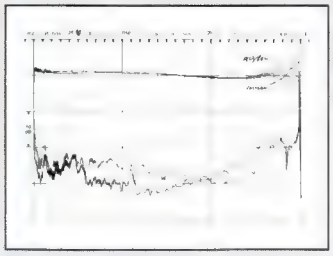

**Qualitätsstufe: Spitzenklasse**

**Preis-Gegenwert-Relation: noch befriedigend**

**Qualitätsprofil Tonabnehmer Braun MC-2E**




**Qualitätsstufe: Spitzenklasse**



*Braun MC-2 E: Frequenzgang und Übersprechen*

# Das zeichnet die Maxell aus!

maxell

**Epitaxial ist eben mehr als einfach nur Chrom.**

Das Maxell Trio in der Chromposition gehört dank der superfeinen Epitaxial-Band-Beschichtung zur Audio-Spitzenklasse. Die überragende Bandherstellungs-Technologie von Maxell setzt völlig neue Maßstäbe. Deutlich gesenkt wurde das Bandrauschen. Besonders im Hochtonbereich gibt es keine störenden Verzerrungen. Die Wiedergabe der leisesten Passagen ist bestechend.

**Maxell UD II** — der attraktive Einstieg in die Chromklasse. 100%ige Kompatibilität mit dem IEC-Standard.

**Maxell XL II** — ideal für Hochtonwiedergabe. Auch leiseste Musikpassagen und Aufnahmen von Soloinstrumenten werden optimal wiedergegeben.

**Maxell XL II-S** — originalgetreue Wiedergabe selbst hoher Frequenzen von Blasinstrumenten oder elektronischer Musik.

**Vergleichs-Test**
**Stereoplay 3/4-85.**
Mit 27 Nennungen wurden Maxell Audio-Cassetten im Test-Fazit dieses ausgeklügelten Tests am häufigsten positiv bewertet.

Maxell bringt den echten Klang!

harman deutschland GmbH,
Hünderstr.1, 7100 Heilbronn, Tel. 07131/480-0
Hantor, Scheringgasse 3, A-1147 Wien, Tel. 0222/972628
Musica AG, Rämistr.42, CH-8024 Zürich 1, Tel. 01/2524952

Maxell Europe GmbH

Halle 23, Stand 23.12.

**PLATTENSPIELER**

# DENON DP-37 F

Alle mal herhören, die für einen kompletten Plattenspieler auf keinen Fall mehr als einen braunen Riesen opfern können oder wollen: Da gibt es für deutlich weniger als tausend Mark den DP-37 F mitsamt MC-Tondose! Kann das eine echte Alternative in der gehobenen Preisklasse sein?

Im Vergleich zu den heute weitverbreiteten Kunststoffflachmännern nimmt sich der DP-37 F mit seiner stabilen, weit hochgezogenen Massivholzzarge ausgesprochen wuchtig, ja geradezu behäbig aus. Das hochglanzpolierte Echtholzfurnier der Zarge erinnert frappant an den Schick längst vergangener Tage. Wie immer man geschmacklich dazu stehen mag, stabil ist das Gehäuse dieses Players in jedem Fall.

## Elektronisch gedämpfter Tonarm

Nostalgielook hin oder her, ein überholtes technisches Konzept liegt dem DP-37 F auf keinen Fall zugrunde. Im Gegenteil. Die Auflagekraft des geraden Schwenktonarms wird elektronisch eingestellt, und zwar per Drehsteller, den Sie unter der Schutzhaube finden. Daneben angeordnet ist ein weiterer Drehsteller, mit dem sich die Tonarm-Abtaster-Resonanzen gezielt und äußerst wirkungsvoll bedämpfen lassen. Wie wir feststellen konnten, empfiehlt es sich in der Praxis, die Resonanzdämpfung auf ihren maximalen Wert einzustellen. Alle weiteren Bedienelemente einschließlich der automatischen Start- und Stopp-Funktion befinden sich in Form großflächiger und ein wenig schwergängiger Tasten auf der Gerätefront außerhalb der Schutzhaube. Selbstverständlich kann der Tonarm auch manuell über die Platte geschwenkt und abgesetzt werden.
Der recht leichtgewichtige Plattenteller wird vom Motor quarzverriegelt direkt angetrieben. Er dreht sich innerhalb eines konisch abgeschrägten Rahmens. Dadurch läßt sich eine aufgelegte LP mühelos randseitig ergreifen und sicher vom Teller abheben.
Da keine Maßnahmen gegen ein unbeabsichtigtes Absenken der Abtastnadel auf die Gummiauflage des Plattentellers getroffen sind, ist vor allem beim automatischen Starten des Players Vorsicht geboten.

## Gleichlauf nicht standesgemäß

Gäbe es da nicht die doch etwas unzeitgemäß starken, wenn auch gehörmäßig kaum wahrnehmbaren Schwankungen des Gleichlaufs, der DP-37 F würde sich mühelos zur Spitzenklasse gesellen.

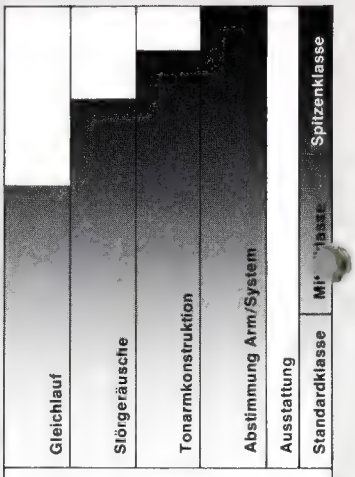
Um akustische Rückkoppelungen zu vermeiden, sollte die Schutzhaube auch im Spielbetrieb unbedingt geschlossen bleiben! Zu dem ansonsten erfreulichen Eindruck dieses Players trägt auch der serienmäßig mitgelieferte Abtaster DL-110 bei, der zu jenen MC-Systemen mit vornehmlich schlankem Klangbild zählt. Das musikalische Geschehen wird räumlich gut aufgefächert. Solisten werden ortungsscharf abgebildet.
Alles in allem und insbesondere mit Hinblick auf den günstigen Komplettpreis: eine Empfehlung.

**Technische Daten: Plattenspieler Denon DP-37 F**

| | |
|---|---|
| **Laufwerk** | |
| Drehzahlfeinregulierung | |
| Drehzahlabweichung zwischen 1 und 25 Min. nach dem Start | +0,25% |
| Gleichlaufschwankungen (bewertet) | +0,09% |
| Rumpelfremdspannungsabstand | 66,5 dB |
| **Tonarm** | |
| Auflagekraft, max. Abweichung | 0% |
| Skatingkompensation, Abweichung | 0% |
| Effektive Tonarmmasse: (ohne System) | 9 g |
| **Tonabnehmer Denon DL-110 M** | |
| Verwendete Auflagekraft | 18 mN |
| Max. Abtastfähigkeit (Tiefen) | 80 µm |
| Tiefenresonanzgüte Q | 2,5 |
| Ausgangsspannung für 5 cm/sec links/rechts | 1,40/1,28 mV |
| Frequenzgang und Übersprechdämpfung | siehe Diagramm |
| Vertikaler Spurwinkel | ⩾ 26 Grad |
| Quellimpedanz des Systems | 160 Ohm |
| Nadelnachgiebigkeit | 10,2 mm/N |
| Systemgewicht (inkl. Schrauben, falls nötig) | 5,3 g |
| Abmessungen (B×H×T) | 43,5×14,5×39,5 cm |
| Ungefährer Handelspreis | 700,– DM |

*Vertrieb: Denon Electronic GmbH, Halskestraße 32, 4030 Ratingen, Tel. 02102/43011*

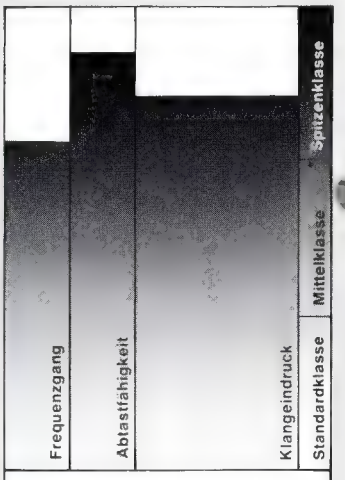
**Qualitätsprofil Plattenspieler Denon DP-37 F**



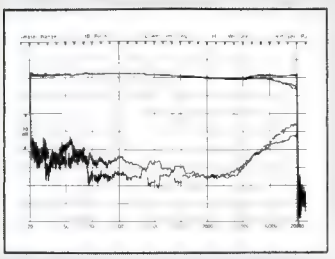

**Qualitätsstufe:**
**angehende Spitzenklasse**

**Preis-Gegenwert-Relation:**
**sehr gut**

**Qualitätsprofil Tonabnehmer Denon DL-110**




**Qualitätsstufe:**
**angehende Spitzenklasse**

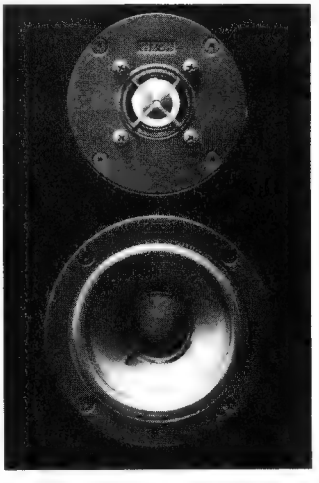


*Denon DL-110: Frequenzgang und Übersprechen*

# Ton-Möbel

**Furnier à la carte**
Paßt Palisander besser in Ihr Zimmer oder hochglanzpoliertes Mahagoni? Bei Cantons Standlautsprechern können Sie sich die Holzoberfläche passend zur Zimmereinrichtung aussuchen. Das sind keine Kinkerlitzchen! Große Boxen wie die Canton CT 1000 werden ja nicht nur als Klanginstrumente gehört, sondern auch als Möbel gesehen. Sollen nicht nur Ohrenschmaus sein, sondern auch Augenweide.

**Feiner Ton**
Klanglich repräsentiert die CT 1000 in ausgewogener Weise alle Qualitäten, die Canton Lautsprecher berühmt gemacht haben: Verfärbungsfreiheit und Impulstreue, Transparenz und Räumlichkeit, voluminöser Baß und glänzende Höhen, Ausgewogenheit und Harmonie. Die CT 1000 reproduziert Bässe ab 20 Hz und Höhen bis 30 kHz. Sie ist belastbar bis 110/160 W (Nenn/Musik) und kann Räume bis 80 $m^2$ beschallen.



**Das Tüpfelchen auf dem i...**
...setzt die CT 1000 der Musik auf. Schrieben die Tester in stereoplay 12/83. Nun aber haben wir der CT 1000 selbst noch einen i-Punkt aufgesetzt. Nämlich den Hochtöner *über* (statt wie bisher *neben*) den Mitteltöner plaziert. Mit dem Ergebnis, daß die Abstrahlung der hohen und mittleren Lagen noch ausgeglichener geworden ist.

Zu hören und zu sehen sind Ton- und Möbelqualitäten der neuen CT 1000 jetzt bei führenden Fachhändlern.

CANTON
Die reine Musik

Canton Elektronik GmbH + Co, Postfach 12 40, D-6390 Usingen · Österreich: Grothusen KG, Albert-Schweitzer-Gasse 5, A-1140 Wien
Schweiz: APCO AG, Schörli-Hus, CH-8600 Dübendorf · Niederlande: AMROH B. V., Postbus 4, NL-1398 ZG Muiden
Nähere Informationen – Tag und Nacht – durch BK Informations-Serv'ce, Tel. (0 89) 46 99 91, Info 201

**PLATTENSPIELER**

# SONY PS-X555 ES

Gerade ebensoviel wie für einen CD-Player durchschnittlichen Bedienkomforts muß man berappen, um den Sony-Spitzenplayer für jene Scheiben zu erwerben, die nach wie vor das Angebot dominieren. Lohnt sich der Aufwand?

Wie ein windschlüpfriger Sportwagen, der auf seinen Breitreifen zum rasanten Spurt ansetzt, präsentiert sich der bis auf den Plattentellerrand ganz in Schwarz gehaltene PS-X555 ES. Der Eindruck speist sich aus seinem extrem keilförmigen, auf mächtige Gummischockabsorber gesetzten Gehäuse.

## Dynamische Keilform

Die dynamische Keilform schmeichelt dem Auge und sichert dem wahrlich nicht gerade klein geratenen und mit Elektronik vollgepackten Sony-Player ein überaus elegantes Erscheinungsbild.
Zur Abtastung der Schallplatte steht ein Tangentialtonarm bereit, dessen Dämpfungscharakteristik und tangentiale Ausrichtung zur Plattenrille von einem Mikrocomputer ständig überwacht werden.

## Elektronisch geregelte Auflagekraft

Das Besondere an diesem Tonarm ist die elektrische Auflagekraft-Einstellung, die jederzeit, auch im Spielbetrieb sowie bei geschlossener Schutzhaube, per Knopfdrehung bequem variiert werden kann. Damit nicht genug, wird der eingestellte Wert auch noch digital angezeigt. Mit Hilfe einer Testplatte läßt sich so die optimale Auflagekraft für jeden beliebigen Abtaster im Handumdrehen optimieren.
Ob überhaupt eine Platte auf dem quarzstabil direkt angetriebenen Plattenteller liegt, wird optoelektronisch ebenso erkannt und zum Tonarm weitergemeldet wie die Größe der aufgelegten Scheibe. Gegen eine versehentliche Fehlbedienung auf Kosten der Abtastnadel ist also bestens vorgesorgt.
Neben dem vollautomatischen Spielbetrieb läßt sich der Tonarm auch noch gezielt an jede beliebige Stelle über der aufgelegten Platte rangieren, und zwar in zwei Geschwindigkeitsstufen. Fast schon zum Standard elektronisch gesteuerter Plattenspieler gehört die Stummschaltung des Ausgangssignals beim Abheben und Absenken des Tonarmes: Das schont die Lautsprechermembranen ebenso wie die Nerven.
Kurioserweise läßt sich der Tangentialarm bei Anschluß des mitgelieferten dynamischen Abtasters XL-MC3 nur unter zusätzlicher Beschwerung mit der einem Pfennig entsprechenden Masse am Abtaster ausbalancieren! Überhaupt paßt diese Tondose nicht ganz zum ansonsten unbestritten hohen Niveau dieses Players. Dazu produziert sie doch einen etwas zu dünnen, substanzarmen Klang, über den die gelungene räumliche Auffächerung des Klanggeschehens nicht hinwegtrösten kann.
Von ganz anderem Kaliber ist da schon das Laufwerk. Der Tangentialtonarm gehört gar zum Besten, was es auf dem Markt gibt! Da der PS-X-555 ES auch ohne den Abtaster XL-MC3 zu haben ist, liegt die Empfehlung auf der Hand: Zugreifen und einen Tonabnehmer der Spitzenklasse montieren!

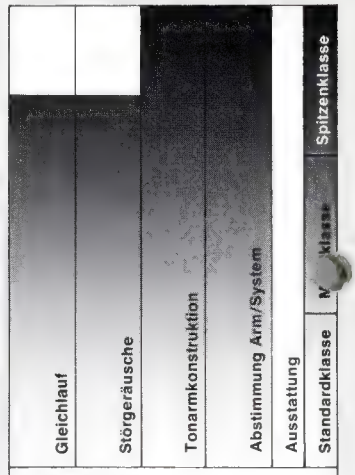
*Reinhold Martin*

**Technische Daten: Sony PS-X555 ES**

| | |
|---|---|
| **Laufwerk** | |
| Drehzahlfeinregulierung | |
| Drehzahlabweichung zwischen 1 und 25 Min. nach dem Start | +0,1% |
| Gleichlaufschwankungen (bewertet) | +0,06% |
| Rumpelfremdspannungsabstand | 66 dB |
| **Tonarm** | |
| Auflagekraft, max. Abweichung | 0% |
| Skatingkompensation, Abweichung | – |
| Effektive Tonarmmasse: (ohne System) | 24 g |
| **Tonabnehmer Sony XL-MC 3** | |
| Verwendete Auflagekraft | 15 mN |
| Max. Abtastfähigkeit (Tiefen) | 80 µm |
| Tiefenresonanzgüte Q | 1 |
| Ausgangsspannung für 5 cm/sec links/rechts | 0,16/0,17 mV |
| Frequenzgang und Übersprechdämpfung | siehe Diagramm |
| Vertikaler Spurwinkel | 26 Grad |
| Quellimpedanz des Systems | 40 Ohm |
| Nadelnachgiebigkeit | 14,3 mm/N |
| Systemgewicht (inkl. Schrauben, falls nötig) | 3,7 g |
| Abmessungen (B×H×T) | 43,0×10,5×42,5 cm |
| Ungefährer Handelspreis | 1250,– DM |

*Vertrieb: Sony Deutschland GmbH, Hugo-Eckener-Straße 20, 5000 Köln 30, Tel. 0221/5966-1*

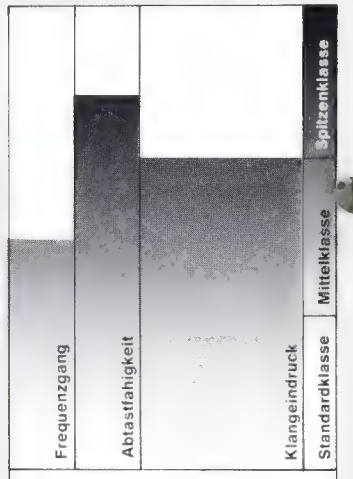
**Qualitätsprofil Plattenspieler Sony PS-X555ES**



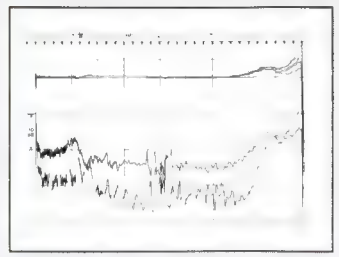

**Qualitätsstufe:**
**angehende Spitzenklasse**

**Preis-Gegenwert-Relation:**
**noch gut**

**Qualitätsprofil Tonabnehmer Sony XL-MC3**




**Qualitätsstufe:**
**angehende Spitzenklasse**



*Sony XL-MC 3: Frequenzgang und Übersprechen*

**IFA '85 Berlin**
30.8.-8.9.1985
Halle 8 A, Stand 8 A 27
**Polyband/Jowi Pressedienst**

# Informieren Sie sich über den Stand von Btx – am Btx-Stand vom Jowi Pressedienst.

Wir bringen Ihnen nahe, wie weit Bildschirmtext jetzt schon ist.
Anhand der Programme unserer Kunden.

**polyband**

Gesellschaft
für Bild- und Tonträger
mbH & Co. BetriebsKG
München

Telefon:
089/42 00 30

**JÄGER**
Btx+Computer-
Systeme

Telefon:
030/88 0 88

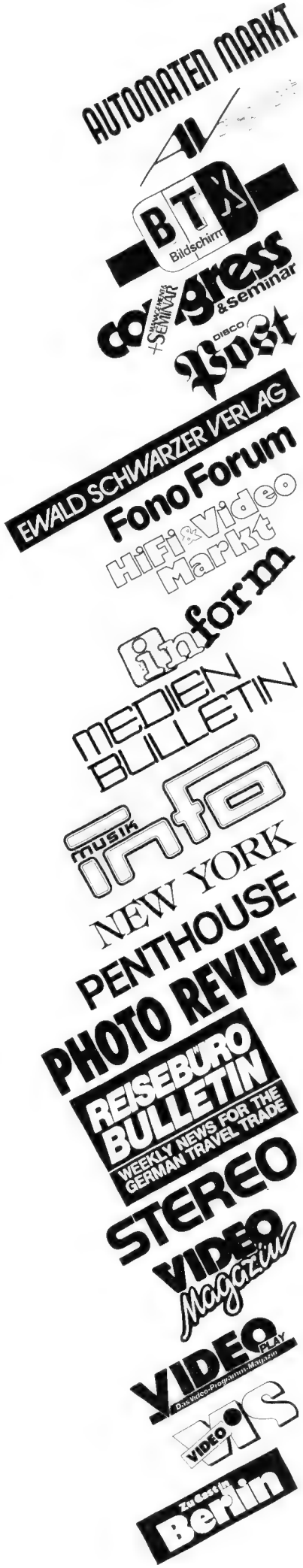
**Wettstein, Venus & Klein** Werbeagentur
(030) 883 70 45

JOWI
PRESSEDIENST
**Btx-Nachrichten-Agentur**
Zentrale: *66366#
1000 Berlin 33 (Grunewald)
Marienbader Str. 5
Telefon: 030/825 50 44
Telex: 1-84 398

Büro Sylt:
2285 Kampen/Sylt
Telefon: 04651/44 300

**LOEWE.** Unser technischer Partner, Halle 1

...und abends wählt man die kulinarische Seite.
Ristorante CRISTALLO
Teltower Damm 52, Berlin 37, Tel. 815 66 09



# Die europäische Antwort

## HiFi-Videorecorder Grundig VS 380 HiFi

*HiFi-Video, in Japan bereits ein echter Marktrenner, hat bei uns nach wie vor einen schweren Stand gegen die Cassettendecks der gehobenen Preisklasse, obwohl doch zum Superton auch noch ein Spitzenbild geboten wird. Grundig, nunmehr unter der Ägide von Philips, wagt einen europäischen Vorstoß. Der VS 380 HiFi ist zur Ganze eine Eigenentwicklung – eine vielversprechende Antwort auf das fernöstliche Monopol.*

Gut Ding will Weile haben. Das gilt anscheinend in besonderem Maße auch für den HiFi-Videorecorder, der bei uns vor etwas mehr als einem Jahr eingeführt wurde. Vom Großteil der HiFi-Gemeinde offenbar noch immer als Bastard aus dem Videolager mißtrauisch beäugt, kann er sich bei diesen reinen Ohrenmenschen nur relativ langsam gegen die etablierte Konkurrenz der Compact-Cassetten-Recorder durchsetzen. Schuld an dieser Situation ist sicherlich nicht zuletzt der hohe Preis für diese Bild-HiFi-Ton-Zwitter. Für diesen Preis bekommt man eben auch schon Cassettenrecorder der allerfeinsten Gattung. Dabei sind nahezu alle HiFi-Videorecorder von Anfang an klangliche Offenbarungen gewesen!

Und sie können eben auch eine ganze Menge mehr als Cassettenrecorder. Man denke nur an das Gratisbild zum HiFi-Konzert- oder -Opernereignis. Von den Vorteilen des Hifi-Videorecorders müßten sich vor allem jene Bandfans leicht überzeugen lassen, die Live-Darbietungen aus dem Äther mitschneiden und über die indiskutabel kurzen Laufzeiten von Compact-Cassetten schon des öfteren verzweifelt sind. Da steht der Videorecorder mit seiner bis zu acht Stunden Nonstop-Präsenz doch ganz anders da!

### Spielzeit: acht Stunden

Diese unglaubliche Speicherkapazität zeichnet auch Grundigs Erstling, den VS 380 HiFi aus. Der kompakt aufgebaute Grundig-Recorder übernimmt jedoch nicht nur bereits Bekanntes und Bewährtes von der japanischen Konkurrenz, sondern beschreitet auch mutig Neuland auf dem Sektor Ausstattungs- und Bedienkomfort bei Bild und Ton. Nur über letzteren soll an dieser Stelle berichtet werden. Doch soviel sei verraten: Das VHS-Videobild ist exzellent.

Da wäre nun zunächst einmal die Bandlaufzeiterkennung „ATTS", die automatisch die Gesamtspielzeit der eingelegten Cassette anzeigt. Das sechsstellige, digitale Bandzählwerk gibt auf Wunsch die verstrichene Spiel- bzw. Aufnahmezeit an. Nicht genug damit, lassen sich beliebige Bandstellen mittels schnellem Ziellauf ansteuern. Hierzu muß lediglich die Zeitmarke der gewünschten Bandstelle dokumentiert sein und eingegeben werden – ab geht die Post.

Wie gesagt, auch bewährte Features sind in den VS 380 HiFi übernommen worden: Neben dem Longplay-Betrieb gibt es zwei voneinander unabhängige Pegelsteller in Form von Flachbahnreglern, eine 40-Dezibel-Pegelanzeige sowie einen regelbaren Kopfhöreranschluß auf der Frontplatte samt Mikrophonanschluß.

Welcher Cassettenrecorder kann schon mit einem derart luxuriösen Timer aufwarten wie dieser Videorecorder?! Bis zu zehn verschiedene Programme lassen sich entweder an einem Tag oder bis über zehn Tage verteilt vorspeichern und aufnehmen. Da kann man getrost in Urlaub fahren und versäumt trotzdem nicht seine per Äther einfallenden Lieblingssendungen. Immerhin lassen sich ohne weiteres auf ein einmal eingelegtes Band zehnmal 48 Minuten aufzeichnen.

### Assemble – Schnitt: perfekte Übergänge

War es bei manchen HiFi-Videorecordern zuweilen schwierig, lückenlos Programme aneinanderzukoppeln, ohne die letzte Aufnahme zu beschädigen, so löst der „Assemble-Schnitt" des VS 380 HiFi auch dieses Problem spielend. Bild vom Fernseher und Ton von UKW-Tuner: kein Problem. Ein nicht ganz unwichtiges Feature für visuell süchtige Opern- und Konzertfans, sendet doch nur das ZDF bisher Stereoprogramme, die mitunter auch mal HiFi-Ansprüchen genügen.

Wie läßt sich das Ganze nun in der Praxis an? Von seiten des Bedienkomforts steht alles zum besten.

**Technische Daten: HiFi-Videorecorder Grundig VS-380 HiFi**

| | |
|---|---|
| **Tonteil, HiFi-Ton** | |
| Dynamik | 90 dBA |
| Kopfumschaltgeräusch | 30 dB |
| Verzerrungen bei 0-db-Anzeige | |
| 1 kHz | 0,15 % |
| 5 kHz | 0,50 % |
| Maximale Ausgangsspannung | 10 V |
| dabei Vorbandanzeige | +10 dB |
| Eingangsempfindlichkeit | 0,3 V |
| Kompanderhub | ca. 30 dB |
| 10-kHz-Impulsverformung (10 mögl. Punkten) | 9 |
| Drop-out-Verhalten (von 10 mögl. Punkten) | 10 |
| Aufnahme-Wiedergabe-Frequenzgang (von 10 mögl. Punkten) | 7 |
| Fremdwiedergabe-Frequenzgang (von 10 mögl. Punkten) | 3 |
| **Logitudinalspur** | |
| Gleichlaufschwankungen 2Sigma | 0,28 % |
| Frequenzgang, Abweichung bei 8 kHz | –1,5 dB |
| Dynamik, mit Noise-Reduction | 55 dBA |
| **Video** | |
| Bildschärfe (4T-Impuls) | 100 % |
| Saumbildung | 6,5 % |
| Farbdeckung (Laufzeitverzerrungen) | ~70 ns |
| Schwarzweißrauschen | 51,5 dB |
| Farbrauschen | 49 dB |
| Tunerqualität Ton: Abweichung bei 8 kHz | –1 dB |
| Rauschen | 58 dB |
| Modulatorqualität (von 10 mögl. Punkten) | 7 |
| **Handhabung** | |
| Assemble-Schnitt: Schnittverlust/Schnittdauer | ~0,33/~4,5 s |
| Umspulzeit mit E 120 | 123 s |
| Abmessungen (B×H×T) | 42×11×31 cm |
| Ungefährer Handelspreis | 2600,– DM |

*Vertrieb: Grundig AG,*
*Kurgartenstraße 37, 8510 Fürth*
*Tel. 0911/703-1*

Dennoch ist in Sachen Videorecorder ein gewisses Maß an Umstellung unvermeidlich. Sobald man aber aus der Vielzahl der reinen Videofunktionen die fürs HiFi-Vergnügen unentbehrlichen Schalter und Tasten isoliert hat, kann es auch schon losgehen. Dabei hilft einem das übersichtlich gestaltete Manual ganz erheblich.

Der Aufnahmeeinstieg erfolgt über die Tasten „HiFi", „Record", „Pause". Dadurch wird das Band um die Kopftrommel geschlungen, was dann, wie bei allen VHS-Recordern, einige Sekunden in Anspruch nimmt. Zwischenzeitlich läßt sich der Pegel einstellen. Schließlich nochmal „Pause" gedrückt, und die Aufnahme fährt wahlweise mit normaler oder Longplay-Geschwindigkeit ab.

## Perfekter Klang mit kleinen Fehlern

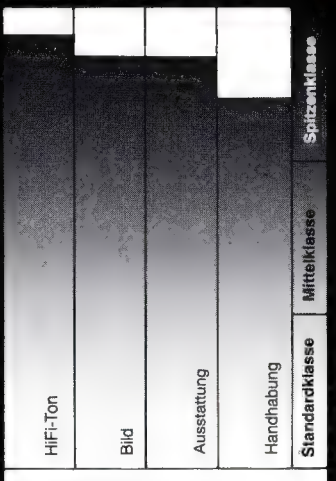
Und wie hört sich nun die Aufnahme an? Einfach umwerfend! Kein Wunder bei 90 Dezibel Dynamikumfang und phantastischem Drop-out-Verhalten! Doch der Klang ist bei HiFi-Recordern bekanntlich noch nicht die ganze Wahrheit. Bild wie HiFi-Ton werden schräg zur Bandlaufrichtung mit Hilfe von jeweils einem Paar gesonderter Köpfe aufgezeichnet und beim Abspielen per Elektronik wieder trickreich zusammengestückelt. Deshalb kommt es entscheidend auf die mit der Synthese der Aufzeichnungsschnipsel befaßten Elektronik an. Klappt das Wiederaneinandersetzen nicht hundertprozentig, bleiben sogenannte Kopfumschaltimpulse in Form von mehr oder weniger stark hörbarem Prasseln übrig. Frei von diesem Prasseln ist auch der Grundig-Recorder nicht. Da geht es ihm nicht besser als vielen seiner Vorgänger. Zumindest über Kopfhörer lassen sich diese mehr oder weniger ständig anwesenden Störgeräusche nun mal nicht überhören. Wesentlich unkritischer ist da das Abhören über Lautsprecher.

Probleme gibt es schließlich noch mit extrem kurzen, kräftigen Impulsen im Hochtonbereich, die eine Spezialität von CD-Aufnahmen sind. Solche Impulse gelangen in gekappter Form aufs Band, wobei der abgeschnittene Rest als Echo folgt. Die Ursache hierfür dürfte im verwendeten Kompander zu suchen sein.

Dies alles darf man bei der Erfahrung, die wir mit bisherigen HiFi-Videorecordern gewonnen haben, als Kinderkrankheiten abbuchen, die mit großer Wahrscheinlichkeit in der laufenden Serie ausgeheilt sein werden. Sobald dies gelungen ist, kann der Grundig VS 380 HiFi gänzlich uneingeschränkt empfohlen werden. Angesichts dessen dürften aber jetzt schon einige erheblich ins Schwitzen kommen.

*Reinhold Martin*

**Qualitätsprofil HiFi-Videorecorder Grundig VS 380 HiFi**




**Qualitätsstufe:**
**angehende Spitzenklasse**

**Preis-Gegenwert-Relation:**
**sehr gut**

# Zurück zum Einfachen

## Cassettendeck AS 2000 von ASC

Während die meisten Recorder-Hersteller in der gehobenen Klasse zur Doppel-Capstan-Technik übergehen, verzichtet ASC beim Nachfolger des AS 2001 bewußt auf die zweite Tonwelle.

Speziell bei Dreikopf-Decks hat sich der Doppelwellenantrieb weitgehend durchgesetzt, weil er für einen gleichmäßigen Band-Kopf-Kontakt am Aufnahme- wie am Wiedergabekopf sorgt. Außerdem filtert er die Einflüsse des Cassettengehäuses auf das Gleichlaufverhalten aus.

Andererseits ist das Zusammenspiel der beiden Antriebswellen sehr komplex. Schon geringste Parallelitätsfehler oder Qualitätsschwankungen beim Schleppriemen können problematisch werden. Hinsichtlich der Azimutpräzision ist ein Dual-Capstan-Antrieb wegen seiner speziellen Bandführung prinzipiell kritischer als der klassische Single-Capstan-Drive.

Aus diesen Gründen hat sich ASC entschlossen, beim kleinen Modell zur Einfachtechnik zurückzukehren. Erwartungsgemäß liegen die unbewertet gemessenen Gleichlaufschwankungen deutlich höher als beim Vorgänger, was sich aber nur in Extremfällen in einem Hauch von Rauhigkeit bemerkbar macht. Azimutprobleme hat das neue Deck dagegen sehr gut im Griff.

Ansonsten ist der AS 2000 weitgehend baugleich mit dem Vorgängermodell. Beibehalten wurde insbesondere das robuste Laufwerkchassis aus Druckguß mit drei direkttreibenden Motoren. Riemen, Stangen, Zahn- oder Reibräder – all diese verschleißanfälligen Teile sind für ASC tabu. Selbst das optoelektronische Zählwerk bezieht seine Informationen berührungslos über Hall-Sensoren. Es kehrt mit hervorragender Genauigkeit an eine einmal markierte Bandstelle zurück, und das trotz des rasanten Umspultempos.

### Langlebige Sendust-Köpfe

Die Cassette wird bei ASC direkt auf die Wickeldorne gesteckt. Zu beiden Seiten stehen Infrarot-Lichtschranken Wache, die augenblicklich auf Stopp schalten, wenn man bei laufendem Band die Cassette entnehmen will. Vor Staub könnte das Cassettenfach etwas besser geschützt sein.

Besonders clever hat ASC die Memory-Funktionen gelöst: Das Gerät erkennt selbst, ob es vor- oder zurückspulen muß, um die Nullmarke zu erreichen, und rangiert das Band dann exakt an den Zielpunkt. „Memory Ready“ merkt sich den Zählerstand bei Aufnahme-Start und fährt auf Wunsch jederzeit dorthin zurück.

Für unverfälschte Hinterbandkontrolle sorgen der Doppel-Tonkopf aus dem Hause Canon sowie vier separate Dolby B/C-Bausteine. Die Sendust-Köpfe versprechen eine lange Lebensdauer, andererseits ist es schwierig, mit diesem Material hervorragende Rauschabstände zu erreichen. So machen sich bei Eisenoxid- und Chromband höherfrequente Rauschanteile der Wiedergabeelektronik bemerkbar, die allerdings nur von sehr jungen Hörern wahrgenommen werden können. Beim Reineisenband fällt dieser Effekt überhaupt nicht ins Gewicht.

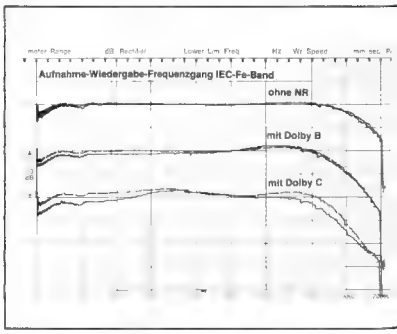
Fünf Bandsortentasten passen den AS 2000 an die verschiedenen Cassettentypen an, und zwar je eine für Eisenoxid, Ferrochrom und Metallband sowie zwei für die Chromklasse. Als Referenzbänder verwendet ASC die Maxell-Typen XL I-S, XL II-S und MX, die Position „Cr 1“ ist auf BASF chromdioxid super II eingemessen. Mit diesen Bandsorten produziert das Gerät ein makellos verfärbungsfreies Klangbild. IEC-ähnliche Bänder führen dagegen zu gewissen Frequenzgang-Unebenheiten, wie unsere Diagramme belegen. Insbesondere in der Eisenoxidposition ist man auf besonders höhenfreundliches Bandmaterial angewiesen. Bei der Wiedergabe fremdbespielter Cassetten gibt es keine Probleme, hier hält sich ASC strikt an die IEC-Norm.

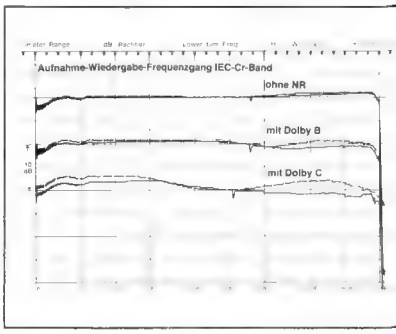
### Profi-Verarbeitung „Made in Germany“

Auf DIN- und Mikrofoneingang muß der AS-2000-Besitzer verzichten, es stehen nur Cinchbuchsen zur Verfügung. Die sollten übrigens besser befestigt, leichtgängiger und oberflächenvergütet sein. Kanalgetrennte Vorpegler und separater Master-Steller erleichtern das Aussteuern. Die beiden 14-teiligen Leuchtbalken zeigen den Aufnahmepegel feinfühlig an. Die Wiedergabelautstärke kann für Line- und Kopfhörerausgang getrennt reguliert werden.

Selbstverständlich läßt sich der Recorder via Schaltuhr starten und über eine als Zubehör lieferbare Fernbedienung steuern.

Knackgeräusche beim Einstieg in die Aufnahme unterdrückt das ASC-Deck nicht optimal. Es sollte auf jeden Fall aus der Pausestellung gestartet werden. Steigt man in ein laufendes Programm ein, kommt es zu einem kurzen Hochlaufkickser. Eine Muting-Schaltung, die das Musiksignal erst kurz nach dem Start freigibt, könnte solche Effekte unterdrücken. Andererseits ermöglicht der Verzicht auf diese Stummschaltung nahtlose Anschlußaufnahmen. So kann man zum Beispiel beim Überspielen von

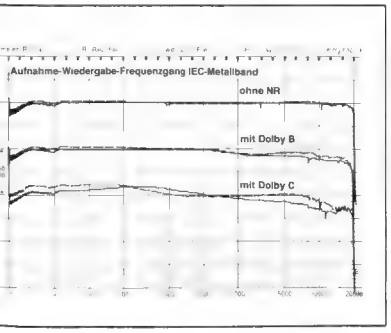


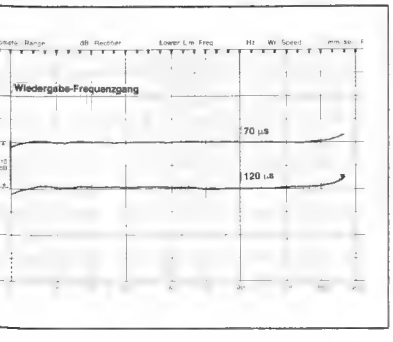



Live-Programmen unbemerkt ein Stück auslassen, wenn man im Applaus aus- und wieder einsteigt.

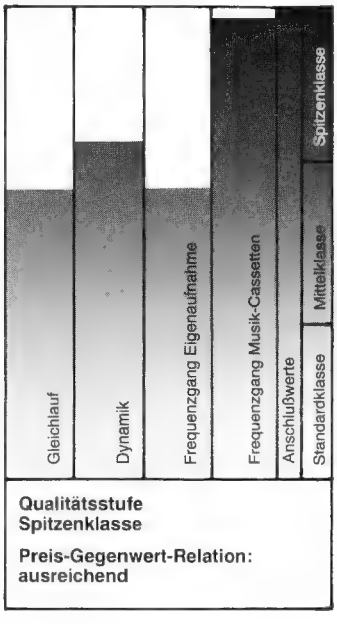
Das sind freilich Spezialitäten. In den wichtigen klanglichen Eigenschaften kann sich das ASC-Deck gut behaupten, sofern es mit den richtigen Cassetten gefüttert wird. Gute Klangqualität allein rechtfertigt natürlich noch nicht den stattlichen Preis für einen nicht allzu üppig ausgestatteten Recorder. Es sind die „inneren Werte", die ins Geld gehen: grundsolide Verarbeitung, Langlebigkeit, Betriebssicherheit. Wer solche Qualitäten höher veranschlagt als modische Features, der sollte dieses „Made in Germany"-Deck in die engere Wahl ziehen.

*Ulrich Wienforth*




**Qualitätsprofil Cassettendeck ASC AS 2000**




**Qualitätsstufe Spitzenklasse**

**Preis-Gegenwert-Relation: ausreichend**

**Technische Daten: Cassettenrecorder ASC AS 2000**

| | | |
|---|---|---|
| Gleichlaufschwankungen | nach DIN | ±0,08% |
| | linear | ±0,26% |
| Drehzahlabweichung Bandanfang/Bandende | | −0,2/−0,2% |
| Dynamik mit Dolby B/Dolby C | Geräusch-spannungs-abstand | Höhen-dynamik |
| Eisenoxid (IEC I) | 64,5/71 dB | 53,5/63,5 dB |
| Chromdioxid (IEC II) | 67 /73 dB | 58 /66,5 dB |
| Metallband (IEC IV) | 67,5/74 dB | 62 /72 dB |
| Frequenzgang Aufnahme–Wiedergabe (ohne NR/mit Dolby B/mit Dolby C) | | |
| Eisenoxid (IEC I) | | siehe Diagramm |
| Chromdioxid (IEC II) | | siehe Diagramm |
| Metallband (IEC IV) | | siehe Diagramm |
| Wiedergabefrequenz 70 und 120 µs | | siehe Diagramm |
| Höhenverlust bei Mono-Wiedergabe | | sehr gut |
| Azimutkonstanz | | sehr gut |
| Übersprechdämpfung 1 kHz/10 kHz | | 47/36 |
| Aussteuerungssteller Gleichlauffehler bis −20/−40 dB | | 0,5/1,2 dB |
| Anschlußwerte | | |
| Eingangsempfindlichkeit/-impedanz | Line | 85 mV/42 kOhm |
| Ausgangsspannung bei DIN-Pegel/ Ausgangsimpedanz | Line | 1200 mV/480 kOhm |
| Störfestigkeit | | |
| Abschaltdauer am Bandende/bei Blockade | | 1,5/1,5 s |
| Aufnahme-Einstieg-Muting | | noch gut |
| Anjaulunterdrückung | | noch befriedigend |
| Bedienungskomfort | | |
| Umspulzeit für C 60 | | 35 s |
| Zählerschlupf | | 0 s |
| Segmentzahl der Aussteuerungsanzeige | | 2×14 |
| Abmessungen (B×H×T) | | 44,5×14×34 cm |
| Ungefährer Handelspreis | | 2250,– DM |
| Garantiezeit | | 12 Monate |

***Vertrieb:** ASC, Seibelstraße 4, 8759 Hösbach, Tel. 06021/53021*

Lautsprecher Life 300, 400, 500

# Die lebhaften Kleinen

**Wer schon seit den sechziger Jahren auf der HiFi-Szene dabei ist, kennt sie bestimmt – die „Life"-Boxen der Hamburger Transonic. Jetzt ist Life wieder da, mit einem Programm aus drei Boxen, die sich durch zwei Dinge mit Sicherheit auszeichnen: kompakte Abmessungen und hohe Belastbarkeit. Sind das Eigenschaften, die auch Klassikhörer interessieren können?**

Hand aufs Herz, wer hat denn schon ein HiFi-Musikzimmer in dem alles nach streng high-fidelen Gesichtspunkten zugehen kann. Viele wollen doch ihre Boxen am liebsten einfach im Regal verschwinden lassen. Wieso auch nicht, aber wie das dann in vielen Fällen tönt...

Life-Entwicklung Wolfgang Kober wollte gerade in dieser Frage gründlich Abhilfe schaffen. Das Problem mit den kleinen Boxen liegt ja immer im Baß; der braucht, so sagt uns die Physik, einfach ein bestimmtes Volumen, um mit dem nötigen Nachdruck auftreten zu können. Was uns viele Boxenwinzlinge in diesem Bereich vormachen, ist nur allzu oft ein resonanzschwangerer Oberbaß, der das musikalische Geschehen ungehörig aufdickt, Kontrolle und Substanz aber deutlich vermissen läßt.

## Baßchassis – auf dem Boxendach

Nun, ganz erreichen die neuen Life-Boxen das „Taschenbuchformat" denn doch nicht, womit sich die Probleme auch nicht in dieser Schärfe stellen. Aber immehin, sie zählen durchaus zu den Kompaktformaten. Der technische Witz liegt bei diesen Konstruktionen im doppelten Baßtreiber. Zwei angetriebene Chassis sind sozusagen über Eck im Gehäuse untergebracht. Im Sinne maximaler Raumausnützung wurde dabei einer der Wandler ins Boxendach integriert. Beide arbeiten sie auf ein gemeinsames Volumen, und zwar gleichphasig.

Um auf die angegebenen acht Ohm Impedanz zu kommen, ließ sich Wolfgang Kober spezielle 16-Ohm-Chassis fertigen. Damit verdoppelt sich die Treiberfläche, was es möglich macht, tiefere Frequenzen linear abzustrahlen. Zudem erhöht sich die Belastbarkeit nicht unerheblich. Von der Abstrahlcharakteristik her gibt es im Tieftonbereich keine Schwierigkeiten, da sich die Schallwellen ohnedies kugelförmig im Raum ausbreiten. Es gilt beim Aufstellen allemal der Rat des Entwicklers, den Boxen im Regal einigen Raum zu verschaffen, so daß der oben angebrachte Tieftöner nicht unmittelbar auf eine Wand feuert. Liegender Betrieb ist daneben auch ohne weiteres möglich, wobei Sie allerdings darauf achten sollten, daß die beiden Chassis in linker und rechter Box nicht gegeneinander arbeiten.

Was man an Baß erwarten kann, hängt schließlich auch vom Membrandurchmesser ab, und der ist in aufsteigender Modellinie auch zunehmend im Durchmesser. 160 Milimeter sind es für die Life 300, während in der 400 und 500 195- und 245-Millimeter-Chassis geboten sind.

Ansonsten ist alles ganz konventionell gelöst: Metall-Kalotten für Mitten und Höhen, nebeneinander liegend. Lediglich bei der Zweiweganordnung der kleinen Life 300 sitzt der Hochtöner zentral auf der Schallwand. Die Kalotten messen für die Höhen durchweg 26 Millimeter, die Mitteltöner weisen 38 Millimeter im Membranquerschnitt auf. Für ein breiteres Abstrahlfeld sowie Schutz gegen mechanische Zerstörung sorgen Diffusoren vor den Kalotten.

## Originelles Gehäuse

Unkonventionell geht es, anders als bei den Chassis, in Sachen Gehäuse zu: Wolfgang Kober ließ die Seitenpanele seiner Boxen so fräsen, daß sich jeweils ein abgesetzter Vorsprung ergibt, der gerade in liegender Position optisch vorteilhaft zum Tragen kommt. Die Box scheint zu schweben, anstatt plan aufzuliegen – durchaus originell! Doch auch für die Stabilität wurde einiges getan: Bei den beiden größeren Modellen sind intern versteifende Holzleisten aufgebracht. Zudem werden die Boxen sorgfältig abgedichtet, was für eine saubere Baßwiedergabe außerordentlich wichtig ist.

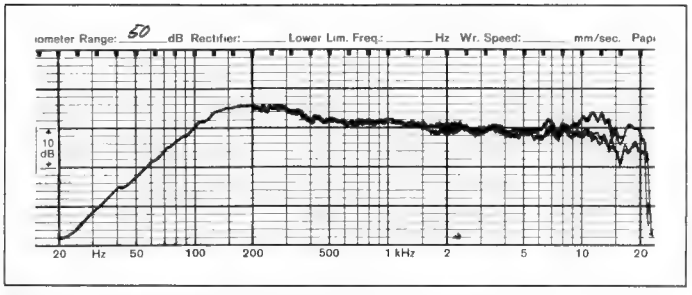
Die 19 Millimeter starken Wände bestehen aus einem Spanmaterial, dessen Partikel außen dichter gepackt sind als innen, womit sich eine hohe Innendämpfung ergibt. Eine

solche Spanplatte verhält sich dann ähnlich einem Verbundwerkstoff.
Die Kunststoffoberflächen der Life-Boxen sind geboten in Schwarz, Weiß und Palisanderrot. Der gewinkelte Grill über den Lautsprechern ist farblich passend mit grauem Stoff bespannt. In der vorliegenden sauberen Verarbeitung hinterlassen sie einen ausgesprochen guten Eindruck. Bleibt nun die entscheidende Frage nach dem Klang des Hamburger Life-Ensembles.
Ganz klar, auf der ganzen Linie ist bei allen drei Boxen eine durchgängige klangliche Identität auszumachen. Sie ist bestimmt durch große Transparenz – möglichst alle Details sollen deutlich hörbar gemacht werden – sowie für die Größe gewaltige Dynamik. Auch die eruptivsten Ausbrüche musikalischer Art verarbeiten die Life-Lautsprecher ungerührt.

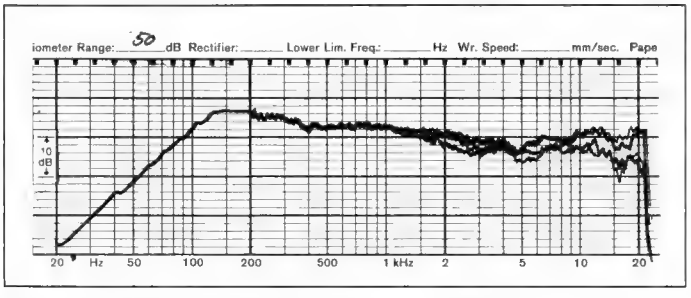
## Im Klang brillant und überaus dynamisch

Daneben lassen sich aber auch deutliche qualitative Unterschiede ausmachen, die sich verhalten wie die Preise: höherer Preis, höhere Qualität. So wirkt die räumliche Definition bei der 400 bereits eindeutig ausgeprägter als bei der zweiwegigen 200; auch die tonale Balance, wärmere Mitten, kräftigerer Baß sind ein echtes Plus. Und noch mal einen Schritt weiter geht die 500. Sie wirkt übers gesamte Spektrum am ausgewogensten, bringt den kräftigsten und nach meinem Empfinden auch konturiertesten Baß. Das Geschehen erfährt am ehesten jene als natürlich empfundene Wärme, ohne dabei aufgedickt zu erscheinen. Eine große Klarheit und Trockenheit der Durchzeichnung beherrscht die Reproduktion. Eigentlicher Tiefbaß fehlt indessen, was aber angesichts des Volumens verzeihlich scheint.
Lediglich eine nasale Gepreßtheit des oberen Stimmbereichs wirkte auf mich etwas aggressiv. Dieser Charakterzug ist übrigens allen drei Modellschwestern eigen, wobei er allerdings mit aufsteigender Modellinie abnimmt. Gefallen schließlich konnten alle drei durch ein gutes Rundstrahlverhalten, was die Aufstellung unproblematisch werden läßt. Ein durchdachtes Konzept also, diese Life-Modellreihe, nahezu optimal abgestimmt auf den gedachten Einsatzzweck – und vor allen Dingen durchaus klassiktauglich! *kr*

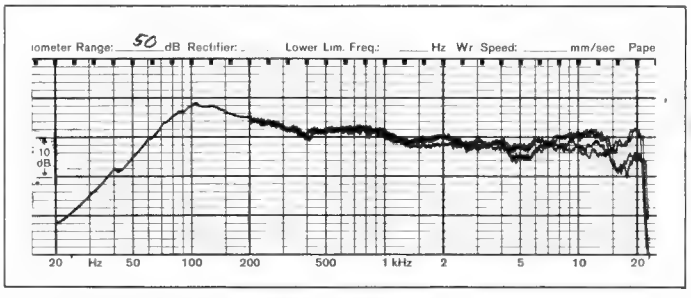
**Geschickt gelöst: Die Life-Boxenreihe gefällt durch kompakte Abmessungen und originelle Technik. Je zwei Tieftöner arbeiten „über Eck"**




*Life 300: Frequenzgang auf Achse und um 40 Grad gedreht; Tieftonmessung im Nahfeld*




*Life 400: Frequenzgang auf Achse und um 40 Grad gedreht; Tieftonmessung im Nahfeld*




*Life 500: Frequenzgang auf Achse und um 40 Grad gedreht; Tieftonmessung im Nahfeld*

**Technische Daten: Lautsprecher Life 300, 400, 500**

| Modell | Life 300 | Life 400 | Life 500 |
|---|---|---|---|
| Prinzip | Zweiweg, geschlossen | Dreiweg, geschlossen | Dreiweg, geschlossen |
| Anzahl der Lautsprecher | 2 TMT, 1 KHT | 2 TT, 1 KMT, 1 KHT | 2 TT, 1 KMT, 1 KHT |
| Empfindlichkeit für 86 dB in 3 m Abstand | 3,4 V | 3,2 V | 3,7 V |
| Maximal erreichbarer Schalldruckpegel in 3 m Abstand (Frequenzbereich 20 bis 500 Hertz) dafür erforderliche Verstarker-ausgangsspannung | 103 dB<br>23 V | 104 dB<br>26 V | 104 dB<br>29,5 V |
| Maximaler Impedanzwert/ Frequenzbereich | 18,6 Ohm/110 Hz | 25 Ohm/120 Hz | 18 Ohm/85 Hz |
| Minimaler Impedanzwert/ Frequenzbereich | 7,3 Ohm/17,5 kHz | 8,2 Ohm/16 kHz | 7,3 Ohm/15 kHz |
| Nennscheinwiderstand (Herstellerangabe) | 8 Ohm | 8 Ohm | 8 Ohm |
| Abmessungen (B×H×T) | 22,5×33,5×23 cm | 26,5×26,5×38,7 cm | 31,8×32,2×44,3 cm |
| Ungefährer Handelspreis pro Paar | 400,– DM | 550,– | 650,– |

*Vertrieb: Uher Vertriebsgesellschaft GmbH & Co. KG, Stenzelring 15, 2000 Hamburg 90, Tel. 040/23724-0*

# SIEBEN MAL INFORMATION UND SPASS.

Die aktuelle HiFi-Zeitschrift, die Testberichte und Servicethemen ebenso locker und interessant serviert wie Plattenkritiken und Musikerportraits. Mit STEREO macht HiFi erst richtig Spaß.

**STEREO**
DAS DEUTSCHE HIFI- UND MUSIKMAGAZIN

**Fono Forum**
**Klassik und High Fidelity**

Die einzige deutsche Spezialzeitschrift, die sich ausschließlich mit klassischer Musik und High Fidelity befaßt. FonoForum bringt Informationen und Berichte über Trends, Interpreten, Musikereignisse und neue Platten.

Die Foto-Zeitschrift, die ihren Lesern sagt, wie man „sehen" lernt. Informiert über Motivwahl, Fotopraxis und Labor. Mit faszinierenden Bildstrecken und kompetenten Tests.

**PHOTO REVUE**
MEHR SPASS AM FOTOGRAFIEREN

**FACHBLATT MUSIK MAGAZIN**
DEUTSCHLANDS FÜHRENDE MUSIKER-ZEITSCHRIFT

Die führende Musiker-Zeitschrift Deutschlands. Mit Musiker-Portraits, Instrumententests, Workshops, Leserberatung und vielem mehr. Unentbehrlich für den aktiven Musiker.

Die Nummer 1 unter den deutschen Video-Zeitschriften. Mit Filmbesprechungen aller aktuellen Filme, Starportraits, Berichten aus den Kulissen und vor allem mit unbestechlichen, aber leicht verständlichen Testberichten.

**VIDEO Magazin**
Entdecken was in Video steckt.

**SPORT-MARKT**
Das Magazin für den Sportfachhandel

Die monatliche Informations-Zeitschrift für den Sport-Fachhändler. Bringt Berichte über Persönlichkeiten, Produkte, Trends. SPORT MARKT setzt objektive Recherche an die Stelle von PR-Nachdrucken.

Die Zeitschrift für den Audio/Video-Fachhändler. Mit Berichten über Persönlichkeiten, Produkte, Markttrends, sowie über Verkaufstechnik, Marketing und Personalführung. Viermal jährlich mit ausführlichem Computersupplement.

**HiFi&Video Markt**
Fachmagazin für HighFidelity und Video

J.V. JOURNAL VERLAG GmbH & Co. KG · Schellingstr. 39–43 · 8000 München 40 · Tel. 0 89 / 2 37 26–0 · Telex 5 215 476 JV

# Trickreich

## Cassettendeck JVC DD-VR 77

**Aufnehmen und abspielen in beiden Bandrichtungen können JVC-Decks schon seit geraumer Zeit – eine raffinierte Mechanik macht's möglich. Mit dem neuen DD-VR 77 tun die Japaner nun wieder einen entscheidenden innovativen Schritt. Der „Multi Editor“ hilft Ihnen ganz trickreich bei der Bandbearbeitung.**

In Sachen Spielzeit sind der Cassette enge Grenzen gesetzt: maximal 60 Minuten pro Seite, besser sogar nur 45, wenn man gute Klangqualität erzielen möchte. Halbieren der Laufgeschwindigkeit schluckt Höhen, Verdoppeln wertvolles Band. Auto-Reverse-Betrieb stellte sich als probate Alternative dar. Die dreiteilige Kopf-Baugruppe in Druckgußausführung wurde drehbar gelagert und wird am Bandende um 180 Grad geschwenkt, sobald eine Lichtschranke das transparente Vorspannband durchleuchtet und dadurch die Drehung des Kopfträgers sowie Änderung der Laufrichtung befiehlt. Dieses kann je nach Schalterstellung ein- oder mehrmals erfolgen. „Quick Reverse“ heißt die JVC-eigene Technik.

### Variable Bandbearbeitung

Der große Vorteil von Spulengeräten liegt in der sogenannten Cue-Funktion: Bei angelegten Tonköpfen kann das Band von Hand gedreht werden, um bestimmte Programmstellen aufzusuchen und genau vor dem Löschkopf zu positionieren. Dadurch ist punktgenaues Löschen oder Schneiden möglich – in der Praxis ein unschätzbarer Vorzug. Die Cassette aber erlaubt keinen freien Zugriff auf das Band. Deswegen hat JVC sich den „Multi-Editor“ einfallen lassen: Damit wird eine variable Bandbearbeitung nach der Aufnahme ermöglicht. Mittels einer links von der Laufwerksteuerung angeordneten Schaltwippe wird die Edit Control für das schnelle Auffinden von Bandstellen aktiviert, wobei Wiedergabe in beiden Richtungen bei normaler wie auch halber Geschwindigkeit möglich ist. Der Kopfträger wird nicht gedreht und tastet nur eine Bandseite ab.

Das Entfernen nicht gewünschter Stellen erfolgt, indem man das Band an das Titelende des vorangehenden Stückes rangiert und dann die Tasten „Fade“ und „vorwärts“ betätigt. Der Löschstrom wird kontinuierlich erhöht: Die Musik blendet weich aus. Um nun wieder beim nächsten Titel weich einzublenden, fährt man zu dessen Anfang und drückt „Fade“ und „Back“, worauf die davor gespeicherten Informationen gelöscht werden. Dabei ist ein Kopfabstand von 14 Millimetern zu berücksichtigen, man muß also 0,3 Sekunden zugeben, um punktgenau zu arbeiten. Nach einiger Übung gelingt das problemlos.

Je nach gewählter Bandgeschwindigkeit blendet das Gerät rasch oder langsam aus. Leider ist vor allem bei Eisenoxidbändern ein Höhenabfall zu konstatieren, der während des Ausblendens auftritt. Andere Bandsorten, besonders Reineisen sind von diesem Effekt nicht betroffen.

Die sonstige Ausstattung des Gerätes liest sich wie die Wunschliste eines Cassetten-Fans: Musiksuchlauf mit zwanzig programmierbaren Titeln, Blank Skip (Überspringen von Leerstellen), Zweifach-Memory, bei dem einmal festgelegte Stellen beliebig wiederholt werden können, Stoppuhrfunktion und Restlaufzeitanzeige. „Digital Peak“ merkt sich den absoluten Pegel, der neben der FL-Spitzenpegelanzeige in Ziffern angezeigt wird.

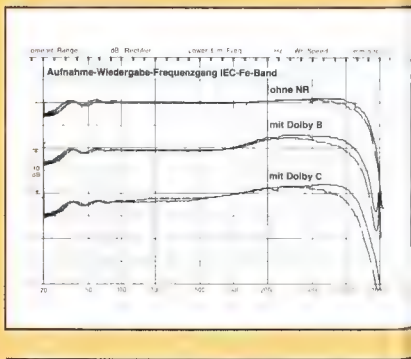
Gegenüber dem Vorgänger wurde die Abschaltautomatik überarbeitet, die nun keinen Anlaß zu Klagen mehr gibt. Am Bandende wird der Bandstop durch die Lichtschranke schonend eingeleitet.

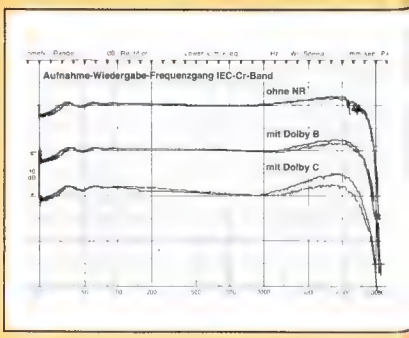
Im Langzeitbetrieb dürften für das direktgetriebene Laufwerk – „DD“ steht für „Direct Drive“ – keine Probleme entstehen. Es ist recht aufwendig verarbeitet. Zwar werden keine Spitzenwerte in Sachen Gleichlauf erreicht, Klangeinflüsse beschränken sich aber auf Extremfälle.

### Nicht für alle Bandsorten ideal

Die Frequenzgang-Eigenschaften des Geräts führen je nach Cassettentyp zu hörbaren Verfärbungen. Schmerzlich vermißt man einen Bias-Steller oder gar eine Einmeßmöglichkeit für verschiedene Bandsorten. Eisenoxid wird mit zu hoher Vormagnetisierung betrieben, ein Höhenabfall ist die Folge. Auch Reineisen wirkt dumpf, während Chrombänder eher höhenbetont klingen. Optimale Bänder sind schwer zu finden. TDK MA, in der Reineisenklasse als höhenfreundlich apostrophiert, kann aus der Misere helfen. Fremdbespielte Bänder gibt der DD-VR 77 unter leichtem Brillanzverlust wieder, auch Azimutverluste können ihm zu schaffen machen.

Der Praxis-Check stellt dem Deck ein gutes Zeugnis aus: weder Knack- noch Jaulgeräusche aus der Pausenfunktion heraus. Der Zähler arbeitet fast ohne Schlupf, die Echtzeitanzeige ist hinreichend genau. Zum Bandende hin verringert sich die mögliche Fehlerquote von drei Minuten auf dreißig Sekunden. Der Zähler muß natürlich auf die entsprechende

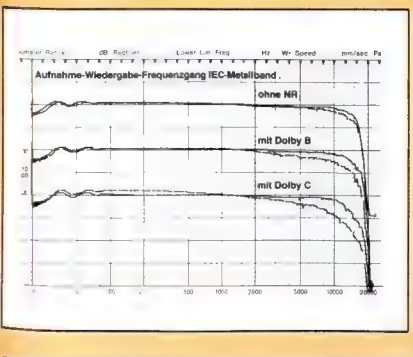


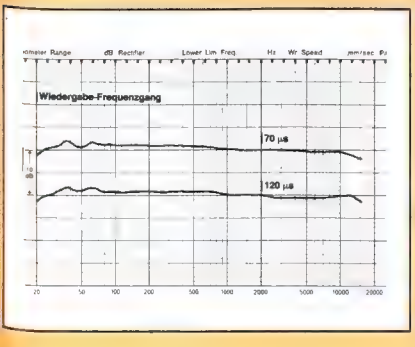



Cassettenlänge eingestellt sein. Er zeigt dafür bei Aufnahme und Wiedergabe in beiden Richtungen die verbleibende Bandlaufzeit an. Nur die Umspulgeschwindigkeit ist zu gering, hier wünscht man sich mehr Tempo.

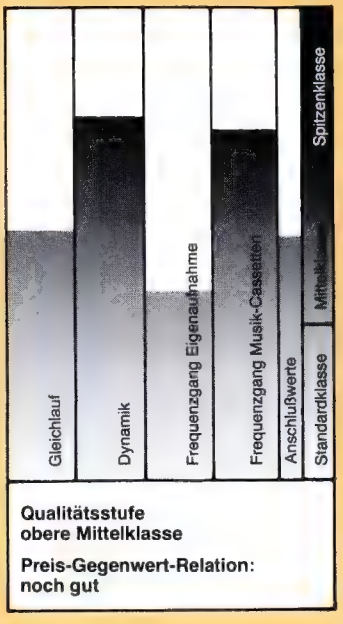
Der JVC K DD-VR 77 bietet für den Preis von DM 1300,- eine insgesamt gesehen komplette Ausstattung mit vielen Automatikfunktionen. Es wurde zwar auf Hinterbandkontrolle verzichtet, was aber speziell bei Auto-Reverse-Geräten den Preis unnötig hochtreiben würde. Die Klangqualität ist alles in allem gesehen zufriedenstellend, sofern man sich an die richtigen Bänder hält. Der Bedienungskomfort rechtfertigt den Preis des Gerätes. Speziell die „Multi-Editor"-Einrichtung ist sehr gut gelungen und trägt einen Großteil zum komfortablen Spielbetrieb bei. Es bleibt zu hoffen, daß sie auch bald in Top-Recordern zu finden sein wird. Nicht nur insofern liegt der JVC voll im Trend.

*Martin Müller*




**Qualitätsprofil Cassettendeck JVC DD-VR77**




**Qualitätsstufe obere Mittelklasse**

**Preis-Gegenwert-Relation: noch gut**

**Technische Daten: Cassettenrecorder JVC DD-VR77**

| | | |
|---|---|---|
| Gleichlaufschwankungen | nach DIN | ±0,09% |
| | linear | ±0,26% |
| Drehzahlabweichung Bandanfang/Bandende | | −0,15/−0,20% |
| Dynamik mit Dolby B/Dolby C | Geräusch-spannungs-abstand | Höhen-dynamik |
| Eisenoxid (IEC I) | 66,5/73,5 dB | 52,5/63 dB |
| Chromdioxid (IEC II) | 67 /73 dB | 57,5/66,5 dB |
| Metallband (IEC IV) | 67,5/75 dB | 61,5/73 dB |
| Frequenzgang Aufnahme–Wiedergabe (ohne NR/mit Dolby B/mit Dolby C) | | |
| Eisenoxid (IEC I) | | siehe Diagramm |
| Chromdioxid (IEC II) | | siehe Diagramm |
| Metallband (IEC IV) | | siehe Diagramm |
| Wiedergabefrequenz 70 und 120 µs | | siehe Diagramm |
| Höhenverlust bei Mono-Wiedergabe | | sehr gut |
| Azimutkonstanz | | noch befriedigend |
| Übersprechdämpfung 1 kHz/10 kHz | | 49/35 |
| Aussteuerungssteller Gleichlauffehler bis −20/−40 dB | | 0,3/0,4 dB |
| Anschlußwerte | | |
| Eingangsempfindlichkeit/-impedanz | Line | 180 mV/49 kOhm |
| Ausgangsspannung bei DIN-Pegel/ Ausgangsimpedanz | Line | 850 mV/4,5 kOhm |
| Störfestigkeit | | |
| Abschaltdauer am Bandende/bei Blockade | | *) 1/1,5 s |
| Aufnahme-Einstieg-Muting | | gut |
| Anjaulunterdrückung | | sehr gut |
| Bedienungskomfort | | |
| Umspulzeit für C 60 | | 83 s |
| Zählerschlupf | | 0,5 s |
| Zeitfehler des Echtzeitzählers | | 80 s |
| Segmentzahl der Aussteuerungsanzeige | | 2×15 |
| Abmessungen (B×H×T) | | 43,6×10,7×27 cm |
| Ungefährer Handelspreis | | 1300,– DM |
| Garantiezeit | | 24 Monate |

*Vertrieb: JVC, Breitlacher 96, 6000 Frankfurt 94, Tel. 069/780951*

*) Lichtschrankenendabschaltung bei Play

# HIFI-KOMBI-MARKT

Der gemeinsame Kleinanzeigenmarkt von **FonoForum** und Stereo

COMPACT disc DIGITAL AUDIO

Wir führen **alle Compact-Discs,** die von in Deutschland ansässigen Schallplatten- und Importfirmen vertrieben werden, und können durch unsere knappe Kalkulation **alle CDs zu günstigen Preisen** anbieten:

**über 3000 verschiedene CD-Titel + Laser-Vision**

Sie erhalten bei uns Compact-Discs im Versand und unseren CD-Katalog (alle lieferbaren Titel auf Lager!) gegen 3,– DM in Briefmarken bei:
**OPTIMAL SOUNDS GMBH, Postfach 09, 8899 Hohenwart**

ab **29,90***

* über 500 verschiedene CD-Titel
Preise inkl. MwSt.

---

COMPACT disc DIGITAL AUDIO **PETER SCHRÖDER**
VERSAND
Ardennenstraße 96 · 5100 Aachen
Katalog gegen DM 1,50 in Briefmarken

---

**Lautsprecher-Chassis**
**Katalog kostenlos!**
Das gesamte Know-how und Material für den Bau anspruchsvoller Lautsprecher!
**elektroakustik Stade, Postfach 20 24**
**2160 Stade/Elbe**

---

**Vergleichen heißt: »Das Bessere kaufen«**

Die Lautsprecher:
Infinity (incl. RS 1a) Quadral (incl. Titan) MB-Quart – ProAc u.a.

Die Elektronik
Audio Research (Röhren) – Threshold, Mark Levinson – harman/kardon Luxman, Denon – Oracle – Micro – Sansui – Grado, HighPhonic – Elac – Ortofon - Monster Cable u. a.

**hifi + wohnen**
Cheruskerstr. 6
D-7036 Schönaich
Telefon
(07031) 52187 **schild**

---

**Nicht zu beschaffen? Angeblich vergriffen?** Fragen Sie erst mal bei Musica-Schallplatten, Hugstmattweg 3, 7800 Freiburg 34, Tel. 07664/1465. **Die** Adresse für den Klassik-Sammler. Fordern Sie bitte unsere kostenlosen Listen an.

---

HiFi STUDIO
**OBEL**
Audio Pro · Audio Components · Audio Labor · Arcus · Acron · Burmester · Canton · Harman Kardon · JBL · Jeton · Kenwood · Kirksaeter · Luxman · Magnat · Marantz · MB · Onkyo · Pilot · Pat · Quadral · Sansui · Sheffield-Record · Jecklin Float · Elac · AKG · Goldring u. a.
Ortsstraße 29 · 5423 Braubach/Hinterwald ☎ 06776/505

---

**ALLE COMPACT-DISCS**
**Preisliste gegen Rückumschlag**
CD-Stork · Gartenstr 5 · 8609 Bischberg

---

**Technics Equalizer SH-8055** mit RP-3800 E: 450,–. Tel. 030/7054610

---

# HiFi-Kombi-Markt

**der gemeinsame Kleinanzeigenteil in FonoForum und STEREO**

Handleranzeigen sind mit einem Stern * gekennzeichnet

**Erfolgreich etwas verkaufen, tauschen oder suchen**

Füllen Sie unseren Coupon aus und schicken ihn an:
**J.V. Journal Verlag GmbH & Co. KG, HiFi Kombi-Markt, Schellingstr. 39–43, 8000 München 40.**

Privatanzeige: DM 12,– pro Zeile incl. gesetzl. MwSt.
Händleranzeige: DM 16,50 pro Zeile plus gesetzl. MwSt.

**Bitte vergessen Sie nicht: Ihre Anzeige kann nur mit beigelegtem Verrechnungsscheck oder Überweisungsabschnitt entgegengenommen werden. Hier unsere Kontonummern: Bayer. Vereinsbank, Konto-Nr. 830 770, BLZ 700 202 70 sowie Postscheckkonto München, Nr. 286 350–809.**

Bitte für jeden Buchstaben, Zwischenraum und jedes Satzzeichen jeweils ein Kästchen verwenden! Für eventuelle Übermittlungsfehler können wir keine Haftung übernehmen.

Datum, Unterschrift

**ACHTUNG:** Der Platz, der für Anschrift und Telefonnummer benötigt wird, muß bezahlt werden (Zeilenpreis)

## ANZEIGENSCHLUSS

**für Nr. 10 vom 23.9.85**
**ist am 20.8.85**

## COUPON

Mein Text soll als
Privatanzeige ☐
Händleranzeige ☐
baldmöglichst im HIFI-KOMBI-MARKT

_____mal unverändert erscheinen.

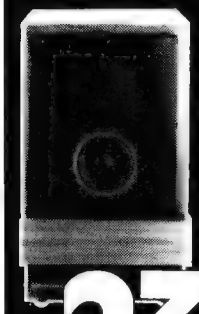
Mein Text soll mit
der vollen Anschrift ☐
mit Telefonnummer ☐
unter Chiffre (Chiffregebühr DM 5,–) ☐
veröffentlicht werden.

**Hier meine Anschrift:**

**Name** _____
**Vorname** _____
**Straße** _____
**PLZ/Wohnort** _____
**Telefon** _____

audio pro

NEU



A 4–14 MK 2
30–20 000 HERTZ
KLIRRGRAD<0,5%
FULLRANGE AKTIV
MIT ACE-BASS.
H 520 B 308 T 265 mm.
NUSSBAUM NATUR,
ESCHE SCHWARZ,
LACK WEISS
STÜCK NUR

2368 MARK
UNVERBINDLICHE PREISEMPFEHLUNG

NUR IM GUTEN FACHGESCHÄFT.
INFORMATION UND
HÄNDLERNACHWEIS
AUCH AM DIREKTEN DRAHT

AUDIO PRO
DEUTSCHLAND GMBH
BAHNHOFSTRASSE 15
2890 NORDENHAM 1
TELEFON (04731) 5088
TELEX 238304 APROE
audio pro

ABACUS
MADE IN WESTERN GERMANY

RIEDER 60-120
STEREO-MONO-ENDSTUFE
MIT ÜBER 1000 WATT
PEAK MONO
BEHERRSCHT
JEDEN LAUTSPRECHER
HEBT GRENZFREQUENZEN
DÄMPFUNG EIGENRESONANZ
IMPEDANZ ETC AUF
ABSOLUT LASTUNABHÄNGIG
(REAL – INDUKTIV – KAPAZITIV
– KOMPLEX)
ABSOLUT SICHERE
SCHUTZSCHALTUNG
BEZIEHT BELASTBARKEITS-
UNABHÄNGIG LAUT-
SPRECHER EIN
SCHWARZ H 105 B 435 T 325 mm
DÄMPFUNGSFAKTOR UNENDLICH
AUSGANGSWIDERSTAND 0 OHM
KLIRRFAKTOR ≤ 0,0005

NUR IM GUTEN
FACHGESCHÄFT
INFORMATIONEN
AUCH AM TELEFON

AUDIO PRO
DEUTSCHLAND GMBH
BAHNHOFSTRASSE 15
2890 NORDENHAM 1
TELEFON (04731) 5088
TELEX 238304 APROE
audio pro

hifi ZENTRUM WIEN
Vertrieb exquisiter Audio- und Videogeräte
DIE HEISSE ADRESSE IN ÖSTERREICH:
AKG, Audioplan Produkte, Audio Technica, Belles Clear Audio, Denon, Dynavector, ESB, Etude, Fidelity Research, Hitachi Kabel, Infinity, JBL, Kenwood, Luxmann, Magneplanar, McIntosh, Micro Seiki, Monster Cable, Nakamichi, Ortofon, Outsider Team, Posti & Smid, Perreaux, Quadral, Revox, Saba, Sony, SME, Studer, Teac, Teksonor, Thorens u. v. m.
hifi
AUDIO – VIDEO – TV – AUTO-HIFI
PETER SABRSUL
A-1120 WIEN – ÖSTERREICH
EICHENSTRASSE 2 b
TELEFON (0222) 858373

Hi-Fi-Stereo
für
Musikliebhaber

6000 Frankfurt/M.
Neue Kräme 29
Sandhofpassage
Horst Nowak Telefon 287928

HIFIplay
Telefon: 395 30 22
Perleberger Straße 8 · 1000 Berlin 21

STUDIO Burmester
☎ (030) 211 85 00

## Aachen

audio exclusiv

Endstufe P 1, Vorverstärker P 2,
Elektrostaten, Mono-Röhrenend-
stufen, Subwoofer, Tubular-Bell

Information, Beratung
und Vorführung im

pro-design

wohnraumstudio
harscampstr. 81, 5100 aachen
02 41 – 30 30 3

## Augsburg/Steppach

AUGSBURGS HiFi-TREFFPUNKT
für anspruchsvolle Kunden
Backes & Müller – Burmester – B & C – Cabasse –
Canton – ASC – Nakamichi – Thorens –
Transrotor – Luxmann – Magnat – Phonologue –
MB – Kenwood – JVC – Revox – Harmann –
McIntosh – Tandberg – Elac – Denon u. v. m.
Hi-Fi Fernseh Müller GmbH
Augsburg-Steppach Ulmer Str. 7 · T. 08 21 48 26 39
Eig. Meisterwerkstatt Antennenbau Einmessungen

## Berlin

**Compact-Discs:** Große Auswahl, preiswert, Versandliste anfordern: kostenlos! Bei CD-Versand Funk, Postf. 1103, 4403 Sende *

herder
Bücher Kunst Schallplatten
Kurfürstendamm 69
1000 Berlin 15
und Adenauerplatz
Tel. 8835001
herder

**Pioneer Car Stereo,** Clarion, preiswert, Preisliste anfordern! Autozub. J. Dietz, Hindenburgstr. 31, 7545 Höfen, 07081/6757 *

studios für hifi-stereo
sinus
sinus
hat viel hertz
für hifi-freunde:
zweimal in berlin

## Bochum

0234/431235.....
Bang&Olufsen Jecklin Float Linn Sondek Discwasher Accuphase ASC Rata Onkyo Yamaha Fidelity Research
Audiophone®
Acron AKG ARC Arcus Ariston Audiolabor A&R Audiocraft Axiom Beyer Boston Cabasse Cabre DBX Dunlop Elac Electro-Voice Foster G+BL Klipsch Manticore Maxell Mission Mac Audio MB Nytech Ortofon PAT Ramsa Restek SME Spendor Stax Tandberg TDK That's Zubehör.....
....Zeit für Sie....4630 Bochum 1 Hattingerstrasse 419....

## Bonn

## Düsseldorf

Internationales Angebot in HiFi-Anlagen, Schallplatten, Fernseh-, Tonband-, Rundfunk- und Video-Geräten

FUNKHAUS evertz

**...von der Königsallee 63-65 bis zum Graf-Adolf-Platz!**
Telefon 0211/37 07 37

**Exklusiv im Umkreis von Düsseldorf**

**Backes & Müller**
**geregelte Aktivlautsprecher**
**BM3, BM6, BM12 und BM 20**

Immer vorführbereit bei uns im Studio, auch Vorführungen nach telef. Vereinbarung zu Hause

**HIFI AUDIO Ulrike Schmidt**
**4000 Düsseldorf, Kölner Straße 335**
**Telefon (02 11) 78 73 00**

**British Esotherica:** High End Laufwerk „The Source", Tonarm „Syrinx PU 3". Tel. 069/559335

**Hist. Schallpl.** (Schlusnus, Tauber, Onegin u. a.), alter Plattenspieler von priv. gegen Gebot. Tel. 040/7603754

ACR
Tel. 0211/328170
NYTECH
Nakamichi FOCAL
CABRE FOSTEX
Lautsprecher, Frequenzweichen, Vorverstärker, Endstufen
ACR
Steinstraße 28
4000 Düsseldorf 1

Die Musikalität Ihrer HIFI-Anlage ist für uns keine Frage des Preises, sondern der gekonnten Zusammenstellung geeigneter Komponenten....
....der gute Tip für Düsseldorf:
HIFI-VIDEO-TV
LOOS
Stresemannstr. 39–41, Düsseldorf (0211) 35 04 24

**Interessengem.** sucht bundesweit HiFi-Fans und Einsteiger. Mach mit. Info kostenl. U. Blautzik, Walpurgisstr. 40, 4300 Essen 1

## Essen

**HIFI – STEREO**
**VIDEO – CAR-AUDIO**
eltronic-design
Spitzengeräte des Weltmarktes zu günstigen Preisen mit erstkl. Service
**4300 ESSEN 1:**
**Rellinghauser Straße 162, Tel. 25 68 60**
**Frankenstraße 233, Tel. 44 30 68**

Schwarze Meer 12
4300 Essen 1
Tel. 02 01/23 63 89

## Frankfurt/Main

OKM Tontechnik
**Wir nehmen HiFi ernst**
Rödelheimer Str. 44 (Nähe Stadthalle)
6236 Eschborn · ☎ (06196) 44212

**EINE DER BESTEN ADRESSEN FÜR HIFI, TV & VIDEO-GROSSAUSWAHL.**

Wer direkt zu Brandenburger geht, spart viele Wege. Und Geld.
**brandenburger**
Brandenburger electronic · Steinstraße 27 · 4000 Düsseldorf
Telefon: 0211 320705 · Bildschirmtext: Wählen Sie * 1243 #

## Gilching

**CD-Platten-Versand**
Wir führen **fast sämtliche** auf dem Markt befindlichen CD-Platten zu **Superpreisen.**

**Pop** über 700 Titel à **28,90***
**Klassik** über 600 Titel à **33,90***
* Mengenrabatt gibt es auch noch.

Fordern Sie unseren über **3500 Titel** umfassenden Katalog an. Die Zusendung erfolgt gegen DM 3,– in Briefmarken **(werden bei Bestellung angerechnet).**

Klaus Lange und Alfred Drescher
Postfach 1063 · Jägerweg 22 · 8031 Gilching

## Hagen

Sie hören nur Gutes von uns
Backes & Müller
Exclusiv im Umkreis
**Dortmund / Hagen**
Alle B & M-Modelle ständig vorführbereit!
Audiolabor ■ Bang & Olufson ■ Burmester ■ ASC
Tandberg ■ Direktschnittschallplatten ■ Thorens
Nakamichi ■ Yamaha
Hi-Fi Studio Vorhalle
RADIO FUHRMANN
Vorhallerstraße 6 ■ 5800 HAGEN Vorhalle

**„Das Bessere ist der Feind des Guten"**
**city sound**
die hifi-spezialisten
5800 Hagen 1 · Kampstraße 29
☎ (02331) 26011 + 31345
**...über 4000 CD-Titel**
**HiFi bis High-End**
**Eigenes Testlabor...**

## Hamburg

**NO. 1.,** Altonaer Bahnhofspl., 2 Hamburg 50, Klangtraum-CDs ab 20,– DM, Kat. 3,– DM, Briefm.

**ASC** Tonbandgerät 6002 S. Tel. 0421/832980

**MODEX SONE,** 4.0, KS V 32, JVC QL-Y5F mit MC 200 und div. Zubehör, Nakamichi 680 ZX, High-Com II, komplett DM 7000,–, auch einzeln. Telefon 040/3809728.

LINN PRODUCTS
STATE OF THE ART J. Polley naim audio
13, Beim Schlump 23 · Telefon 040/4104177

schindler hifi
GOLDMUND MUSICAL EQUIPMENT · rega · Accuphase · Laurus · Magneplanar · spendor · ONKYO · COUNTERPOINT · Radelly-research · REL · JVC
norbert schünemann · werderstraße 52 · 2000 hamburg 13 · telefon 040-4 104812

Klangräume
Phono- und Wohndesign
Lautsprecher · Phonomobel · HiFi-Geräte · Audio-Zubehor
Indiv. Anfertigung · Nytech Audio · Meridian Components
Friesenstraße 16 · 5000 Koln 1 · Telefon (02 21) 12 46 39
Hörbar besser Wohnen
Klangräume

## Hann.-Münden

Luxman · Denon · Nakamichi · MB · Thorens
TMR · Outsider · Goldmund · Nytech · Rega
Burmester · Pro Ac · Apogee · Ariston · Transrotor · Spendor Omtec
vantgarde
3510 Hann. Münden · Mühlenstraße 11 · 05541/4239

## Lautsprecher_Laden

Carsten Dietrich, Friedrich-Ebert-Str. 137
3500 Kassel, Tel. 05 61/77 06 66
Alles zum Selbstbau von HiFi-Boxen
Boxen-Studio · LINN PRODUCTS · HiFi-Studio

## Köln

HIFI VIDEO
BERRENRATHER STR. 205 · TEL. 414696
hifi·video
5000 KÖLN 41 · DIPL. ING. ALBERT MÜLLER
VIDEO HIFI

## Heidelberg

**Trendwende!**
Die Aktiven kommen
Hören Sie bei uns Aktivboxen von:
**Backes + Müller**
**Revox, Actel, MB**
**Radio Reidel**
HIFI-STUDIO
Nußloch b. HD, Kaiserstr. 10
Tel. (0 62 24) 1 09 23 Keine P-Probleme

Der Lautsprecher— **passiv oder aktiv?**
Beratung
02 21 · 76 40 13
Mo u. Do 18–21 Uhr
geschka + mundorf
Köln, am Zoo

MSP
MSP
MSP
**MSP-HiFi-Studio**
Am Neumarkt/Cäcilienstr. 48
im Kunsthaus Lempertz
Tel.: 0221/234602
**Hochwertige HiFi-Stereo-Anlagen in allen Preislagen**

## Heinsberg/Oberbruch

**Ihr HiFi-Stereo-Spezialist**
**elektro jansen**
**5138 Heinsberg · Oberbruch**
**sternhaus · Tel. 02452/6061**
Arcus, Acron, Cabasse, Kenwood, Luxman, Micro, MB Quart, Onkyo, T+A, Revox, Thorens, Yamaha

## Marburg

... damit es klingt.
FRED ZAHN
HIFI-SPEZIALIST
☎ 06424/1312
3550 Marburg
Bettewiese 1

## Kassel

**Verk.** gepfl. Klassik-LP-Sammlung, ca. 300 Stück, DM 1300,–. Tel. 09131/35731

**Suche** Informationsmaterial über den Sänger Kenneth Spencer. Es soll eine Schallplatte mit Opernarien geben. Tel. 069/2195370 oder 069/443209 priv.

geschka + mundorf Köln, am Zoo
feine Musikanlagen
Ihren Hörtest bereiten wir sorgfältig vor. Bitte rufen Sie uns an. 02 21 · 76 40 13

## Mayen

Accuphase – Backes & Müller – Yamaha – Kenwood – Braun – Luxman – Magnat – Nakamichi – T & A – Cabasse – Quadral – Phonologue – MB – McIntosh – Kirksaeter – Electro Voice – ASC – Bose – Dynaudio – Micro – Pfleid – Elac.
Wir messen Plattenspieler mit Ortofon-Computer ein
**hifi-Studio, Göbelstraße 12, 5440 Mayen**
**Telefon (02651) 73086/87**

## Landshut

**Verk.** Pre Merlin, OTL 150, nuv. Vorvor, Klipsch La Scala Mod., Marantz M 3600, Thorens PPA 990. Tel. 05658/8135 nach 19 Uhr

## Lörrach/Waldshut

AS AKUSTIK STUDIO ... die aktuellste Adresse für High-Fidelity!

ACCUPHASE
LUXMAN
FIDELITY RESEARCH
KENWOOD
ONKYO
MICRO
QJADRAL
THORENS
JBL
INFINITY
NAKAMICHI
HARMAN/KARDON
CABASSE
CLEARAUDIO
ORTOFON
ELAC
AMPLITON
T+A

*Wir sind ein anerkanntes Fachgeschäft mit eigenem Meßlabor und perfektem Service.*

**H. J. Huber Dipl.-Ing.**
7890 Waldshut, Wallstr. 56
Telefon (07751) 6427

und 7850 Lörrach, Wallbrunnstr. 57
Telefon (07621) 88585

## Mönchengladbach

LUXMAN · MICRO · Carver · McIntosh · Threshold · Stax · Dynavector · Celestion · Dynaudio · KEF · Tandberg · Ortofon · Computer · quadral-Phonologue · Titan-sp-Referenz · NAD · Accuphase · Denon · Nakamichi · CABASSE · Vernissage · Echnaton · Definition u. a.

**HiFi-Studio A. Lischper**
Waldhausener Str. 222, 4050 MG 1,
Telefon (02161) 31777.

## Mülheim/Ruhr

**HiFische gesucht!**

Für eine ausführliche Beratung ohne Zeitdruck. Bei mir finden Sie unter anderem:

NYTECH · ONKYO · Nakamichi · Accuphase · THORENS

Zubehör für jeden Bedarf

Über 2000 LP's in der Vorführung!

peter rasche
hochwertige hifi-komponenten
4330 Mülheim-Ruhr
Werdener Weg 36
Telefon 0208 35977

## München

**Revox B 780 FM,** Synthesizer-Receiver, VB 1900,– DM und eventuell B 710 Casetten Tonbandmaschine MK II, VB 1600,– DM. 07741/1680, ab 17 h

**Living Audi CE-2a III Boxen** zu verk., VB 950,– DM/Paar. Tel. 0208/489861, n. 18 h

**Verk.:** Yamaha C-70:1350.–; K 700: 675,–, K 1000: 950,–; K 2000: 1200,–, neuw. Tel. 05774/308

Viele reden über High-End,
Bei uns können Sie High-End erleben!

HiFi Treffpunkt
**Robert Heisig**
Alb.-Roßhaupter Str. 46
8000 München 70
Telefon 089/7693323

**studio 4**
DAS
FACHSTUDIO
FÜR
KOMPROMISSLOSE
HIGH-END-ANLAGEN
studio 4 – eine Fachabteilung von
**radio fröhlich**
Augustenstraße 102–104
8000 München 40 · Tel. 089/525356

**STUDIO 3**
E. Ernstberger GmbH
Spezialgeschäft
für HiFi-Stereophonie
und Audiovisuelle Anlagen
8 München 40
Kaiserstr. 61 – Tel.: 349146

**F&F SN2** Schieferb. m. Sockel, neu, OVP, NP 4500,–, VB 3200,–. 05367/408, sonntags

## München/Gröbenzell

Nakamichi DENON
LUXMAN quadral
MICRO Technics
Metz HIFI TELEFUNKEN
...sowie viele andere Marken

**Hi-Fi-Video-TV Gleiß**
Meisterbetrieb · vorm. Tomitzi · Antennenbau
Ährenfeldstr. 5 · 8038 Gröbenzell
Tel. 08142/6191

## Münster/Westfalen

**Wir sind Spezialisten für**

**Hifi, Fernsehen, Video, Autostereo**

**hifisound**

Hendrikje Morava · 4400 Münster
Jüdefelderstr. 37 · Tel. 0251/56901

**Suche:** Haydn, Sinf. 93-104 (Beecham/EMI); Bach, Kunst d. Fuge (Münchinger/Tel.); Händel, Conc. gross. op. 6 (Lehmann/DGA); Schubert, 2. Ballettmus. Rosamunde (Furtwängler/EMI); Bach, Solokant. BWV 212 + 220 (Maria Stader/DGA). Tel. 04131/42972, W. Schlüter, Schröderstr. 16, 212 Lüneburg, Tel. 04131/42572

**Suche** Pioneer M 22 Endst. 07151/4873

## Neustadt/Weinstr.

**hifithec**
Klemmhof
6730 Neustadt · 06321 30880

## Nürnberg

**HIFI-STEREO-BASAR**
K. SCHULZE 8500 Nurnberg
Rotbuchenstraße 6 Tel. 676968
Beratg Dipl.-Ing F. Schulze
Tel Anmeldung erwunscht

**An- + Verkauf** in Jörgs CD Shop, Riesenauswahl neue + gebrauchte, auch im Versand, Katalog gegen 2,– DM. Weserstraße 20, 4400 Münster, Telefon 0251/235124

**Brot für die Welt**
**...daß alle leben**
Postgiro Köln 500500-500

## Osnabrück

Dielinger Str. 23, 4500 Osnabrück, Telefon (0541) 21550
Wulf D. Hassler
EXCLUSIVE HIGH FIDELITY COMPONENTEN

## Recklinghausen

**STAR-SOUND-ATELIER**
Das „etwas" andere Studio
Lautsprecherbausätze für HiFi & P.A.
Planung + Beratung zum Selbstbau
DAS Fachgeschäft für
Audio & Videozubehör

Sprechen Sie mit uns – es lohnt sich

**Star-Sound-Atelier**

Im Kuniberg 74
F. Wilps · 4350 Recklinghausen
Telefon 02361/46706

## Saarbrücken

**Ihr Hi-Fi-Spezialist**
**KRON**
Kaiserstraße 3 · 6600 Saarbrücken
Tel. 0681/3908646, Telex 4421354

## Saarlouis/Rödenburg

*Der große saarländische HiFi-Händler direkt an der Autobahn-Abfahrt Dillingen-Süd:*

**audio video electronics HARRES**

*Nähe basar. ☎ (06831) 80072, P Bequem parken*

## Schw. Gmünd

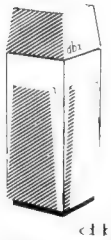
**nubert**
electronic

7070 Schwäb. Gmünd · Goethestr. 69
7080 Aalen · Stuttgarter Str. 97
7090 Ellwangen · Obere Straße 8

HIFI · TV · VIDEO
CAR STEREO · COMPUTER

Aiwa
Alpine
ASC
Beyer
Canton
Clarion
Denon
Elac
Fisher
Harman
Jecklin
JVC
Kenwood
Mac Audio
Mitsubishi
Nakamichi
Onkyo
Quadral
Sony
Tandberg
Teac
Technics
Telefunken
Thorens
Toshiba
Yamaha u.a.

## Stuttgart



SOUNDFIELD ONE

...der beste Ersatz für Ihren Konzertbesuch

Hörstunden nach Vereinbarung

**HIFI-STUDIO**
7000 Stuttgart 1
(b. Fernmeldeturm)

**KIRCHHOFF**
Frauenkopfstr. 22
Tel. 07 11/42 70 18

## Wuppertal/Solingen

**Hifi-Studio 9**
5600 Wuppertal 2 (Barmen)
Gewerbeschulstraße 9-13
Telefon (0202) 55 50 53
5650 Solingen 11 (Ohligs)
Mühlenstraße 11
Telefon (0212) 71944

Knüller
Titan 1 Paar 4000.–
Philips CD Player CD 104 898.–
MFSL The Beatles Col 898.–
Pioneer F 70 399.– · Tuner Quad FM4 499.–
Jeton ab 9.90 · Tape AIWA ADF 660 798.–
Nakamichi BX 150 noch lieferbar · Montosh C27 2600.–
C29 2900.– MC2255 6800.– und Marantz SM8.–
ST8 SC8 gegen Gebot Aktivsatz 1 fur Phonologe ASC 3300 1100.–
bei uns finden Sie Spitzenkomponenten von Harman
Luxman · Alpine · MB · Yamaha · B+W · Thorens · Nakamichi und viele mehr
Sansui · Fordern Sie unsere Sonderliste an Arcus · Kenwood · Denon

## Aachen

Audio Depot
Toni Hilgers
Theaterstr. 79
Tel.: 0241/33594

HiFi an der Hochschule
Toni Hilgers
Templergraben 24
Tel.: 0241/29405

Heiliger & Kleutgens
Kapuzinergraben 2

Pro Musik
hifi-Studio GmbH
City Passage
Tel.: 0241/49160

## Aalen

HiFi Studio Nubert
Electronic GmbH
Stuttgarter Str. 97
Tel.: 07361/68515

## Ahaus

Timmermann & Dieker
Bahnhofstraße 89

## Ansbach

Musicbox
Inh.: Karl-Heinz Stierhof
Bischof-Meiser-Str. 3
Tel.: 0981/14129

## Aschaffenburg

Disco-Shop
Wermbachstr. 6
Tel.: 06021/24443

## Augsburg

HiFi-Atelier
Am Kitzenmarkt 14
bei St. Ulrich
Tel.: 0821/516860

Exklusiv HiFi
Inh.: Hanspeter Karches
Hunoldsgraben 30–32
Tel.: 0821/514140

## Bad Neuenahr

HiFi Video Fernsehen
Helmut Pohl
Poststr. 1
Tel.: 02641/25053

## Bad Orb

audio – video
Wolfgang Stock
Füllweinstr. 15
Tel.: 06052/5100

## Bamberg

Elektro Bär
Langestraße 13

Musikhaus Kliemann
Am Dominikanerbau

## Bedburg

Frommen & Sieger
GmbH
Fernseh-Video-HiFi
Friedrich-Wilhelm-Str. 12
Tel.: 02272/2075

## Berlin

HiFi Stereoanlagen
Sinus
61-Hasenheide 70
Tel.: 030/6919592

Bote und Bock
Europa-Center

Electrola Musikhaus
Kurfürstendamm 29

Musikalienhandlung
Hans Riedel GmbH
Noten – Schallplatten –
Musikinstrumente
Uhlandstraße 38

Stereo Center
Joachim Anhut
Niedstr. 22
Tel.: 030/8522080

Iduna Warnek
Alter Markt 13

## Bochum

Audiophone
Konzept für Musik
HiFi-Studio
Hattinger Str. 419 B 51
Tel.: 0134/431235

## Bonn

HiFi-Stereo-Studio
Dieter Linzbach

Kekuléstr. 39
Tel. 0228/222051/52

## Bremen

Barlage – TV, Radio
u. Elektro,
Schüsselkorb 26/27
Tel.: 0421/320881
Bremen-Vegesack
Gerhard-Rohlfs-Str. 63
Tel.: 0421/667044

HiFi-Centrale
Am Schwarzen
Meer 17/19
Tel.: 0421/491854


**SPITZENCHASSIS UND BAUSÄTZE**

KEF • AUDAX • scan-speak
Peerless • Electro-Voice • Celestion
Multicel • seas • FOCAL

Umfangreiches Einzelchassis- und Bausatzprogramm.
Preisgünstige Paket-Angebote.
Baupläne und sämtl. Zubehör zum Boxenbau.
Fachliche Beratung.
Sehr umfangreiche Unterlagen gegen 5-DM-Schein oder in Briefmarken sofort anfordern bei

**Lautsprecher-Versand**
**G. Damde**
**Wallerfanger Straße 5**
**6630 Saarlouis**
**Telefon (0681) 398834**


## Biberach a. d. R.

„das studio" für HiFi
+ Video
Inh.: Peter Schmidt
Bismarckring 40
Tel.: 07351/75530

## Bielefeld

Tonstudio am
Kesselbrink GmbH
Hochwertige High-
Fidelity-Anlagen –
Akustische Raum-
gestaltung
Friedrich-Verleger-Str. 7
Tel.: 0521/171758

Hofmeister
Musikfachgeschäft
Obernstr. 15

## Braunschweig

SPECTRUM
HiFi-Studio
Willi Treulieb Nachf.
Bohlweg 3–4
Tel.: 0531/46715

WYRWAS
Studiotechnik
Bindestr. 1–4
Tel.: 0531/332904
Telex 952323 wystd

## Dachau

HiFi-Studio TV-Video
Matting
Karlsfeld
Gartenstr. 36
Tel.: 08131/91106

Schallplatten Center
Fachgeschäft
Sparkassenplatz/
Münchner Straße
Tel.: 08131/71769

## Dortmund

Schlüter Musikhaus
Westfalenhaus, Hansa-
straße

LIFE CLASSIC
Das große Schallplatten-
Fachgeschäft
Westfalens
Westenhellweg 11–13
Kamp 6
Tel.: 0231/571090

## Düsseldorf

die nadel
Spezial-Shop für
HiFi-Zubehör
duhn + lauer
Mühlenstraße 7
Tel.: 0211/329864

Granderath Elektro
HiFi-Video-F.S. Geräte
Beratung + Vorführung
Worringer Str. 8
Tel.: 0211/353166

Funkhaus Evertz
HiFi-Video Studios

Schallplatten
Königsallee 63-65
bis zum Graf-Adolf-Platz
Tel.: 0211/370737

Jörgensen Musikhaus
Berliner Allee 67

Schlembach & Co.
Video TV Audio
HiFi-Schallplatte
Friedrich-Ebert-
Str. 10–20
Tel.: 0211/360821-32

Sülz GmbH
Schallplatten
HiFi-TV-Video
Mittelstr. 16
Tel.: 0211/80531

Video-TV-Computer
HiFi-Loos-Studios
Eigene Fachwerkstätten
Stresemannstr. 39–41
Tel.: 0211/350424

## Duisburg

Audio Forum
HiFi-Studio
H. Winters KG
Koloniestraße 203
Tel.: 0203/372728

H. Scheuermann
Düsseldorfer Straße 100

HiFi-Studio Sauer
Inh. H. Barten KG
Köhnenstr. 23
Tel.: 0203/25014
H. Barten KG
Schulz-Knaudt-Str. 18-22
Tel. 0203/781288-96

## Ellwangen

HiFi-Studio Nubert
Electronic GmbH
Obere Str. 8
Tel.: 07961/51233

## Erding bei München

HiFi-Studio
Radio-Frei
Inh. Harry Frei
Münchener Str. 13
Tel.: 08122/14158

## Erlangen

Frankonia HiFi-
Studio Inh.
Wolfgang Rupprecht
Hauptstraße 107
Tel.: 09131/25954

## Essen

Musik im Raum
HiFi in
Essen + Wiesbaden
Wusthoffstr. 2
Tel.: 0201/782110

Rüttenscheider
Musikhaus
Rüttenscheider
Str. 56a

## Frankfurt/Main

OKM Tontechnik GmbH
HiFi-Studio ELA-Anlagen
Eschborn/Taunus
Rödelheimer Str. 44
Tel.: 06196/44212

Phonohaus
Am Roßmarkt
Roßmarkt 7
Tel.: 0611/287606

Teleradio
Gr. Brockenheimer
Straße

Saturn Hansa GmbH
Schallplatten-
Fachabteilung
Berger Str. 125–129
Tel.: 069/490351

## Freiburg

Ruckmich GmbH
das Haus für MUSIK
Bertoldstraße 7

## Gelsenkirchen

Radio Richter Etage
HiFi-TV-Video
Bahnhofstraße 18
Tel.: 0209/26656

## Gemünden/M.

Musik-Treff
Gerhard Kunkel
Obertorstr. 37
Tel.: 09351/8169

## Hamburg

Electrola Musikhaus
Neuer Wall 17

Schallplatte
am Mönckebergbrunnen
Spitaler Str. 22
Tel.: 040/324437

Brinkmann
Spitaler Straße

## Hamm/ Westfalen

H. & F. Rinsche
Video + Audio Studio
Werler Straße 67–69
Ahornallee 2
Tel.: 02381/29095

AUDITORIUM
HiFi-TV-Video
Leonhard Schwarte
Hohestraße 11
Tel.: 02381/24824

## Hannover

Tonstudio
Kaselitz KG
Das Fachgeschäft
für den
anspruchsvollen
Musikliebhaber
Georgswall 1
Tel.: 0511/15554

ZIESE + GIESE
HiFi-Fachgeschäft
für hochwertige
Musikwiedergabe-
anlagen
Berliner Allee 13
Tel.: 0511/342888

Frank Beckmann's
Goethe Studio
Goethestr. 12
Tel.: 0511/320534 +
323435

## Heidelberg

Musikhaus Hochstein,
Klassik-Spezialist
für Schallplatten,
Noten und
Musikinstrumente
Hauptstr. 86

## Heilbronn/ Neckarsulm

Stereo Studio
Nieschmidt GmbH
Marktstr. 10
Tel.: 07132/37509

## Karlsruhe

Radio Freytag
Karlstraße 32

HiFi-Markt
Matuschka + Rauch
GmbH
Kaiserallee 25
Tel.: 0721/841531

Schlaile Musikhaus
Kaiserstraße 175

## Kassel

Heini Weber KG
Wilhelmstraße 1 + 2

Harleshausen,
Im Zentrum

Melsungen,
Am Markt u. Sandstr. 2

Lautsprecher-Laden
Inh.: Carsten Dietrich
Friedrich-Ebert-Str. 137
Tel.: 0561/770666

## Köln

Das Haus der Musik
T. I. Tonger & Co.
Domhotel-Kolonnaden
Tel.: 0221/233055

Klangräume
Phono- und Wohndesign
HiFi-Lautsprecher-Möbel
Friesenstr. 16
Tel.: 0221/124639

AV shop
HiFi-Video-Filmverleih
Köln-Weiden
Goethestr. 29, Am Markt
Tel.: 02234/71711

Lautsprechersysteme
Bausätze – Zubehör
Hilscher & Schmidt
GmbH
Gürzenichstr. 34
Tel.: 0221/236674

HiFi-Studio
Am Neumarkt/
Cäcilienstr. 48
im Kunsthaus
Lempertz
Tel.: 0221/234602

Radio Graf
HiFi-Video-Schallplatten
Neumarkt 12
Neumarkt 43

Saturn Schallplatten
Hansaring 97

## Koblenz/Mayen

Hi-Fi-Studio Stein GmbH
Manfred + Dieter Stein
Koblenz, Stegemannstr.
Tel.: 0261/14991

Mayen, Koblenzer Str. 5
Tel.: 02651/41913

## Limburgerhof

HiFi-Studio
Hartmut Alt
Speyererstr. 89
Tel.: 06236/6384

## Lübeck

Robert Ernst,
Musikhaus
Breitestraße 29

## Leverkusen

Radio City
Elektronik
HiFi-Video-
Fachberatung
Breidenbachstr. 18
Tel.: 0214/46552

## Ludwigsburg

HiFi-Studio
Radio Barth
Solitudestraße 3
Tel.: 07141/23139

## Mainz

Lichthaus Lerch GmbH
Flachsmarkt 1

## Marburg

Fred Zahn
HiFi-Spezialist
Beratung – Planung,
Service + Verkauf
Bettewiese 1
Tel.: 06424/1312

## Marktredwitz/ Oberfranken

Kraus & Küspert
HiFi-Video-Beratung
Bahnhofstr. 6
Tel.: 09231/2527

## Meerbusch-Büderich

HiFi-Video-Studio
Otto Engstler
Moerser Str. 103
Tel.: 02105/2293

## Moers

Musik Boutique
Haus der Klassik
H. Waltering
Altstadt, Pfefferstr. 8
Tel.: 02841/27444

## München/ Gräfelfing

ProMarkt
Video-TV-HiFi-Elektro
Pasinger Straße 94
Tel.: 089/851043-45

## München

Elektro-Egger
Audiovision
Gleichmannstr. 10
Tel.: 089/883057

HiFi-Studio
Elektro-Zelko
Dachauer Str. 7
Eingang Marsstr.
Tel.: 089/555176

STUDIO 3
E. Ernstberger KG
Kaiserstr. 61
Tel.: 089/349146

HiFi News
Inh.: P. Seybold
Frundsbergstraße 17
zwischen Landshuter
Allee
und Rotkreuzplatz
Tel.: 089/167470

ACR Lautsprecher-
systeme GmbH
Das Lautsprecher-
Spezialgeschäft
Ausgewählte
Electronic
Ainmillerstr. 2 a
Tel.: 089/336530

RADIO RIM GmbH
Internationales
Schallplattenangebot
Bayerstr. 25
Theatinerstr. 17

Disco Center
Schallplatten GmbH
Sonnenstraße 21
Marienplatz 16

Internationale
Schallplatten
Stachus-
Einkaufszentrum

Musikhaus Otto Bauer
GmbH
Landschaftsstraße
im Rathaus
Tel.: 089/221757-
224758

Max Hieber am Dom
Schallplattenabteilung
Liebfrauenstr. 1
Tel.: 089/227045/46/47

## Münster/ Westfalen

Schallplattengeschäft
DISCOTHECA
Inh.: Wilma Kassebeer
Alter Fischmarkt 11/12
Tel.: 0251/56754

## Neustadt/Aisch

Musik-Truhe
Inh.: Ludwig Schroll
HiFi-Video-Schallplatten
Würzburger Str. 28
Tel.: 09161/3168

## Nürnberg

hifi box
Inh.: Peter Nehm
Scheurlstr. 15
Tel.: 0911/467696

## Oberhausen-Sterkrade

LEOS
HiFi-Studio GmbH
Jägerstr. 135
Tel.: 0208/642323

## Osnabrück

Wulf D. Hassler
Exclusive High Fidelity
Componenten GmbH
Dielinger Straße 23
Tel.: 0541/21550

## Paderborn

MICUS
HiFi-TV-Video-Studio
Kamp 1-3
Tel.: 0 52 51/2 58 84

HiFi Kiste
Das nur HiFi Studio
Inh.: C. Struck
Sanderstr. 40
Tel.: 05254/6687

## Ravensburg

Radio Fernsehhaus
GRAHLE
HiFi Video Studio
Eisenbahnstr. 23
Tel.: 0751/25923

## Recklinghausen

Star-Sound-Atelier
Friedrich Wilps
Im Kuniberg 74
Tel.: 02361/46706

## Regensburg

Ihr
HiFi-Spezialist Barth
Video HiFi-Studio
Untere Bachgasse 10
Tel.: 0941/57849

Stereo 2000
Schwarze-Bären-
Straße 3

Musikhaus Weidlich
Goliathstraße

## Remscheid

Radio Weller
Interfunk-Fachgeschäft
Alleestr. 42

## Salzburg/ Österreich

Stereoland-
HiFi-Studios
Radio Sänze
Münzgasse 2
Tel.: 06222/47559

HiFi-Stereo-Center
Kain
Munchner
Bundesstr. 42
Tel.: 06222/37701

## Schwäbisch Gmünd

HiFi-Studio Nubert
Günther Nubert
Electronic GmbH
Goethestr. 59 A
Tel.: 07171/64766

## Siegen

MEDIALAND
HiFi-TV-Video
Compact Disc-Studio
Marburger Str. 29-35
Tel.: 0271/55251

## Singen/ Hohentwiel

ZIMMERMANN +
KUENZ
Studios für HiFi –
Stereo + Video
Singen-Süd
Friedrich-Ebert-
Platz 1-3
Tel.: 07731/62244

Interfunk Schellhammer
Schallplatten-
Compact disc
Ekkehardstr. 37-45
Tel.: 07731/82020

## Stuttgart

Radio Richter Etage
HiFi-TV-Video
Bahnhofstraße 18
Tel.: 0209/26656

## Stuttgart

diskus HiFi Video
Abholmarkt
Königstraße 32
Tel.: 0711/221963/64

HiFi-Studio
Radio Barth
Rotebühlplatz 23
Tel.: 0711/623341

Tonstudio
Hans Baumann
Heusteigstr. 15a
Tel.: 0711/233351
+ 233352

## Traunstein

HiFi-Stereo-Studio
Radio Kaufmann
Inh. Klaus Fischer
Marienstr. 1
Tel.: 0861/4342

## Troisdorf

HiFi-Studio
Radio Stockhausen
Kölner Str. 166
Tel.: 02241/76852

## Ulm/Donau

Schallplatten
Helmut Wambach
im Musikhaus Reisser
Hinter'm Münster 25
Tel.: 0731/1536-26

## Wien/ Österreich

HiFi-Stereo-Center
Kain
Steinbauergasse 25
Tel.: 0222/838235

## Wiesbaden

Musik im Raum
HiFi in
Wiesbaden + Essen
Westendstr. 17
Tel.: 06121/408408

## Wiesbaden-Biebrich

HiFi-Lager + Studio
Bernd Suppes
Stettiner Str. 25
Tel.: 06121/62091

## Worms-Horchheim

HiFi-Tonstudio
Stolze
Untere Hauptstr. 36-38
Tel.: 06241/3131

## Wuppertal

Bild + Tonstudio
Hans Georg Eibel
Loher Str. 24
Tel.: 0202/86832

HiFi Studio
Karl von Kothen
Elberfeld
Schwanenstr. 33
Barmen
Schuchardstr. 3
Tel.: Sa.-Nr.
0202/590081

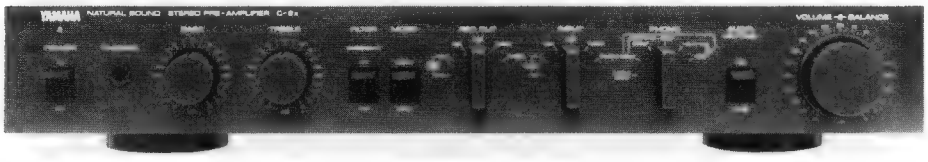
## Würzburg

Musikalienhandlung
Alexander Laurson
Sieboldstr. 5a
Tel.: 0931/870887

Radio Moldan
Theaterstr. 6
Tel.: 0931/53420

# DER TRADITION VERPFLICHTET

Der Kontrollverstärker C-2x setzt neue Maßstäbe für Schaltauslegung und musikalische Leistungsfähigkeit. Jedes Detail erfuhr höchste Aufmerksamkeit, um kristallklaren Klang perfekter Natürlichkeit mit einem Minimum an Verzerrungen und maximaler Dynamik zu reproduzieren. Jede einzelne Stufe besticht durch höchste Qualität: Der MC-Vorvorverstärker ist ganz besonders rauscharm über einen ausgedehnten Frequenzbereich; die schaltbare Verstärkung des Phono-Entzerrers verbindet geringen Klirrgrad mit vorbildlichen Rauschabständen; ein verzerrungsarmer 0 dB Trennverstärker verarbeitet DAD, Tuner und Aux-Eingang; ein 0 dB Ausgangsverstärker speist den Vorverstärkerausgang. Ausstattungsmerkmale für höchste Ansprüche sind zwei Phono-Eingänge mit sowohl für MM als auch MC schaltbarer Impedanz und Kapazität, unabhängige Stromversorgung für Ein-/Ausgangsstufe und vieles Exzellente mehr.



Mehr sagen Ihnen unsere autorisierten Fachhändler oder wir direkt per Post.
Yamaha Elektronik Europa GmbH, Siemensstraße 22-34, 2084 Rellingen

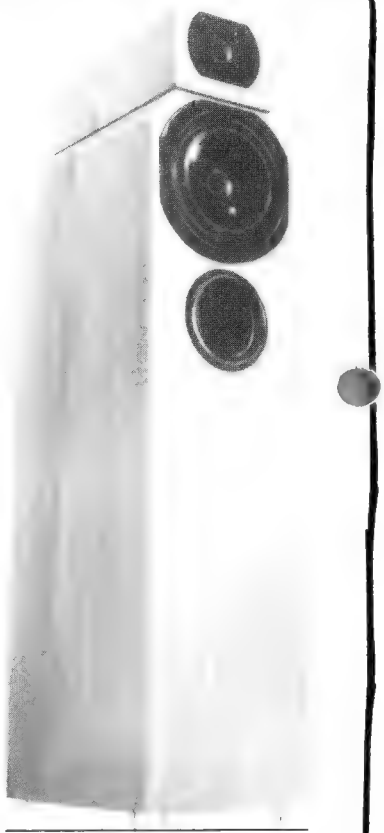
YAMAHA HIFI

mt hifi tonstudio

**Die Spezialisten für anspruchsvolle High-Fidelity**

**Lautsprecher:** Cabasse · Celestion · Dynaudio · Ecouton · Exodus Infinity · Quadral... **Elektronik:** Accuphase · ASR · Audiolabor Audio Research · Burmester · Horch · Mc Intosh · Michaelson & Austin · Nakamichi · Revox · Threshold · und andere klangvolle Produkte... Wenn Sie ein Angebot wünschen, rufen Sie uns an... Möchten Sie mehr hören, sollten Sie uns besuchen...

Tel. (0621) 10 13 53 / 10 13 63 · Q 5,4 · 6800 Mannheim



## Zwei Wege auf die Spitze getrieben: KONTRAST II

Das Ideal wäre ein Einweg-Lautsprecher, der als punktförmige Quelle strahlt wie ein umgekehrtes Mikrofon. Für einen ausgedehnten Frequenzgang im unteren und oberen Bereich sind zwei Systeme jedoch das absolute Minimum. Mit der kleinen KONTRA-PUNKT haben wir die Punktquelle optimiert mit 70 Hz – 20 kHz ± 2,5 dB aus 6 Liter Volumen. Mit der KONTRAST II haben wir den Frequenzgang nochmals deutlich nach unten erweitert und die Qualität des Zweiweg-Systems in allen Teilen auf die Spitze getrieben: Steifes Mehrschichtgehäuse mit entkoppeltem Hochtongehäuse. Neuentwickelte Treiber vereinen zum Teil völlig neuartige Materialien mit den besten bekannten Techniken. Kurze und lange Spikes für die eingelassenen Gewindebüchsen werden mitgeliefert. 6 Anschlußklemmen ermöglichen 4 Betriebsarten: Passiv; Passiv bi-wiring; Passiv bi-amping; Aktiv. Wir kennen keinen Lautsprecher, der mit dieser Konsequenz in höchstmöglicher Qualität aller Teile realisiert wurde. Ob das Ergebnis diesen Aufwand lohnt, entscheiden letzlich Sie. Denn sehr natürliche Musikwiedergabe klingt auf Anhieb weniger spektakulär. Aber auf Dauer immer besser.

AUDIOPLAN
Postfach 1107, 7502 Malsch, Tel. (07246) 1751

CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's
RAINER'S COMPACT disc VERSAND
ungeh. Liste geg. DM 3,- in Bfm. anf.
R.Haßmann·Gronaustr.30·62 Wiesbaden
CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's

*GARROTT-Tonabnehmer*
*Nadelaustausch und*
*Modifikationen für*
*Perfektionisten*

*D. Mallach · Towersgarten 11*
*4300 Essen 16 · Tel. 0201/408084*

PFLEID
Passiv- und Aktivboxen
Kopfhörerelektronik
Pfleid-Membran-
Vorausregelung
für Lautsprecher
und Kopfhörer
ausgezeichnet
vielen Preisen
Händlerliste,
Prospekte, Te
für DM 3 in Brie

Fa. Pfleid-Wohnraumakustik · Erhardtstr. 9
8000 München 5 · Telefon 089/2016050

spendor-
Händler
fallen auf...

**Amelung Akustik**, Aschaffenburg (06021)24763
**Audio 91**, Saarbrücken (0681) 398077
**Audiophone**, Bochum (0234) 431235
**Audio Point**, Schleswig (04621) 29979
**Avantgarde High-Fidelity**, Hann. Münden (05541) 4239
**Tonstudio Baumann**, Stuttgart (0711) 233351·52
**Exclusive High-Fidelity Componenten** W. D. Hassler, Osnabrück (0541) 21550
**FME-Elektroakustik**, Bonn (0228) 233255
**HiFi-Galerie**, Lübeck (0451) 705151
**LEOS**, Oberhausen (0208) 642323
**Radio Fröhlich**, München (089) 525356
**Funkhaus Gerats**, Kevelaer (02832) 2149
**Radio Kämmerling**, Wilhelmshaven (04421) 21905
**Hifi-Video Küster**, Mettmann (02104) 27006
**L. Kuhl**, Darmstadt (06151) 45012
**MSP**, Köln (0221) 234602
**Musik im Raum**, Essen (0201) 782110
**Musik im Raum**, Wiesbaden (06121) 408408
**Radio Schilling**, Münster (0251) 40336
**Schindler**, Hamburg (040) 4104812
**Stein**, Koblenz (0261) 14991
**Stein**, Mayen (02651) 41913
**HiFi-Passage Teubert**, Moers (02841) 25330
**Thelen**, Wuppertal (0202) 445679 / 441110
**K. Weber**, Göttingen (0551) 58668

Spendor Vertrieb:
PÜLLMANNS GmbH
Salz-Straße 3
5000 Köln-80
Tel. (0221) 62 66 60

*be* *sticht*

# «SKORPION»

*– aktiv-*
*monitor –*
*2x 400 Watt*
*3-WEG-*
*AKTIV*

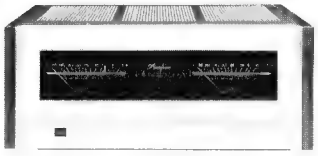
**DM**
**6900,–**
**das PAAR!**
(unverbindliche Preisempfehlung)

*„Natürlich“*

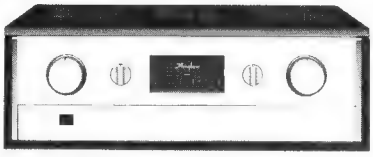
newtronics
newtronics
Auf den Hütten 4 · 5900 Siegen

Accuphase

Gebaut für das absolute Gehör.

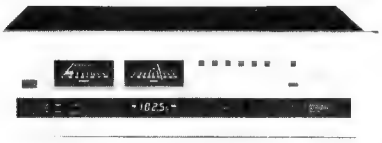


**P-500 Endverstärker**
Status quo der Endverstärker
2 x 250 Watt an 8 Ohm, Impedanzstabil,
840 Watt an 8 Ohm (mono)



**C-280 Vorverstärker**
Ein Maßstab in Leistung und Klang
Faszination im Ergebnis.

**G-18 Equalizer**
Für Perfektionisten. 33 Band – 1/3 Oktav
Equalizer.



**T-106 Der Qualitätstuner**
Quarz-Synthesizer UKW/MW Tuner.
14 Speicherplätze.

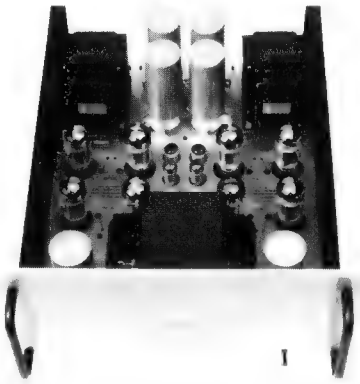
**C-17 MC-Vor-Vorverstärker**
Das non plus ultra seiner Gattung.
Impedanz und Verstärkung schaltbar.

P.I.A.
HiFi-Vertriebs GmbH
Ludwigsstr.4
6082 Mörfelden-Walldorf
Tel.: 06105/6052

Die 3-jährige VOLLGARANTIE erhalten Sie nur durch unseren autorisierten Vertragshändler



conrad johnson



Höchster Gegenwert im Röhrenverstärkerbau der Gegenwart!

Im Alleinvertrieb der Firma
**KAMMERZELT Audio-Anlagen-GmbH**
Schwetzinger Straße 64 · 6832 Hockenheim
Telefon (06205) 5964

Seit 11/83 REFERENZ bei STEREO

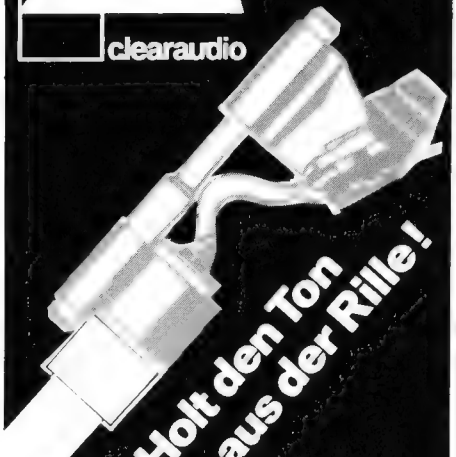


I think it's spendor

Of course! It is a **spendor SA 1 PRO!**



clearaudio



Holt den Ton aus der Rille!

system sound
Vertriebs GmbH
Kölner Str. 24
8500 Nürnberg
0911/34999



HIFI-BOXEN + BAUSÄTZE DIREKT VOM HERSTELLER

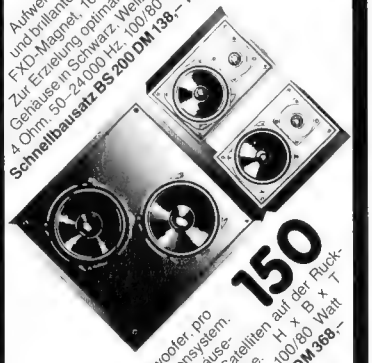
Unsere Schnell-Komplettbausätze enthalten alle Einzel- und Kleinteile einschließlich vorgefertigtem Gehäuse!

**220**

Hochwertiges 2-Wege-Bassreflex-System, 165-mm-Langhub-Bass, 1"-Kalotte mit FXD-Magnet, Satte Bass- und brillante Hochton-Wiedergabe. Schlankes Gehäuse in Schwarz, Weiß oder Eiche H x B x T: 465 x 230 x 270 mm, 4 Ohm, 30–24000 Hz, 100/80 Watt
**Schnellbausatz BS 220 DM 168,– Fertigversion BF 220 DM 207,–**

**200**

Aufwendige Satelliten-Box, kraftiger Bass- und brillanter Hochton-Bereich, 1"-Kalotte mit FXD-Magnet, 165-mm-Tief-Mitteltön-System zur Erzielung optimaler Tiefbasse. Kombination mit Subwoofer 150 Gehäuse in Schwarz, Weiß oder Eiche, H x B x T: 295 x 200 x 200 mm 4 Ohm, 50–24000 Hz, 100/80 Watt
**Schnellbausatz BS 200 DM 138,– Fertigversion BF 200 DM 168,–**



**150**

Kompromißloser Stereo-Subwoofer, pro Kanal ein 200-mm-Langhub-Tieftonsystem, 90 Liter Gehäusevolumen, 22 mm Gehäusestärke, mächtiger Tiefbass. Ausgange fur Satelliten auf der Rückseite. Gehäuse in Schwarz, Weiß oder Eiche. H x B x T 450 x 450 x 450 mm, 4 Ohm, 20–150 Hz, 2 x 100/80 Watt
**Schnellbausatz BS 150 DM 287,– Fertigversion BF 150 DM 368,–**

**1200**

1 x Subwoofer 150 + 2 x Satelliten 200 zum günstigen Paketpreis!
**Schnellbausatz BS 1200 DM 538,–**
**Fertigversion BF 1200 DM 678,–**

**Alle Bausätze auch ohne Holz lieferbar.** Preise = Stückpreise
Wir als Hersteller belieferr Sie direkt per Nachnahme oder über unsere Studios in Solingen und Dortmund

**Fordern Sie unseren vollständigen Katalog an!**

**Bestelladresse + Verkaufsstudio I: 5650 Solingen 1, Konrad-Adenauer-Straße 11, Tel. 02121/60114, Telex 8514470 mvks d**
**Verkaufsstudio II: 4600 Dortmund 1, Hamburger Straße 67, Tel. 0231/538417**

mivoc

Der Systemkundige Vertrieb aus Düsseldorf.

dos GmbH – Distribution of Sound
Weißenburgstraße 39 · 4000 Düsseldorf 30
Tel.: 0211-462642/466002

ADC Tonabnehmer, Equalizer, Mischpulte

EMPIRE – Tonabnehmer
Zum Anhören ohne Aufhören.

LAST Das sensationelle Reinigungs-Team. Für Schallplatte und Nadel.

audio exklusiv
Gerd Pütz
Studio + Produktion
Bergheimerstraße 13
4048 Grevenbroich

be
**Skorpion**
2 × 400 Watt activ monitor
3 Weg
sticht
„natürlich" Newtronics, Siegen
**DM 6900,– Paar!!!**
(unverbindliche Preisempfehlung)

**HIGH-END '85**
**FRÖBE GMBH präsentiert:**
**MATADOR** –
das Lautsprechersystem mit dem aktiven Baß
Maße: Höhe 142 cm
Breite 68 cm
Tiefe 46 cm
**HYBRID M 150** –
der Verstärker mit der 150-Watt-Endstufe, Röhren- und MOS-Fet-Transistoren
**HYBRID-VOLLVERSTÄRKER V 75**
Besuchen Sie uns auf der High-End '85.
Zimmer 137
**FRÖBE GMBH**
Liebenaustraße 36 · 7035 Waldenbuch
Telefon 07157/2794

*BEARD*
*Vorstufe und Endverstärker*
*in Röhrentechnik, die Alternative*
*für Perfektionisten*

*D. Mallach · Towersgarten 11*
*4300 Essen 16 · Tel. 0201/408084*

Team
**Ihr High-End Partner**
**Erlesene HiFi-Anlagen und absoluter Service**
Schneckenburgerstraße 32
8000 München 80
Telefon 089/475100
Telex 5214906

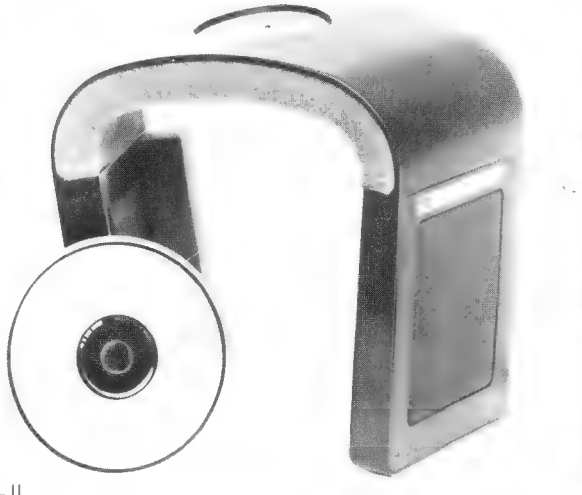
**Unser Beitrag...**

Sie finden uns auf der IFA '85 in Berlin in Halle 23, Stand-Nr. 2323
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Jecklin FLOAT Kopfhörer

Funktionelle Form, kein Druck auf den Kopf auch nach stundenlangem Tragen keine Ermüdung und kein Schwitzen

Float Kopfhörer machen hörbar, was auf der CompactDisc festgehalten ist.



Drei Modelle: (unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt)
JJ Float 1 198,– DM, der dynamische Hörer mit Elektrostateneigenschaften
JJ Float 2 298,– DM, das dynamische Spitzenmodell
JJ Float Electrostat 998,– DM, der Testsieger seit mehr als 10 Jahren

Vorführung bei Ihrem Fachhändler

**Information: John + Partner GMBH, Rendsburger Landstr. 215, 2300 Kiel, Tel. 0431/687093**

CH- Precide SA Chiasso, A- Belak GMBH Wien, F- General Radios Paris, DK- P. Poulsen Kobenhavn.

**SUPERCHANCE:** ☎ (02 28) 25 10 58

**31. August – 21. September**

**Großer TEIL-RÄUMUNGSVERKAUF**

(wegen Umbau unserer Vorführstudios)

Direkt-Tel.: (02 28) 25 31 11

**Sofort Spezial-Angebotsliste anfordern!**

**Hi.Fi. Systems**
Sound Advice
at a better price

Dipl.-Phys. H. Stoffel
Fachberater DHFI
Herzogsfreudenweg 16
5300 Bonn 1

Geschäftszeiten
Mo.–Fr. 10.00–18.30
Sa. 10.00–14.00
Langer Sa. 10.00–18.00

3 Vorführstudios (m. Spezial-Aktivstudio). Weltweiter Versand. We ship worldwide. Weitere High-End Geräte: Liste anfordern. Export Exquiries welcome! Tx 8 86 646 hfss d

---

taurus
präsentiert
rega
Laufwerk · Tonarm · System

Büro Nord · René Trommer · Ohmoorring 82 · 2000 Hamburg 61
040/5 52 11 66
Büro-Süd · Dr. J. Rebmann · Postfach 1728 · 7440 Nürtingen
07022/4 68 38

---

I think it's spendor

Of course! It is a spendor BC 1 A PRO!

---

Musik im Raum
HiFi in Essen u. Wiesbaden

4300 Essen Wusthoffstraße 2 Tel. 02 01-78 21 10
6200 Wiesbaden Westendstraße 17 Tel. 0 61 21-40 82 07

---

Skorpion
2 × 400 Watt activ monitor
3 Weg
sticht
„natürlich" Newtronics, Siegen
DM 6900,– Paar!!!
(unverbindliche Preisempfehlung)

---

**CD-Versand**
*S. Vogel - Tonträger - Vertrieb*
Katalog gegen 2,– DM in Briefmarken
Alle Titel mit Audio · Bewertung
2000 Titel ab Lager sofort lieferbar. ab DM 23,-
**5650 Solingen 19 · Beethovenstraße 20**
**Telefon 02122/18189**

---

DER RAUM

HIFI-POINT
Vorführung:
exclusiv zur Funkausstellung in Berlin
bei HiFi-Point
Brandenburgische Straße 7
D-1000 Berlin 31
Telefon: 0 30/861 69 47

&

audiolabor

**Die Philosophie:**
Ausgesuchte Elektronik-Komponenten
Kompromißlose Konzeption
Anspruchsvolles Design

**Das Ergebnis:**
Ein Hörgenuß, der sich sehen lassen kann.
Ausgesuchte Fachhändler demonstrieren
Ihnen das Audiolabor Musikerlebnis.

audiolabor
Raum&Akustik

**Löwensteiner Str. 6 - 7101 Unterheinriet - Tel. 0 71 30 / 84 25 - Teletex 713014 WSaudio**

Limited Compact Disc Reference Edition

**Hör mal digital**

2290 Stück DM **22,90** bis 22.9.1985

▼ inak 66 CD

▲ inak 77 CD

2290 Stück DM **22,90** bis 22.9.1985

**Ab 23. September d. J. gilt auch für die Sampler 1 und 2 der empfohlene Verkaufspreis aller inak CD's von 42,- DM**
**Erhältlich bei Ihrem inak-Stützpunkthändler oder per Post, direkt bei in-akustik GmbH (per Euroscheck zzgl. 4,- DM Versandkosten).**

**Wir danken allen beteiligten Künstlern und Mitwirkenden, die auf Tantiemen, Lizenzen und Honorare verzichtend, diesen Verkaufspreis ermöglichen**

**inak CD's**

| | | |
|---|---|---|
| inak 806 | CD | Charly Antolini<br>In the Groove |
| inak 811 | CD | Dice of Dixie Crew<br>First Throw |
| inak 813 | CD | Billy Cobham's Glassmenagerie<br>Stratus |
| inak 822 | CD | Dice of Dixie Crew<br>Second Sight |
| inak 849 | CD | Robert Schumann<br>Symphonische Etuden op. 13<br>Arabeske op. 18, Toccata op. 7<br>Wilhelm Ohmen, Piano |
| inak 8410 | CD | Pete York presents: Spencer Davis & Colin Hodgkinson<br>Live Together |
| inak 852 | CD | Wolfgang Lackerschmid & Gunter Lenz<br>Live Conversation |
| inak 853 | CD | Joe Gallardo<br>Latmo Blue |
| inak 854 | CD | Eric Burdon & Band<br>That's Live |
| inak 855 | CD | Pete York presents:<br>Brian Auger & Colin Hodgkinson<br>Steaming |
| inak 856 | CD | Chet Baker &<br>Wolfgang Lackerschmid<br>Ballads for Two |
| inak 857 | CD | Chet Baker<br>Wolfgang Lackerschmid<br>feat. Larry Coryell, Buster Williams & Tony Williams |

in-akustik GmbH
Alte-Kirch Str. 8, 7801 Ballrechten/Dott.
Telefon 07634/728, Telex 772965



**„In der Praxis haben sich die Kabel von Oehlbach bestens bewährt!"** AUDIO 5/82

IFA-Berlin Halle 9B · Stand 05

Höchstflexible, weiche PVC-Isolierung. Feinadrig, siliconbeschichtet.

**Spezialverseilung**
1,5 mm² Ø – 2,5 mm² Ø
4,0 mm² Ø – 6,0 mm² Ø
Transparent und sandbeige

**Es ist soweit!**

OEHLBACH MASTER-Cable, 25 mm² Ø über 6400 feine Drähte, geflochten – transparent, kompl. Zubehörprogramm.

**Cinchstecker – Gold – 4 Größen, Bananas – Stifte – Zangen, Schrumpfschläuche, Verkaufshilfen.**

**Prospekte anfordern!**

**Oehlbach-Kabel**
Hinterstr. 6 · 7521 Dettenheim
Telefon (07255) 5995



**outsider team**

**Wollen Sie einen neuen Lautsprecher ohne Ihren alten verkaufen zu müssen?!**

Wollen Sie mehr Detailreichtum, Dynamik, Musikalität und Loslösung des Klanggeschehens von der Box?

**Kein Problem!**

Unsere **neuen** – von Dipl.-Phys. Arndt Kartscher entwickelten – 60 W-Class-A-Monoblöcke eröffnen eine Dimension der Lautsprecherkontrolle! Es handelt sich hier nämlich nicht nur um eine weitere, herausragende Endstufe, sondern erstmalig ist darin ein – auf den jeweiligen Lautsprecher einstellbarer – negativer Innenwiderstand realisiert worden.

**Siehe Stereo 8/85**

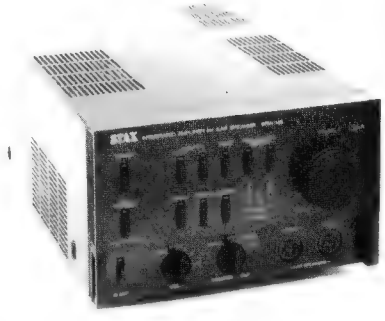
**Digilog**, 1000 Berlin, Tel. 030/8236058
**K. Doering**, 2000 Hamburg, Tel. 040/2500118
**J. Trenkmann**, 4408 Dülmen, Tel. 02594/85159
**A. Forchert**, 3050 Wunstorf, Tel. 05031/13785
**Musik im Raum**, 4300 Essen, Tel. 0201/782110
**W. Hegener**, 5780 Bestwig, Tel. 02904/2001
**avantgarde**, 3510 Hann. Münden, Tel. 05541 4239
**K. Ahlefelder**, 5300 Bonn, Tel. 0228/624891
**E. Franck**, 6300 Gießen, Tel. 0641/44757
**Musikh. Geiermann**, 5440 Mayen, Tel. 02651/73086
**D-Studio**, 6384 Schmitten/Ts., Tel. 06084 654
**Funkh. Kamp**, 4150 Krefeld, Tel. 02151 1503
**Musik im Raum**, 6200 Wiesbaden, Tel. 06121/408207
**H. Alt**, 6703 Limburgerhof, Tel. 06236/6384
**Atelier de Musique**, 8500 Nürnberg, Tel. 0911 88544
**HiFi-Team**, 8000 München, Tel. 089 475100
**HiFi-Zentrum**, A-1120 Wien, Tel. 0222/858373



**Audio Electronic**
präsentiert
**High-End-Neuheiten '85**

***STAX SRM-Monitor***
Studio-Kopfhörerverstärker mit zuschaltbarem Diffusfeldfilter für den Referenzkopfhörer Stax SR-Lambda Professional „Bezugskopfhörer"

***STAX SRA-14 S***
Langerwarteter Spitzenvorverstärker mit separatem Netzteil, Preamp-Steckkarten, LC-OFW-Verkabelung und professionellem Class-A-Kopfhörerverstärker



***STAX Supercinchkabel***
LC-OFW-Kabel mit 5,5 mm² Querschnitt und Supersteckern für NF-High Level

***VIETA***
der europäische Lautsprecherspezialist

***Kunstkopf-Schallplatten***
Neuheiten mit Diffusfeld und Freifeld

***FERROGRAPH***
Audiomeßplatz für Studio, Service und Perfektionisten

***NEAL***
Vierkanal-Cassettenrecorder

***BESUCHEN SIE UNS***

- ***High End '85***
  Gravenbruch Zi 230 + 231
  Do 15.8.–So 18.8.
- ***Berlin bei Studio Sinus***
  Sybelstraße 10
  Fr 30.8.–Di 3.9.
  während der Geschäftszeit
- ***Audio Electronic-Studio Düsseldorf***
  Postfach 1401 · 4000 Düsseldorf 1
  Terminabsprache erbeten unter Telefon 0211/7335577

# AUDIOPHIL

## Gelegenheiten

| | | | |
|---|---|---|---|
| TITAN II | Stück 3750,– (i) | MARANTZ TT-1000 Laufwerk | nur 2900,– (v) |
| VULKAN II | Stück 2200,– (v) | REGA PLANAR III Laufwerk m. A. | nur 798,– (N) |
| Infinity RS II B Sonderversion in Schwarz lieferbar | | Ortofon MC 2000 System | nur 1449,– (v) |
| REVOX Symbol B | Stück 1400,– (i) | Ortofon T-2000 Übertrager | nur 1449,– (v) |
| YAMAHA NS 1000 M | Stück 1100,– (i) | Monster Cable A1 + A2 vorrätig | |
| TANNOY BUCKINGHAM | Stück 2700,– (i) | Audio-Labor-Endstufe ES 2075 | 800,– (i) |
| ACCUPHASE C-280 Vorverstärker | 7950,– (i) | Radford ZD 100, Endstufe | 1500,– (i) |
| ACCUPHASE C-200 Vorverstärker | 1590,– (i) | Phon-O-Phon Vorverstärker | nur 600,– (i) |
| Thorens TD 126 MK III mit EMT-Arm-System | 1590,– (i) | Bryston 3 B Endstufe | nur 2750,– (v) |
| JBL – L 250 | Stück 4450,– (v) | Audiolabor Hohlleiterkabel vorrätig | |
| | | Jecklin Float II | nur 279,– |
| | | Jecklin Float I | nur 179,– |

Threshold NEU + GEBRAUCHT vorrätig
MARK LEVINSON Gesamtprogramm lieferbar
Infinity-Gesamtprogramm vorrätig
inkl. RS I B + RS II B

• • •

Vorabverkauf vorbehalten!!!

3 Hannover 1 · Grupenstraße 9 · Tel. (0511) 18119

AUDIO INT'L

# Hier können Sie testen, ob Ihre Lautsprecher digitalfest ... waren.

Was auf den CDs von Sheffield, American Gramophone oder gar Reference Recordings fetzt, jazzt, rockt oder klassikt, das hält man im Kopf nicht aus. Und schon gar nicht ein Großteil handelsüblicher Lautsprecher. „Auf CD büßten die jazzig-schmissigen Mayorca-Stücke nichts von ihrer Klangfaszination ein, und der gemeingefährliche Triangelschlag am Ende von ***Peace Train*** – allenthalben als Tweeter-Killer gefürchtet – sorgt auch im Binärcode für wohlige Rückenschauer" (stereoplay über ***‚The Missing Linc'***). „Explosive Dynamik und saubere Instrumentenabbildung zaubern exzellenten Klangeindruck" (stereoplay über ***‚Sheffield Drum Record/Track Record'***). „... eine Wucht" (stereoplay über ***‚Tower of Power'***). Unglaublich: Neu von Sheffield der ***‚Firebird'*** auf CD, ebenso: ***Die Walküre, Romeo und Julia, Kodo Drums*** mit Schlaginstrumenten, die so riesig sind, daß sie nicht in ein normales Aufnahmestudio gingen und deshalb im Konzertsaal „live" aufgenommen wurden. Mit Pfeffer: American Gramophone ***‚Fresh Aire'*** I, II, III und V. ***‚Tafelmusik': „Dafos", „Church Windows", „Facade", Die Geschichte vom Soldaten, Reflections:*** Klassik zum Angewöhnen. Ebenso: alle Titel in Langfassung von Reference Recordings, die AUDIO schwer begeistert als Test- und Sampler-CD auf der IFA herausbringt. Kurz: fast alle Direct-Cut Raritäten und musikalischen Delikatessen jetzt in unverwüstlicher Qualität und nochmals gesteigerter Dynamik. Noch kürzer: Ihre Boxen tun mir jetzt schon leid. (Es hilft ihnen auch nichts, wenn Ihr Schallplatten- oder HiFi-Händler diese CDs mal nicht vorrätig hat: Sie können sie auch direkt bei uns bestellen.)

AUDIO INT'L
Gonzenheimer Str. 21
6000 Frankfurt 56
Tel. (0 69) 50 35 70

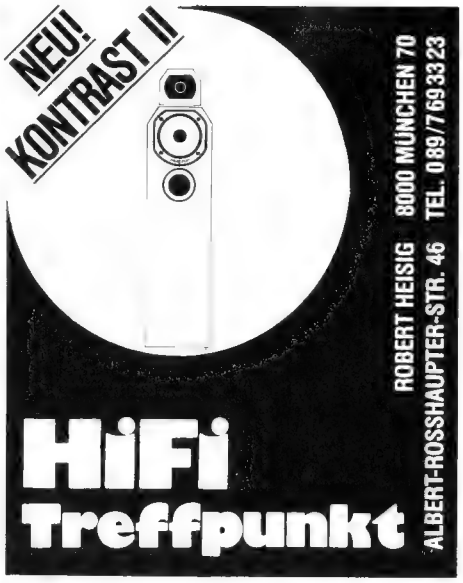
# British Esoterica

| | | |
|---|---|---|
| ***Alphason*** Tonarme | | |
| | HR 1000 S | 1.295,– |
| | HR 100 MCS | 1.495,– |
| ***Beard*** | P 505 MKII | 2.400,– |
| | P 100 MKIII | 3.600,– |
| ***Celestion*** | SL 600 Paar | 2.400,– |
| ***Decca*** | Garrott Micro-Scanner | 1.495,– |
| | GB Clamp | 100,– |
| ***Heybrook*** | TT2 Laufwerk incl. Linn Basic LVX plus | 1.295,– |
| ***Meridian*** | MCA I (MM od. CD)* | 1.495,– |
| | MLP I MM* | 745,– |
| | MSP I* | 995,– |
| | MPA Power Amp* | 1.495,– |
| | MCD CD-Player* | 1.595,– |

auf alle Geräte 2 Jahre Garantie

Musical Fidelity, Mission u. a. * = Einzelstücke engl. Produkte auf Anfrage (nur schriftlich mit Rückporto)

***Absolute Sounds***
***Leibnitzstr. 74 · 1000 Berlin 12***



# Geben Sie Ihrer Kleinanzeige eine doppelte Chance!

Wer bisher seine Kleinanzeige in STEREO oder FonoForum erscheinen ließ, wird sie in Zukunft in beiden HiFi-Zeitschriften wiederfinden.

Welche Vorteile bringt diese Doppelbelegung?

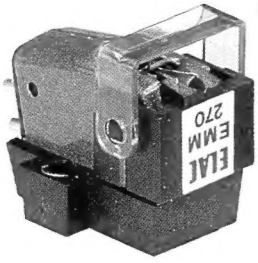
- Eine größere Zielgruppe. STEREO und FonoForum haben zusammen eine verkaufte Auflage von 78.760 Exemplaren.
- Außerdem wird jedes Heft von STEREO bzw. FonoForum nicht nur vom Käufer gelesen, sondern von insgesamt etwa drei Personen.
- Die Leserschaften von STEREO und FonoForum überschneiden sich praktisch nicht, da ihre Musikinteressen verschieden sind. Sie ergänzen sich im Gegenteil zu Ihren Gunsten.
- Die Kosten für die Belegung von STEREO und FonoForum sind bedeutend niedriger als bisher die Belegung beider Titel. Die Zeile kostet DM 12,— (DM 4,—/mm) inkl. MwSt. bei Privatanzeigen.
DM 16,50 (DM 5,50/mm) + MwSt. für Händler-Anzeigen.

Sie sehen also, wenn wir von doppelten Chancen sprechen, haben wir ganz schön untertrieben.

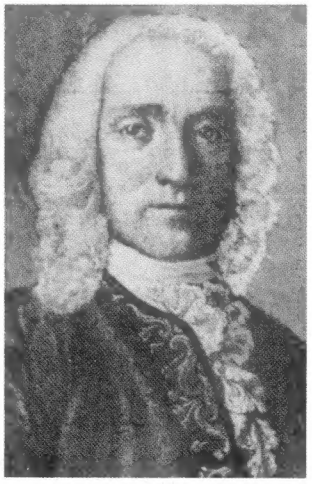
It's Jazz-Time: im Oktober-Heft von „FonoForum". Unsere Vierteljahresübersicht, das „Fono JAZZ Forum", steht wieder auf dem Programm.

Foto: CBS

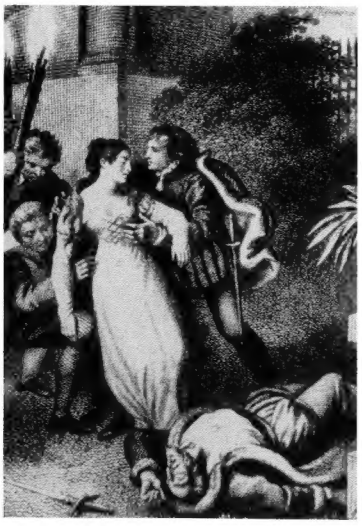
Beide sind Magnetabtaster, beide kosten nicht die Welt – und doch sind sie sehr unterschiedlich. „FonoForum" sagt Ihnen, welcher der richtige für Sie sein könnte: AKG oder Elac?



Ob man nun einen Nur-Spieler oder einen ergonomisch durchgestylten Alleskönner sucht: Unser CD-Player-Test hält einige ernst zu nehmende Alternativen bereit.



Er kommt spät, aber er kommt: Domenico Scarlatti, dessen Geburtstag sich im Oktober zum 300. Male jährt. Das Europäische Jahr der Musik widmete ihm weniger Aufmerksamkeit als etwa Bach oder Händel. „FonoForum" gedenkt des bedeutenden Komponisten mit einem discographischen Beitrag über Scarlattis Klaviersonaten.



Rafael Kubeliks wahrscheinlich letzte Arbeit für die Schallplatte: Mozarts „Don Giovanni", der in Zusammenarbeit mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks entstand. Mehr darüber in Heft 10/85.

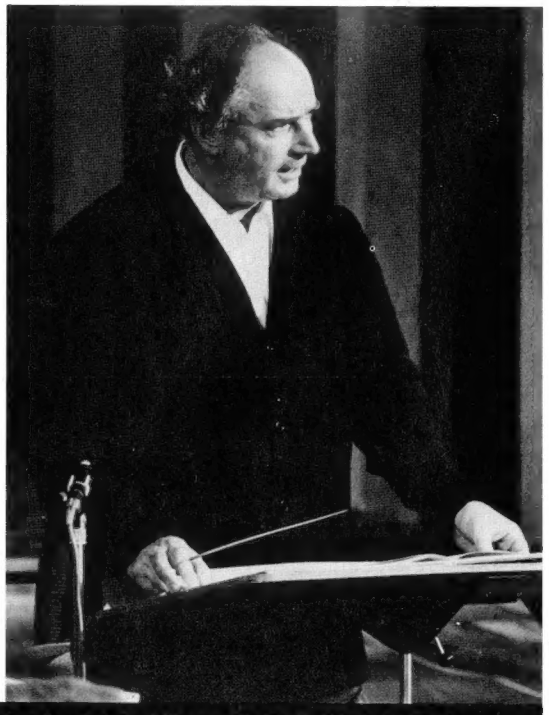


Foto: DG

**„FonoForum" 10/85: ab 25. September bei Ihrem Zeitschriftenhändler!**

# Möchten Sie einmal mit 300 Watt Sinus und CD einen Berg versetzen?

## System 276 von FISHER HiFi

Diese 300 Watt sind die Nennleistung bei einem Klirrfaktor von 0,009%. Nach DIN gemessen ergibt das 340 Watt Sinus – das ist höchste High Fidelity. Diese ganze Anlage ist auf Spitzenwerte ausgelegt. Dazu gehört der CD-Player, wie auch der Equalizer mit Spektrums-Analysator und der programmierbare Tangential-Plattenspieler. An Bedienungskomfort bietet das System 276 AUTO FUNCTION und SYNCHRON START – das heißt, hier ersetzt ein Knopfdruck viele Handgriffe. Aber wenn Sie etwas kleinere Berge versetzen wollen: HiFi beginnt bei uns bei 50 Watt-Anlagen. Sie haben die Wahl – beim FISHER Fachhändler.

FISHER HiFi EUROPA, Postfach 82 02 40, 8000 München 82 · FISHER AUSTRIA, Rifer Hauptstraße 39, 5400 Hallein · FISHER SCHWEIZ, Egli, Fischer + Co., Gotthardstrasse 6, 8022 Zürich

**FISHER** HiFi · Video · TV · CarFidelity

*The fine name in high fidelity*

# Die neue Integra zu einem interessanten Preis

Internationale Funkausstellung Berlin 30. Aug. - 8. Sept. 1985
Video-TV-HiFi

HALLE 23
STAND 2324

**A-8250**
Integrierter Verstärker

**T-4250**
Quarz-Synthesizer-Tuner

**TA-2250**
Stereo-Cassettendeck

**DX-150**
CD-Plattenspieler

**SC-550MK-II**
Drei-Weg Baßreflexbox

**ONKYO**

DEUTSCHLAND VOLLGARANTIE

**Wichtiger Hinweis:**

Diese Garantie erstreckt sich ausschließlich auf die beim ONKYO-Vertragshändler erworbenen ONKYO-Deutschland Exklusiv-Modelle. Nur diese Geräte tragen das FTZ-Prüfzeichen und dürfen in der Bundesrepublik Deutschland betrieben werden.

**ONKYO**
**Integra**
## Serie 435-II

HiFi-Spitzenkomponenten haben einen Namen: INTEGRA von ONKYO. Kompromißlos in Ausstattung und Technologie sind die neuen HiFi-Bausteine der INTEGRA Serie 435-II. Und das zu einem Preis, der noch vor kurzem undenkbar war.

**A-8250** Integrierter Super-Servo-Verstärker mit 2 x 100 Watt Sinus (DIN), mit Delta-Turbo-Netzteil. Sechs Eingänge: MM/MC, Tuner, CD, AUX, Tape 1, Tape 2.

**T-4250** Quarz-Synthesizer-UKW/MW-Tuner mit 20 Stationstasten. Empfindlichkeit 0,8 $\mu$V, 75 Ohm, APR-System zur automatischen Empfangsoptimierung.

**TA-2250** Computer-Stereo-Cassettendeck mit drei Motoren und mikroprozessorgesteuertem Laufwerk, Echtzeitzählwerk, AMCS-Suchlaufsystem, DOLBY B/C, ACCUBIAS-Bandfeineinmessung.

**DX-150** CD-Plattenspieler. Frontlader mit allen wichtigen Funktionen wie: Titelwahl in beiden Richtungen, Speicherfunktion für bis zu 16 Index-Nr., drei Wiederholfunktionen. Frequenzgang 10-20.000 Hz ± 2 dB; Dynamik > 96 dB.

Dazu passend:

**SC-550MK-II** bzw. **SC-750**
Drei-Weg Baßreflexbox mit 100 Watt Musikbelastbarkeit.

Fragen Sie Ihren ONKYO-Vertragshändler.

ONKYO Deutschland GmbH Electronics
Industriestr. 20 · 8034 Germering